

Die Einstellung linguistischer Laien der ersten,
zweiten und dritten Latino-Generation beim
spanisch-englischen Sprachkontakt in den
Vereinigten Staaten von Amerika

Inaugural-Dissertation
in der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von
Hartmut Stößlein

aus
Kulmbach

Bamberg, Mai 2005

Tag der mündlichen Prüfung: 7. November 2005

Erstgutachter:

Universitätsprofessor Dr. Martin Haase

Zweitgutachterin:

Universitätsprofessorin Dr. Gabriele Knappe

Danksagung

Die vorliegende Arbeit entstand aus einer langen Beschäftigung mit dem so genannten Sprachkontaktprodukt *Spanglish*, das ich erstmals bewusst in Miami *in situ* erlebte, dann an der Universität von Fort Collins (Colorado) kennen lernte, aber auch in Kalifornien live erlebte und das mich fortan aufgrund meiner eigenen deutsch-spanischen Zweisprachigkeit sowie als Englischlehrer nicht mehr losließ.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Martin Haase, der die Arbeit annahm, betreute und mir sehr wertvolle Hinweise und Hilfe zukommen ließ, ohne die die Arbeit nicht zustande gekommen wäre. Mein Dank geht aber auch an Frau Prof. Dr. Gabriele Knappe aus der Anglistik, die dankenswerterweise das Zweitgutachten übernahm, an Frau Juniorprofessorin Dr. Monika Sokol von der Universität Bayreuth für wertvolle Anregungen und Hinweise sowie an Frau Dr. Elisabeth Jüngling, die das dreisprachige Manuskript Korrektur las.

Allen sei auf diesem Wege noch einmal recht herzlich für ihre Mühe und Unterstützung gedankt.

Bamberg, im Mai 2005

Hartmut Stößlein

für
Dagmar, Bernd und Anette
Kulmbach 2005

und

als Erinnerung
an meinen Freund Albert Rasillier,
Buenos Aires 1951 - 1990

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	9
Abbildungsverzeichnis und Tabellen	10
Einleitung	11
1 Methode	15
1.1 Ausschaltung des Beobachterparadoxons.....	15
1.2 Bearbeitung des Korpus und Erstellung der Profile	17
1.3 Analyse der Äußerungen	20
1.4 Bewertung der Äußerungen (<i>statements</i>)	20
1.5 Bestandteile und Verfügbarkeit des Korpus	23
1.5.1 Korpus A: <i>How important is speaking Spanish for you?</i>	23
1.5.2 Korpus B: <i>Living in Spanglish</i>	24
1.5.3 Korpus C: <i>Are you still considered Latin if you don't speak Spanish?</i>	24
2 Spanisch und Englisch in den Vereinigten Staaten.....	25
3 Diskussionsforen und ihre Teilnehmer	41
3.1 Alter, Geschlecht und Herkunft	41
3.2 "Rasse"	42
3.3 Latino als <i>pars pro toto</i>	45
3.4 Ausbildung und Beruf.....	51
3.5 Erste, zweite und dritte Latino-Generation in den USA.....	52
3.6 Sprachwahl der Autoren.....	54
3.7 Sprachlaien	57
3.8 Angaben zur Herkunftssprache und zu amerikanischem Englisch (<i>profiles</i>).....	58
3.8.1 Sprech- und Lesepräferenzen der Teilnehmer nach eigenen Angaben	58

3.8.2	Latino Varietäten des amerikanischen Englisch und Code-Wechsel (CS) im Korpus	60
3.9	Länge der Beiträge	61
4	Korpusanalyse	63
4.1	Einstellung und Einstellungsforschung.....	63
4.2	Analyse Korpus Teil A: die Rolle und die Bedeutung des Spanischen.....	68
4.3	Analyse Korpus Teil B: Die Akzeptanz des Spanglish	70
4.3.1	Spanglish in den USA	70
4.3.2	Der Terminus Spanglish und Bezeichnungen für Spanglish,	71
4.4	Spanglish: Code-Wechsel (CS) und Transferenzen	74
4.4.1	Gemeinsame Herkunft der Lexik.....	91
4.4.2	Transferenzen und Sprachwechsel, Beispiele aus der US-Presse	93
4.4.3	Einstellung gegenüber Spanglish im Korpus, Teil B	104
4.4.4	Bewertung der Äußerungen zur Sprachwahl	104
4.4.4.1	Funktionale Sichtweise.....	104
4.4.4.2	von Domänen beeinflusste, deterministische Sichtweise	104
4.4.4.3	personenorientierte, affektive Sichtweise	105
4.4.5	Auswertung der Äußerungen	106
4.4.6	Je gebildeter der Sprecher, desto geringer die Akzeptanz?	110
4.5	Analyse Korpus Teil C: Ist Spanisch Identitäts- oder Konfliktpotential?	115
4.5.1	Sprachverschiebung (<i>language shift</i>) und Sprachdruck.....	115
4.5.2	Verhältnis zwischen Sprache und Ethnizität	122
4.5.2.1	Sprache als Instrument, das Latinos miteinander verbindet.....	123
4.5.2.2	Sprache im Kontext transnationaler Gesellschaft.....	124
5	Sprache, Kultur und Identität.....	126
5.1	Sprache als Medium zur Erschließung der eigenen Kultur	126
5.1.1	Rezessive Herkunftssprache und Latino-Kultur	127

5.1.2	Drei wesentliche Elemente: <i>la lengua, la comida, el baile</i>	129
5.1.3	Stolz als unverzichtbarer gemeinsamer Nenner	131
5.1.4	Sprache als wertvolles Erschließungspotential	134
5.1.5	Sprache als ästhetisches Medium.....	135
5.1.6	Erschließung eigener Kultur durch irrationale emotionale Elemente	137
5.1.7	Sprache als Loyalitätsbeziehung zur Herkunftsnation	138
5.1.8	Einstellung gegenüber den anderen Varietäten des Spanischen in den USA.....	139
5.2	Sprache und Identität	142
5.2.1	Sprachloyalität.....	145
5.2.2	Sprache als instabiles Medium.....	147
5.2.3	Ist die Herkunftssprache für Latinos entbehrlich?	149
5.2.4	Verlust der Herkunftssprache und Substitutionsprozess.....	150
5.2.5	Herkunftssprache als (unrealistisches) Desiderat	154
5.2.6	Suche nach Identität: Sprache als genetisches Element	155
5.2.7	Sprache als extrem übersteigertes Identitätsmerkmal	158
5.2.8	Sprache als Abgrenzungsinstrument zur Mehrheitskultur	159
5.2.9	Latino- und Black Latino-Identität – Sprache und Hautfarbe.....	160
5.2.10	Identitätsmerkmal und Identitätsverschiebung	163
5.2.11	Rekurrieren auf indigene Wurzeln.....	165
5.2.12	Symbole	167
6	Sprache als Konfliktpotential	169
6.1	Dichotomie bei der Weitergabe von Spanisch	171
6.2	Auswirkung der Sprachentscheidung der Eltern (und der Kinder).....	182
6.3	Unterschiedliche Bewertung von Sprache im Verlauf des Lebens.....	183
6.4	Sprache und Beruf	185
6.5	Sprache als Anpassungserschwerernis und Integrationshindernis.....	187

6.6	Bilingualismus als negative Entwicklung bei Kindern.....	187
6.7	<i>Three jobs</i> Elterngeneration und die Weitergabe von Spanisch.....	192
6.8	Sprache als konstantes Problempotential der Latino-Familien .	193
6.8.1	Sprache als Kommunikationsbarriere	194
6.8.2	<i>Español en casa e inglés para lo demás</i>	195
6.8.3	Sprache und Kultur als Mittel der Ausgrenzung (<i>segregation</i>)..	196
6.8.4	Sprache als Mittel sozialer Diskriminierung (<i>discrimination</i>)	197
6.8.5	Sprache als Medium des Klassenkampfes	198
6.8.6	Einstellung gegenüber dem amerikanischen Englisch.....	200
6.8.7	<i>English-Only</i>	203
6.8.8	<i>English Plus</i>	206
6.8.9	Bilingualer Unterricht als politisches Dauerthema.....	207
6.8.10	Vom rezessiven Bilingualismus zum additiven Bilingualismus..	211
7	Schlussfolgerungen.....	213
7.1	Einstellungskomponenten (Übersicht).....	213
7.2	Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung	215
7.3	Schlussbemerkung.....	219
8	Bibliographie	221

Korpus:

<http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/volltexte/2005/76/>

Word-Dateien:
KorpusTeil A.doc
Seiten: 1- 48
KorpusTeil B.doc
Seiten 1-20
KorpusTeil C.doc
Seiten 1-80

PDF-Dateien :
KorpusTeil A.pdf
Seiten 1- 48
KorpusTeil B.pdf
Seiten 1- 20
KorpusTeil C.pdf
Seiten 1-80

Abkürzungen:

A 1, B 1, C 1 Korpusteile

AE amerikanisches English

AmSp amerikanisches Spanisch = einschließlich aller Varietäten

CM satzinterner Code-Wechsel bzw. Sprachwechsel, *code-mixing*, *codemixing*, *intra-sentential code-switch(ing)*

CS Code-Wechsel, Sprachwechsel, *code-switching*, *codeswitching*, *inter-sentential switch*)

L 1 Herkunftssprache (*heritage language*), Erst - bzw. Grundsprache, „Muttersprache“

L 2 Zweitsprache, Sekundärsprache (wird wie die L1 im Gegensatz zur Fremdsprache ungesteuert erworben);

n/a *not available*, keine Angabe(n) (in Tabellen)

Q Stö: Abbildung oder Tabelle wurde vom Autor angefertigt bzw. erstellt

Spgl *Spanglish*, *code-switching*, CS (= Code-Wechsel, Transferenzen)

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Hauptzentren der Latinos in den Vereinigten Staaten.....	34
Abbildung 2: Spanisch vor Englisch auf dem offiziellen, allgemeinen Brief- Wahlzettel (2004 New York).	37
Abbildung 3: Sprachkontakt des amerikanischen Spanisch mit dem amerikanischen Englisch	60
Abbildung 4: Code-Wechsel (<i>code-switching</i>)	77
Abbildung 5: Adaptation – <i>constraints</i>	85
Abbildung 6: Der Schleuseneffekt nach Haase am Beispiel des AE, Spanglischen und Spanischen (adaptiert)	90
Abbildung 7: Distribution der Wortklassen im Spanglish-Lexikon von Stavans.....	91
Abbildung 8: private und berufliche Sprachdomänen vieler Latinos Code alternation = Codewechsel.....	109
Abbildung 9: <i>language shift</i>	118
Abbildung 10: Substitutionsprozesse	152
Abbildung 11: Auswirkungen der Entscheidungen für Adaptation und Assimi-lation	172
Abbildung 12: Konstellationen bei der Weitergabe der Herkunftssprache und Sprachverschiebung <i>language shift</i>	174
Abbildung 13: Auswirkung der Sprachentscheidung der Eltern (Alternativen)	182

Tabellen:

Tabelle 1: Überprüfungsraster	22
Tabelle 2: USA Gesamtbevölkerung vs. Hispanics.....	26
Tabelle 3: Latinos nach Herkunft in den USA	34
Tabelle 4: Hispano-Anteil in Städten in den USA.....	35
Tabelle 5: Alter und Geschlecht der Foren-Teilnehmer	41
Tabelle 6: Herkunft der Latinos in den Foren bzw. dem Korpus	42
Tabelle 7: Latinos – Hispanics – Hispanos	46
Tabelle 8: Bezeichnungen für Latinos in den USA	50
Tabelle 9: Ausbildung der Teilnehmer am Forum	51
Tabelle 10: Sprech- und Lesepräferenzen der Teilnehmer	59
Tabelle 11: Bedeutung des Spanischen für die Teilnehmer - Korpus Teil A	68
Tabelle 12: Bezeichnungen für Spanglish	74
Tabelle 13: Akzeptanz des Spanglish.....	104
Tabelle 14: Sprachkompetenz und Affinität zur Herkunftssprache	121
Tabelle 15: Stolz (<i>ethnic pride</i>)	133
Tabelle 16: Verhaltensvariablen bei der Assimilation	144
Tabelle 17: Ist ein Latino ohne Spanischkenntnisse ein Latino?.....	149
Tabelle 18: Latino-Bevölkerung in den Vereinigten Staaten 1950-2002.....	169

Einleitung

«*My bilingual language is Spanglish*» (A 44)

Im Sommer 2004 stieß ich in Zusammenhang mit dem Thema *Spanglish* auf einen Latino-Server, auf dem Diskussionsforen für Latinos betrieben werden.

An diesen Foren nehmen fast ausschließlich bilinguale wie monolinguale Latinos teil, die sich thematisch in erster Linie mit ihren Lebensbedingungen in den USA auseinandersetzen. Diese Foren beschäftigen sich also primär mit der Tatsache, wie Latinos im US- Kontext mit einer englischsprachigen Mehrheitskultur (*mainstream culture*) zurechtkommen und insbesondere auch, welche Probleme sich für sie aus dem Sprachkontakt zwischen amerikanischem Spanisch und dem amerikanischem Englisch (AE) ergeben. Mit dem Terminus *Spanglish*¹, bezeichnet man eine im Sprachkontakt des Spanischen mit dem amerikanischen Englischen resultierende Mischung beider Sprachsysteme. Es geht also um Sprachkontakt, -begegnung, -druck und Sprachverschiebung und den daraus resultierenden Einstellungen und Problemen.

Mein persönliches Interesse an diesem Thema basiert auf der Tatsache, dass ich selbst in einer bilingualen Situation in Buenos Aires aufgewachsen bin, in der die L1 Deutsch war und die L2 argentinisches Spanisch. Auch aus diesem Grund hat mich die Sprachkontaktsituation, in der sich die Latinos in den Vereinigten Staaten befinden, besonders interessiert, bewegt und fasziniert. Viele Situationen und Probleme sind sehr ähnlich gelagert, aber andere auch völlig anders.

Systemlinguistische, psycholinguistische und soziolinguistische Aspekte des Sprachkontaktes des Spanischen mit dem amerikanischen Englisch zu beleuchten, ist das Ziel dieser Untersuchung. Darüber hinaus ist durch die virtuelle und computervermittelte Kommunikation² im Bereich der neuen digi-

¹ Zur näheren Erläuterung des Terminus *Spanglish* siehe 4.3.2. S. 71

² Lehnübersetzung zu : *computer-mediated communication*

talien Medien ein völlig neuer Zugang zu einem derartigen Themenbereich und entsprechenden Personengruppen möglich geworden, der neue interessante Perspektiven eröffnet. Dies bedeutet einen erweiterten Forschungsansatz durch Direktbeteiligung der Teilnehmer und eine neue Art von Archivalien.

Das amerikanische Spanisch, die Sprache der größten Minderheit in den USA, ist in den Vereinigten Staaten einem starken kulturellen und sprachlichen Druck durch das amerikanische Englisch ausgesetzt, wobei beide Sprachen einen ungleichen sozialen und funktionalen Status haben. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Sprache der Minderheit selbst eine Weltsprache ist.

Im Folgenden soll anhand von drei sehr umfangreichen Internetforen (= Korpus A, B und C) zum Thema Sprachkontakt versucht werden, die Sprachhaltungen bei Latinos zu beschreiben, die sich aus einem intensiven Sprachkontakt des Amerikanischen Englisch mit den zahlreichen Varietäten des Spanischen und der in der Regel stattfindenden Sprachverschiebung bzw. -umstellung ergeben. In dieser Sprachkontaktsituation befinden sich Latinos, die bilingual (AE und Spanisch) sind, aber auch Latinos, die monolingual sind.

In diesem Zusammenhang kann man feststellen, dass Spanisch bei den Latinos in den Vereinigten Staaten eine exzeptionell wichtige Funktion hat, da sie anders als bei den anderen großen Minderheiten in den USA (z.B. den Afro-Amerikanern und Asiaten) bei denen auch phänotypische Merkmale identitätsstiftend sind, die Hauptgrundlage ihrer gemeinsamen Latino-Identität darstellt. Amerikanisches Spanisch verbindet die Latinos miteinander und verschafft ihnen eine ethnische Identität.

Spanisch und das aus dem Sprachkontakt resultierende Spanglish ist also für die Mehrheit individuell wie gruppenspezifisch die entscheidende Identitätsgrundlage. Im Prozess der Sprachverschiebung (*language shift*, *language shift process*), der sich in aller Regel während der ersten, zweiten

und dritten Generation³ vollzieht, nehmen gewöhnlich die Spanischkenntnisse ab oder gehen ganz verloren. Damit ergibt sich bei dieser Minderheit in den Vereinigten Staaten ein gewaltiges Konfliktpotential, das selbst bei vollzogener Sprachverschiebung nach der Formel «SP + AE \Rightarrow AE (monolingual)» noch fortbesteht. Diesen Prozess versuchen viele Latinos in Form eines Substitutionsprozesses aufzufangen und zu kompensieren, um ihre Identitätsgrundlage zu erhalten. Mit der Abnahme der Sprachkompetenz nimmt die Identifikation mit einer (vermeintlich) gemeinsamen Kultur zu. Diese soll fehlende Sprachkenntnisse ersetzen. Dieser Prozess führt häufig zu Identitätsproblemen oder löst Identitätskonflikte aus. Schreitet dieser Prozess fort und fehlen diese Sprachkenntnisse ganz, kann es bei monolingualen Latinos zu (schweren) Identitätskrisen kommen, wobei sie auf vermeintliche biologistische, phänotypische bzw. genetische Eigenschaften rekurrieren, um sich eine Latino-Identität zu schaffen.

Um diese Hypothese zu überprüfen sollen bei dieser Untersuchung an einem Korpus von 823 Äußerungen bei 702 Teilnehmern (Tn) von drei Latino-Diskussionsforen (USA) folgende zentrale Fragen untersucht werden:

- a) Welche Rolle spielt das Spanische im Sprachkontakt zum amerikanischen Englisch bei den Latinos der ersten, zweiten und dritten Generation; welche Einstellung haben (bilinguale) Latinos zu ihr? Welche besonderen Einstellungsvarianten (z.B. *instrumental*, *integrative attitudes*⁴) dominieren hierbei?
- b) Welche Rolle spielt das sich aus dem Sprachkontakt (*language contact*) beider Sprachen und der Sprachverschiebung (*language shift*) ergebende Spanglish, d.h. *code-switching*, Transfer(enzen), Interferenzen⁵ usw., und wie gehen die Latinos damit um?

³ Zur Problematik der Bezeichnungen: *first*, *second* und *third generation* siehe S. 52

⁴ Vgl. Baker (2003:123)

⁵ Auf die Problematik hinsichtlich einer Differenzierung dieser Begriffe sei bereits hier verwiesen.

- c) Inwieweit ist Spanisch und Spanglish bei den Latinos in den USA identitätsstiftend oder inwieweit konfliktstiftend?
- d) Welche objektiven und subjektiven Faktoren beeinflussen diese heterogene Sprachgemeinschaft des amerikanischen Spanisch und des amerikanischen Englisch im Sprachkontakt und sind für deren Einstellungen verantwortlich?

„Jeglicher Sprachgebrauch, selbst das Selbstgespräch und das Testament, stehen im sozialen Kontext intersubjektiver Kommunikation“ (Dittmar 1997:1). Um die Einstellungen und Verhaltensmuster von Menschen im Sprachkontakt zu ermitteln, ist es demnach erforderlich, neben sprachlichen Phänomenen auch außersprachliche Parameter zu beleuchten. Die viel zitierte Äußerung Fishmans (1972:46) mag dies noch einmal verdeutlichen: “Who speaks (or writes) what language (or what language variety) to whom and when and to what end”.

Die folgende Studie ist primär soziolinguistisch und psycholinguistisch ausgerichtet, denn Einstellungen, Sprachbewusstsein, Sprachhaltungen und Sprachauffassungen, die hier untersucht werden, lassen sich aus sozialen und individuellen Kontexten und Situationen bzw. Situationsfaktoren ableiten und erklären.

Die Untersuchung bewegt sich in erster Linie innerhalb des ethnisch-anthropologischen Schwerpunkts der Soziolinguistik. Neben der sprachlich-anthropologischen und der sozialtherapeutischen Richtung betont die von Weinreich, Haugen, Gumperz und Hymes begründete Richtung den Sprachkontakt und den außersprachlichen kommunikativen Verhaltensbereich. Hierzu gehört auch die Pidgin- und Kreolforschung.

In dieser Arbeit soll jedoch nicht untersucht werden, wie Einstellungen (Sprachhaltungen) grundsätzlich entstehen (können) und aus welchen Komponenten sie sich speisen, sondern festgehalten werden, welche bestehen

(Bestandsaufnahme), welche Auswirkungen und welche Erklärung sie im sozio- bzw. psycholinguistischen Sinne haben (können)⁶.

1 Methode

1.1 Ausschaltung des Beobachterparadoxons

Bei dieser Untersuchung wurden Äußerungen von Latinos in drei umfangreichen Diskussionsforen im Internet untersucht und ausgewertet. Diese verschrifteten Äußerungen (*statements*) kann man als konzeptionell mündlich einzustufende Texte in medial schriftlicher Form beschreiben (asynchrone⁷ computervermittelte Kommunikation).

Der Vorteil dieser Methode ist, dass das Beobachterparadoxon⁸ bzw. der Beobachtereffekt völlig ausgeschaltet ist, da die Teilnehmer (Tn) nicht wissen, dass ihre Äußerungen Gegenstand einer Untersuchung sind. Sie werden auch nicht durch die Anwesenheit eines Beobachters oder Interviewers beeinflusst, so dass man sehr authentische Äußerungen und Informationen erhalten dürfte (hohe Reliabilität).

Dittmar (1998:56) verweist auf die Bedeutung der Ausschaltung des Beobachtereffekts:

„Es ist das - vielleicht größte - Verdienst Labovs, in der soziolinguistischen Feldforschung vielseitige Wege und Möglichkeiten aufgezeigt zu haben, wie das so genannte „Beobachter-Paradoxon“ überwunden werden kann. Der Linguist sieht sich dem Widerspruch gegenüber, für seine wissenschaftliche Forschung höchste technische und formale Standards zu garantieren (daher der Vorteil von Experimenten) und gleichzeitig alle künstlichen, von außen einwirkenden Störfaktoren bei der Tonbanddokumentation von Kommunikation in sozialen Situationen auszuschalten, um den Belegwert der Aufnahmen durch ihre Qualität unverfälschter Natürlichkeit ('kontextuelle und situative Validität') zu erhöhen. Überspitzt kann man sa-

⁶ Diese Herangehensweise wird in der amerikanischen Forschung *language-reflects-society approach* und *language-reflects-psyche approach* bezeichnet.

⁷ Bei der *synchronen* ist der Teilnehmer bei der Kommunikation anwesend, bei der *asynchronen* muss er nicht anwesend sein, sondern kann die Nachrichten zu einem späteren Zeitpunkt lesen.

⁸ Der Terminus stammt von Labov (1972:209).

gen, dass Labov 30 Jahre soziolinguistischer Forschung der Überwindung des Beobachterparadoxons durch den Einsatz von verschiedenen Interviewstilen, Techniken teilnehmender Beobachtung und ethnographischen Methoden gewidmet hat.“

Durch die Analyse von Internetforen besteht also heute – wie oben erwähnt – neben den bekannten Methoden der Beobachtung, z.B. der *matched-guise* Techniken, den Fragebogenuntersuchungen, den (Intensiv-) Interviews, der unbeteiligten Beobachtung und statistischen Auswertungen des United States Census Bureau usw. eine Möglichkeit, Untersuchungen durchzuführen, die nicht durch das Beobachterparadoxon beeinträchtigt sind. Dieses besagt, dass Befragte in der Befragungssituation anders reagieren als sonst. Baker (1992:19) stellt in diesem Zusammenhang fest:

(1) “People may respond to an attitude test in a way that makes them appear more prestigious, more good than is real. Consciously and unconsciously people tend to give socially desirable answers, and put themselves in the best light” (...)

(2) “People may be affected in their response to an attitude test by the researcher and the perceived purpose of the research. The ethnic identity, gender, status, age, language in its verbal and non-verbal forms, and the social class of the researcher may each affect how an individual responds to an attitude test. The perceived aim and objective of the research (e.g. in support of minority languages or anti-immigration) may similarly affect replies, as may the context or environment of the testing.” (...)

Wardhaugh (2003:19) stellt hierzu ebenfalls fest: “Somehow speakers must have their attention diverted away from the fact that they are being observed”.

Bei Korpusanalysen und Untersuchungen ist im Wesentlichen immer ihre Repräsentativität der Ergebnisse von Bedeutung. Gegen sie lassen sich in der Regel auch zahlreiche Einwände erheben. Die Untersuchung berücksichtigt schriftliche Äußerungen, die im Kontext der Diskussionsforen (vgl. Korpus Bestandteile und Verfügbarkeit des Korpus S. 23) gemacht wurden sowie Angaben der Teilnehmer über sich selbst (und über andere Teilnehmer) auf

den *Sites*⁹ (Homepages). Im Grunde genommen handelt es sich um schriftliche Gespräche, die eine eigene Diskurs-Dynamik haben können.

Die Anzahl der Teilnehmer (702) und die Anzahl der Beiträge (vgl. die Bestandteile des Korpus S. 23) dürften jedoch sicherstellen, dass die Äußerungen aussagekräftig und repräsentativ sind. Insgesamt ist die Diktion sachlich und vernünftig; die sonst in Foren gelegentlich zu beobachtenden Verbalinjurien bei der Interaktion und das Abgleiten in andere Themenbereiche sind nur an ganz wenigen Stellen nachweisbar.

1.2 Bearbeitung des Korpus und Erstellung der Profile

Eine eigene Systematik gibt es bisher in der Einstellungsforschung nicht (vgl. hierzu S. 63), so dass Einzelanalysen der Äußerungen der Teilnehmer (vgl. Korpusanalyse S. 11) die eigentliche Grundlage der Untersuchung darstellen.

Die 832 Einzelbeiträge zu den Internetforen (vgl. Bestandteile des Forums S. 23) wurden vom Server kopiert und die Teilnehmer nummeriert. Ferner wurden aus den Gesamtbeiträgen die wirklichen Teilnehmerzahlen ermittelt, da einzelne, wenngleich recht wenige Teilnehmer, mehrere Beiträge erstellt haben.

Nach der Bearbeitung des Korpus (Teile A, B, C) und Zuordnung der Beiträge wurde in einem zweiten Schritt ein Profil der Teilnehmer erstellt. Die Angaben stammen in der Regel aus Beiträgen auf den privaten *Sites*, die über Links im aktiven Listen-Forum zugänglich sind. Diese mussten alle (so weit vorhanden) einzeln durchgesehen werden und auf ihre Brauchbarkeit und auf ihren Informationsgehalt hin überprüft werden.

Diese Profile enthalten in 84 % der Fälle Angaben zur Altersstruktur, zum Verhältnis von männlichen und weiblichen Teilnehmern, zum Wohnort, zur Herkunft, zu den Präferenzen in beiden Sprachen, das Sprechen und Le-

⁹ Die *Sites* sind zum Teil untereinander verlinkt und liefern zusätzliche Informationen über die Teilnehmer.

sen betreffend, zur Ausbildung und den ausgeübten Berufen der Forumsteilnehmer (vgl. S. 39). Ergänzt wurden Daten und Äußerungen aus den persönlichen *Sites* der Teilnehmer, sofern diese relevantes Material enthalten.

Aus Platzgründen werden hier nur zwei sehr kurze Beiträge aus dem Korpus (Teil A) mit erstelltem Profil und ergänzten Informationen (Kommentare auf den *Sites*) vorgestellt. Alle Beiträge in dieser Untersuchung sind jeweils im Original wiedergegeben und Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit sind im Original wiedergegeben worden und nicht verbessert worden.).

Zwei Beiträge der Teilnehmer im Original als Beispiele:

1.

(A 181) *En mi opinion hablar español y enseñarle el español a nuestros hijos debería ser muy importante. El español es parte de nuestra cultura. Debemos de estar orgullosos de nuestra cultura y sobre todo de nuestro idioma.*

Profil:	Alter: 29
Geschl.: männl.	„race“: Latino
Wohnort: Virginia, USA	Herkunft: Puerto Rico
Sprachwahl- und Lesepräferenz:	Spanisch vs. Englisch: keine
Ausbildung: Univ. of Puerto Rico	Beruf: n/a

Kommentare auf der Homepage: *Soy puertorriqueño pero vivo en Virginia Beach, me gusta la musica, los deportes, la poesia y muchas otras cosas mas. Dentro de poco voy a regresar a Puerto Rico pues pienso volver a la universidad. Mido 5 '7" y peso 155 libras. Mi pasion es la musica y la poesia, escribo poemas para desahogar mis sentimiento y inventar historias (...)*

2.

(A 179) *Once i have my children, it is important for me to make sure they speak Spanish first. English will come with time and school, but i will only speak spanish in the house. When the children are old enough they can make their decision on what language they prefer to speak, but they will always have two languages.*

Profil A 179	Alter: 27
Geschl.: männl	„race“: Latino
Wohnort: New Jersey USA	Herkunft: Puerto Rico
Sprachwahl- und Lesepräferenz:	Spanisch vs. Englisch: keine / E
Ausbildung: <i>American College of Sports New Jersey; Medicine Fitness Instructor certification</i>	
Beruf: <i>Health & Fitness Specialist</i>	
Ergänzungen aus der site/Homepage: n/a	

1.3 Analyse der Äußerungen

Als dritter Schritt wurde dann eine erste inhaltliche Analyse der Beiträge vorgenommen, indem für die Untersuchung wichtige Äußerungen¹⁰ festgehalten und bewertet wurden.

Aus den Äußerungen in Beispiel A 179 ist trotz der Kürze des Beitrages zu entnehmen, dass

- a) eine Einstellung zu Sprache erkennbar ist, nämlich ein klares Bekenntnis zum Bilingualismus im eigenen familiären Kontext,
- b) diese bilinguale Situation näher spezifiziert wird, indem amerikanisches Spanisch L 1 und die Sprache des Privatbereiches sein soll, während Englisch die Rolle einer L 2 zukommen soll (= *language adaptation versus assimilation und preservation bzw. maintenance*¹¹),
- c) eine liberale Einstellung gegenüber einer Verwendung der Kontaktsprachen bzw. der Sprachenoption im familiären Bereich vorliegt (*children ... can make their own decision*),
- d) Interferenzen aus dem Spanischen vorliegen: z.B.: „ ... but I will only speak spanish *in the house*.“ (en casa) statt *at home*.

1.4 Bewertung der Äußerungen (*statements*)

Neben der Bewertung der Äußerungen wurde im Bereich des Korpus Teil B die Einstellung zu Spanglish (d.h. Code-Wechsel, Transferenzen) untersucht, um die Haltungen herauszufiltern, die Latinos zu diesem Sprachkontaktprodukt haben, das in den USA heute angesichts der anhaltenden Latino-Welle auch ein Lebensgefühl, eine Lebensart bzw. ein *way of life* bezeichnet, wie ihn Ed Morales (2002) in *Living in Spanglish, The Search for Latino Iden-*

¹⁰ Äußerungen von Teilnehmern des Forums werden in dieser Arbeit stets kursiv wiedergegeben.

¹¹ Vgl. hierzu Sprachverschiebung, S. 115

tity in America und Ilan Stavans (2002) in *Spanglish. The making of a new american*¹² *language* beschrieben haben.

Bei der Analyse der Beiträge der Teilnehmer zu Spanglish wurde nach funktionalen, von Domänen¹³ bestimmten (deterministischen) und personenorientierten Perspektiven gefragt (vgl. Appel/Muysken. 1987:22-31 sowie Bechert et al. 1991:60), um zu ermitteln, welche Einstellungen und Sprachhaltungen gegenüber Spanglish und Englisch vorliegen und wodurch sie genau bedingt sind. Domänen sind bestimmte Bereiche, Kontexte bzw. *settings* in denen menschliche Interaktion stattfindet (z.B. Arbeitsplatz, Ausbildungsplatz, Familie, Kirche, Freizeit usw.). Im Sprachkontakt sind Domänen nach Baker (2003:12) „contexts (often called domains) where functional bilingualism is enacted in different role relationships.“

In einem weiteren Schritt wurden für die Untersuchung relevante Äußerungen zu Einstellungen im Sprachkontakt in einem Raster zusammengestellt, um die Äußerungen auf Vollständigkeit und Vergleichbarkeit überprüfen zu können. Dieses Verfahren soll sicherstellen, dass relevante Aspekte, die von den Teilnehmern nicht angesprochen werden, berücksichtigt werden und wichtige Aspekte nicht übersehen werden.

“A good attitude test needs to encompass the full range of issues and ideas involved in a topic. The initial item pool must cover the fullest range of possible attitudes in terms of topic, complexity and favourability and unfavourability...” (Baker 1992:19)

Erhält man die Angaben A 1, A 3, A 5 (siehe unten Tabelle 1, S. 22), so kann man nach der Methode, die bei Zustimmungsbzw. Ablehnungsbefragung angewandt wird, auf evtl. nicht vorhandene oder nicht gemachte Äußerungen wie z.B. auf A 2 und A 4 schließen (vgl. Tabelle 1 / Fettgedrucktes). Dieses Verfahren hat in der Regel eine drei- bis fünfstufige Befragungstechnik (*agree / disagree technique*).

¹² Im Titel ist *American* kleingeschrieben.

Erhält man also beispielsweise im Gesamtkorpus die Angaben B 1, B 2 und B 4, so kann auf mögliche, jedoch nicht gemachte Äußerungen geschlossen und dann ergänzt werden (z.B. B 3 und B 5 / fett und kursiv gedruckt). Im Anschluss daran kann dann nochmals festgestellt werden, ob diese Äußerungen im Korpus gemacht wurden, überhaupt vorkommen oder übersehen wurden. Auf diese Weise lässt sich ein recht vollständiges Bild auch im Hinblick auf eine statistische Erfassung ermitteln.

Beispiele: zum Thema Rolle der Elterngeneration (Korpus Teil A) und zu Spanglish (Korpus Teil B) und Kompetenz im Spanischen (Korpus Teil C) der Teilnehmer.

Raster zur Überprüfung der einzelnen Äußerungen				
(A1) Eltern wollten rasche Assimilation ohne amerikanisches Spanisch	(A2) Eltern haben für den Erwerb von Spanisch gesorgt od. ihn forciert	(A3) Eltern haben Spanisch nicht weitergegeben	(A4) Eltern konnten Spanisch nicht weitergeben	(A5) keine Angaben
(B1) Macht zu Spgl keine Äußerung; Hat zu Spgl keine Meinung	(B2) Spgl wird voll akzeptiert	(B3) Spgl wird mit Vorbehalten akzeptiert	(B4) Spgl wird nicht akzeptiert	(B5) keine Angaben
(C1) beherrscht beide Sprachen gleichermaßen	(C2) beherrscht eine der beiden Sprachen besser	(C3) beherrscht nur noch AE, versteht aber noch Sp	(C4) Kann nur noch AE (= monolingual)	(C5) keine Angaben

Tabelle 1: Überprüfungsraster (Q: Stö)

Im Anschluss an diese Bestandsaufnahme wurde dann untersucht, ob Gründe bzw. welche Gründe für die einzelnen Äußerungen vorliegen.

¹³ Domänen stellen Bündel von sozialen Situationen dar, die in typischer Weise durch eine gemeinsam gestellte, verbindliche Menge von Verhaltensregeln normativ festgelegt sind (Dittmar 1997:76).

1.5 Bestandteile und Verfügbarkeit des Korpus

Das Korpus ist aufbereitet und in drei Dateien in zwei Formaten (Word und PDF) auf <http://www.kulmbach.net/~hartmut/hartmut> einsehbar (bitte Kleinschreibung beachten [Unix-Server]).

Word-Dateien:

KorpusTeil A.doc, S. 1-48

KorpusTeil B.doc, S. 1-20

KorpusTeil C.doc, S. 1-80

PDF-Dateien :

KorpusTeil A.pdf, S. 1-48

KorpusTeil B.pdf, S. 1-20

KorpusTeil C.pdf, S. 1-80

Das Korpus, das untersucht wurde, besteht aus drei umfangreichen Foren (2002-2004), an die insgesamt 823 Beiträge gerichtet wurden, die durchschnittlich aus ca. 100 Wörtern bestehen. Sie befassen sich inhaltlich mit Sprache im Sprachkontakt. Die Foren stammen von dem Server *www.migente.com*, einem Server, der fast ausnahmslos US-Teilnehmer (*user*) hat und Themen zur Diskussion stellt, die mit dieser größten ethnischen Minderheit in den USA zu tun haben.

Die Diskussionsforen sind in Interessengruppen unterteilt (*campus life, education & career, identity, news & politics, technology, career & money, entertainment* usw.) und werden von den Teilnehmern selbst eröffnet. Sie bleiben so lange auf dem Server, bis kein Interesse mehr an ihnen vorhanden ist. Das in diesem Zusammenhang untersuchte Korpus stammt aus der Sparte *Identity*, das ca. 200 Foren hat. Die Foren erreichen hohe Teilnehmerzahlen und eine lange Laufzeit. Ein Diskussions-Forum kann im Extremfall im Laufe von ein paar Jahren 15 000 Teilnehmer erreichen.

1.5.1 Korpus A: *How important is speaking Spanish for you?*

Der erste Teil des Korpus besteht aus 267 Beiträgen (A 1 - A 267), die von 232 Teilnehmern stammen und im Zeitraum 2002-2004 verfasst wurden. Sein Untertitel lautet *How important is speaking Spanish for you?* 40 % aller Beiträge enthalten Spanisch-Elemente, *code-switching* und Transferenzen (Entlehnungen) oder sind auf Spanisch verfasst.

Das Diskussionsforum ist derzeit noch aktiv. Die von mir berücksichtigten Beiträge gehen bis zum August 2004.

1.5.2 Korpus B: *Living in Spanglish*

Der zweite Teil des Korpus mit dem Untertitel *What do you think of the use of Spanglish and how does it affect U.S. culture?* besteht aus 120 Beiträgen (B 1- B 120), die im Zeitraum 2003-2004 von 102 Teilnehmern verfasst wurden.

Die Teilnehmer gehen in diesem Korpus-Teil nicht auf den zweiten Teil des Untertitels ein, so dass diese Thematik nicht berücksichtigt wurde.

Von 120 Beiträgen (AE) enthalten 44% Spanischelemente, d.h. *code-switching und* Transferenzen (borrowing) oder sind auf Spanisch verfasst.

Der Name des Forums basiert auf dem oben erwähnten Titel des Buches von Ed Morales, *Living in Spanglish* (2002). Das Buch selbst ist nicht Gegenstand der Diskussion im Forum und wird nur zweimal marginal erwähnt.

Das Forum war bis August aktiv und wurde danach vom Server geschlossen. Die von mir berücksichtigten Beiträge gehen bis zum August 2004.

1.5.3 Korpus C: *Are you still considered Latin if you don't speak Spanish?*

Teil C des Korpus ohne Untertitel besteht aus 436 Beiträgen (C 1 – C 436), die im Zeitraum 2002 – 2004 von 368 Teilnehmern verfasst wurden. Das Forum ist derzeit noch aktiv. Die von mir ausgewerteten Beiträge berücksichtigen alle Beiträge zum Forum bis zum August 2004.

2 Spanisch und Englisch in den Vereinigten Staaten

«¿How I hablo?»

Es gibt heute nur noch wenige Orte in den USA, an denen man Spanisch angereichert und verändert durch die Aufnahme von Elementen aus dem amerikanischen Englisch nicht zu hören oder Lesen bekommt, oder Spanglish hören bzw. lesen muss, wie seine Gegner dies kommentieren würden. Ob auf der Straße in New Jersey, am Flugplatz in New York, im Taxi in Miami, im Hotel in Los Angeles, in der Bank in Houston oder im Restaurant in Chicago, in den gigantischen Verflechtungen der multimedialen Industrie, den Opernhäusern der USA, im Cyberspace des WWW im weitesten Sinne, den Fachsprachen, überall kommt es zwischen der Mehrheitssprache, dem amerikanischen Englisch und einer Varietät des amerikanischen Spanisch zu Sprachkontakt. Beide Sprachen treten in intensiven Kontakt miteinander.

Jeder achte Bürger der USA ist aufgrund seiner Herkunft ein Latino, ist mono- oder bilingual. Er kann defizitäre bis sehr gute Kenntnisse im amerikanischen Englisch (AE) haben und ein so genannter Spanglish-Sprecher sein. Viele spanischsprachige Einwanderer beherrschen selbst ihre eigenen Varietäten des Spanischen auf recht unterschiedliche Weise, so dass sich aus den Kombinationsmöglichkeiten innerhalb der Sprachgruppen wiederum neue Verhältnisse und sprachliche Probleme ergeben bzw. ergeben können. Viele Latinos befinden sich in einer Situation ständigen Spracherwerbs sowohl was die erste als auch die zweite Sprache betrifft, und der interkulturelle Kontext liefert das (Sprach-) Material, das in einem recht beachtlichen Umfang das Spanische in den USA beeinflusst.

Aus der täglichen Begegnung beider Sprachen, die in der Weltrangliste an dritter und vierter Stelle nach Chinesisch und Hindi rangieren, ergibt sich also Spanglish in einem interkulturellen Kontext. Der Sprachkontakt und die Sprachmischung, die daraus resultiert, ist eine Tatsache, wie auch immer Befürworter oder Gegner dazu stehen mögen.

Spanglish wurde zum Gegenstand zahlreicher Polemiken, aber es ist gleichzeitig ein lebendiger Ausdruck dessen, was sich beispielsweise an Problemen hinter seiner Sprachgruppe auftürmt.

Gesamtbevölkerung der USA	281,421,906	100%
<i>One race</i>	274,595,678	97,6%
<i>White</i>	211,595,678	75,6%
<i>Hispanic or Latino</i>	35,460,626	12,5%
<i>Black or African American</i>	34,658,195	12,3
<i>Asian</i>	10,242,998	3,6%
<i>Amer. Indians and Alaska Nat.</i>	2,475,958	0,9%
US-Census 2003 www.census.gov		

Tabelle 2: USA Gesamtbevölkerung vs. Hispanics

Die gewaltige Präsenz der Latinos in den Vereinigten Staaten von Amerika, die durch ständig neuen Zuzug und hohe Geburtenraten vergrößert wird, schürt Ängste und weckt Besorgnis in dem Land, das zumindest aus der Sicht der *political correctness* ein Paradigma für Immigration sein will. Ericson (2000:160) bemerkt zum Zuzug der Latinos: “ ... newcomers are all contrasted with invaders.”

Seit 1980 ist die Anzahl der Latinos in den USA bis 2000 um 142 % gestiegen, d.h., dass sich für die USA und ihre Bevölkerungszusammensetzung gewaltige Veränderungen ergeben haben, die das gesamte staatliche Gefüge mit der dazugehörigen Infrastruktur erfasst haben. So wurden erstmals in New York Wahlscheine ausgegeben, an denen die Erklärungen auf Spanisch vor denen auf Englisch rangieren (vgl. Abbildung S. 37).

Die große Anzahl der Länder, aus denen die Latino-Bevölkerung in den USA stammt, bedingt, dass wir es mit einem uneinheitlichen, stark differenzierten Spanisch zu tun haben. Diese Varietäten sowie die unterschiedliche Kompetenz der Sprecher erschweren genaue Analysen auf allen Gebieten.

Zwei Drittel der heute in den USA lebenden Latinos sind nach dem letzten Zensus nicht in den USA geboren. Diese Gruppe hält die stärksten Beziehungen zu ihren Herkunftsländern. Bei den Gruppen nicht-mexikanischer Herkunft (vor allem: Puertorikaner, Dominikaner, Kubaner) ist traditionell eine stets höhere Identifikationsbereitschaft mit den Herkunftsländern gegeben als dies bei mexikanisch-stämmigen US-Bürgern der Fall ist. Gerade bei den Puertorikanern scheint aus der konfliktgeladenen (Sprachen-) Politik der USA gegenüber der *Isla del Encanto* eine besondere Identität und Sprachloyalität zum Spanischen erwachsen zu sein, die sich immer wieder in auffallenden nationalen Identitätskundgebungen niederschlagen.

“El Desfile Nacional Puertorriqueño [in NY City] fue establecido para crear una conciencia nacional y aprecio por la cultura puertorriqueña y su contribución a la cultura y sociedad estadounidense.” (La Prensa, New York 13.01.2003)

Die Latino-Bevölkerung in den Vereinigten Staaten unterscheidet sich also gewaltig nach Herkunft, Sprache und auch hinsichtlich ihrer Identität, was sich selbstverständlich auch auf das Sprachverhalten und die Sprachsituation auswirkt.

Es ist auch schon wiederholt versucht worden, das Spanisch, das in den Vereinigten Staaten gesprochen wird, nach seinen Varietäten in Gebiete einzuteilen. Sogar die *Academia Norteamericana de la Lengua Española* unternahm es, vier ziemlich arbiträre Einteilungen nach primär geographischen Gesichtspunkten zu erstellen, die als Grundlage für die Erforschung des Spanischen dienen sollte (Betanzos 1985-86:130). Die Aufteilung der vier Gebiete entspricht allerdings keinen sprachwissenschaftlichen Kriterien.

1. *Oeste: hispanohablantes mexicanos*¹⁴.
2. *La Florida: predominio de cubanos*
3. *Este: predominio de puertorriqueños, dominicanos y cubanos*¹⁵
4. *Chicago: zona constituida por dos minorías, la mexicana y la puertorriqueña.*

¹⁴ Vgl. hierzu: Zentella (2004:182-204)

¹⁵ Vgl. hierzu: Silva-Corvalán (2004:205-229)

Vorher hatte Cárdenas (1970:28) den Südwesten der USA in vier *Dialektal-zonen (regiones dialectales)* eingeteilt:

1. *Texas*
2. *Nuevo México y sur de Colorado*
3. *Arizona*
4. *California*

Alle bisherigen Versuche, wissenschaftlich haltbare Einteilungen der Varietäten vorzunehmen, sind zu keinem befriedigenden Ergebnis gekommen. So werden weiterhin die bekannten Nationalitäten gewissen Ballungszentren zugeordnet, wobei allerdings *Latinos* (vgl. Bezeichnung Tabelle 7: Latinos – Hispanics – Hispanos S. 50) und *Sefarditas* zunächst unberücksichtigt bleiben.

Bei der Sprachbegegnung des amerikanischen Spanisch mit dem amerikanischen Englisch dringen englische Elemente in das Spanische, aber auch in verminderter Zahl und Häufigkeit spanische Elemente ins Englische. Spanisch als Minderheitssprache und genetisch nah verwandte Sprache (romani-scher Wortschatz des Englischen) nimmt zwangsweise besonders viele Elemente von der übermächtigen und kulturell dominierenden Sprache der Mehrheit (*mainstream language*) auf.

Spanglish ist jedoch kein neues Produkt im 200-jährigen Sprachkontakt des amerikanischen Englisch und des Spanischen in den USA (vgl. Silva-Corvalán 1996:134) und keines, das sich ausschließlich in den Vereinigten Staaten beobachten lässt; doch dort lassen sich die häufigsten und intensivsten Fälle individuellen und kollektiven Sprachkontakts der Sprachgruppen feststellen. Wohl auch haben potente Promotoren, wie die amerikanische Musik- und Videoindustrie, die Werbung usw. dieses Produkt des Sprachkontakts für ihre Zwecke entdeckt und instrumentalisiert.

Allerdings werden auch Stimmen unter den Latinos selbst laut, die das Eindringen angelsächsischer Elemente in das heterogene Spanisch der Latinos in den USA für einen „kulturimperialistischen Überfall“ mit deutlichen Anzeichen eines *takeover* auf lange Sicht halten.

Für Sprecher im bilingualen Kontext (vgl. Appel/Muysken 1989:73-81) ist Spanglish sehr häufig eine Kommunikationsform, ein willkommenes und sogleich taugliches Instrument, im Alltag zurechtzukommen, sich zu behaupten.

Der Sprachkontakt existiert nach Stavans (2003:39) seit dem Vertrag von Guadalupe Hidalgo im Jahre 1848, als die Vereinigten Staaten für 15 Mio. US-Dollar die Hälfte von Mexikos Landmasse erwarben. Selbst wenn dieses Land nur dünn bevölkert war, musste die betroffene Bevölkerung¹⁶, nun als US-Staatsbürger, mit den neuen Gegebenheiten zurecht kommen. Ein Sprachlaie im Korpus (B 3) äußert sich diesbezüglich folgendermaßen:

First of all I don't think it's always true that Spanglish is use because a person doesn't speak both languages fluently, like in my case I speak, write and read very fluently in both English and Spanish and yet I use Spanglish because it just comes out. Second, Spanglish has been around since the battle in „El Alamo“ when the gringos were the ones trying to communicate with the locals and vice-versa. Since the day that Mexico gave half of its territory to USA everyone caught in the middle had to learn both languages and like in my case sometimes a mixture of both just came out. Also sometimes Spanglish just has to be used, like when you call your girlfriend „Mamita“ or say you like to dance „Salsa“, you can't just translate the words and call your girl „Mommy“ or say you like to dance „Sauce“, you can't just call your cousin Pedro, Peter, because that's not his name. It's all right to use Spanglish because „Lo Cortes no quita lo Cuahtemoc“ meaning that not because you speak English and mix it with Spanish your not latino.

In den USA gibt es sehr viele spanische Ortsnamen. *California, Nevada, Colorado, Florida, Santa Bárbara, Santa Mónica, San Diego und Los Angeles, San Francisco, Sacramento, Rio Grande*. Diese Namen legen Zeugnis ab von hispanischer Kultur und ihrer langen Geschichte in den Vereinigten Staaten lange vor deren Staatlichkeit.

¹⁶ Die Bevölkerung war jedoch in diesem Gebiet weder kulturell noch sprachlich homogen (Pfaff 1982:265)

Der Gebrauch des Spanglish in den USA war einst primär auf mündliche Kommunikation bei der Alltagsbewältigung beschränkt; heute hingegen hat es im formellen Bereich der Fachsprachen in allen spanischsprachigen Ländern seinen Platz. Es ist darüber hinaus in die (Unterhaltungs-) Medien, die Literatur und den Cyberspace des WWW gelangt, und es setzt auf dieser Grundlage und mit deren Hilfe seinen Siegeszug fort. Dass Spanisch, Basis des Spanglish, weltweit im letzten Jahrzehnt ein gestiegenes Interesse erfährt, hängt auch damit zusammen. Ausgelöst wurde dieses Interesse unter anderem durch die amerikanischen Medien und die Musikindustrie, die die US-Popmusik mit Spanisch und insbesondere Spanglish-Elementen auf einer neuen Schiene vermarktete. Ein noch nie da gewesenes Verbreitungsinstrument wie die weltweit operierenden Musiksender MTV, MTV-Latino, Telehit usw. taten ihr Übriges. MTV besitzt das größte weltweite Sendernetz. Es wäre in diesem Zusammenhang sehr interessant zu ermitteln, welche Rolle die Hispasat-Satelliten bei dieser Erfolgsgeschichte spielen, da sie den gesamten spanischsprachigen Raum der Erde aus dem Satellitenverbund bedienen.

Nicht immer wurde die Präsenz der Latinos von der weißen Bevölkerung der USA so wahrgenommen, wie dies heute geschieht. Beispielsweise findet sich im Index des zweibändigen und 1500 Seiten umfassenden Geschichtswerks *An American History - Freedom and Crisis* aus dem Jahre 1981 kein Eintrag *Latino*, *Hispanic* oder *Hispano*. Die Geschichte der USA wurde und wird weitgehend als die Geschichte einer Westbewegung gesehen, da sie traditionell in den meisten historischen Werken und Arbeiten so dargestellt wird. Man beginnt im Osten des riesigen Landes und beschreibt dieses *westward movement* als eine Grenze (*frontier*), an der sich die Zivilisation und der noch nicht von der Zivilisation durchdrungene Siedlungsraum begegneten und miteinander in Konflikt traten.

Generationen von Schülern und Studenten, Romanlesern, Kinobesuchern und Fernsehzuschauern haben diese Ost-West Bewegung (*settlement of the West*) kennen gelernt und nachvollzogen. Literatur und Kinofilme ent-

standen und wurden wieder vergessen; Mythen wie diejenigen, die sich um die *railers, whalers, flatboatmen, plainsmen, hunters, pioneers* und die *cowboys* ranken, wurden geschaffen und fielen wieder in Vergessenheit. Der nationale Mythos des Cowboys entstand und besteht unhinterfragt heute noch. Dass es ihn in der Form, in der ihn uns die amerikanischen Medien tradiert haben, nicht gab, stört heute niemanden mehr (Taylor 1986:16). Er war meist dunkel oder mexikanischer Provenienz, also ein Latino; erst die Printmedien mit den Groschenromanen (*dime novels*), dann das Fernsehen und die Filmindustrie, haben ihn anders und als Mythos tradiert.

Die Geschichte der USA war aber zu keinem Zeitpunkt ausschließlich die Geschichte des *go west young man*, sondern ebenso bedeutsam war eine Bewegung, die man *go north latino* nennen könnte. Insbesondere die amerikanischen Eliten an der Ostküste haben sich lange schwer getan, dies zuzugeben, sich dieser Tatsache zu stellen und die Geschichte so darzustellen, wie sie wirklich war.

Viele haben sie regelrecht verdrängt, wenn nicht komplett ignoriert, und so wurde von dieser zweiten Frontier wenig bekannt. Der *California Gold Rush* in der 2. Hälfte des 19. Jhs. wäre ohne die Hilfe mexikanischer Minentechnik nicht möglich gewesen. Die Geschichte, aber auch die Literatur, legen davon Zeugnis ab und widerlegen das Cliché einer alleinigen Ost-West-Besiedlung. Vieles bleibt in diesem Zusammenhang noch aufzuarbeiten und nachzutragen.

200 Jahre später sorgt bei Wahlkämpfen in den USA schon die numerische Präsenz der Latinos, ihre hohe Geburtenrate und der anhaltende legale wie illegale Zuzug für steigende Nervosität und Unsicherheit in den politischen Lagern. Die Soziolinguisten sind sich jedoch darin einig, dass nicht der Spracherhalt der ersten, zweiten und dritten Generation von Einwanderern das Spanische stärkt, sondern der anhaltende neue Zuzug von Latinos in das Staatsgebiet der USA (Bourhis et al.1999:250) sowie weitere Faktoren, auf die noch Bezug genommen wird.

Zu Beginn des 20. Jhs. kamen angezogen vom *American dream* viele Einwanderer in die Vereinigten Staaten. Mit ihnen kamen Sehnsüchte und Hoffnungen auf ein besseres Leben und eine lebenswertere Zukunft in der neuen Heimat. Viele suchten oft nur bessere Lebensbedingungen für die eigenen Kinder im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Für viele erfüllte sich der Traum nicht, und er wurde zum Albtraum.

Die USA waren immer ein Einwanderungsland für Menschen aus aller Welt. Darüber hinaus gab es, wie Castles (2000:97) ausführt, seit dem Ersten Weltkrieg auch organisierte Einwanderung, aus der sich die größte Latino-Gruppe in den USA entwickelt hat. Sie fand statt, als die so genannte *agro-business* Lobby die Anwerbung von Mexikanern initiierte, die in der Landwirtschaft im Südwesten des Landes benötigt und dort zu bescheidenen Bedingungen beschäftigt wurden. Das sog. *bracero-Programm* (Bracero = Sp. ‚Tagelöhner‘) wurde im Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen. Seit Mitte der 50er Jahre gelangten dadurch alljährlich rund eine halbe Million Mexikaner in die USA. Sie stellen heute die größte nationale Gruppe der größten Minderheit.

Zwar wurden arbeitsrechtliche Bestimmungen für sie erlassen, jedoch häufig nicht beachtet und keiner ernsthaften Kontrolle unterworfen. 1964 wurde das Programm gestoppt; dennoch hatte es Einwanderungsstrukturen geschaffen, die einen kontinuierlichen illegalen Zuzug mexikanischer Arbeiter ermöglichte, der in aller Regel dazu führte, dass die illegalen Einwanderer in der Hoffnung auf Einbürgerung in den USA blieben (vgl. Briggs 1986:995-1019). Die so genannte *undocumented labor force* wurde zu einem wichtigen Instrument der amerikanischen (Land-)Wirtschaft. Die Tatsache, dass die Regierung die Arbeitgeberseite bei arbeitsrechtlichen Verstößen wenig belangte, führte dazu, dass der Zuzug anhielt, denn Arbeitskräfte aus Mexiko wurden fast ständig benötigt. 1986 wurde sogar ein Amnestieprogramm aufgelegt, das ca. 3 Mio. Illegalen ihre begehrten Papiere verschaffte. Illegale Einwanderung ist bis heute eine Realität. 3 Mio. Menschen beantragten in diesem Kontext, US-Bürger zu werden (Castles 2000:97).

Die zweitgrößte Latino-Gruppe in den USA stellen die Puertorikaner, die seit 1898 die US-Staatsbürgerschaft und seit 1917 auch den so genannten *free access* zum gesamten US-Staatsgebiet besitzen. Sie haben also seit jeher besonders günstige Bedingungen für die Auswanderung in die 50 Staaten der USA, wobei sie sich traditionell gemeinsam mit den *Dominican Americans* um NY und in New Jersey niederlassen, aber auch im Großraum Chicago. Unter ihnen befinden sich wie bei den aus Kuba stammenden Latinos sehr viele *Black-Latinos*.

Die Zuwanderer aus Kuba bilden die drittgrößte Latino-Gruppe. Viele von ihnen sind Flüchtlinge der Revolution von 1959 durch Fidel Castro, daher meist Batista-Anhänger und Mitglieder der vorrevolutionären Eliten des Landes. Eine weitere Einwanderungswelle von Kubanern gab es zwischen 1965 und 1973, als mehr als eine viertel Mio. Kubaner nach Miami kamen. Der sog. *Marief Boatlift* 1980 brachte weitere 125.000 *Marelitos* in die Stadt und veränderte definitiv ihre Demographie. Letztere Gruppe war die sozial schwächste, meist schwarzer Hautfarbe. Selbst Gefangene, die Castro aus politischen Haftanstalten entlassen hatte, waren darunter.

Auch bei den heutigen Kubanern in Florida hat sich, wie bei den *Nuyoricans*, eine starke Loyalität zu ihrer ursprünglichen Kultur erhalten¹⁷, obwohl sie in der Regel voll in den *American way of life* hineingewachsen sind.

¹⁷ Vgl. Zentella (2004:199) „*hyphenated Americans*“

Die wichtigsten Latino-Gruppen nach ihrer Herkunft im Jahre 2000:

<i>insgesamt:</i>	<i>35,305,818</i>	<i>100.0%</i>
<i>Mexiko</i>	<i>20,640,711</i>	<i>58.5 %</i>
<i>Puerto Rico</i>	<i>3,406,178</i>	<i>9.6 %</i>
<i>Kuba</i>	<i>1,241,685</i>	<i>3.5 %</i>
<i>Dominikanische Republik</i>	<i>764,945</i>	<i>2.2 %</i>

Tabelle 3: Latinos nach Herkunft in den USA

(Q: www.census.gov/2002)

Aus den folgenden Nationen in Zentral- und Lateinamerika (einschließlich der Restgebiete) stammen weitere 9,252,299 Latinos:

Costa Rica 68,588 (0,2 %), Guatemala 372,487 (1,1 %), Honduras 217,569 (0,6 %), Nicaragua 177,684 (0,5 %), Panamá 91,723 (0,3 %), El Salvador 655,165 (1,9 %), Chile 68, 849 (0,2 %), Kolumbien 470,684 (1,3 %), Ecuador 260,559 (0,7 %), Paraguay 8,769 (0 %), Peru 233,926 (0,7 %), Uruguay 18,804 (0,1 %), Venezuela 91,507 (0,3 %) (Q: www.census.gov/2002)

Die demographische Vertretung der Hauptnationalitäten kann man wie folgt in vier Großräume mit einer gewissen Homogenität unter den jeweiligen Varietäten gliedern:

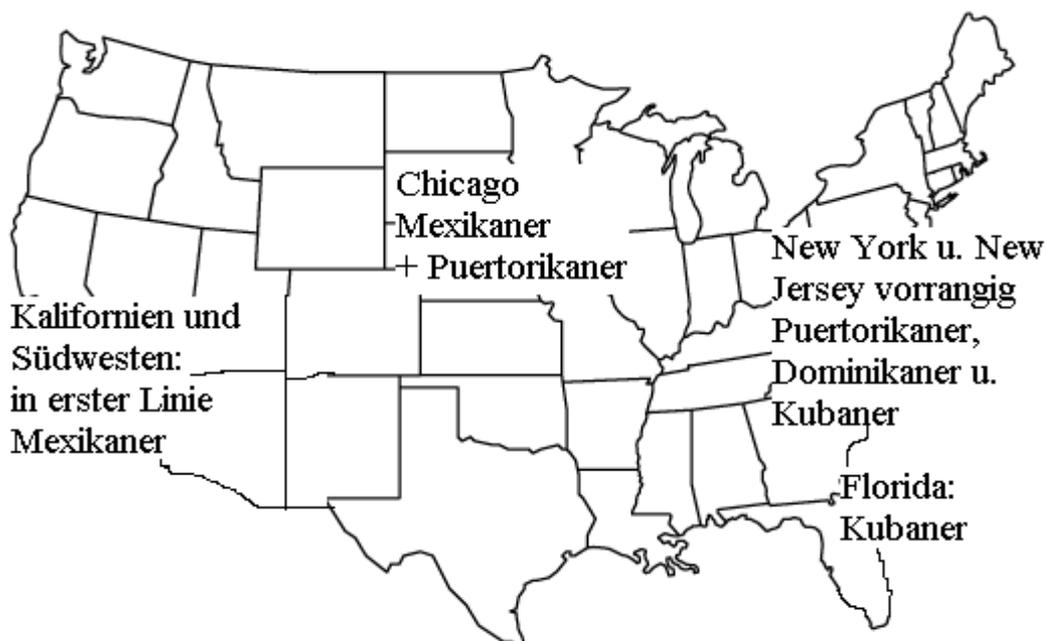


Abbildung 1: Hauptzentren der Latinos in den Vereinigten Staaten (Q: Stö)

Latino-Anteil an der Bevölkerung von Gemeinden in den USA, 2000	
East Los Angeles, CA	97 %
Laredo, TX	94 %
Brownsville, TX	91 %
Hialeah, FL	90 %
McAllen, TX	80%
El Paso, TX	77 %
Santa Ana, CA	76 %
El Monte, CA	72 %
Oxnard, CA	66 %

Tabelle 4: Hispano-Anteil in Städten in den USA (Hoffmann:2003)

Lässt man die *undocumented Hispanics* (Schätzungen belaufen sich auf durchschnittlich 7 Mio.) außer Acht, so stellen die Latinos 12,5 % der Gesamtbevölkerung.

Die Latinos sind also nach der offiziellen Volkszählung des Jahres 2000 die größte Minderheit in den USA, haben also numerisch die schwarze Bevölkerung überrundet, eine Entwicklung, die die USA vor das Problem stellen, diese ihren Herkunftsländern gegenüber sehr loyale Bürger zu integrieren. Der von Anfang an umstrittene Mythos vom amerikanischen Schmelztiegel (*melting pot*) (Bourhis et al. 1999:247), hielt nie, was er versprach bzw. versprechen sollte. Viele Latinos bekommen im Alltag sehr deutlich zu spüren, dass sie zu einer *racial* oder *ethnic minority* gehören, die in vielen gesellschaftlichen Bereichen der USA kein besonderes Ansehen genießt. Hierzu trägt besonders das Riesenheer von illegalen (= undocumented) Arbeitern bei, die in den USA einer Beschäftigung nachgehen.

Entgegen der zum nationalen Mythos hochstilisierten Metapher vom Schmelztiegel, hinter der sich immer mehr Wunschdenken als Realität verbarg, verschmolz und verschmilzt die Bevölkerung verschiedenster Provenienz nicht in dem Maße, wie sich die Vertreter der *political correctness* im Lande dies gewünscht hätten. Dagegen half auch *remythologizing* oder *reinventing the melting pot* nicht.

“In 1900, almost 80 per cent of Chicago's population consisted of immigrants and their children; as late as 1930, about 35 per cent of the population were foreign-born. Following the 'ethnic revival' of the 1960s and 1970s, it has become commonplace to criticise the notion of the melting-pot for having been empirically wrong since it predicted the demise of ethnicity. As a matter of fact, the critics would maintain, the diverse ethnic groups never merged, and indeed the differences between them seem to have been accentuated after two generations or more of mutual adaptation.” (Ericson 2002:21)

Trotzdem waren aber jene Millionen von Einwanderern aus aller Welt, die der *American dream* und *the entrance to Heaven's door* sowie die damit verbundenen Vorstellungen zu Beginn des 20. Jhs. in die USA lockten, weit bereiter sich zu integrieren und zu assimilieren, als dies heute bei vielen spanischsprachigen Einwanderern der Fall ist. Englisch galt unangefochten als Staatssprache und Englischkenntnisse waren Voraussetzung für eine Einbürgerung.

“But despite this strife, many historians argue that there was a greater consensus in the past on what it meant to be an American, a yearning for a common language and culture, and a desire – encouraged, if not coerced by members of the dominant white Protestant culture – to assimilate. Today, they say, there is more emphasis on preserving one's ethnic identity, of finding ways to highlight and defend one's cultural roots.” (*Washington Post* 22.06.1998)

Dieser Schmelztiegel hat seine Funktion verloren. So sind deutliche Anzeichen zu erkennen, dass Immigrantengruppen ihre eigene Identität, besonders aber das, was sie dafür halten, herausstellen. Man spricht von *ethnic pride*, von *Latino pride* ist die Rede. Von einem Verschmelzen, einem Aufgehen in der amerikanischen Gesellschaft, wie dies beispielsweise mit den Deutschen nach dem Ersten Weltkrieg geschah, kann bei vielen Latinos nicht die Rede sein.

Die Vorstellung vom gesellschaftlichen Schmelztiegel musste der Metapher von der Salatschüssel (*salad bowl*) zur Kennzeichnung der Gesellschaft

der USA weichen, in der viele Zutaten einen *mixed salad* oder eine *ensalada mixta* ausmachen.

1 Electores Presidenciales Para Presidente y Vicepresidente (Vote Una Vez)	2 Senador de los EE UU (Vote Por Uno)	Representante en Congreso Distrito 4 (Vote Por Uno)	 4th CD OFFICIAL ABSENTEE BALLOT FOR GENERAL ELECTIONS NOVEMBER 2, 2004 BOARD OF ELECTIONS NASSAU COUNTY Commissioners of Elections
1 Presidential Electors for President and Vice President (Vote Once)	2 U. S. Senate (Vote For One)	Representative in Congress District 4 (Vote For One)	
 Republican 1A <input type="checkbox"/> Electors for George W. BUSH For President Dick CHENEY For Vice President	 2A Republican Howard MILLS	 A Republican James A. GARNER	
 Democratic 1B <input type="checkbox"/> Electors for John F. KERRY For President John EDWARDS For Vice President	 2B Democratic Charles E. SCHUMER	 B Democratic Carolyn McCARTHY	

Abbildung 2: Spanisch vor Englisch auf dem offiziellen, allgemeinen Brief-Wahlzettel (2004 New York), der z.B. auch im Ausland befindlichen US-Bürgern zugestellt wurde, die nicht spanischsprachig sind.

Diese multikulturelle Gesellschaft gerät periodisch in den Sog der Wahlen, bei denen die Vertreter der beiden Parteikolosse potenzielle Wähler umwerben. Sogar das Ausscheiden eines Präsidenten aus dem Amt, kann, wie bei Bill Clinton, zum Anlass genommen werden, parteipolitische Akzente zu setzen. Sie signalisieren Verbundenheit mit den Minderheiten im Land und räumen diesen durch entsprechende Gesetzgebung oder Verwaltungsvorschriften Privilegien und Vergünstigungen ein.

Bei Clintons Ausscheiden aus dem Amt war durch seine sprachpolitischen Entscheidungen eine neue Rechtslage entstanden, die die Behörden und andere Institutionen anwies, auf die sprachliche Situation der nicht-englischsprachigen Bevölkerung einzugehen. Darüber hinaus hatte das oberste Gericht der USA, der *Supreme Court* in Washington, stets klargestellt, dass es in den USA auf bundesstaatlicher Ebene keine offizielle Staatssprache gibt, da die Verfassung keine diesbezügliche Regelung aufweist.

“Although many Americans assume that English is the official language of the United States, it is not. That is to say, nowhere in the

U.S. Constitution is English privileged over other languages, and no subsequent federal law establishes English as the language of the land. And yet we are historically, culturally, unanimously, and without question an English-speaking country. Our legislatures, courts, schools, and most other institutions go about their daily business as if English were indeed the official national tongue.” (Daniels 1990:VII)

Eine entsprechende und recht umstrittene Gesetzgebung erfolgte auf der Ebene einzelner Bundesstaaten, um das in die Wege zu leiten, was dem Bund verwehrt ist: die *English-only* Gesetzgebung. Darüber hinaus entstanden mehrere Initiativen wie die *English-only*, die *US-English* Bewegungen oder die *make English our National Language*-Bewegung. Alle Lager schöpften und schöpfen derzeit sämtliche juristischen wie politischen Möglichkeiten aus, ihre Interessen zur Geltung zu bringen.

Das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts bescherte den USA und der Welt einen Latino-Boom. Er kam für viele ganz plötzlich, setzte kräftig ein, explodierte regelrecht in allen Bereichen, die im weitesten Sinne mit dem Terminus Latino zu tun haben.

Neue Märkte wurden erschlossen, und ein neues Selbstbewusstsein entstand. Keine Kulturinstitution hätte die Stoßkraft, den Impetus gehabt wie die Unterhaltungsindustrie mit der Latino-Welle, *la onda latina*. Sie kam nicht spontan, und sie blieb nicht auf die USA beschränkt. Im Zuge der Globalisierung erfasste sie die gesamte Welt.

Es gibt aber auch Kritiker, die diese Latino-Welle als einen bewusst von den USA gesteuerten und kommerziell orientierten Prozess einstufen. Sie argumentieren, es handle sich eindeutig um einen Fall von wirtschaftlich motivierter *cultural imposition*, die den Latinos schade. Da auch das Spanische betroffen war, galt diese Einschätzung gleichermaßen für den sprachlichen Bereich. Lilienkamp (2002) hat diese Thematik im Bereich der Vermarktung amerikanischer Pop-Musik untersucht und beschrieben.

Latinos wurden zu Sexsymbolen, Protagonisten wie Gloria Estefan (Exil-Kubanerin), Ricky Martin (Puertorikaner) und ihre Mitstreiter wie Shakira (Ko-

lumbianerin), Jennifer López („Nuyorikanerin“), Marc Anthony („Nyorikaner“), Enrique Iglesias (Miami-Spanier), aber auch viele Musikgruppen verbreiteten das Spanische seither nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern weltweit viel effektiver, als dies alle Botschafter der restlichen 21 spanischsprachigen Länder zusammen mit all ihren nachgeordneten Institutionen, Instituten und Programmen es vermocht hätten. Nicht einmal das gigantische Unternehmen des Satellitensystems Hispasat im Äther hat annähernde Erfolgsquoten bei der Verbreitung des Spanischen zu verzeichnen, obwohl der Satellitenverbund mit einem gigantischen Aufwand zu diesem Zweck ins All geschossen wurde.

Der damit verbundene Markt hat sich inzwischen vom Latino-Markt hin zum internationalen Markt erweitert, und die Unterhaltungsindustrie begann gezielt, dieses Potential in ihrem Sinne zu nutzen und auszubauen.

Den von internationalem Publikum wahrgenommenen und begleiteten Auftakt machte Ricky Martin (alias Enrique Martín Morales) mit seinen Liedern auf Spanisch und Englisch und seine englische Version von *Livin' la vida loca* brach bei Columbia Records alle Rekorde. Er und andere Sänger gaben einer staunenden Öffentlichkeit einen neuen Trend vor: das Auftreten in zwei Sprachen. Das bis dahin dominierende Englisch bekam mit Spanisch einen Partner, der sich bald und sehr selbstbewusst zum gleichberechtigten Partner mauserte und sich mit diesem mischte.

3 Diskussionsforen und ihre Teilnehmer

3.1 Alter, Geschlecht und Herkunft

Das Durchschnittsalter und das Geschlecht der Forumsteilnehmer (<i>user</i>)
Korpus Teil A: 27 Jahre (16 - 47 Jahre); 123 weiblich, 95 männlich [von 232 machen 14 keine Angaben]
Korpus Teil B: 25 Jahre (17 – 45 Jahre); 58 weiblich, 45 männlich [von 108 machen 5 keine direkten oder indirekten Angaben]
Korpus Teil C: 27 Jahre (17 – 62 Jahre); 144 weiblich, 133 männlich [von 368 machen 91 keine direkten oder indirekten Angaben]

Tabelle 5: Alter und Geschlecht der Foren-Teilnehmer (Q: Stö)

237 Teilnehmer geben im Korpus Teil A und B ihre Wohnorte an. Diese verteilen sich wie folgt auf 30 Bundesstaaten der USA:

Arizona 5, California 23, Connecticut 3, Delaware 1, Florida 14, Georgia 7, Illinois 18, Louisiana 2, Maine 1, Maryland 6, Massachusetts 11, Michigan 3, Nebraska 1, Nevada 2, New Jersey 19, New Mexico 6, New York 66, North Carolina 3, Ohio 2, Oklahoma 3, Oregon 1, Pennsylvania 5, Rhode Island 1, South Carolina 1, Tennessee 2, Texas 15, Utah 1, Virginia 2, Washington St. 3, Wisconsin 5

Zwei Teilnehmer stammen aus *Washington D.C.*, eine Teilnehmerin aus *Spanien*, einer aus *Australien* und zwei aus *Kanada*.

Die Angaben zur Herkunft beziehen sich auf die Ursprungsländer der Teilnehmer aus denen sie selbst, die Eltern oder (Ur-) Großelterngeneration stammen. Quantitativ dominieren unter den Teilnehmern die in New York ansässigen Latinos.

ursprüngliche Herkunft (Nationen) der Teilnehmer - national origin / origen nacional				
Herkunftsland	Korpus Teil A	Korpus Teil B	Korpus Teil C	Anteil in den USA
Puerto Rico	48	22	84	3,406,178 9,6 %
México	31	21	52	20,640,711 58,5 %
Dominikanische Republik	12	14	37	764,945 2,2 %
Kuba	13	6	10	1,241,685 3,5 %
Guatemala	8	-	2	372,487 1,1 %
Honduras	6	3	1	217,569 0,6 %
El Salvador	5	2	3	655,165 1,9 %
Panamá	4	1	8	91,723 0,3 %
Nicaragua	1	2	5	177,684 0,5 %
Costa Rica	2	1	2	68,588 0,2 %
Venezuela	2	1	1	91,507 0,3 %
Ecuador	1	-	7	260,559 0,7 %
Kolumbien	6	2	7	470,684 1,3 %
Perú	1	1	5	233,926 0,7 %
Bolivien	1	-	2	42,068 0,1 %
Paraguay	-	-	-	8,769
Chile	2	-	2	68,849 0,2 %
Argentinien	1	-	-	100,864 0,3 %
Uruguay	-	-	-	18,804 0,1 %
Spanien	11	4	5	
gesamt	155 von 232	80 von 108	233 von 368	Zahlen : U.S. Census Bureau, Census 2000: (www.us-census.com)

Tabelle 6: Herkunft der Latinos in den Foren bzw. dem Korpus (Q: Stö)

3.2 "Rasse"

«Ideas about languages and race die hard.»
(Trudgill 2000:44)

In den Profilen der *Sites (homepages)*, die von den Beiträgen (*statements*) der Teilnehmer aus zugänglich sind, können die Teilnehmer Angaben zu ihrer Person machen¹⁸ (vgl. Bearbeitung des Korpus und Erstellung der Profile S. 17). Dort können auch Angaben zu „*race*“ gemacht werden. In Kor-

¹⁸ Seit 1790 wird im US Census (Article 1, Section 2) nach *race* gefragt. Der Census findet alle 10 Jahre statt.

pus Teil A machen 166 Teilnehmer (von 232) und in Korpus Teil B 71 (von 102) die Angabe: *Latino*. Es geht aber um eine anderes Verständnis von „race“. Besonders in Mexiko wird die Bezeichnung „*la raza*“ für *Latinos* gebraucht, die so viel wie *unsere Leute* bedeutet. Darüber hinaus wird von vielen Menschen und sogar von den Betroffenen selbst, die Bezeichnung *Latino* irrtümlich mit einem Phänotyp in Verbindung gebracht: (A 188) *I have mixed cultures, but since I was raised in the states, my parents didn't want me to be discriminated anymore than I already would be, for being a minority. I felt bad walking around w/a hispanic-like face, but yet not be able to speak spanish.* An dieser Äußerung kann man sehen, dass *Hispanic-like face* phänotypische Merkmale impliziert. Gleiches gilt für die Behauptung alle (!) *Latinos* hätten angeblich eine dunklere Hautfarbe, wie selbst das renommierte *Diccionario Salamanca de la Lengua Española* (Gutiérrez 1996) in einem Beispielsatz zum Eintrag *latino* hervorhebt:

- a) "que tiene una lengua que deriva del latín: los países latinos, la cultura latina"
- b) "de los habitantes de los países latinos y sus descendientes
Los latinos suelen ser más morenos que los nórdicos."

In der Vorstellung vieler Menschen ist *Latino* demnach als Phänotyp, als *Rasse* verankert und in der Eingaberoutine (Vorgaben zu den Homepages) wird *Latino* als Alternative zu Phänotypen wie *Blacks (African Americans)*, *indígenas (Native Americans)*, *Asians*, *Caucasian Whites* usw. abgefragt¹⁹. *Latinos* werden also auch als *Rasse* wahrgenommen bzw. eingestuft und selbst renommierte Zeitschriften wie die *Newsweek*, bezeichnen *Latinos* gelegentlich als *Rasse*. Dies kommentierte ein Journalist des *Puerto Rico Herald* (2004 Vol. 4, No. 41) folgendermaßen: "Newsweek Got it Wrong: Hispanics Are Not a Race. (...) The old labels of black and white can't begin to capture the subtleties of blood and identity."

Auch *El Sol de Texas* kommentierte am 14.04.2004 wie folgt:

¹⁹ Seit 1790 wird im US Census (Article 1, Section 2) nach *race* gefragt. Der Census findet alle 10 Jahre statt (Article 1, Section 2).

„Los Latinos tenemos derecho a la misma abundancia y prosperidad que gozan otros grupos étnicos en Estados Unidos. El problema por el que no gozamos de esta prosperidad y estamos considerados una raza pobre, es que la mayoría no sabemos exactamente lo que queremos gracias a los paradigmas del pasado.”

Der Begriff *Latino* ist hingegen vielschichtiger und komplexer. Er kann definitionsmäßig kaum eindeutig bestimmt werden. Die Latinos aber in die Kategorie *race* einzuordnen, ist abwegig, da es keine Verbindung zwischen Sprache und Rasse gibt, keine phänotypische oder physiologische Verbindung irgendwelcher Art. Sprache kann aber, wie Trudgill (1995:41) bemerkt, eine Begleiterscheinung sein, die eine ethnische Gruppe zusammenhält: „It remains true, however, that in many cases language may be an important or even essential concomitant of ethnic-group membership.“

Beispiele aus dem Korpus:

(A 44) *Spanglish, ... is the only way I am able to communicate con mis abuelos, tias y Raza. Knowing the language gives you the freedom to communicate, the freedom to explore your roots.*

(A 147) *If you take away my raza's [= our people's!] native tongue, you are taking away a part of our identity.*

(B 18) *Why can't we do the same? How embarrassing for our Latino children who grow up with Spanish speaking parents and NEVER learn the language. (...) Based on our birthplace we may be American; however, we are Latino and should take pride in all that it signifies. For the record, I do speak, read and write Spanish.*

(C 93) *If speaking a particular language defines your ethnicity, then that means i'm latina even though both my parents are african american ...see how silly that sounds?*

(C 100) *A latino is a latino/a regardless because it is part of there blood, their chemistry, their biology.*

(C 338) *... naci en mi querida Isla del Encanto. Esa es mi raza y no tengo por que darle explicaciones a nadie cuando me piden que*

hable en Ingles... mi primera lengua es el espanol y al que no le guste que se chupe una paleta.

(C 342) *Speaking both languages is a big plus in the real world and it's a way to represent 4 ourselves our countries and la entera rasa latina.*

(C 346) *A person can be half latino and have a baby by someone who's not Hispanic ... but the baby, no matter what one says, is half Latin.*

(C 385) *Viva los boricuas y dominicanos soy colombiano y quiero y mi raza hispanana siempre nosotros desnuniendonos devianos de pensar mas en nuestra herencia y decir somos una sola raza.*

(C 44) *Being Hispanic is not racial, we are white, black and all the colors in between!*

3.3 Latino als *pars pro toto*

Unter der Nixon-Administration wurde für die legal und illegal in den USA wohnende Latino-Bevölkerung die Bezeichnung *Hispanics* geprägt bzw. geschaffen. Sie sollte frei von ideologischen und emotionalen Konnotationen sein, aber sie hielt nicht, was sich diejenigen, die diese Bezeichnung schufen, von ihr versprochen. Sie wird neben dem Terminus *Latinos* verwendet, mal neutral, mal als Terminus der Verwaltung, wobei es keine eigentliche offizielle Regelung gibt, jedoch der Kontext eine große Rolle spielt. Was genau ein *Hispanic* oder ein *Latino* ist, hängt also in hohem Maße vom Kontext ab.

Die Bezeichnungen für die spanischsprachige Bevölkerung in den USA (siehe Tabelle S. 50) können keiner nachvollziehbaren Systematisierung unterzogen werden, da sie keiner nachvollziehbaren Logik bei der jeweiligen Zuordnung folgen. Auch einschlägige Lexika (z.B. Merriam-Webster) verschaffen keine Klarheit.

Im Folgenden sei *Latino* als *pars pro toto* für diese vielschichtige und häufig nicht genau zu definierende und teils spanischsprachige Bevölkerungsgruppe verwandt, die es hier vor allem in ihrer Einstellung zu ihren Sprachgewohnheiten zu beschreiben gilt. Dieser Terminus ist keineswegs

deshalb gewählt, weil einzig korrekt, sondern weil die von der Verwaltung als Hispanics Bezeichneten sich meist selbst mehrheitlich als Latinos definieren bzw. begreifen. Aber selbst diese Bezeichnung wird wie alle anderen hinterfragt:

“But whether you are a marketer or the object of a marketing campaign, the term “Latino” itself is at best problematic, at worst wholly inaccurate. After all, how can one term apply to at least 22 separate national identities, including foreign-born as well as U.S.-born Latinos; include Spanish-speaking, Spanglish-speaking, English-dominant, and *English-only* Latinos; and cover Latinos of different races, classes, genders and ideologies? The need to define such a large heterogeneous group is in itself problematic and has its roots in the United States’ expansionist and racist policies.” (Ruiz 2000:17)

Im Korpus bezeichnet sich die Mehrheit aller Teilnehmer am Forum als Latinos, und diese Bezeichnung rangiert quantitativ weit vor allen anderen.

quantitative Verwendung: Die Bezeichnungen Latino – Hispanic – Hispano im Korpus			
Korpus	<i>latino(s)</i> 893	<i>hispanic(s)</i> 232	<i>hispano(s)</i> 25
Korpus Teil 1	186	52	16
Korpus Teil 2	44	19	0
Korpus Teil 3	663	161	9

Tabelle 7: Latinos – Hispanics – Hispanos (Q: Stö)

Der Beitrag eines Sprachlaien (C 14) aus dem Korpus zur Differenzierung von *Latino* versus *Hispanic* zeigt sehr anschaulich, wie aus diachronischer Sicht stimmige und unstimmige Fakten zu populärwissenschaftlichen Erkenntnissen verquickt werden.

Historisch gewachsene populärwissenschaftliche Kenntnisse haben häufig in der öffentlichen Meinung einen höheren Stellenwert als wissenschaftliche, wobei letztere häufig aufgrund ihrer Komplexität einem breiten Publikum schwer zu vermitteln sind:

Hispanic / Latino

Where does the term Latino come from? Obviously it means a Latin person. To be Latin, don't you have to speak Latin? The Latin language originated in Roma, Italia (Rome, Italy) a few thousand years ago. It was inspired by early Italic and Celtic languages from the north, was refined with Greek words, but it was spoken as a language in Italy. Eventually Latin spread through the Mediterranean area, each country brutally destroying it, creating their own versions of its words, adding their own words, and eventually forming the modern day romance languages, such as Italian, Romanian, French and Spanish/Portuguese.

Now you may ask "If the Italians were the original peoples who spoke Latin, wouldn't Italian be the closest language to Latin?" The answer is yes. Italian's father was known as a barbaric form of Latin spoken by the lowbrow people. It later evolved into the Italian language.

Now what someone might ask is "So if the Italians invented the Latin language, wouldn't Italian people be Latino? The Census bureau doesn't seem to agree, or at least isn't in touch historically. Their definition of Latin is someone whose racial background comes from Mexico/South America. Why is that? Since Spaniards came from Spain, somehow Spaniards taught the Maya/Aztec/Inca natives how to speak Spanish. The Spaniards came to Mexico/South America looking for gold in the age of exploration, and while they enforced their culture into the natives as they raped and mutilated them, they accidentally formed Mestizos, half native half European people. After a couple hundred years of mixing into the Native South Americans, Mexicans, Brazilians and other modern cultures were formed. But that still doesn't explain why they are called Latino, does it?"

The truth of the matter is, there is no true reason why they are called Latino. The obvious reason would be that since Spanish was a romance language formed from Latin, they must be Latin too? No, that doesn't make any sense. Italians are the ones who created the Latin language, not the Spaniards. Latin is a dead language, and there is and never was suchthing as Latinos. If there were, Italians would be them. It is as gross of an ignorant description as calling Native Americans "Indians". Why weren't people from India called Indians a couple of hundred years ago? That is another story altogether.

The term Latino is one of those racial categories that the government makes up because they do not know how to categorize native south Americans because they already gave Native Americans that title, so they make up a category based on what language they

... speak, and not what race they are. Imagine seeing these boxes on that census sheet: White, Black, Asian, and Jewish. A few people would get angry with that. Jewish is not a race, it is a religion, just as the term Hispanic/Latino is not a race, it is a language preference that isn't Latin to begin with.

C 247 schrieb ebenfalls aus der Sicht eines Sprachlaien zum Thema:

(C 247) Hispanic/Latino Hey, I'm really enjoying this! I remember going through this debate back in the Sixties (yeah, I'm a fogey). Some of us disliked the term hispanic because it referred to Hispaniola and was a European construct. At the time many of us began adopting the term Latino/Latina because it was how we described ourselves in Spanish. But when the term is used by non-hispanic or non-latino people it can take on a condescending tone, which is why many of us don't use it. Here where I live, I'm still referred to as Spanish, even though I'm not from Spain. I try not to take it too seriously.

Der *Mercurial* kommentiert beide Termini am 16.09.2004 wie folgt:

“A more important distinction concerns the sociopolitical rift that has opened between Latino and Hispanic in American usage. For a certain segment of the Spanish-speaking population, Latino is a term of ethnic pride and Hispanic a label that borders on the offensive. According to this view, Hispanic lacks the authenticity and cultural resonance of Latino, with its Spanish sound and its ability to show the feminine form Latina when used of women. Furthermore, Hispanic—the term used by the U.S. Census Bureau and other government agencies—is said to bear the stamp of an Anglo establishment far removed from the concerns of the Spanish-speaking community.” (Mercurial 16.09.2003)

Ein Sprachlaie (C 31) legt seine Vorstellung der Unterschiede zwischen Chicanos, Latinos und Hispanos dar, indem er wie folgt differenziert:

What is ...

1) XICANO (A) is a person of Mexican ancestry born in the United States who is mainly of Nativeamerican blood like Nahua, Zapoteca, Huasteca, Huichol, Apache, Maya, Chontal, Otomi, Tarascan, Mixteco, Yaqui, Camanche, Pima, Papago etc..... with some European ancestry but not as much. by the way the name Mexico comes from the ancient Mexicatl pronounced (me shee kah) aka the ancient Azteca people. so when you call yourself Mexican you are calling yourself a Nativeamerican.

2) *LATINO (A) this term comes from the Latin people who spoke the ancient Latin language and also founded the Roman Empire. The ancient Latin people have nothing to do with Mexicans, but in the United States this term was applied to Mexicans and other people.*

3) *HISPANO (A) a person who is born in Spain. A Mexican born in Spain is considered a Hispano/Mexicano, but in the United States they applied this term to Mexicans and other People eventhough we are not Spaniards..*

Just wanted to drop some knowledge to all Xicanos, since so many on here seem confused with those terms!

Es ist feststellbar, dass selbst die Betroffenen keine klare Vorstellung hinsichtlich der Termini haben, die für die spanischsprachige Bevölkerung in den USA verwendet wird. Dies gilt für die Bezeichnungen selbst, wie für deren Verwendungen in gewissen Zusammenhängen.

ÜBERBLICK: Bezeichnungen für Latinos (in den USA)
SPANISH AMERICANS oder HISPANIC AMERICANS: Bezeichnung für spanischsprachige US-Bürger (vgl. ANGLO AMERICANS, Bez. für Vertreter der <i>mainstream culture</i>);
LATINOS: meistbenutzte Bezeichnung durch die Betroffenen selbst;
HISPANICS: Bezeichnung, die die Nixon Administration einführte und die neutral sein sollte.
HISPANOS: meist (jedoch nicht immer) Bez. für spanischsprachige US-Bürger aus den ehemaligen mexikanischen Gebieten der USA; wird aber auch verallgemeinernd (besonders von der ibero-span. Presse) als Synonym zu Chicanos, Hispanics und Latinos gebraucht.
MEXICAN AMERICANS ²⁰ – CHICANOS (von (me)xicano) x = [š]): Bezeichnung für US-Bürger mexikanischer Herkunft; neutrale Bez. für Chicanos und La Raza; POCHOS: despektierlich für amerikanisierte Personen mexikanischen Ursprungs; Stigmatisierung kann aber wie bei Chicanos ins Gegenteil verkehrt werden; vgl. auch <i>Tex-Mex</i> , <i>pochito</i> , <i>pachuco</i> bzw. <i>caló</i> (Spanglish, Americanized Mexican Spanish)
LA RAZA: „ <i>los nuestros</i> “ Latinos, insbesondere Mexikaner geben sich diese Bezeichnung; allgemein auch Bez. für Latinos/Hispanics;
BORICUAS, Boriqueños: Puertorikaner; meist bilingual; die Bez. Puerto Rican Americans ist ungebräuchlich, da die Puertorikaner seit 1898 die US-Staatsbürgerschaft haben. NYORICANS: (despektierliche) Bez. für ca. 3,4 Mio Puertorikaner, die auf dem Staatsgebiet der USA wohnen (in Puerto Rico selbst leben 3 Mio); <i>Pringlish</i> (Puerto Rican „English“, Spanglish)
CUBAN AMERICANS: neg. Bez. für Amerikaner, die aus Kuba stammen; <i>cubalibres</i> ; <i>castrachos</i> , <i>yacas</i> ; <i>Cubonics</i> : Spanglish der Cuban Americans
DOMINICANS, DOMINICAN AMERICANS: Dominican Yorks; <i>Dominicanish</i> : „English“, Spanglish der Dominican Americans
GUATEMALAN AMERICANS; GUANACOS: Salvadorianer
NICARAGUAN AMERICANS; NICAS: Nicaraguaner
HYPHENATED AMERICANS: Bez. weist auf eine doppelte Identität hin;

Tabelle 8: Bezeichnungen für Latinos in den USA (Q: Stö)

Weitere Beispiele aus dem Korpus:

(C 243) *The word Chicano doesn't come from farm workers. It comes from the Spanish word Mexicano (Mehicano) which comes*

²⁰ Vgl. García (1981:539): Chicano [defined as a Mexican-American, a Spanish-American, or a Hispano]

from the Nuatl Meshica. I don't like it either, no matter where it comes from.

Mexican-American is what we should use. Latino, Hispanic, etc were applied to us, and as somebody else said, they are too broad.

(C 245) I don't like the terms Hispanic or Chicano. I've had debates about the origin of Chicano in the 70's so that makes me a fogey too! Chicano is derived from a word which means swine and that's what farm owners used to describe farm workers ... as fithy pigs.

(C 274) Latino derives from the word Latino Palace-guard. I included Latin and Romance cause I know most people do not know th meaning of the two. Latino doesn't only mean a person from Latin America. You gots to be wiser and more knowledgeable than that!?!?!?!?

(C 275) I am proud to call myself a Chicana and Latina.

3.4 Ausbildung und Beruf

Etwa die Hälfte der Teilnehmer am Forum gibt an, ein Universitäts- bzw. eine College-Ausbildung zu absolvieren bzw. absolviert zu haben, während die andere Hälfte keine oder andere Angaben macht. Die amerikanischen Universitäten und Colleges werden meist mit Namen genannt, so dass die Angaben mehrheitlich stimmig sein dürften.

Ausbildung nach eigenen Angaben							
Korpus	Universität		College		High School	keine Angaben	Teilnehmer
Teil A	62 %	26	36 %	15	3 1 %	131 56 %	232 100 %
Teil B	31 %	28	29 %	26	15 13 %	33 30 %	108 100 %
Teil C	100 %	27	93 %	25	52 %	123 33 %	368 100%

Tabelle 9: Ausbildung der Teilnehmer am Forum (Q: Stö)

3.5 Erste, zweite und dritte Latino-Generation in den USA

« *I am an americanized third generation nuyorican who was never taught spanish, [it] just hurts*» (C 40)

Aus den Beiträgen und Angaben auf den *Sites* ergibt sich, dass alle drei Generationen vertreten sind. Die *Sites* enthalten Beiträge von drei Generationen. Viele geben an, als Kind eingewandert zu sein, andere wiederum verweisen in diesem Zusammenhang auf die Eltern oder die Großeltern, wobei häufig die (mangelnde) Verständigung mit der Großelterngeneration (*abueltos*) thematisiert wird, die man nicht mehr versteht oder gerne verstehen würde: (C 449) *My Spanish is fair. It's the only way for me to communicate with my paternal grandparents.*

Wenn von diesen *drei Generationen* die Rede ist, dann handelt es sich de facto häufig um *vier Generationen*, da unterschiedliche Bezeichnungen für *first generation* im Korpus verwendet werden: *first generation immigrant to the US* sowie *first generation born in the US*.

Spricht man von also von drei bzw. vier Generationen nach der Einwanderung und beschreibt die Prozesse, die bei der Eingliederung in die US-Kultur stattfinden, so handelt es sich um einen idealtypischen Prozess innerhalb dieser drei bzw. vier Generationen. Dieser Prozess kann selbstverständlich auch länger dauern:

“... let us remind ourselves that the designation itself (“ third generation”) is that of social scientists and other commentators on American life. It reveals the perhaps unconscious view that beyond the third generation there is nothing. By then the end of the line has been reached and a new journey into the unmarked American mainstream is fully under way. It is an American myth, which like all myths, is compounded out of truth, wishful thinking, and careless ignorance in varying proportions.” (Fishman et al. 1985:136)

Die erste Generation von Einwanderern, sofern sie im oder nach dem Kindesalter eingewandert sind, unterscheiden sich von der zweiten und dritten Einwanderergeneration insofern, als sie echte Einwanderer sind und noch

über entsprechende Erfahrungen verfügen können, die ihnen einen Vergleich der USA mit ihren jeweiligen Herkunftsländern ermöglichen.

Die erste Generation von Einwanderern beurteilt die US-Realität häufig noch aus der Perspektive und aus einer Werteskala, die in der Herkunftskultur verankert ist. Die zweite und dritte Generation hingegen erfahren die Herkunftskultur in der Regel nur aus zweiter Hand und beziehen ihre Wertmaßstäbe in hohem Maße aus der US-Mehrheitskultur, so dass ihre Interaktionen einen Teil der inhärenten Konflikte verlieren, jedoch neue Konflikte erzeugen (vgl. S. 150 Verlust der Herkunftssprache).

Im Teil C des Korpus finden sich mehrheitlich Äußerungen von Latinos, die beklagen, ihre Kompetenz in Spanisch sei gering oder gar nicht mehr vorhanden. Sie äußern sich insbesondere zur Frage, ob ein monolingualer englischsprachiger Latino noch ein Latino sei oder sein könne. In dieser Fragestellung steckt implizit bereits die Vorstellung, ein Latino definiere sich durch die Sprache, bzw. die Frage, ob die *lengua castellana* oder *española* die *conditio sine qua non* dafür sei.

Wie koreanische Einwanderer der zweiten Generation (Gudykunst 2000:121) halten sich Latinos der zweiten Generation in der Regel für *Americans*, wenngleich auch Gegenbeispiele nachweisbar sind:

(A 117) *No me gusta el termino Mexicana-Americana porque para mi eso no es ser 100% mexicana sino mexicana y mitad sangre americana. mis dos padres son mexicanos asi que soy mexicana.*

Diese drei (bzw. vier) Generationen legen die Grundlage für einen sprachlichen Prozess, der in Einwanderungsländern als *language shift* bzw. *three-generation-model* bekannt ist. Die Sprecher selbst werden häufig als *transitional bilinguals* bzw. *hablantes de transición (hablantes vestigiales)* bezeichnet, sobald sie auch über Englisch verfügen. Dieses Modell besagt, dass sich innerhalb von drei Generationen eine Verschiebung von der Herkunftssprache zur Mehrheitssprache oder einer ihrer Varietäten (z.B. *Chicano English*) vollzieht (vgl. hierzu: *Sprachverschiebung* S. 115). Russinovich

(1990:35-80) verweist darauf, Latinos würden zwar häufig damit prahlen, bilingual zu sein, bei einer Überprüfung dieser Angaben stelle sich aber in der Regel heraus, dass kein „stabiler oder ausgeglichener“ Bilingualismus²¹ vorliege (Russinovich 1990:72). Die Angaben, die der US-Census vermittelt, der laut Verfassung alle 10 Jahre stattfindet, sind deshalb hinterfragbar²².

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Ilan Stavans vom Amherst College, Massachusetts, der durch die Medien bekannteste Befürworter des Spanglish, in seinen Interviews immer betont, Latinos seien seit jeher kontinuierlich in die USA eingewandert, so dass es eine *primera*, eine *segunda* und *tercera generación* gar nicht gäbe.

3.6 Sprachwahl der Autoren

«*Ser bilingüe es tener lo mejor de dos mundos.*» (A 231)
 «*You have a big advantage if you can speak both
 languages.that [is] why I am so proud por
 ser latina*» (C 423)

In den meisten Fällen sind die Beiträge auf Englisch verfasst, da die Mehrzahl der Autoren aus der zweiten und dritten (bzw. vierten) Latino-Generation stammen, d.h. größtenteils sind die (Groß-) Eltern Einwanderer in der ersten Generation. Dies geht aus direkten Äußerungen hervor oder kann indirekt aus den Äußerungen oder aus Angaben auf den *Sites* entnommen werden. Aus den Beiträgen ist ersichtlich, dass der *language shift* nach der Formel AmSp + AE \Rightarrow AE sich bereits (sehr stark) zu Gunsten des Englischen vollzogen hat. Bei einigen Teilnehmern ist nicht erkennbar, ob sie bereits monolingual sind und eine Varietät des amerikanischen Englisch (z.B. *Chicano English*) sprechen bzw. schreiben und diese als Primärsprache (L 1) gelernt haben. Auf diese Latino-Varietäten des amerikanischen Englisch wird

²¹ Auf die Problematik der Termini *stabiler (balanced)*, *instabiler Bilingualismus* sei hingewiesen; vgl. hierzu Romaine (2000:233 ff). Sridhar (1996:50) betont in diesem Zusammenhang: "Multilingualism involving balanced, native like command of all the languages in the repertoire is rather uncommon."

²² Vgl. hierzu auch Ausführungen über die Problematik der Censusbefragung bei Baker (2003:24-30).

noch einzugehen sein, da sie kein Spanglish (= Code Switching + Transfereenzen) sind, mit diesem aber verwechselt werden und in denen Code Wechsel (CS) vorkommen kann, aber (überhaupt) nicht vorkommen muss.

Darüber hinaus kann Code-Wechsel bei folgenden Teilnehmern beobachtet werden (Beispiele): A 24, A 34, A 221, B 29, B 60, B 75, C 34, C 103, C 108, C 162, C 169, C 331, C 173, C 182, C 238, C 320, C 331, C 333, C 341, C 359, C 423).

Die zweite und dritte Generation kann aber auch bilingual sein, wobei den Beiträgen zu entnehmen ist, dass oft beide Sprachen sehr normabweichend gesprochen werden.

Beispiele aus dem Spanischen:

(A 124) *En este tiempo en mi vida estoy abrazando fuerte a mi cultura. La idioma es bella y estoy practicando todo los días. Ahora estoy escribiendo a un amigo, que vives en mi corazon, en Colombia. Verdad necesito el ayuda del diccionario, pero lo estoy haciendo porque ahora quiero hacerlo. Tengo mucho orgullo ser Latina, puertorriqueña y hablando las dos idiomas. Con el ayuda de mis amigos aquí en MiGente, la musica de los artistas que me encantan y escribiendo a mi vida, Alex, tengo mucha razon a hablar, escribir y leer esta idioma tan magical, romantica y linda.*

(C 131) *El language de mi padre esta casi perdido, pero una cosa que yo he prendido de tanto años de escuchar de otros que porque yo soy creado de aquí (los estados Unidos), que yo soy mas americano que hispano. Buen yo te digo (porque eso lo que mas importa anyway), que yo soy de las dos. Yo tengo mi cultura de aqui, y tambien de mi padres quien me crearon. Yo llevo los valores y ideologias que dominan las culturas latino que son asta mas fuerte que de los americanos que creen en qasi nada (anything goes attitude), sin restriccion O respeto a los de mas, espesialmente a los propio padre que dejan que los niños le hablen paratras.*

Aunque yo hablo mas por, mala costrunbre, el ingles. Todavia vas a notar una gran diferencia en comportamiento, cultura, una mentalidad, y una manera de ser dentre un europarego americano y un latino americano. Usted me dice, si O no?

Beispiele aus dem amerikanischen Englisch:

(C 173) *My Dad's mom was (AA) his dad Dominican, but he left them. Daddy speakd spanish with ease, but never did when i was little. He was an alter by yet forbid me to have communion. I love my Blk skin but must i give up my latina roots to do that? All my life people have walked up to me and spoke spanish yet for many of those years I said I don't speak Spanish ... sorry. Strangers told me who I was before I knew,how cruel. I'm learning now and i feel this will assist in making me whole.*

(C 335) *To me it don't matter you know it you know it ... but i cant understand it and sh*t but i can't talk it back b-cuz i just don't think it sounds rite tha way i say it ya know... And just b-cuz you can't speak it don't mean your not PR b-cuz I get that "Oh you can't speak it then your not PR" but it's all good that them say what they want you know what you are and what you aint ya know... But BIG UP to every 1 up on here that be repin' for PR ... and im out with losts of love much ...*

Andererseits kommen auch sprachlich sehr anspruchsvolle Beiträge vor, in denen sich die Teilnehmer für den Erhalt des Spanischen einsetzen, jedoch ihren Beitrag auf English verfassen.

(A 140) *The extreme power of language to shape identity, perspective, culture, and society is often not recognized. Language is the fundamental vehicle of rational thought, ideas, social norms, ethics, values, and culture. In addition, language and its use or lack of use conveys a message, and can be indicative of larger social phenomena. Language can carry meaning which goes far beyond the literal meaning specified. In this case and particularly for Latinos, the retention of our Spanish language becomes very important within this context. That is, the retention of our Spanish language becomes an affirmation of the validity of the language. As we speak and conserve the Spanish language, we convey an implicit message that it is important and of value. Because language is the primary medium by which we receive and transmit culture, we simultaneously affirm the validity of Latino culture. Conversely, the loss of a language tacitly subverts the significance both the language and the culture from which it is derived. I apologize if I am being overly theoretical or loquacious :-)* I simply believe that the overwhelming tendency to lose our language demonstrates a larger societal trend to devalue all language and culture unique to the an-

glo-saxon tradition (consider, for example, the efforts to introduce English-Only legislation).

3.7 Sprachlaien

«By the way, "correct" Spanish (in books at least) consist[s] of mostly Latin American Spanish from Mexico & South America. --- The purest form of Spanish is Castillean from Spain. The dialect in Colombia is also very correct and formal. Spanish from Mexico is derived from the Spainards and is diffused with Arabic and Indian.» (C 297)

Das gesamte Korpus besteht nahezu vollständig aus Äußerungen von Sprach-laien, d.h. Latinos, die nicht sprachwissenschaftlich vorgebildet sind. Zwei sprachwissenschaftlich versierte Teilnehmer (B 15, C 419) befinden sich unter den Teilnehmern.

*(B 15) Does anyone here know the definition of Spanglish?
First let me get things straight. Spanglish is not code switching!
Spanglish is what you call "borrowing" which is the use of a word from another language which demonstrates morphological/phonological adaptation to the matrix language. Often it represents the appropriation of a term not available in the matrix language. An example of this would be using words like "parqueando, imeileando, loncheando" Estas son palabras donde la raiz de la palabra deriva en un idioma y termina en otro. Como el ejemplo que di que al final de cada palabra termina en el gerundio. Code switching is more like using the right grammar and and correct words of each language of switching them in a sentence. Spanglish usa el code switching en el que se cambia de lenguajes en el idioma pero en el spanglish se usan los anglesismos o el borrowing. Esto es lo que mata el espanol ya que se crean palabras que no existen ni en el ingles ni en el espanol. Code switching es lo que acabo de hacer en este paragraph y oracion.*

Teilnehmer A 187 hat einen Abschluss in Sprachwissenschaft (*I majored in English and linguistics*). Ein anderer Student, der eine sprachwissenschaftliche Arbeit anfertigt, bittet um Beispiele für seine Arbeit: (B 80) *I'm researching code-switching for my linguistics semester project*. Er bemerkt: *Through recording some of my code-switching bilingual buddies, I've come to the conclusion that this [Spanglish] is just a wonderful expression of language*. Auch

ein paar Lehrkräfte (z.B. A 81, C 134, C 412) sind unter den Teilnehmern, die aber keine Sprachwissenschaftler sind. Dass einige Sprachlaien aber fachwissenschaftliche Termini wie etwa *code-switching* verstehen, kommt durchaus vor, wie folgender Beitrag, der selbst ein Beispiel für Code-Wechsel (CS) bzw. *code-mixing* (CM) ist, belegt: (B 29) *Everyone mixes up languages. this isn't only a latino custom. my asian friends do it all the time too. nothing new so people no deben estar estresando over switching idiomas...*

3.8 Angaben zur Herkunftssprache und zu amerikanischem Englisch (*profiles*)

3.8.1 Sprech- und Lesepräferenzen der Teilnehmer nach eigenen Angaben

Den privaten *sites* der Teilnehmer können, sofern Angaben gemacht werden, Informationen zu den Sprech- und Lesepräferenzen der Teilnehmer entnommen werden.

Von 702 Teilnehmern am Forum machen insgesamt 390 Teilnehmer Angaben über ihre Sprech- und Lesepräferenz; von 312 liegen keine Angaben darüber vor.

225 Teilnehmer (72 %) geben an, weder Spanisch noch Englisch zu bevorzugen, 90 Teilnehmer (28 %) ziehen ausschließlich Englisch vor, nur zwei Teilnehmer haben monolinguale Präferenzen was amerikanisches Spanisch betrifft. Aus diesen Zahlen lässt sich ablesen, dass die Sprachverschiebung sich bereits stark zu Gunsten des amerikanischen Englisch ausgewirkt hat.

Korpus Teil A: Präferenzen (= <i>prefer speaking / prefer reading</i>) [insgesamt 127 Angaben]			
both / both 95	E / both 0	Sp(gl) / both 0	- / - 90
both / - 0	E / E 25	Sp(gl) / E 0	nicht verfügbar
both / E 7	E / Sp 0	Sp(gl) / Sp 0	
both / Sp 0	E / - 0	Sp(gl) / - 0	

Korpus Teil B: Präferenzen (= <i>prefer speaking / prefer reading</i>) [insgesamt 61 Angaben]			
both / both 36	E / both 4	Sp(gl) / both 0	- / - 41
both / - 6	E / E 6	Sp(gl) / E 0	nicht verfügbar
both / E 9	E / Sp 0	Sp(gl) / Sp 0	
both / Sp 0	E / - 0	S	
		p(gl) / - 0	

Korpus Teil C: Präferenzen (= <i>prefer speaking / prefer reading</i>) [insgesamt 202 Angaben]			
both / both 94	E / both 9	Sp / both 1	- / - 166
both / - 9	E / E 59	Sp / E 2	nicht verfügbar
both / E 22	E / Sp 2	Sp / Sp 2	
both / Sp keine	E / - 2	Sp / - 0	

Tabelle 10: Sprech- und Lesepräferenzen der Teilnehmer (Q: Stö)

75 % der (bilingualen) Teilnehmer geben an, keine Präferenz hinsichtlich des amerikanischen Spanisch oder Englisch zu haben. Die Vergleiche der Teilkorpora unter einander ergeben folgende Relationen: Im Korpus A äußern 80,3 %, im Teil B 83,3 % und im Korpus Teil C 61,8 % Teilnehmer, sie hätten keine Präferenz für eine der beiden Sprachen. Die geringere Anzahl von Teilnehmern im Korpus Teil C erklärt sich aus der Thematik des Forums heraus: *Are you still considered Latino if you don't speak Spanish?*

Latinos können in den USA in unmittelbarer Umgebung mit denkbar vielen unterschiedlichen Sprachkonstellationen und Sprachdomänen konfrontiert sein, die letztendlich ihr Sprachverhalten und ihre Kompetenz beeinflussen sowie den Ablauf der Sprachverschiebung entscheidend bestimmen. Hinzu kommen die Sprachkontakte mit anderen Ethnien.

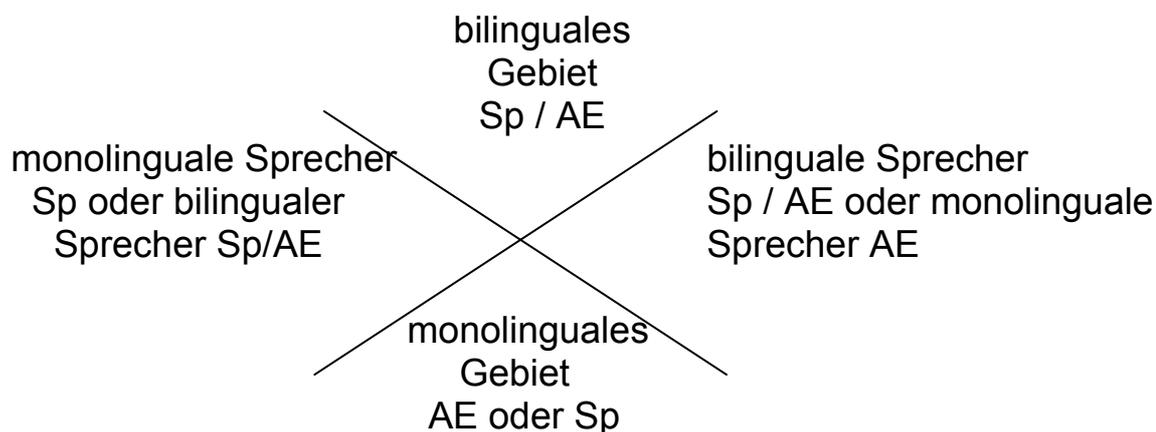


Abbildung 3: Sprachkontakt des amerikanischen Spanisch mit dem amerikanischen Englisch (Q: Stö)

3.8.2 Latino Varietäten des amerikanischen Englisch und Code-Wechsel (CS) im Korpus

«Spanglish usa el code switching en el que se cambia de lenguajes en el idioma pero en el spanglish se usan los anglicismos o el borrowing.» (B 15)

Die meisten Beiträge sind monolingual und sind auf Englisch verfasst und können z.B. eine Latino-Varietät des amerikanischen Englisch sein, z.B. aus dem *Chicano English*, *Puerto Rican English* oder *Cuban English*. Diese Varietäten des amerikanischen Englisch sind kein Spanglish, da sie – wie gesagt – ohne lexikalische Elemente des amerikanischen Spanisch auskommen, jedoch nicht auskommen müssen.

Lance (1969) hat schon in den 1960er Jahren in einer Untersuchung den Nachweis geführt, dass beispielsweise viele Latinos eine Varietät des amerikanischen Englisch und des amerikanischen Spanisch beherrschen und darüber hinaus die Fähigkeit besitzen, beide zu mischen: „ ... to use the mixture of the two when the social situation is ambiguous as the social choice of language or dialect for etiquette purposes“ (Haugen 1978:19). Wichtig ist festzuhalten, dass die Mischung nicht arbiträr ist, sondern nach gewissen Regeln und Beschränkungen (Restriktionen) abläuft (vgl. hierzu *constraints* S. 85 sowie Croft 2000:147²³).

²³ “A speaker cannot choose a form from one language over a form from the other unless (s)he has made an “interlingual identification” of the two forms”.

Fought (2003) untersuchte das Chicano English als Varietät des amerikanischen Englisch, das in Los Angeles gesprochen wird; auch sie weist darauf hin, dass diese Varietäten kein Spanglish sind (vgl. Sprachwahl der Autoren S. 54).

Spanischbeiträge sind ebenfalls, wenngleich in geringer Anzahl, vorhanden (vgl. Angaben zum Korpus S. 23).

Beispiele:

monolingualer Beitrag (amerikanisches Englisch):

(C 17) *... it is damn shame that some families are not brought up speaking spanish, but at the same time I was raised only on english because my moms first language was spanish and she went throught so many hardships in school and in everyday life because she didn't speak english, and she didn't want the same for me.*

monolingualer Beitrag (amerikanisches Spanisch):

(A 25) *El espanol es muy importante como cualquier idioma y nos identifica ... el negar el idioma es negar nuestra identidad por razones obvias ... verguenza de nuestras raices o sentido de inferioridad (que a veces se disfraza de superioridad).*

Spanglish

(B 19) *Yo hablo Spanglish cada day mostly because I often switch de idomas all the time. Es muy importante to speak both the languages that you mix porque usted debe que habla properly sometimes.*

3.9 Länge der Beiträge

Die Länge der Beiträge beträgt im Durchschnitt ca. 100 Wörter, wobei ein- bis zweizeilige Antworten, aber sehr lange Stellungnahmen vorkommen (z.B C 31: 635 Wörter, einschließlich Homepage 1716 Wörter; und C 262: 905 Wörter, einschließlich Angaben auf der Homepage 1113 Wörter). Sehr große Textpassagen enthalten vereinzelt auch diejenigen *Sites* (Homepages), auf denen zugleich relevante Informationen in Zusammenhang mit der Unter-

suchung zu finden sind oder Angaben auf Spanisch vorkommen, während der Forumsbeitrag auf Englisch verfasst ist und umgekehrt.

4 Korpusanalyse

4.1 Einstellung und Einstellungsforschung

Traditionell kann man bei der Erforschung von Einstellungen drei Richtungen²⁴ unterscheiden: eine sozialpsychologisch-mentalistiche, eine behavioristische und eine ideologiekritisch-wissenschaftssoziologische. Die sozialpsychologische Richtung zerlegt Einstellung in affektive (Bewertung - *evaluation*), kognitive (Wissen - *belief*) und konative (Verhalten - *behaviour*) Komponenten. Die behaviouristische Richtung wiederum richtet ihren Blick primär auf das, was sich im sozialen Verhalten beobachten lässt und vernachlässigt damit die beobachtbaren Diskrepanzen zwischen den Einstellungskomponenten der sozialpsychologischen Richtung, die in der amerikanischen Forschung stets einen hohen Stellenwert hatte. Die wissenschaftssoziologische Richtung macht den Versuch, aus einer sozial-politischen Sichtweise sowie aus einer gesellschafts- und kulturkritischen Position heraus, die Einstellungen aus ihrem Kontext ideologiekritisch zu beleuchten und zu beurteilen.

Wie bedeutend die Einstellungskomponenten in der Soziolinguistik sind, zeigt Fishmans Definition von Soziolinguistik, die zweimal explizit auf die Einstellung bzw. die Haltung gegenüber Sprache eingeht (Fishman 1972:45):

“... the sociology of language examines the interaction between these two aspects of human behaviour: use of language and the social organization of behaviour. Briefly put, the sociology of language focusses upon the entire gamut of topics related to the social organization of language behaviour, including not only usage per se but also language attitudes, overt behaviour towards language and toward language users.”

Der soziale und kulturelle Kontext und die Domänen beeinflussen und determinieren die Einstellung, die ein Mensch gegenüber seiner Kultur und

seiner Sprache hat. Kann beispielsweise in Europa Bilingualismus in der Einstellung der Menschen eine positive Bewertung erfahren, so kann in den Vereinigten Staaten in traditionell monolingualen Gebieten Bilingualismus völlig negativ gesehen werden, da Bilingualismus nach Ansicht vieler Amerikaner ein Hindernis für eine rasche Assimilation an die amerikanische Mehrheitskultur darstellt (vgl. hierzu *English-Only* S. 203). Der soziale und kulturelle Kontext eines Menschen bestimmt und determiniert also die Einstellung gegenüber seiner Sprache.

Menschen verfügen im Allgemeinen über ein Bewusstsein ihrer sprachlichen Tätigkeit, und sie können in der Regel auch als Sprachlaien Auskunft über das „Was“, wenngleich nicht über das „Warum“ ihrer sprachlichen Tätigkeit geben. Das heißt – wie Schlieben-Lange (1991:25) ausführt, – dass sie erkennen, dass beispielsweise *woroo* kein deutsches Wort ist, wohingegen sie nicht sagen können, dass es dies aufgrund gewisser phonetischer Distributionsregeln nicht sein kann. „Das Wissen über die eigene Sprache ist verbunden mit Verhaltensdispositionen. Für diese Verbindung von Wissen, Bewertung und Handlungsdispositionen hält die Soziologie das Konzept „Einstellungen“ (attitudes) bereit.“

Gardener (1982:132) übernimmt Allports (1954) Konzeptualisierung und Definition von Einstellung bei der Beschreibung von Einstellungen gegenüber Sprachen: „An attitude is a mental and neutral state of readiness, organized through experience, exerting a directive or dynamic influence upon the individual response to all objects and situations with which it is related.“ Die Einstellung oder Haltung, die ein Individuum gegenüber seiner Sprache hat, beruht demnach auf empirischen Werten.

Um Einstellungen und ihre Implikationen für die Sprecher zu erforschen, wurden insbesondere in den 1970er Jahren erstmals Methoden entwickelt, die es ermöglichen, Einstellungen gegenüber Sprachen zu untersuchen:

²⁴ Vgl. hierzu: Schlieben-Lange (1991:109)

“With regard to sociolinguistics in particular, attitudes have traditionally been of considerable importance. (...) Useful reviews of this topic in general may be found in Aghevisi and Fishman (1970). Cooper and Fishman (1974) and Giles and Powesland (1975). These writers also discuss the methods used to elicit and assess language attitudes. In the main, these consist of questionnaires, interviews, scaling techniques and various indirect methods - of which the “matched-guise technique” is perhaps the best known and most used. Since each of these has both strengths and weaknesses, it is apparent that the most useful assessment of language attitudes would be one based upon some eclectic approach. As will be seen, however, such an approach is less used than one might hope.” (Edwards 1982:20)

Wie bereits erwähnt, gibt es bis heute keine Theorie der Einstellungsforschung. Die Einstellungsforschung wird also stets interdisziplinär ausgerichtet sein müssen, was die Konzeption einer Theorie ungeheuer erschwert:

“Whether a grand theory of language attitudes is viable or even desirable is a contentious issue although recent linguistic, sociological and social psychological integrations within speech accommodation theory (...) suggest that this could be a feasible interdisciplinary goal.” (Giles et al. 1982: 209)

Als theoretische Orientierung und Hilfestellung zum Thema *Einstellungen und Einstellungsforschung* können u.a. Colin Bakers Konzepte zu Sprache und Einstellung (1992) dienen, der sich mit der Einstellung gegenüber Sprache, mit dem Terminus *Einstellung*, deren inhaltlichen Komponenten, deren Messbarkeit und der Abgrenzung zu verwandten Termini auseinandersetzt.

Darüber hinaus untersucht er Einstellungen zum Bilingualismus und die Bedingungen, die zu Veränderungen in der Einstellung führen sowie die Rolle, die Domänen auf die Einstellung gegenüber Sprachen ausüben (z.B. Umgebung).

Einstellungen gegenüber Sprachen sind seit jeher Gegenstand der Forschung gewesen, und dabei hat nach Baker (1992:29) die Forschung ihr Interesse vorrangig auf folgende Themenschwerpunkte gerichtet, die alle auch im vorliegenden Korpus thematisiert werden:

attitude to language variation, dialect and speech style
attitude to learning a new language
attitude to a specific minority language (e.g. Irish)
attitude to language groups, communities and minorities
attitude to language lessons
attitude to the uses of a specific language
attitude of parents to language learning
attitude to language preference

Einstellungen sind in der Regel schwer beschreibbar, verlieren sie sich doch in einem Kontext gesellschaftlicher und individueller Domänen, die in Zeit und Raum differieren, überall anders konstruiert und bedingt sind und von unterschiedlichen Vorzeichen abhängen. Soziale Hintergründe von *Individuen* und *gesellschaftlichen* Gruppen sind immer verschieden, und das Individuum oder die Gruppe, die von ihnen determiniert werden²⁵, differieren ebenfalls in ihrer individuellen Existenz und Sichtweise. Individuen sind darüber hinaus unterschiedlich determiniert durch Begabung, Intelligenz, Durchhaltevermögen, Motivation, Einstellung, Aufgeschlossenheit usw.

Eine Besonderheit der Forschung im Sprachkontakt ist ferner, dass sie sehr häufig aus der Sichtweise und Perspektive der Minderheitssprache beschrieben wird, wobei die *mainstream language* als nicht gefährdete Entität weniger Aufmerksamkeit bekommt und *Sprachkontakt* per se zu *Sprachkonflikt* wird oder konsequenterweise als solcher beschrieben wird. Dies ist auch in der vorliegenden Untersuchung der Fall, da nahezu alle Äußerungen der Teilnehmer dieser Sichtweise folgen.

Baker (1992:6) beklagt zu Beginn der 1990er Jahre die Tatsache, dass die von der Sozialpsychologie erbrachten Forschungen und Erkenntnisse nicht zu einer Theorie der Spracheinstellung in der Psycholinguistik geführt haben. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

²⁵ Vgl. hierzu Fassold (1996:42): "In order to study the communicative behaviour within a speech community it is necessary to work with units of interaction. Hymes (1972:58-9) suggested that a nested hierarchy of units called the speech situation, speech event, and speech act would be useful..."

Einstellungen zu Sprachen im Unterricht hat natürlich schon immer der Sprachunterricht thematisiert. Dieses Phänomen kennen viele aus der eigenen Schulzeit und tradierte Einstellungen wie beispielsweise die Behauptung, das Lateinische sei eine *logische* Sprache, werden von Generation zu Generation weitergegeben. Ebenso wird behauptet, Spanisch sei gegenüber dem Französischen eine leichte Sprache. Deutsch und Russisch gelten grundsätzlich als schwer usw. Vielen Latinos hingegen erscheint Spanisch als eine nicht mehr erschließbare Sprache, ist sie einmal durch amerikanisches Englisch ersetzt worden (vgl. C 178: *Spanisch is difficult not everyone can learn it*). Clichés und Stereotypen gegenüber einzelnen Sprachen tradieren sich bekanntlich und sind schwer korrigierbar, sind sie erst einmal verbreitet.

Sprache kann aber auch Einstellungen beeinflussen. Martijn (2000:101) weist nach, dass negativ formulierte Äußerungen über Sachverhalte dazu führen können, dass Adressaten eine negative Einstellung übernehmen, positive Äußerungen in aller Regel positive Einstellungen generieren: „... people tend to shift their attitude in the direction advocated by the evaluation of linguistic terms.“

Um Einstellungen zu beurteilen bzw. zu messen, werden häufig Verfahren angewandt, die nach Zustimmung oder Ablehnung fragen und beispielsweise Antworten in drei bzw. fünfstufigen Skalen messen: *ich stimme zu, ich habe keine Meinung, ich lehne ab*²⁶, wobei noch besondere Zwischenstufen auf der Skala hinzukommen können: *Ich stimme nur bedingt* oder *völlig zu* sowie *lehne nur teilweise* bzw. *voll ab* und dgl.²⁷. Da die Einstellungen, die die Teilnehmer in dieser Untersuchung haben, nicht erfragt werden können, sondern anhand schriftlicher Stellungnahmen (Kommentare, Meinungen und *statements*) erfasst werden, wurde dieses Verfahren gegenüber anderen bevorzugt (vgl. auch Beobachterparadoxon S. 15 sowie Überprüfung auf Vollständigkeit, Ausgewogenheit S. 22).

²⁶ Vgl.: *I dislike it, I am neutral, I like it*

²⁷ Vgl.: *I very much dislike it (hate), I dislike it, I am neutral, I like it, I very much like it*

4.2 Analyse Korpus Teil A: die Rolle und die Bedeutung des Spanischen

« *Es todo en esta vida, es una de las pocas cosas que me hacen sentirme cerca de mi lindo Puerto Rico.* » (A 123)

Der Schwerpunkt im Korpus Teil A liegt auf folgender Fragestellung: Welche Rolle spielt das Spanische im Sprachkontakt zum Englischen bei den Latinos der ersten, zweiten und dritten Generation; welche Einstellung haben (bilinguale) Latinos zu ihr?

Bedeutung des amerikanischen Spanisch (eigene Äußerungen) 90 Äußerungen; 82 [91%] positiv - 8 [9%] negativ					
nicht wichtig: 6	nicht so wichtig: 2	wichtig: 51	ziemlich wichtig: 3	außerordentlich wichtig: 28	kein Kommentar: 142

Tabelle 11: Bedeutung des Spanischen für die Teilnehmer - Korpus Teil A (Q: Stö)

Die Bedeutung des Spanischen im Sprachkontakt mit dem amerikanischen Englisch sehen die 702 Teilnehmer mehrheitlich nicht im wirtschaftlichen oder beruflichen Nutzen, sondern eindeutig im persönlichen Bereich. Folgende Äußerungen werden gemacht:

in der Domäne KULTURELLES ERBE, TRADITION etc.

- Spanisch ist ein Erbe, das man weiterzugeben hat A 21 ;
- Spanisch ist das, womit wir uns als Latinos identifizieren A 83, A 84;
- Spanisch ist wichtig, damit du deine Herkunft (*raices*) nicht vergisst A 4, A 15, A 97;
- Spanisch ist wichtig, um die eigene Kultur zu verstehen, zu erschließen und erhalten zu können A 54, A 56, A 57, A 150, A 164, A 174, A 234 ,A 207, A 265;
- Es ist wichtig, weil man sich sonst die Vergangenheit und die Zukunft nicht erschließen kann A 76;
- Spanisch ist die Grundlage und der wichtigste Bestandteil unseres kulturellen Erbes A 90, A 127,A 140, A 156, A 168,A 174, A 200, A 205, A 213, A 224;

in der Domäne IDENTITÄT, PERSÖNLICHKEIT, SELBSTBEWUSSTSEIN

- Spanisch ist mit das Wichtigste in meinem Leben A 50, A 262
- Ohne Spanisch verliert man seine Wurzeln, seine Ethnizität A 14, A 64, A 103;
- Weil es ein Teil meiner selbst ist A 30, A 170, A 174, A 207, A 209, A 224;
- Ohne Spanisch würde man seine Identität verleugnen A 24;
- Ohne Spanisch ist man kein Latino A 4, A 47;
- Weil man ohne amerikanisches Spanisch keine Selbstachtung haben kann A 77;
- Weil man darauf stolz sein muss A 78;
- Spanisch ist die „Welt“ für mich A 107, A 123;
- Spanisch ist für die eigene Persönlichkeit wichtig, gehört zur Identität A 119, A 162, A 165;
- Spanisch ist das äußere Merkmal, mit dem man sich als Latino zu erkennen gibt A 122;
- Spanisch macht mich selbstbewusst A 34, A 223;

in der Domäne FAMILIE:

- Ohne Spanisch kann man nicht mit der Familie kommunizieren A 23, A 24, A 42, A 57, A 150, A 222;
- Mein Ehepartner ist Latino, deshalb muss ich amerikanisches Spanisch können A 28;
- Spanisch ist Teil meiner Familienstruktur A 224;

in der Domäne KOMMUNIKATION, ZWEISPRACHIGKEIT:

- Auf Spanisch kann man besser mit anderen kommunizieren A 13, A 147;
- Ich benötige Spanisch, um mich mit Freunden zu verständigen A 29, A 123;
- Spanisch ist wichtig, da die USA zunehmend mehrsprachig werden A 143, A 151, A 226, A 239;
- Spanisch ist wichtig, um mit anderen Latinos zu kommunizieren A 38, A 39, A 153, A 236;
- Spanisch benötigt man, um sich mit Ausländern/Einwanderern verständigen zu können A 101, A 139, A 143;

in der Domäne ALLTAGSBEWÄLTIGUNG, BERUF, WIRTSCHAFT

- Man braucht Spanisch im Beruf A 177;
- Spanisch braucht man in allen Lebenslagen A 2;

- Ich brauche Spanisch im Beruf; es öffnet einem im Leben Türen und bringt Vorteile aller Art im Beruf A 32, A 35, A 127, A 128, A 135, A 137, A 174, A 190, A 205, 207, 214, A 134, A 149, A 177, A 178, A 184, A 219, A 258, A 43;
- Es ist wichtig für die Verständigung im Ausland A 42;
- Ohne Spanischkenntnisse würde ich Kunden verlieren A 12, A 94;
- Es ist wichtig, um in der Wirtschaft erfolgreich zu sein A 103;

In der Domäne PRIVILEG

- Ich kann es mir nicht vorstellen, kein Spanisch zu können; es ist ein Privileg, Spanisch zu können A 75, A 154, A 180, A 225, A 230;
- Weil Spanisch ein Geschenk Gottes, ein Segen ist A 196, A 177, A 214, A 212, A 231;
- Wenn du Spanisch kannst, bist du doppelt so viel wert (*vales por dos*) A 221;

4.3 Analyse Korpus Teil B: Die Akzeptanz des Spanglish

«I use spanglish so often that my boyfriend (who isn't Hispanic) understands it. I love it when we're in public and other people look at us funny when he speaks it to me.» (B 105)

4.3.1 Spanglish in den USA

Der Schwerpunkt der Diskussion im Korpus Teil B liegt auf dem Produkt des Sprachkontakts beider Sprachen. Hier wird der Frage nachgegangen, welche Rolle das Spanglish (Code-Wechsel, Transferenzen) im Sprachkontakt (*language contact*) und der Sprachverschiebung (*language shift*) spielt.

Es wird von einzelnen Sprechern in den USA sehr unterschiedlich gebraucht und eingesetzt:

„In a relatively small Puerto Rican neighborhood in New Jersey, some members freely used code-switching styles and extreme forms of borrowing both in everyday casual talk and in more formal gatherings. Other local residents were careful to speak only Spanish with a minimum of loans on formal occasions, reserving code-switching styles for informal talk. Others again spoke mainly English, using Spanish or code-switching styles only with small children or with neighbors.” (Gumperz 1982a:68)

Zentella (1997:82) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass besonders junge bilinguale Sprecher trotz aller Polemik, die damit verbunden ist²⁸, Gefallen daran finden, Spanglish in allen Bereichen des Alltags bewusst einzusetzen und dies auch mit einem gewissen Stolz.

4.3.2 Der Terminus Spanglish und Bezeichnungen für Spanglish,

Mit dem Terminus Spanglish bezeichnet man neben dem *Lebensstil*, dem *Lebensgefühl* (vgl. hierzu S. 20) amerikanischer Latinos, aus deskriptiver, normistisch-puristischer Sicht wie aus der Sicht sprachlicher Laien eine im Sprachkontakt des Spanischen mit dem amerikanischen Englischen resultierende Mischung beider Sprachen, wobei die Basissprache (vgl. *Matrix Language Frame Model* von Myers-Scotton 2001) in der Regel Spanisch ist und der Prozess der Mischung nicht arbiträr verläuft (vgl. Beschränkungen bzw. *constraints* S. 85). Die Mischung ist deshalb kein Zufallsprodukt. Der Terminus Spanglish ist nicht immer eindeutig, denn *Chicano English*, eine Varietät des amerikanischen Englisch, wird gelegentlich auch als *Spanglish* bezeichnet, obwohl dieses völlig ohne lexikalische Elemente des Spanischen auskommen kann²⁹.

Was *Spanglish* genau ist, ist vielen, die mit ihm zu tun haben, nicht immer bewusst, so dass es zu sehr interessanten Beschreibungen, Bewertungen und Fehleinschätzungen bei Sprachlaien kommt. Spanglish, wie Montes-Alcalá (2001:193) anführt, wird von vielen abgelehnt: “Unfortunately, this natural phenomenon has been stigmatized by monolinguals and bilinguals alike (...), oftentimes, it has been attributed to illiteracy, lack of formal education, and/or lack of proficiency in one or both languages.”

Aus den Bezeichnungen, die den Artikeln der spanisch- und englischsprachigen Presse zum Thema Spanglish bisher zu entnehmen waren, kann

²⁸ Vgl. hierzu: Fairlough (2003:185-204)

²⁹ *Chicano English* wird auch von monolingualen (englischsprachigen) Latinos, z.B. im Großraum Los Angeles, gesprochen.

man die Einstellung vieler Sprachlaien gegenüber dem Sprachkontaktprodukt erkennen und ablesen.

Spanglish wurde in der Presse nach dem Zensus 2000, der erstmals die Latinos als stärkste Minderheit erfasste, zu einem viel diskutierten konfliktiven Thema. Die Autoren der Artikel verwenden in ihren Beiträgen und Kommentaren vielfach inkorrekte Termini, die in der Sprachwissenschaft anders belegt sind: z.B. *Dialekt, Jargon, Pidgin, Slang, Blending*.

Besonders die negativen Bezeichnungen für Spanglish aus dem Lager der normativ und präskriptiv eingestellten Beobachter (z.B. *cyberidiotez, veneno invasor, concoction, cancer, Macspanglish* usw.) lassen deutlich erkennen, dass man sich schwer tut, neutral und rein deskriptiv mit diesem Sprachkontakt-Produkt umzugehen. Die Bekämpfung des Spanglish hat in der US Presse Tradition, wandte sich angesichts der Anglizismen, die kontinuierlich ins Spanische Puerto Ricos drangen, der puertorikanische Kolumnist Salvador Tío ein halbes Jahrhundert lang in seinen Artikeln gegen Spanglish. Er soll den Terminus *Spanglish* geprägt haben. Tío (1992:25) kam vermutlich in Unkenntnis der Entstehung von Kreolsprachen zu dem Schluss, Spanglish sei der Beginn einer Kreolisierung.

Die Stigmatisierung im Lager der Spanglish-Gegner hat sich heute noch einmal durch das öffentliche Interesse verstärkt, das Ilan Stavans fand, als er Spanglish auf mannigfaltige Weise in der Öffentlichkeit herausstellte. Er rief aus einem akademischen Kontext heraus öffentlich dazu auf, die *new american language* zu akzeptieren sowie literarisch und nicht nur kommunikativ umzusetzen. Dieser Kontext ist das Amherst College in Massachusetts, das einst Noah Webster mit aufbaute.

BEZEICHNUNGEN für Spanglish,
die 2003, 2004 und 2005 der Presse zu entnehmen waren

<u>SPANISCH:</u>		<u>ENGLISCH:</u>	
amalgama,	gringoñol,	Interlanguage,	
burundanga lingüística,	hibridación	a crazy mixed up language,	new language in the US,
casteyanqui,	lingüística,	a hybrid language,	phenomenon,
ciberdiotez,	habla mestiza,	a hybrid,	pidgin,
barbarismos,	habla mixta,	a linguistic phenomenon,	a Creole language,
caló,	híbrido lingüístico,	an impertinent, adulterated form,	rebellion,
coctel lingüístico,	inglañol,	anglicized Spanish,	slang,
código cambiante,	invasión del español por el inglés,	anglicized Spanish dialect,	slanguage,
manifestación cultural,	intrusion,	bad AmSpanisch,	slanglish,
contaminación,	jerga loca,	broken Spanish,	Spanish hip lingo,
cruce de dos idiomas, lenguaje incomprendible,	la lengua hot,	bastard jargon,	the 3rd language of the US,
engliñol, dialecto,	la vida loca,	blending,	(temporary) intermediate stage,
lengua bastarda,	lengua compuesta de español e inglés,	bilingo,	creative code,
el español mexicano extra-territorial,	español mixtureado,	cancer,	crossover,
invasión,	lengua intermedia,	hybrid dialect mixing,	code-switching,
el veneno invasor,	lengua mixta,	intoxication,	concoction,
el vil-linguismo,	mezcla deforme,	language aberration,	substandard language,
pachuco,	mezcolanza,	McSpanish,	linguistic terrorism,
encuentro verbal,	paso intermedio entre el español y el inglés,	Junk Spanish,	it "latinizes" English;
castellano mal hablado,	tex-mex,	mongrel language,	multi-cultural language,
español mal hablado,	pocho,	mix,	an effortless dance between the two languages,
mezcla,	un cóctel de de español e inglés,	mixture,	trilingualism
español envilecido,	un invento de shit,	mixing and matching,	
fenómeno sin fronteras,	variedad,	a broken mix of Spanish and English;	
fenómeno,	español mal hablado,	cyber-language,	
español de basura,	hibridación		
fusión de dos lenguas,	lingüística,		
	enfermedad		
	lingüística,		
	manejo irresponsable de la lengua,		
	español		
	desechable,		
	(e)spanglishismo		

Tabelle 12: Bezeichnungen für Spanglish aus der amerikanischen und spanischsprachigen Alltagspresse (Q: Stö)

Besonders auffällig ist das Übergewicht an negativen, despektierlichen Bezeichnungen und die Vorstellung von einer Sprachmischung (z.B. *mezcla*, *mezcolanza*, *español mixtureado*, *inglañol*, *mixture*, *mix*, *fusión* usw.). Deutlich wird auch, dass den meisten Termini nicht *deskriptive*, sondern *präskriptive* oder *normative* Vorstellungen von Sprache zu Grunde liegen (*español envilecido*, *mezcla deforme*, *vil-linguismo*, *language aberration* usw.) Despektiertliche Bezeichnungen wie *vil-linguismo*, *invasión*, *mezcla deforme*, *invento de shit*, *manejo irresponsable*, *impertinent adulterated form*, *bastard jargon*, *aberration*, *concoction* usw. sind sehr häufig, aber es finden sich auch positive Bezeichnungen: *manifestación cultural*, *la lengua hot*, *la vida loca*, *creative code* usw.

4.4 Spanglish: Code-Wechsel (CS) und Transferenzen

Poplack (1980:581) stellt fest, dass nur Sprecher, die von Kind an die Fähigkeit erworben haben, zwischen beiden Sprachen hin und her zu wechseln, eine wirkliche sprachliche Fertigkeit (*proficiency*) beim Code-Wechseln erwerben. Thomason (2001:131) weist darauf hin, dass Code-Wechsel im Kontext der Sprachkontaktforschung gelegentlich überbetont wird:

“Code-switching deserves the first position in a survey of mechanisms of interference because it is by far the most studied of the seven mechanisms. This may or may not mean that code-switching is the major mechanism by which contact-induced changes are introduced; it is quite possible that the predominance of code-switching in the scholarly literature has to do instead with the fact that it is especially noticeable in many bilinguals' conversation, or with the possibility that it is more easily studied than most of the other mechanisms. What is clear is that code-switching has been the topic of numerous books and innumerable articles, and the focus of many theories.”

Der Sprachkontakt und die daraus resultierenden „Sprachkontaktprodukte“ bestehen also nicht nur aus Code-Wechsel (*code-switching*), sondern in hohem Maße aus Transferenzen (*borrowing*).

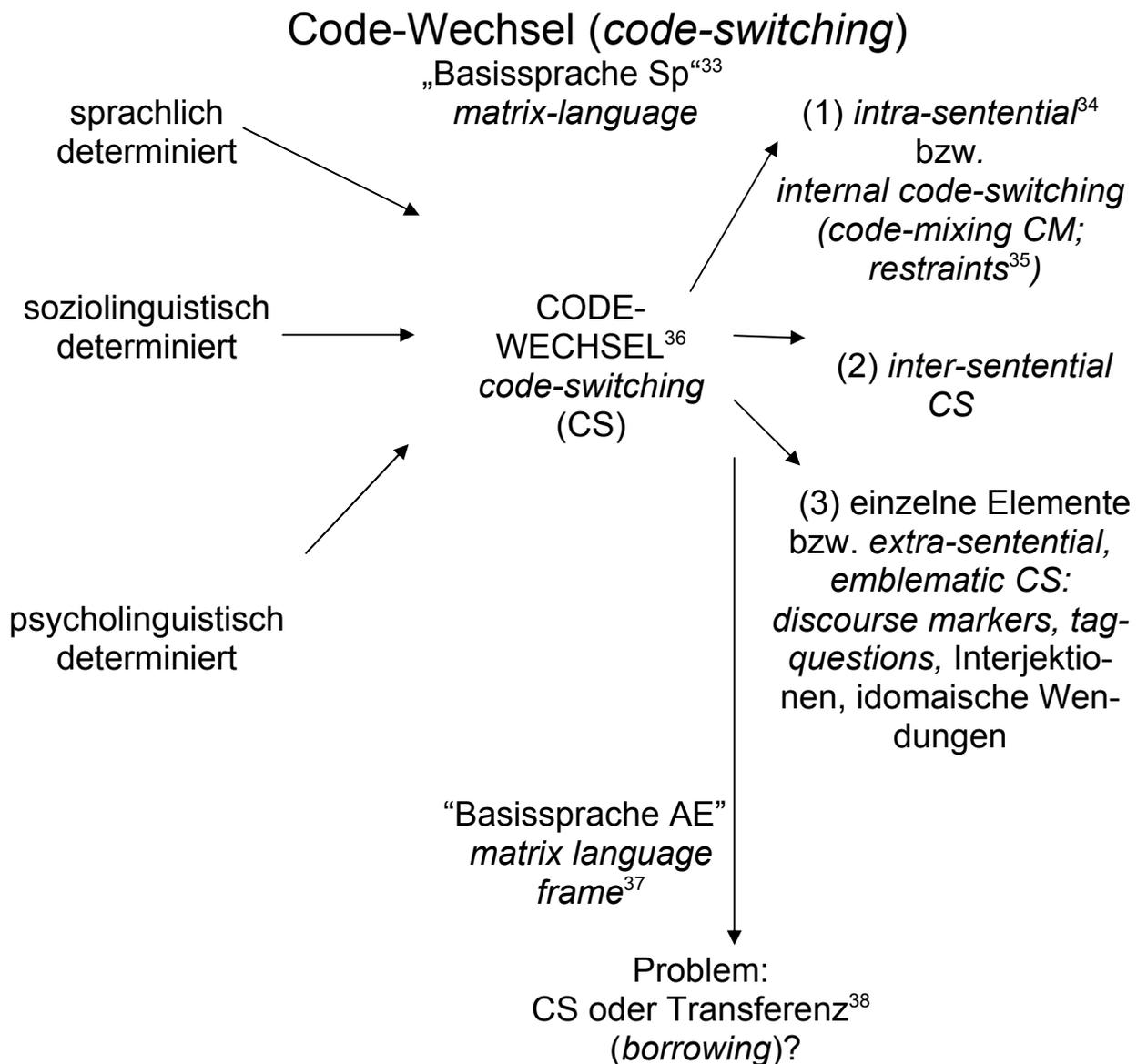
Im Folgenden geht es nur um eine kurze, vereinfachte Beschreibung des *code-switching*³⁰. *Code-switching* ist weit komplexer als dies hier skizziert werden kann³¹.

Die moderne Forschung ist sich bei Mischäußerungen nicht immer einig, was Transferenz (*borrowing*) ist und was Code-Wechsel ist. Wie Clyne (2003:71) anführt, ist die neuere Forschung derzeit mehrheitlich der Meinung, dass es oft nicht möglich ist, bei diesen Kontaktphänomenen eine klare Trennung zwischen Code-Wechsel und Transferenz (*borrowing*) zu ziehen³².

³⁰ Földes (1999:33) bemerkt hierzu: „Als eine der markantesten Schwierigkeiten der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeitsforschung und der Kontaktlinguistik dürfte m.E. die Uneinheitlichkeit der in der einschlägigen Literatur verwendeten Terminologie und Begrifflichkeit gelten.“ Poplack (2001:618): „Lack of consensus characterizing the discipline is related to a number of methodological problems.“ Clyne (2003:70) spricht von der „troublesome terminology around code-switching“, da die Forschung den Terminus unterschiedlich verwendet und stets geklärt werden muss, was darunter zu verstehen ist.

³¹ Einar Haugen 1950: *importation vs. substitution*; Weinreich (1953): *interference*; Thomason/Kaufmann 1988: *maintenance and shift*; Myers-Scotton (1993 a, b): *matrix* versus *embedded language*

³² Clyne führt diesbezüglich Myers-Scotton 1992, Treffers-Daller 1994, Backus 1996, Mahootian 1996, Boyd 1997 an.



³³ Zur Problematik einer Basissprache vgl.: Muysken (1995:182) *Determining the base language*; Myers-Scotton und Jakes sprechen in diesem Zusammenhang von *Matrix Language Frame Model* (MLF), das aufgrund neuer Erkenntnisse in den letzten Jahren ständig modifiziert wurde (1997, 2000). Hier wird zwischen einer *matrix language* (Basissprache) und einer *embedded language* unterschieden; Vgl. hierzu ebenfalls die Äußerung des Teilnehmer (B 80): *However, I'm finding that my friends who are college educated speak Spanish with more English and they speak English with little to no Spanish. It's the other way around for my friends who don't have a college education in that they speak English with more Spanish than they do speaking Spanish with little to no English.*

³⁴ Vgl. hierzu Angermeyer (2003:112-122)

³⁵ Die Forschung konzentriert sich zum großen Teil auf morphosyntaktische *restraints* und beschreibt weniger semantisch-pragmatische Aspekte bei den Beschränkungen beim Code-Wechsel.

³⁶ Vgl. Muysken (1997:361ff und 2000:3); er unterscheidet bei CS und CM drei Typen: *insertion*, *alternation* und *congruent lexicalization*;

³⁷ Vgl. Myers-Scotton (2001)

³⁸ Vgl. hierzu: Myers-Scotton (1992), Poplack et al. (1988,1998), Mendieta (1999) sowie Lipski (2004a)

Abbildung 4: Code-Wechsel (*code-switching*) (Q: Stö)

Beispiele zu (1), (2) und (3):

(ad 1: *intrasentential*) «I can speak *un poco* Spanish *porque lo aprendí en casa.*»

(ad 2: *intersentential*) «I can speak Spanish. *Lo aprendí en casa.* But I speak it only there.»

(ad 3: Einzelelemente) «*Bueno*, I can speak Spanish because I learned *en casa.*»

Beispiele für Code-Wechsel (CS) aus dem Korpus Teil B:

(B 12) I speak spanglish everyday *no hay un dia* that I don't do it. the reason is that we want to get *nuestro mensaje* across to our parents or other family members. so *yo no tengo otro alternativia para a ser eso.*

(B 29) Everyone mixes up languages. this isn't only a latino custom. my asian friends do it all the time too. Nothing new so people *no deben estar estresando* over switching idiomas... *todo el mundo lo hace.*

(B 39) And let me say something for those who disagree *cada quien tiene su opinion verdad!*

(B 57) So if you think Spanglish is alright for every setting, you are wrong. *Anglicismos en el idioma español no son necesariamente spanglish, si no evolucion del idioma...*

(B 68) When I go to East Harlem this Friday or to the Lower East Side of Manhattan *para visitar a mi abuela*, I'll speak Spanglish.

(B 71) Well until next time, *cuidate* and please don't drink and drive!!!

(B 103) Being [...] *mediano puertoriquenno*, i speak spanish *bastante bien*, pero sometimes i just can't find the words, and so therefore spanglish!

(B 107) I was born in da best place in the world of course the one and only: New York City *porsupuesto!!!* I like many different types of music but my faves are: merengue, bachata, spanish reggae, hip hop, r&b and some romantic songs. *Y me ENCANTA bailar.* If you invite me to a party you better not leave me sitting down for any

song. O si no dont talk to me. *Porque* if there's music and my body is physically available and well to dance, u betta believe that yo *quiero bailar*.

Code-Wechsel (CS)³⁹ ist ein sehr gut und sehr umfangreich erforschtes Sprachkontakt-Phänomen, das international enorme Zuwendung erfährt. Dennoch gibt es keine allgemein akzeptierte Definition hinsichtlich dessen, was CS ist: „At present there is no consensus on a single definition for code-switching⁴⁰ itself.“ (Ducar 2004:52). Weinreich sprach 1953 von *switching codes* und *language contact* (1953:73). Haugen (1953) benutzte *switching*, um es von *Entlehnung* (*borrowing*) abzugrenzen. Clyne (2003:70) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Haugen zwischen drei Prozessen (Trichotomie) unterschied: *importation*, *integration* und *switching*. Den Terminus *code-switching* selbst führte Gumperz (1964:131) ein, um Code-Wechsel mit Diskursfunktion zu beschreiben. Der Terminus ist heute (meist) ein Oberbegriff, dem sich vielzählige Code-Wechselphänomene unter- oder zuordnen lassen, die sich aus dem Sprachkontakt bilingualer Menschen ergeben. Der in der Sprachkontaktforschung so häufig verwendete Terminus *code-switching* ist laut Clyne (2003:70) bis heute in dreifacher Hinsicht (unterschiedlich) verwendet worden:

- um Code-Wechsel von Transferenzen (*borrowing*) unterscheiden zu können;
- für Entlehnungen; Transferenzen (*borrowing*);
- für pragmatische Funktionen bei der Kommunikation (Diskursfunktion)

Zentella (1997:5) geht weiter in ihrer Kritik und erklärt: “Research on Spanish-English code switching has established its rule-governed nature but the methodology has been disparate, with little unity between qualitative and quantitative approaches.”

Für einen Code-Wechsel (CS) können außerordentlich viele sprachliche wie außersprachliche Ursachen verantwortlich sein, die hier nur exemplarisch

³⁹ Thomason (2001:129-157) und Clyne (2003:70-102) geben gute Übersichten über die neueste Forschung.

dargestellt werden können. Festgehalten werden muss jedoch, dass es sich bei Code-Wechsel nicht um die Kompensation defizitärer Sprachkenntnisse handelt. Es war Gumperz' Verdienst dies nachzuweisen: "... his analyses directly contradict the view of code-switching as representing a deficient knowledge of language, a grammarless mixture of two codes" (Milroy et al. 1995: 9). Gardner-Chloros (1995:68) stellt in diesem Zusammenhang fest:

"... the study of code-switching coincided with, and was partly the product of, a realisation within linguistics that bilingualism was not an abnormal situation and that the linguistic behaviour which results from bilingualism could not be dismissed as arbitrary or aberrant."

Ducar (2005:51) bemerkt in ihrer Untersuchung *Hablo tres idiomas: el español, el inglés y Spanglish. Diego un informante del studio*.

"... the majority of code-switching occurs between speakers who consider themselves to be balanced bilinguals, a reflection of the fact that code-switching does not indicate a language deficit, but rather an increased sensitivity to the speech situation and the various functions itself."

Allerdings müssen laut Grosjean (1995:259) Menschen, die „code-wechseln“ nicht in allen Domänen und auf allen Gebieten in ihrem Alltagskontext gleich gute Sprachkenntnisse haben:

"We will call 'bilingual' those people who use two, or more, languages (or dialects) in their everyday lives. Bilinguals are not the sum of two complete or incomplete monolinguals but have a unique and specific linguistic configuration. They have developed competencies in their languages to the extent required by their needs and those of the environment. They normally use their languages - separately or together - for different purposes, in different domains of life, with different people. Because the needs and uses of the languages are usually quite different, bilinguals are rarely equally or completely fluent in their languages. Levels of fluency in a language will depend on the need for that language and will be domain-specific, hence the 'fossilised' competencies of many bilinguals in their different languages. As the environment changes and

⁴⁰ Selbst die Schreibweise ist uneinheitlich: *code-switching* , *code switching* , *codeswitching*

the needs for particular skills also change, so will the bilingual's competence in these various language skills.”

Obwohl hier nicht umfassend dargestellt werden kann „who switches (...), why and when“ (Auer 1995:116), sollen dennoch einige Beispiele verdeutlichen (vgl. S. 82), dass Sprache nicht nur von den sozialen Status der Sprecher geprägt ist, sondern dass ein und derselbe Sprecher in verschiedenen Situationen aus verschiedenen Gründen mit seiner Sprache jeweils anders umgeht (Trudgill 1995).

Sozio- und psycholinguistische Ursachen können den Code-Wechsel steuern und auslösen, aber auch unterbinden, wenn es die Situation erfordert. Der Code-Wechsel kann ferner nicht immer nur monokausal erklärt werden, sondern es können für einen Code-Wechsel auch zwei oder mehrere Gründe verantwortlich sein⁴¹, deren Wechselwirkungen schwer bestimmbar sind.

Blom und Gumperz (1972) haben an norwegischen Sprechern nachgewiesen, dass sich die Sprecher nicht immer des Code-Wechsels bewusst sind und dass sie ihn häufig unbewusst vollziehen⁴². Ihre Probanden waren Dialektsprecher, aber auch bei bilingualen Sprechern kommt dies vor.

Man kann den Code-Wechsel mit Wardhaugh (2002:103) auch in zwei Gruppen teilen. Die eine Gruppe umfasst situationsbedingten Wechsel (*situational CS*), und die zweite Gruppe umfasst einen Wechsel, der thematisch (*metaphorical CS*) bedingt ist. Allerdings muss noch rein sprachlich bedingter Code-Wechsel hinzugefügt werden.

Zu erklären, warum ein Sprecher einen gewissen Code im bilingualen Kontext wählt, kann eine schwierige Aufgabe sein. Heller hat (1982:118) in einem Krankenhaus in Montreal untersucht, welche Sprache (Englisch oder Französisch) benutzt wurde, und sie kommt zu folgendem Ergebnis:

⁴¹ Clyne (2000:162) bemerkt hierzu: “In earlier publications (e.g. Clyne 1967, 1972a, 1980b), I drew attention to the way certain lexical items triggered a switch (transversion) from one language to another. It would be appropriate to say that they facilitated transversion as the lexical items may not be solely responsible.”

⁴² *deliberate choice versus unconscious oder subconscious code-switching*

“Which language was used varied as circumstances changed. What is particularly interesting is that the pattern that has evolved of asking which language someone wishes to use in a public service encounter ('English or French, Anglais ou Francais?') is not very effective. The reason is that too many other factors are involved to make the choice that simple.” (Wardhough 2002:102)

Die Code-Wechselforschung konzentriert sich im Allgemeinen auf grammatisch-syntaktische und diskurs-pragmatische Aspekte. Die überwältigende Mehrheit aller Code-Wechselfälle sind jedoch nicht auf grammatische Ursachen, sondern auf Diskursfunktionen zurückzuführen, wie die Auswahl auf Seite 82 bestätigt. Zentella (1997:117) bemerkt: “The overwhelming majority of switches fall within (...) discursive functions.” Darüberhinaus ist auch die sprachliche Kompetenz der Gesprächspartner im Diskurs von Bedeutung: „Even children ... take into account the linguistic proficiency of their audience ...“ (Zentella 1997:159). Ducar (2004:53), die Bell (1984) zitiert, weist darauf hin, dass Sprecher grundsätzlich im Diskurs auf folgende drei Gegebenheiten eingehen:

“When making decisions, speakers respond primarily to the following three issues, all of which reflect some aspect of their interlocutor:

- the personal characteristics of their addressee
- the general style of their addressee's speech
- the addressee's level for specific linguistic variables”

Im Folgenden wird unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die *Domäne*, die *Teilnehmer* und das *Thema* entscheidende Rollen spielen, eine kleine Auswahl von Code-Wechselursachen wiedergegeben. Code-Wechsel ist in den wenigsten Fällen rein sprachlich bedingt. Er lässt sich nach Riehl (2004: 22) in „*soziolinguistisch-motivierten*“ und „*psycholinguistisch motivierten Code-switching*“, d.h. sozial und psychologisch motivierten Code-Wechsel ausdifferenzieren. Gumperz analysierte 1982 fünf diskursstrategische Ursachen des Code-Wechsels (*referentiell, direktiv, expressiv, phatisch und poetisch*). Nach Frantzen (2003:146) gibt es acht Motive, die bei Sprechern zu

einem Code-Wechsel führen: *Anpassung, Ablehnung, Spaß, Zielgerichtetheit, Geheimsprache, Koinzidenz, Intuition*, wobei er zwischen strategischen Motiven und nicht strategischen Zielen unterscheidet.

Aufgrund der Vielzahl von Ursachen, die für Code-Wechsel (CS) verantwortlich sind, kann hier nur eine Auswahl angeführt werden. Auer (1990) weist darauf hin, dass es nicht möglich ist, eine umfassende Zusammenstellung zu geben (*comprehensive inventory*); Martin-Jones (1998:4) bemerkt, dass die Code-Wechselursachen und –funktionen unendlich sind: „The number of possible functions is infinite.“ Code-Wechsel vollzieht sich beispielsweise auf linguistisch-formaler, sozialer, pragmatischer Form auf Diskursebene, Satzebene, Phrasenebe oder Wortebene:

- da er durch ein Wort ausgelöst wird (*trigger-word*⁴³) (Clyne 2003:162);
- da englische Wörter Modernität, Progressivität usw. signalisieren (Backus 2001:131);
- da er sprachliche Funktion haben kann (Myers-Scotton 1997:919);
- weil der Sprecher gerade kein Wort bzw. keinen Ausdruck parat hat oder ihm ein passendes einfällt⁴⁴ (Lehiste 1988:24, Thomason 2001:146) und aus sprachökonomischen Gründen (z.B.: *second-language acquisition strategy*)
- obwohl es dem Sprecher der Ursache bzw. Funktion nicht bewusst ist (Blom et al. 1972);
- da der Sprecher Kompetenz in beiden Sprachen signalisiert (Pfaff 1982:266);
- um sich auf ein anderes Gespräch zu beziehen bzw. zu diesem einen Bezug herzustellen oder aus diesem zu zitieren (Hammink 2003:2)
- um im Diskurs etwas zu betonen, herauszuheben und zu verdeutlichen (Baker 2001:103);
- um eine Nebenbemerkung einzufügen (Bechert et al. 1991:59)
- um affektive Werte (Abneigung/Zuneigung/Zustimmung) auszudrücken (Frantzen 2004:125);
- um eine andere Meinung, Einstellung einzuführen oder anzudeuten (Baker 2001:103); da man im sozialen Kontext (monolingual)

⁴³ De cena hie un experimento de stir fry [< AE] with some noodles (Montes-Alcalá 2001:207)

⁴⁴ Hier ist anzumerken, dass die Forschung heute mehrheitlich die Ansicht vertritt, dass CS nicht durch sprachliche Inkompetenz bedingt ist. (vgl. hierzu Milroy et al.1995:1-365).

Gesprächspartnern sprachlich entgegenkommt und aufgrund von Hinweisen sich auf diese einstellt (ausgelöst durch Hinweise wie Namen, Kleidung, Verhalten usw.) (Baker 2003:14))

- um ethnische und soziale Identität zu markieren⁴⁵ (vgl. hierzu jedoch Auer 2005:403ff);
- um zu beeindrucken, aus Prestigegründen;
- da eine Sprachstrategie vorliegt [*strategy to overcome the restraints of one language to neutralize⁴⁶ identities*] (Kachru 1984: 186).
- da Code-Wechsel (CS) monolingualen Sprechern/Hörern (AE) ermöglicht, eine Konversation substantiell mitzuverfolgen (Fought 2003:6);
- da sich der Sprecher sprachlich einem anderen Sprecher oder einer Gruppe anpasst (Spolsky 1988:109) bzw. Solidarität signalisiert (Skiba 1997:o.S.)⁴⁷;
- um Gesprächspartner auszuschließen oder einzubeziehen;
- um eine Konversation am Leben zu erhalten (Wei 1998:156-176);
- um heraus zu finden, welche Sprache angemessen ist;
- um eine individuelle Absicht zu verfolgen (Wardhaugh 2002:105);
- da es als Streitgesprächstrategie eingesetzt wird; (Williams 2005:317; Cromdal 2004:53-58);
- um Streit, Meinungsverschiedenheiten abzumildern (Baker 2001:103);
- da ein ganz bewusstes Kalkül vorliegt (*deliberate decision*); (Thomason 2001:149);
- um Macht auszuüben (Jørgensen 1998:237)
- da eine Domäne oder Interaktionssituationen dies vorgeben (Heller S. 108 ff);
- um sich auf keine Sprachdomäne festlegen zu lassen, wechselt der Sprecher konstant die Sprache – Neutralitätsstrategie (Romaine 2000: 60) ;
- da der Sprecher dazu gezwungen wird (kanadische Regierungsbeamte);
- um anzudeuten, dass man sich an einem anderen Gesprächspartner innerhalb einer Gruppe wendet oder an wen man sein Gespräch richtet (Hammink 2003:2)

⁴⁵ Myers-Scotton spricht von „unmarkiertem (neutralem) und markiertem“ Code-Wechsel. Markierter Code-Wechsel hat „an extra message“ (Herbert 2001:227)

⁴⁶ “ ... speaking only Spanish in a [-formal] situation to a Chicano audience will make the audience believe that they are trying to show off. Speaking only in English, on the other hand, will be a signal that the speaker wants to become Anglicized and does not relate to the rest of the bilingual community.” (Pfaff 1982:266)

⁴⁷ Relevant ist in diesem Zusammenhang die Reaktion des Gesprächspartners bzw. der Gruppe.

- um Gruppengrenzen zu ziehen oder sie zu zerstören (Gal 1988:247);
- um Zugehörigkeit (z.B. Puertorikaner in New York), Solidarität, Gruppenidentität, Sympathie, Höflichkeit (z.B. gegenüber Kunden) usw. oder Gegenteiliges zu signalisieren bzw. weil man Sp(gl) in einer Sprachdomäne gerne hört und man sofort dazugehört (integrative Funktion, *negotiation*⁴⁸) (Thomason 2001:142);
- um als Stilmittel und als lexikalische Alternative zu fungieren (Grosjean 1982:152, Montes-Alcalá 2001:205);
- um etwas in Form einer Parenthese hinzuzufügen (Montes 2002:202);
- um auf eine andere Stilebene umzuschalten (z.B. bei Gefahr, erotischen Themen / Situationen usw.) (Schlieben-Lange 1991:117, die Labov zitiert);
- um idiomatische Ausdrücke zu verwenden (Montes-Alcalá 2001:202);
- da er metaphorische, d.h. bildliche, übertragene, emphatische und kontrastive Funktion haben kann (Titone 1991:441; Montes-Alcalá 2001:196) usw.;
- da der Code-Wechsel poetische, literarische Funktion haben kann sowie Wortspiel, Witz etc. sein kann (Beispiele: Stavans 2003:251, Achebe 1975:66);

Spanglish besteht als Sprachkontaktprodukt also im Wesentlichen aus Code-Wechsel und Transferenzen (borrowing) aus dem AE (Interferenzen kommen hinzu), wobei jedoch Einschränkungen bzw. sprachliche Beschränkungen⁴⁹ (*constraints*) wirksam werden, da der Prozess keinesfalls arbiträr verläuft: „Es ist natürlich ein Trugschluss, anzunehmen, dass im Sprachkontakt alles möglich sei“ (Haase 1992:172). Gumperz (1976) führt an, kopulative Beschränkungen gingen z.B. stets von Konjunktionen aus („... the conjunction must be in the same language as what follows“). Gegenbeispiele sind jedoch im Korpus vorhanden: (A 149) ... *y i think it is of importance*; (A 88) ... *spanish started in spain, pero its become the native tongue to latin America* und bei Montes-Alcalá (2001:213) findet sich: “No quiero pensarlo, pero soon it will be over.”

⁴⁸ Kommt selbst in Situationen von sehr “unausgeglichenem” Bilingualismus vor.

Ferner sei noch einmal darauf verwiesen, dass sich Code-Wechsel häufig nicht bzw. schwer von Transferenzen unterscheiden lässt. Die Gründe, warum Code-Wechsel (CS) so schwer von Transferenzen zu entscheiden ist, liegt nach Gumperz (1982a:68) an der Tatsache, dass einzelne Gruppen sprachlich sich sehr unterschiedlich verhalten: „Each communicating subgroup tends to establish its own conventions with respect to both borrowing and code-switching.“

Poplack (2001:2062) bemerkt zur Unterscheidung: “Distinguishing nonce borrowing (= ad-hoc Entlehnung) from single-word CS is conceptually easy but methodically difficult, especially when they surface bare, giving no apparent indication of language membership.”

sprachliche Beschränkungen

Constraints beim Code-Wechsel (CS) und Transferenzen
(Die Übernahme ist nicht arbiträr.)

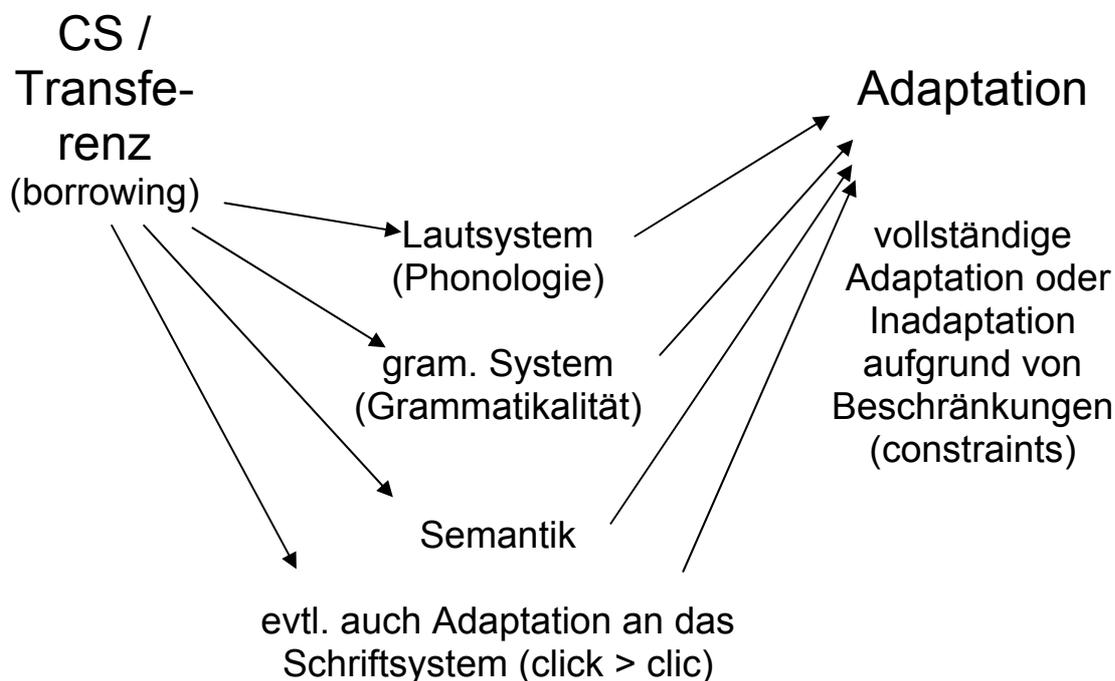


Abbildung 5: Adaptation – *constraints* (Q : Stö)

⁴⁹ Zu Beschränkungen (*restraints*) vgl. :Timm (1975), Jacobson (1978), Pfaff (1976, 1982), Lipski (1985), DiScullio et al. (1986), Poplack (1980, 1983), Woolford (1983), Clyne (1987), Toribio et al. (1996)

Beispiele für Code-Wechsel (CS) und Transferenzen aus dem Korpus

amerikanisches Englisch

amerikanisches Spanisch

intersentential code-switching

Satz AE

Satz AmSp

Satz AE

Satz AmSp

(A 118) *It only makes me feel prouder to be who I am, a Latina-American. Como me decia mi abuelo, "el idioma español es una de las mas bonitas".*

(A 130) *Desde que tengo 13 años, vivo en este pais, y siempre trato de mantener mi español. My parents don't speak english, so i get the chance to practice my spanish.*

(A 180) *I was raised speaking both languages within my household. Its a privledge to speak spanish..... Y si tu lo hablas te sientes feliz... Yo no cambiaria hablar español para nada. Being able to speak both Spanish and English is the door to increase your horizons*

(A 184) *... ser bilingue es muy importante, en estos paises de habla inglesa se tienen mas oportuidades de trabajo y poder ayudar a nuestra comunidad, brindarle un servicio en nuestro idioma... es lo maximo!! I'm proud to Speak Spanish, it is very important to me! take care*

(A 238) *Please do it [learn Sp] for your heritage and for your people. The language is a [!] part of you, adios y mil gracias.*

(A 240) *Muchos sabemos decir "no tengo pelos en la lengua, o esta mas jincho(a) que sobaco de monja" y todos nos entienden. Mas sin embargo si decimos "I have no hair on the tongue o it more pale than a num armpit" nadie sabe de que rayos hablamos. Saludos desde Miami con sabor Boricua.*

*intrasentential code-mixing*Satzteile
AmSpSatzteile
AE

(A 176) *... como dicen "un coconut" brown on the outside white in the inside. Acuerdensen, knowledge is power. All righty, i will step out of my soap box now. Mucho Amor.*

(A 180) *To all the fellas out there mucho amor y cariño.*

(A 186) *They're [Eltern] still together though ... so I guess it was more than the arroz y habichuelas.*

(A 221) *Si eres bilingue vales por dos personas pero ... al fin y al cabo it's all about the pepito jokes.*

(A 241) *Damn yo ne se donde empezar.*

Spanglish usa el *code switching* en el que se cambia de lenguajes [!]en el idioma pero en el *spanglish* se usan los *anglesismos* o el *borrowing*.
 (B 75) *Spanglish* has helped us to establish ourselves as a real presence en los estados unidos. *It's our way of saying* que estamos aqui, y que llegamos para quedarnos.

intrasentential code-switching und *intersentential* code-mixing



(A 53) *I'm slowly but surely moving up to cosas grandes y mejores! i'm in college (full-time) and im also working, tengo mucho que hacer.*
 (B 57) *Spanglish* as an excuse for not learning English and Spanish properly, then they should not complain when they do not get hired for their lack of proper linguistic skills. *Lengua callejera pa la calle, la jerga se jurguea and all that.*

weitere Beispiele aus dem Korpus

(A 150) ... *si sus abuelitos solamente hablan una idioma y es espanol? O que va pasar [or what will happen] si la mayoria te tu familia no se puede comunicar con tigo Es lo mismo como [as if?] algien que solamente habla espanol y no se puede comunicar con familiares que hablan inglis.* [English vs. inglés]

(A 179) *I will only speak spanish in the house.* [at home/ en casa; vgl. Verwendung des Artikels]

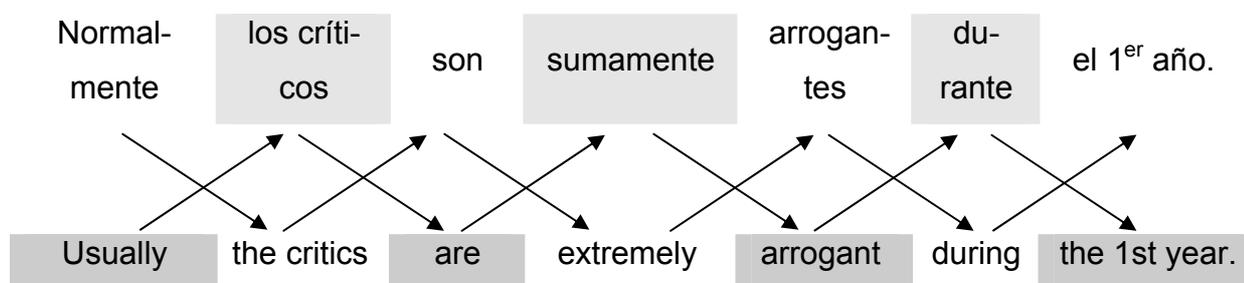
(A 156) *Yo tome classes de espanol en escuela* [classes / in school]

(A 184) *I'm proud to Speak 9 [of speaking] Spanish, it is very important to me! take care.*

(A 255) *Mas poder a los que saben escribir y leer sus idiomas fluentemente [fluently]. Me choca [I'm shocked] cuando escriben en sus paginas [Possessivpr. / Plural] que prefieren hablar los dos idiomas, pero cuando les hablas en espanol se esconden porque mintieron y no se lo saben.*

(B 15) *Spanglish* usa el *code switching* en el que se cambia de lenguajes [lengua / lenguaje / language] en el idioma [in the language] pero en el *spanglish* se usan los *anglesismos* [¿?] o el *borrowing*.

Code-Wechsel bzw. Transferenzen⁵⁰ aus dem Englischen ins Spanische werden dann erleichtert, wenn in beiden Sprachen eine entsprechende grammatische Struktur vorliegt. Dies gilt für alle Sprachen. Die Syntax beider Sprachen ist im folgenden Beispiel identisch, so dass im Grunde theoretisch alle Konstituenten (z.B. alternierend) ausgetauscht werden könnten.



Ergebnis:

SP: *Normalmente* los críticos *son* sumamente *arrogantes* durante *el 1er año*.
 AE: Usually *the critics* *are* *extremely* arrogant *during* *the 1st year*.

SP: *Normalmente* the critics *son* extremely *arrogantes* during *el 1er año*.
 AE: Usually *los críticos* *are* *sumamente* arrogant *durante* the 1st year.

Möglichkeiten der Kombination:

Alle in der Tabelle senkrecht angeordneten Konstituenten können theoretisch eine Kombination mit denen der nächsten Spalte eingehen, wobei durch Morphemtransfer die Kombinationsmöglichkeiten erweitert werden können (usualmente, el 1st, the 1^{er}).

usually	the	critics	are	extremely	arrogant	during	the 1st	year
normally	los	críti- cos	son	sumamente	arrogan- tes	duran- te	el 1 ^{er}	año
usualmente				extrema- mente			el 1st	
normal- mente							the 1 ^{er}	

⁵⁰Ob es sich um Transferenzen oder CS handelt, kann – wie gesagt - häufig nicht eindeutig geklärt werden. Auf die Problematik einer Trennung dieser Konzepte kann in dieser Untersuchung nicht eingegangen werden.

Ein weiteres wichtiges sprachliches Phänomen beim Sprachwechsel betrifft die von Haase (1992:166ff) beschriebene *Übersetzungsäquivalenz* im Bereich der Morphosyntax. Liegt Übersetzungsäquivalenz zwischen einem Morphem in beiden Kontaktsprachen vor, so besteht eine Tendenz des Morphems der „Replikasprache“ (L 2), überall dort verwendet zu werden, wo es mit dem Morphem der „Modellsprache“ (L 1) äquivalent ist. Diese Tendenz fördert den Sprachwandel von der L 1 zur L 2.

„...der Begriff der Übersetzungsäquivalenz [ist] von zentraler Bedeutung für den Entlehnungsprozeß. Für den mehrsprachigen Sprecher stehen die ihm zur Verfügung stehenden Sprachen in einer Übersetzungsrelation: Äußerungen in der einen Sprache entsprechen Äußerungen in der anderen, die als Übersetzungen angesehen werden. Wenn solche Entsprechungen häufig genug wiederkehren, liegt Übersetzungsäquivalenz vor. Durch die Abstraktion von konkreten Äußerungen kann der Sprecher solche Äquivalenzbeziehungen auch zwischen Strukturen und Kategorien feststellen. Da Übersetzung selbst zwischen unverwandten Sprachen möglich ist, kann selbst hier kontaktinduzierter Wandel ansetzen. (Haase 1992:169)

Neben der Übersetzungsäquivalenz sorgt der von Haase (1992:51) am Beispiel des Baskischen, Gaskognischen und Französischen beschriebene Schleuseneffekt für leichtere Integration von Sprachmitteln von der einen in die andere Varietät. So bietet Spanglish als Mischvarietät gewisse Muster⁵¹, die dazu führen, dass es noch leichter fällt Hispanismen ins Englisch zu holen. Umgekehrt gibt es im amerikanischen Spanischen bereits etablierte Entlehnungs- und Integrationsmuster für englische Wörter, die das Entleihen und Integrieren von Anglizismen erleichtern (vgl. hierzu auch gemeinsame Herkunft der Lexik S. 91). So können beispielsweise durch einen recht einfachen morphologischen Prozess lautlich an das Spanische angeglichenen englische Verben durch Suffigierung⁵² Spanglishverben entstehen (vgl. *chequear, chopear, chatear, parquear, dumpear, trostear (to trust)* usw.). Die so ent-

⁵¹ Vgl. hierzu z.B. Fought (2003)

⁵² Z.B. spanische Infinitivendung *-ear*

standen Verben können dann, falls sie allgemeine Verwendung finden, in die Lexik des Spanischen integriert werden.

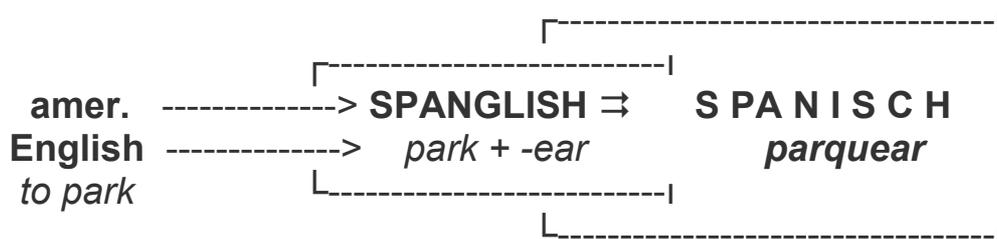


Abbildung 6: Der Schleuseneffekt nach Haase am Beispiel des AE, Spanglischen und Spanischen (1991:51) Q: Haase (adaptiert)

Darüber hinaus erleichtert die Verwandtschaft beider Sprachen lexikalische Transferenzen (oder code-switching), insbesondere im Bereich der Nomina und Verben (vgl. hierzu insbesondere „Gemeinsame Herkunft der Lexik“, S. 91). Hierbei ist eine Hierarchie ablesbar, die erstmals von Haugen (1950) im Sprachkontakt des Norwegischen mit dem amerikanischen Englisch erarbeitet wurde. Grundsätzlich gilt vermutlich jedoch Ad Backus' (2001:128) Hypothese, dass Sprecher nur das wirklich „borgen“, was sie tatsächlich benötigen: „... borrowing speakers only take from another language what they need.“

Eine quantitative Hierarchie im Spanglish-Wortschatz lässt sich am Beispiel des von Stavans erstellten *Lexicon* (2003:63) beim Spanglish-Vokabular festhalten. Eine solche Hierarchie muss allerdings berücksichtigen, dass eine quantitativ hohe Übernahme von Nomina prinzipiell dadurch bedingt ist, dass diese Frequenzverteilung auch im Englischen besteht.

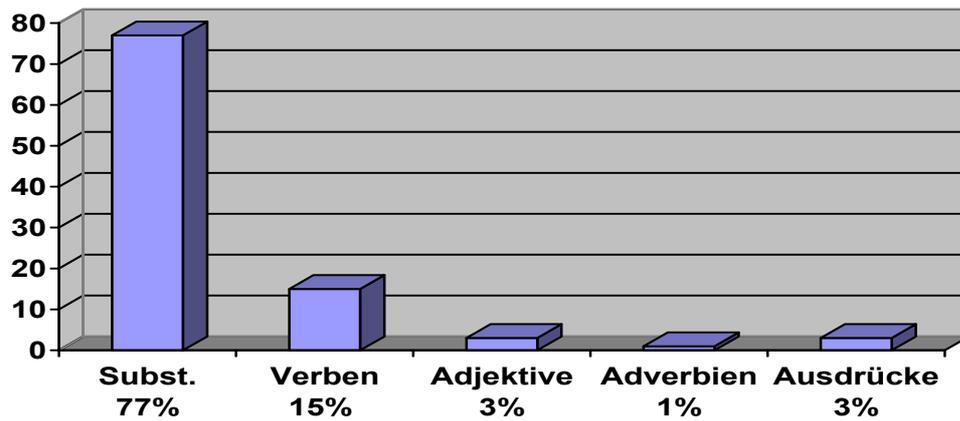


Abbildung 7: Distribution der Wortklassen im Spanglish-Lexikon von Stavans (2203:63-250) (Q: Stö)

4.4.1 Gemeinsame Herkunft der Lexik

Ohne Zweifel spielt die gemeinsame Herkunft der Lexik (romanischer Wortschatz des amerikanischen Englisch mit einer Anzahl von ca. 50% am Gesamtwortschatz aufgrund der Entlehnung ab mittelenglischer Zeit) eine entscheidende Rolle und ermöglicht in hohem Maße Transferenzen.

Nomina (AE / Sp)

- - o(u)r = - or: color / color; verdor / verdor; rumor / rumor; inventor / inventor;
- - al = - al: signal / signal; capital / capital; recital / recital; hospital / hospital;
- - ist = - ista: realist / realista; pacifista / pacifist; optimist / optimista;
- - ism = - realismo; optimism / optimismo; turism / turismo;
- - ty = - tad: liberty / libertad; (ir)reality / (ir)realidad; (in)credulity / (in)credulidad;
- - nce = - ncia: perseverance / perseverancia; ignorance / ignorancia; relevance / relevancia;

Verben (AE / Sp)

- AE Verb = -r, -ar, -er, -ir: to resolve / resolver; to revolve / revolver; to insult / insultar; to present / presentar; to invent / inventar; to vend / vender; to comprehend / comprender; to consent / consentir; to insist / insistir; to impart / impartir;
- -ate = -ar: to concentrate / concentrar; to participate / participar; to negotiate / negociar; to instigate / instigar;

- -Konsonant = -ar, -ir: to import / importar; to comment / comentar; to protest / protestar; to resist / resistir; to permit / permitir, to escape / escapar; to instigate / instigar; to compare / comparar; to criticize / criticar; to imagine / imaginar;
- -fy = -ficar: to intensify / intensificar; to verify / verificar; to signify / significar; to testify = testificar; to glorify / glorificar; to unify / unificar; to mystify / mistificar;

Adjektiva (AE /Sp)

- -al = -al: final / final; principal / principal; normal / normal; final / final; total / total; actual / actual / local / local; usual / usual;
- -ous = -(i)oso: nervous / nervioso; famous / famoso; generous / generoso;
- -ive = -ivo: impressive / impresionante; inventive / inventivo; creative / creativo;
- -ble = -ble: terrible / terrible; probable / probable; possible / posible
- -ic = -ico: fantastic / fantástico; romantic / romántico, problematic / problemático;
- -id = -ido: stupid / estúpido [e *protética*]; rapid / rápido; splendid / espléndido;
- -ary = -ario: arbitrary / arbitrario; necessary / necesario; voluntary / voluntario;
- -ile = -il: fertile / Sp: fértil; senile / senil; imbecile / imbécil; mobile / móvil;
- -nt = -nte: important / importante; relevant / relevante; excellent / excelente ;

Adverbien (AE / Sp)

- -ly = -mente [an weibl. Adj.] normally / normalmente; personally / personalmente; completely / completamente; consequently / consecuentemente; evidently / evidentemente; obviously / obviamente; absolutely / absolutamente;

Wortbildung

Ist ein Spanglish-Wort entstanden [vgl. *el chat* > *chat-e-ar* (Infix -e-)], ist es wie alle Wortarten des Spanischen den Wortbildungsmitteln und -modellen des Spanischen unterworfen und kann dort produktiv werden (vgl. Rainer 1993:193-710 und Schleuseneffekt S. 90). Im Spanischen sind besonders

folgende sieben Suffixe produktiv (Thiele 1996:22): *-ista*, *-ismo*, *-ción*, *-i/ano*, *-dor*, *-ico* und *-dad*. Gebundene Morpheme haben gegenüber den freien Morphemen eine geringere Frequenz.

4.4.2 Transferenzen und Sprachwechsel, Beispiele aus der US-Presse

«*Monolinguals and bilinguals can borrow, but only bilinguals can switch*⁵³.» (Schatz 1989:125)

Aus einem umfangreichen Korpus von Spanglish-Beispielen, die ich in den Jahren 2002-2004 aus der spanischsprachigen amerikanischen Tages- und Onlinepresse zusammengestellt habe, wurden die nachstehenden Beispiele⁵⁴ exemplarisch aus dem Bereich der Lexik (Nomina, Verben, Adjektiv, Adverbien), der Morphologie und Syntax ausgewählt. Ferner sind Beispiele aus der Orthographie hinzugefügt, die belegen, dass im Spanglish auch Interferenzen aus diesem Bereich vorkommen, sofern es verschriftet wird. Damit soll verdeutlicht werden, wie stark der Einfluss der Mehrheitssprache im Sprachkontakt sein kann. Im Korpus selbst sind alle sprachlichen Erscheinungsformen für Transferenzen und Code-Wechsel belegbar, die in verschrifteter Form existieren.

⁵³ Alles oben zum Sprachkontakt gesagte gilt z.B. auch zwischen Varietäten z.B. zwischen der AE Standard-Varietät und Black English Vernacular. Romaine (²2000:62) gibt folgendes Beispiel (Großschreibung gibt die Standard Varietät wieder.):

“Well, i’s long line, y’s start off, an’ y’shoot-y’shoot into skellies. An’en ef you make it in skellies, you shoot de onesies. An’ den like IF YOU MISS ONESIES, de OTHuh person shoot to skelly; ef he miss, den you go again. An’ IF YOU GET IN, YOU SHOOT TO TWOSIES. ...“

⁵⁴ Das gesamte Korpus der Spanglish-Beispiele aus der US-Presse kann auf www.kulmbach.net/~hartmut/hartmut in den Dateien *spanglishpresse.doc* und *spanglishpresse.pdf* eingesehen werden (S. 1-57)

Beispiele: Nomina

Die Internetadressen sind aus Platzgründen nicht in der Bibliographie enthalten, sondern hier in Zusammenhang mit den Beispielen wiedergegeben.

1. [Sp acusada / AE defendant] “Angeklagte”

EL abogado de la asesina dijo que su defendida no había ecapado realmente ningún castigo.

[El Sol de Texas, 12.04.04]

2. [Sp oficina, despacho/ AE legal office]

Oficinas Legales de Susan von Posern, Attorney at Law

[www.hispanosnews.com/planos/ service-info/direct-services.html 20.06.2004]

3. [Sp ataque (de apoplejía) / Spgl estroc / AE stroke]

El tuvo un estroc. ¿No es cierto, mamá? Ahora está muy bien.

[http://cnet.shs.arizona.edu/novela/tres.pdf 03.08.2004]

4. [Sp ciudadanos, gente / AE the public] vgl. Sp “público”

Nosotros dependemos de la cooperación del público cuando se trata de aplicar la ley en esas comunidades [de inmigrantes]”, destacó James Strilacci, presidente de la Asociación de Jefes de Policía de Connecticut. “Con esta [legislación] no hay protección para ellos.

[La Opinión, los Angeles, 27.04.04]

5. [Sp seguro / Spgl aseguranza / AE insurance]

Su compañía de aseguranza pagará por los daños y la aseguranza del otro chofer pagará por los daños a su auto.

[www.elvoceromi.com/columna_det.php?col_id=26&column_id=26 10.07.2004]

6. [Sp solicitud / AE application] „Bewerbung, Antrag“ Orthographie: *pp*

A) El fraude tuvo lugar especialmente en los casos de asilo en donde las aplicaciones fueron mal preparadas.

B) Tienes que rellenar esta aplicación para ser socio de este club.

C) Aplicacion. De Empleo. ... () SI () NO. Ha llenado usted una aplicacion con nosotros anteriormente?

[www.shelbyvillekentucky.com/Docs/Applicacion.doc 24.07.2004]

7. [Sp equipo/ AE staff] “Belegschaft”

Comparte con nosotros tu experiencia y forma parte del staff.

8. [Sp cita (a ciegas), ligue/ AE blind date] “Verabredung mit einer/einem Unbekannten“

Cita Ciega: mensajes al 5777 para encontrar tu media naranja
[www.introspectrecords.com/html/353205 11.08.2004]

9. [Sp artista / Spgl performer / AE performer]

Sigo trabajando con Rudeboy porque es un performer muy bueno. Muchos grupos electrónicos trabajan con el.
[www.mondosonoro.com/detall_entrevista.AmSp?id=21488 30.06.2004]

10. [Sp comisión/ AE heavy charge, billing]

La buena noticia es: hay una manera de salir de esa carga pesada y borrar la mayoría de sus deudas.

11. [Sp pronunciación / AE accent]

A) Tiene un acento raro, parece que viene de Los Angeles.

B) Sus agresivos guardaespaldas tiene un acento caribeño similar al cubano, lo que no resulta extraño tratándose de la capital mundial del anticastrismo.

[www.otrocampo.com/criticas/2fast2furious.html 12.08.2004]

12. [Sp colapso / AE breakdown]

Juan Linz, que escribía no sobre el breakdown de regímenes autoritarios sino sobre el breakdown de regímenes democráticos.
[Microsemanario, Año 11, No 445 16. 06. 2001]

13. [Spgl el und la de(a)dline / AE deadline] “Stichtag, Termin”

El deadline por cancelar reservas del DFDS Scandinavian Seaways sin gastos es 15 días antes del día de salida.

[http://www.robinson.dk/Robin/spain/fits/minicruise.htm 01.07.2004]

14. [Sp instalaciones / Spgl facilidades / AE facilities]

Estas son las facilidades administrativas. Tienen un guardia de seguridad que evita el paso si no se tiene un permiso especial

[http://www.plazaguaitiao.com 05.07.2004]

15. [Sp critica / Spgl criticismo / AE criticism] vgl. Sp criticismo : “Kritizismus”

Usualmente el criticismo no le hace bien a nadie. Ni a la persona criticada ni a quien la critica. A ninguna persona le guste que la critiquen.

16. [Sp embajador / Spgl embajador / AE ambassador]

Nosotros, actuando como sus embajadores aquí en la tierra solamente tenemos la autoridad de hacer ...

[http://maranathalife.com/ 01.05.2004]

17. [Sp los documentos / Spgl los papers / AE the papers]

A) Sólo se publicarán en los anuarios, los papers que han sido expuestos durante la asamblea.

[<http://www.pucmmsti.edu.do/cladea/Papers/bases.htm> 30.07.2004]

B) Todos los papers y ensayos de producción propia son concebidos desde su origen en el medio digital, como lo que hemos denominado e-papers.

[<http://www.america.farq.unr.edu.ar/el/data/e-papers> 03.08.2004]

Beispiele: Verben

1. [Sp deletrear / AE to spell] „buchstabieren“

A) No sé espelearlo.

B) Le podras preguntar de todo y habra cero cencura (lol), asi se espelea cencura?

[<http://foro.univision.com/univision/board/message?board.id=59459706241&message.id=166243> 10.08.2004]

2. [Sp desterrar / Spgl banear / AE to ban] “verbannen”

A) Script para banear a los visitantes no deseados en nuestras paginas.

[<http://www.phpadictos.com> 03.07.2004]

B) Propongo algun sistema de votos para banear a los indeseables

[<http://www.hardcore-modding.com/modules.php> 04.08.2004]

3. [Sp proponer, sugerir] “vorschlagen”

Si no encuentra su tema de interés, suggest one!

[<http://espanol.hud.gov/forums/index.cfm> 26.11.2002]

4. [Sp engañar / Spgl blofear / AE to bluff, to deceive] “betrügen”

A) ¿Qué puede tener Jorge Castañeda para blofear de dicha manera?

[<http://www.felipemoreno.com> 04.08.2004]

B) El jugador finalmente espera que la mano le favorezca en un cierto número de ocasiones para poder blofear exitosamente.

[<http://humphreybloggart.blogspot.com> 04.08.2004]

5. [Sp darse cuenta / AE to realize] “merken, bemerken”

A) Realizando que la gente estaba en plan de protesta, dejó de hablar muy pronto.

B) A este punto, aunque usted ya ha considerado construir su casa usted mismo, puede que este realizando que no tienen el tiempo para hacerlo. ... [www.samasati.com/Spanish/condominios.htm10.06.2004]

6. [Sp mentir, embromar, dar información falsa / AE bullshit] “betrügen”
Le bulchitearon, porque no fue no fue correcta la información que le dieron.

7. [Sp ordenar, revisar / AE to sort things out] „Sachen ins Reine bringen, in Ordnung bringen, reglen“

A) Recomendaciones para sortear problemas de tu carrera profesional; Utiliza el E-Mail en tu búsqueda laboral.
[http://www.websjob.com/sortearproblemas.html 19.07.2004]

B) Fiat podría eliminar 4.000 puestos de trabajo para intentar sortear la crisis.
[www.finanzas.com/id.4562559/noticias/noticia.htm11.08.2004]

8. [Sp gl. targetear / AE to target] „ein Ziel verfolgen“
Ofrece la capacidad de targetear con una amplia flexibilidad.
[http://www.recortespremsa.com.ar/mediakit/pautas.AmSp 02.07.2004]

Beispiele: Adjektiva

1. [Sp gl. Espeling / AE adj. spelling] „die Rechtschreibung betreffend, Rechtschreib - . .“

A Ayala @ Ca.State Univ.-Sacramento (Pls. escusen los espeling errors)
[www.lmtonline.com/guestbook/2002/august.html 11.08.2004]

2. [Sp valioso / AE valuable] “wertvoll” (vgl. auch *educación*)

A) Algunos campos de trabajo requieren una licenciatura universitaria, como medicina, ingeniería, o educación; una educación universitaria algo muy valuable.
[www.rapidimmigration.com/ spanish/3_esp_coming_education.html 09.07.2004]

B) Después de leer en internet y en revistas he entendido que ir a otro país normalmente es una experiencia muy valuable.
[http://home.vxu.se/eolpj03/alcala.espanol.html 03.06.2004]

3. [Sp exhausto [ungebräuchlich, mex.] statt Sp agotada; totalmente cansada / AE exhausted] “erschöpft”

A) Si en efecto la beldad mexicana Seoane estaba exhausta, no dejó que se le notara.

B) Britney Spears: ‚Estoy cansada y exhausta‘. La cantante ... relajarse. „Estoy cansada y exhausta de tantos conciertos“, dijo la cantante. [http://iblnews.com/noticias/05/107068.html 13.08.2004]

4. [Sp gl investigación criminal / AE criminal investigation] “Kriminal...”
Pero ahora se ha sabido que se enfrenta a una investigación criminal por parte de la fiscalía de Denver, aunque aún se desconoce la causa de dicha ... [http://www.baquia.com/com/20020711/not00006.html 11.07.2002]

5. [Chief Educational Manager / AE educational chief]
Es el terreno en donde se halla más estancado el progreso de los hispanos. No importa cuan dedicado y profesional es el jefe educacional de Dallas, persiste en esa área un sistema y un trato negativos para el progreso hispano.

6. [Sp equilibrado / AE balanced] “ausgewogen”
Recuerde que si usted no sigue una dieta balanceada, con grandes cantidades de frutas, verduras y vitaminas A, B, C y E.

Beispiele: Adverbien

1. [Sp en público / AE in the public (light)] „in der Öffentlichkeit, öffentlich“
Creo que los problemas personales no se pueden ventilar a la luz pública. Este es un problema de los dos y ambos le vamos a dar la mejor solución para nosotros y para nuestros hijos. [http://laprensa-sandiego.org/current/rumores.htm 08.08.2004]

2. [Sp finalmente (eventualmente en español: posiblemente) / AE eventually, finally] “schließlich”
Pues sí, nos vamos eventualmente a otro piso tan pronto como encontremos uno mejor.

3. [Sp tiempo completo, todo el día / AE full- , part time]
Nunca trabajó fúltaim, sino sólo por la mañana.

4. [Sp 9:00 de la mañana-18:00 de la tarde / AE 9am-18pm]
Auto Row: Ahora con nuevo horario lunes a viernes de 9 am a 18 pm.

5. [Sp normalmente, generalmente, en general (usualmente= “ungebräuchlich”) / Spgl usualmente / AE usually]

A) Niños en nuestro país usualmente empiezan a atender el colegio a los 5 años en Kindergarten.

B) Usualmente el criticismo no le hace bien a nadie. Ni a la persona criticada ni a quien la critica. A ninguna persona le guste que la critiquen. [http://www.lindisima.com/meditacion_9.htm3.06.2004]

6. [Sp tener mucha experiencia / AE not to be short in experience] “erfahren” [vgl. auch: ser / estar]

Así es que no estoy corta en experiencia en instituciones en donde casi la totalidad son varones.

7. [Sp duramente / AE hard] Verwechslung von hard/difficult

A) Los entomólogos en Tejas están trabajando difícilmente para seguir la extensión que da al norte de las abejas de Africanized [www.insecta-inspecta.com/bees/killer/espanol.htm 10.09.2003]

B) El California Wilderness Coalition (CWC) esta trabajando difícilmente por la aprobación de la legislación para designar nuevas áreas silvestres y ríos. [www.calwild.org/index_es.php19.07.2004]

8. [Sp a la vez / AE at the same time] “gleichzeitig”

Arrastra y cambia el tamaño de las ventanillas para que puedas utilizar las herramientas y leer a la misma vez.

[www.englishspanishlink.com/peoples%20news.htm09.03.2004]

9. [Sp en relación con / AE in asociación with] beide E, Sp inkorrekt

Lo entendió en asociación con los ejemplos que le dimos.

10. [Sp finalmente / AE eventually] “schließlich”

El anticonceptivo es considerado por muchos como un elemento abortivo porque actúa después del acto sexual, esto es cuando, eventualmente, se ha producido la concepción.

[Sol de Texas 18.10.2004]

11. [Sp al aire libre ? / AE outdoor] “im Freien”

Está feria tiene una zona especialmente dedicada a los deportes outdoor en la que se darán cita los principales fabricantes de material de montaña.

[www.sendas.net/campo_base/article.php/sid.37/ 09.08.2004]

Beispiele: Morphologie

1. [Pluralkonstruktionen wie im Englischen (z.B. mit Possessivpronomina bei Körperteilen) sowie andere Pluralkonstruktionen des Engl.]

A) Tuvieron sus manos en sus bolsillos. /Era un país tan frío, tan frío, tan frío, que los abogados tenían las manos en SUS bolsillos
[<http://www.elpelao.com/chistes/index.php?op=view&t=320> - 02.07.2004]

B) Las chicas que quieren saber que ocultarán sus corazones, y están allí con sus pasiones, con ansiedad y con miedo a equivocarse, deseando poder decir que sí.
[www.lyricscafe.com/p/pausini_laura/chicas.htm 12.08.2004]

C) En lugar de tener un diafragma para forzar al aire a entrar y salir de los pulmones, los saurisquios tenían sus pulmones adosados a una serie de sacos de aire.
[<http://astrobiologia.astroseti.org/astrobio/articulo.php?num=641> 04.08.2004]

D) En muchos países Hispanos, las mujeres frecuentemente ya están casadas a edades de [at the ages of] 14, 15, y 16 años.
[www.elvoceromi.com/columna_det.php?col_id=26&column_id=49 12.08.2004]

E) Incluye un Programa Alimentario, de acuerdo a las edades de los niños que provee desayuno, almuerzo, once y una colación extra para extensión horaria.
[<http://www.tramitefacil.gov.cl/1481/article-46706.html> 02.08.2004]

F) Pues la policía down en Mex tienen mucho sangre inocente en las manos... [Latinchat]

G) Tanto Ojani como Cris hablaron sobre sus matrimonios con la cantante (Jennifer López), actriz y empresaria de origen puertorriqueño. También opinaron sobre su reciente y apresurado matrimonio con su compatriota Marc Anthony.
[La Prensa New York 19.07.2004]

H) La comunidad internacional se ha dado cuenta de nuestra situación política, existe una preocupación, cuando el gobierno dice que no están preocupados, miente.
[<http://128.241.247.93/noticias/nacionales/Notanac2004032419266.htm> 22.05.2004]

I) Como siempre, el Gobierno dice que tienen que desalojar, pero las familias no tenían adónde ir, no querían sacar sus cosas ni dejar sus casas solas.
[www.asamblea.go.cr/actas/comision/cpogob/20030625-009.doc 1.07.2004]

2. [Sp política / AE politics]

Hemos configurado esta opción para permitirle hablar con otras personas sobre políticas públicas locales y nacionales de su interés.

[<http://espanol.hud.gov/forums/index.cfm> 11.08.2004]

3. [Sp sg categoria, pl. -s / category, pl. -ies]

A) Escoger su tema para redactar. Para hallar su tema para la redacción, haga click sobre una de las categorías a continuación.

[www.writeexpress.com/Espanol/cat.html 10.07.2004]

B) Mapas impresos están disponibles en las categorías siguientes: terremotos, tsunamis, tormentas tropicales, población, llanuras inundables, topografía ...

[<http://popplanet.org/PopPlanet/issue.cfm?CurrentLanguageID=5&countryid=4&iid=16&factoidID=8> 03.08.2004]

C) Animar las instituciones a fundar y enraizar la cultura de la Sociedad de la información, a todas las categorías de edades, por Intermedio de la enseñanza, bibliotecas de infantes, bibliotecas escolares y universitarias, las instituciones de educación, y culturas y los demás medios de expansión.

[http://www.arabcin.net/areen/areen_english/27/scientific3.htm 12.08.2004]

Beispiele: Syntax

1. [Verb-Aspekt (progressive)] aus dem AE]

A) Estamos necesitando gente para trabajar en car wash. Licencia de conducir a must. Para mayor información llame al 773-404-7300 1415 W. Shakespeare Chicago, IL 60614

B) Actualmente estamos necesitando la colaboración de voluntarios que estén dispuestos a compartir este espacio de integración con los niños de la Villa

[<http://ar.geocities.com/divertidores/home2.htm> 31. 12.08.2004]

B) Solamente así estaremos ayudando a quien más lo necesita con la idea de preservar la salud.

[www.drscope.com/pac/cardio-2/4/c2t4_p22.htm 12.08.2004]

C) Muchos de los protagonistas de este listado, con seguridad, estarán vistiendo los colores de equipos en el futuro.

[www.nba.com/espanol/columna_prospectos_draft_espana_040310.html 12.08.2004]

2. [Passiv statt Aktiv]

A) Pero la mayoría de las deudas sí pueden ser eliminadas.
[www.elvoceromi.com/columna_det.php?col_id=26&column_id=46 12.08.2004]

B) [Sp Se estimó en 95,000 / AE the damages were estimated]
Los daños a la casa fueron estimados en \$95,000.

C) Los jóvenes fueron preguntados sobre sus amistades, su opinión sobre el suicidio y si pensaron en él durante el año anterior.
[www.diariomedico.com/edicion/noticia/0,2458,431964,00.html 12.08.2004]

D) [Sp inculpar / AE he was found guilty]
El sargento Camilo Mejía, de la Guardia Nacional de la Florida fue hallado culpable por un jurado integrado por cuatro oficiales y cuatro soldados. [www.rigmax.com/modules.php?name=News&pagenum=22 12.08.2004]

3. [inkorrekt es Gerundium (verbo de no acción)]

A) Deberá tener conocimiento y experiencia en el desarrollo, implementación, análisis y elaboración de informes de evaluación de capacidades básicas, incluyendo lectura y matemáticas.
[http://www.comminit.com/la/laclasificados/sld-6327.html 04.08.2004]

B) St. Antonio Catholic High Schools es una institución co-educacional preparando a sus estudiantes para los desafíos del futuro a través de un currículo basado en la fe.
[LA PRENSA - 318 S. Flores St. San Antonio, TX, 29.04.2004]

Beispiele: Orthographie (orthographische Adaptation)

1. [Sp gl. clic für Sp. Pulsar oder pulsar; AE click] *ck*
Click Here. Bienvenido a Batanga Estamos contentos de que estés aquí. ...
Haz click aquí para ganar un súper Pasa Videos ZVUE MP4.
[www.batanga.com/ 12.08.2004]

2. [qualificado statt cali- (von AE qualified)] *q*
Para apresurar tu prestamo, llene esta forma de pre-qualificacion o si prefiere, puede hablar con un Oficial de Prestamos.
[www.am-financial.com/prequal_sp.html 01.08.2004]

3. [aplicaciones] *pp*
El comite de seleccion de familias revisa las aplicaciones
[www.geocities.com/fhahfh/10keyfactspage1sp.html 20.07.2004]

4. [simpático / AE sympathetic] y

A) A mi me gusta Marc Anthony, por su musica, su talento, su personalidad, su *sympatia*, su carisma, su buen humor y su agradecimiento frente a los fans.

[http://foro.univision.com/univision/board/message?board.id=15159124641&message.id=6963&view=by_date_ascending&page=801.06.2004]

B) No tengo *sympatia* ninguna para los criminales „idolatro del etnicismo“ pero tampoco. para las „camisas negras“, para mi son dos formas de la misma enfermedad.

[<http://foros.hispavista.com.ec/nacionalismos/52523/> 09.08.2004]

5. [oferta / AE offer] Angebot ff

Siempre estamos buscando buenas maquinas. Por favor envien su oferta a nosotros.

[www.hc-winckler.de/es/youroffer.php 09.06.2004]

6. [Sp julio / AE July] J

Francisco Velásquez, del servicio de inmigración en la ciudad de Dallas, informó que más de 800 personas se naturalizaron el jueves 1 de Julio en el Centro de Convenciones de esta ciudad. “todas esta personas fueron notificadas para que se presenten para recibir su naturalización.

[El Sol de Texas 09.07.2004]

7. [Sp pasatiempos, „hobby“ / Spgl jobi / hobby]

Ademas su jobi favorito es diseñar paginas web en sus ratos libres.

8. [subsequentemente] qu statt cu (zahlreiche Beisp.)

Comprada por Merko Holding en 1998 y subsequentemente integrada a Merko, Sultankoy ha estado establecida como productora de Pasta de Tomate y otros productos.

[www.merko.com.tr/WSpain.nsf/Sultaniye?OpenForm 08-08.2004]

4.4.3 Einstellung gegenüber Spanglish im Korpus, Teil B

Von den 120 Beiträgen sind 53 auf Spanglish verfasst oder enthalten Spanglish-Elemente. Von 108 Teilnehmern äußern sich 95 Teilnehmer nicht zu Spanglish oder geben keine Meinung ab. Spanglish erfreut sich allgemeiner Beliebtheit:

Meinungen und Äußerungen der Teilnehmer gegenüber Spanglish im Korpus Teil B				
zu Spgl keine Äußerung 8	zu Spgl keine Meinung 5	Spgl wird (voll) akzeptiert 64	Spgl wird mit Vorbehalten akzeptiert 15	Spgl wird nicht akzeptiert 16

Tabelle 13: Akzeptanz des Spanglish

4.4.4 Bewertung der Äußerungen zur Sprachwahl

4.4.4.1 Funktionale Sichtweise

Spanglish

- ist ein notwendiges, einfaches, natürliches Verständigungsmittel, die einfachste Art in einem bilingualen Kontext zu kommunizieren. B 4, B 10, B 11, B 21, B 27, B 37, B 42, B 55, B 58, B 66, B 67, B 82, B 84, B 87, B 90, B 92, B 94;
- löst Kompetenzprobleme. B3, B 11, B 21, B 37, B 42, B 60 B 70, B 73, B 87, B 88, B 92, B 103, B 110, B118, B 119;
- ist eine einfache bzw. die einfachste Art zu kommunizieren.
- ist hilfreich beim Spanischlernen und bei „finding out about my culture“ B 22, B 33, B 55;
- hilft, zu überleben. B 36, B 45;
- bereitet manchmal Verständigungsprobleme. B 38;
- ist hilfreich bei der Erkennung von Varietäten. B 90;

4.4.4.2 von Domänen beeinflusste, deterministische Sichtweise

Domänen stellen Bündel von sozialen Situationen dar, die in typischer Weise durch eine gemeinsam gestellte, verbindliche Menge von Verhaltensregeln normativ festgelegt sind (Dittmar 1997:76). Sie beeinflussen auf mannigfaltige Weise die Einstellung der Forums-Teilnehmer, bestimmen jedoch

nicht, wie man zunächst vermuten könnte, quantitativ und bedeutungshierarchisch gesehen, die Einstellung⁵⁵ der Teilnehmer:

Spanglish

- gehört in eine entsprechende Domäne, ein *setting*, einen entsprechenden Kontext (Freunde, Beruf etc). B 9, B13, B17, B 23, B 24, B 47, B 54, B 57, B 63, B 67, B 84;
- gehört zur Latino-Kultur in den USA. B 75; B 77, B 88, B 90, B 103;
- tangiert das Image der Latinos in den USA. B 9, B 20, B 59
- ist wichtig, aber man sollte in den USA Sprachen besser beherrschen. B 14, B 18;
- ist Teil des Lebens, des Sprechers. B 37, B 48
- schadet dem Spanischen. B 69, B 81;
- ist kein Slang; es ist eine völlig normale, natürliche Verständigungsform. B 2, B 4, B 42, B 68;
- ist Slang. B 6, B 10;
- ist unmöglich, da es mangelnde Bildung signalisiert. B 71, B 74;
- ist nicht aufzuhalten B 95;
- signalisiert den Verlust der eigenen Kultur. B 102;
- beschleunigt den Assimilationsprozess der Latinos. B 115;
- ist eine Angelegenheit der Erziehung B 50;
- sollte an Schulen unterrichtet werden A 20, B 51;
- war immer da. B3;

4.4.4.3 personenorientierte, affektive Sichtweise

Spanglish

- I just love it, it's cool, great, it's fun, my favourite language. B 4, B 16, B 19, B 20, B 21, B 30, B 60, B 64, B 66, B 88, B 89, B 105, B 106, B 119;
- macht stolz; man kann/muss darauf Stolz sein. B 16, B 18, B 25, B 26, B 40, B 41, B 44, B 49, B 66;
- ist OK, man sollte keine Rücksicht auf die Meinung anderer nehmen. B 20, B 26, B 30, B 39, B 41;
- sollte verwendet werden (Aufforderung Spanglish zu benutzen) B 25, B 40, B 45;
- is a way of life B 27;
- sollte andere nicht verletzen B 28;
- sollte jeder benutzen B 29;
- ist ein Produkt individueller Bequemlichkeit B 110;
- ist OK; Latinos sollen sich so ausdrücken, wie sie es für richtig halten. B 23;

⁵⁵ Vgl. Hammink 2000:1 ff.

4.4.5 Auswertung der Äußerungen

Von 108 Teilnehmern äußern sich 95 zu Spanglish. 13 haben keine Meinung oder geben gar keine Meinung ab. Aus einer positiven Einstellung heraus liegt nach Meinung dieser Teilnehmer die wichtigste Ursache für die Benutzung des Spanglish (Korpus Teil B) in seiner besonderen Funktion. Es ist „ein notwendiges, einfaches, natürliches Verständigungsmittel, die einfachste Art in einem bilingualen Kontext zu kommunizieren“:

- B 4 Its funny, Spanglish is the only type of spanish i talk;
- B10 spanglish, as spoken between friends beautiful thing, an expression of the cultural;
- fusion of america but in words an tones. any hispanic that denies or condemns the usage of spanglish is denying their own heritage and demeaning their brothers and sisters. its the easiest way 2 express myself 2 the peepel around me;
- B11 the easiest way to explain things which means using both languages!
- B 21 well, personally, i love Spanglish. i (being mostly black) am not fluent in spanish, but i do know quite a bit. i mix what i know with english EVERY day;
- B 27 we have to realize that our parents, who not all had the proper education, used Spanglish to relate to their children;
- B 30 (...) theres Spanish & Spanglish, theres English and Ebonics. I don't care what it is it all gets it's point accross no matter what; whether the other person likes the way they speak or not. I hear Cono but I say Malcreado. I hear Pop but I say Soda (...) I think it fun really. oh well as My Grandma said Cada quien tiene su guey.
- B 37 Many people don't know how to speak Englis well so they have make their self comfortable;
- B 42 In my opinion I think that spanglish is natural;
- B 55 My father is puerto rican and my mother is black. (...) so i use the little bit of spanish that i know (...) communicate with my grandparents on my father's side (...) If that is what you call "spanglish" then oh well;
- B 58 I'm Panamanian and Black. I learned english first because my African-American mother does not speak spanish. I spanish words from my father, I learned how to speak and phrases from mi abuelita and from friends at school. (...) IT [Spgl] JUST HAPPENED!!!!

- B 66 There is a lot of people who would rather speak Spanglish because for them it is much easier;
- B 67 I embrace spanglish just cuz that's how I talk when I'm around Latinos my age;
- B 82 Spanglish is good because if a foreign person does not know a word in English, they use the Spanish form and the person knows!
- B 84 It's very convenient to engage in conversation with someone else who knows both languages and use Spanglish;
- B 87 It really comes in handy;
- B 90 Spanglish to me is a way to connect with people;
- B 92 By mixing the two, it gives us a larger audience to communicate with;
- B 94 Code-switching is a natural phenomenon of language when there is bilingualism involved;

Der zweitwichtigste Grund, warum Spanglish benutzt wird, ist ebenfalls positiv und hat nach Ansicht der 108 Teilnehmer des Forums (Korpus Teil B) funktionale Ursachen. Mit Spanglish werden sprachliche Defizite ausgeglichen:

- B 3 person doesn't speak both languages fluently;
- B 4 we are too inarticulate in either language;
- B 21 I love Spanglish. I am not fluent....
- B 25 Many people don't know how to speak E well;
- B 42 Spanglish is natural not many people in this world know how to speak very fluently when they know two languages;
- B 60 if you forget una palabra en ingles la puede decir en espanol
- B 70 It means you are illiterate in two languages;
- B 73 Spanglish was brought up because Hispanics (...) couldn't pronounce English correctly;
- B 87 when I don't know how to say something in Spanish, I use Spanglish to get my point across;
- B 88 sometimes you don't remember the word in English, so you say it in Spanish, and vice versa;
- B 92 Spanglish also helps those people who may have a problem w/ either – or language by mixing them;
- B 103 sometimes I just can't find the words, and therefore Spanglish!
- B 110 Others were raised on two languages and constantly forget how to say it in one so they use words from the other;

- B 118 I see many Latinos using Spanglish because they don't have proper vocabulary;

An dritter Position stehen positive, personenorientierte, individuelle Sichtweisen, die dem Spanglish affektive, emotionale Attribute zuweisen: *just love it, it's cool, great, it's fun, my favourite language*:

- B 4 Its funny, Spanglish is the only type of spanish i talk;
- B 16 Yo Creo que hablando "Spanglish" is just a fun way of communicating to people of our race, it helps people of other races pick up on little thing we talk about everyday and it makes me proud to let people know;
- B19 I love it. Yo hablo Spanglish cada day mostly because I often switch de idomas all the time;
- B 20 I think talking in spanglish is unique. I cool talk and mix the language;
- B 21 Well, personally, i love Spanglish. i (being mostly black) am not fluent in spanish, but i do know quite a bit. i mix what i know with english EVERY day;
- B 60 Well i think dat use of spanglish is madd important.
- B 64 I think its [Spanglish] great. Because the more we blend with each other the stronger we become as people;
- B 66 If you wanna speak Spanish and English both separate haye tha's cool I'm mot going to judge but if u speak them mixed that's cool too;
- B 88 seriously, it's one of the coolest things as far as our culture;
- B 89 (...) you learn more words every day and relate it to our language. for instance, Dominicans (me) have some words that i didn't know but are spanglish, such as "nitido" and it means "neat" see that? cool huh?! ... keep it up!
- B 105 I love it when we're in public (...);
- B 106 I love to say, "este Tipo estas Crazy ..." or "Aros con Beens" better yet ... no on the real, being able to speak two languages, and Escribiendo los dos, es un poder para los latinos aqui en los Estados Unidos;
- B 119 I think the use of spanglish in the US is just fine. Because it gives people who don't speak Spanish;

An vierter Position stehen Betrachtungsweisen, denen eine deterministische Sichtweise zugrunde liegt.

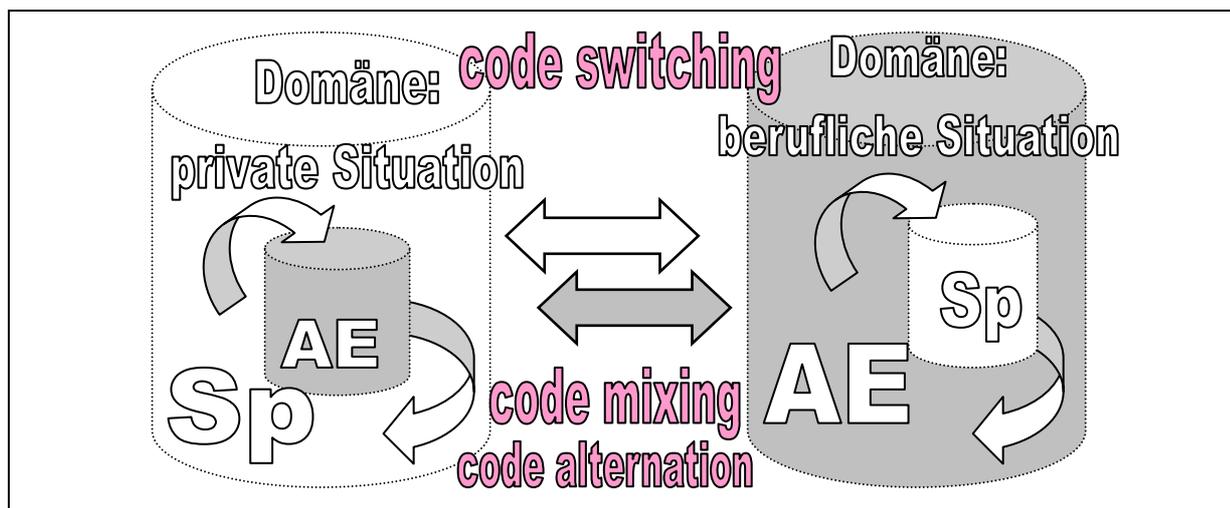


Abbildung 8: private und berufliche Sprachdomänen vieler Latinos (Q: Stö) Code alternation = Codewechsel.

Spanglish, Spanisch und Englisch werden in verschiedenen Domänen (*settings*) verwendet, d.h. jeweils bestimmten Kontexten zugewiesen und sind prinzipiell nicht austauschbar. (z.B.: Spanisch: Familie, Spanglish: Freundeskreis, AE: Beruf).

- B 9 I think Spanish [hier ist Spanglish gemeint] a slang that most Latinos use to talk in their daily lives, but should only be used in certain settings;
- B 13 Cometela pues, but don't expect to speak it in an official setting;
- B 17 ... there is a time and a place for everything;
- B 24 ... to use the spanish language as a tool in the evergrowing latino society and to give them the uper hand in jobs, and advancement in society in general. Spanglish does not suffice for this to happen;
- B 47 It's all about the right time and place and with whom to use it.
- B 54 I know when its appropriate to speak English and I know when it is appropriate to speak Spanish and I also know when it is appropriate to speak Spanglish;
- B 57 I also know how to speak with elders and business partners, and strangers in an element of education and respect;
- B 63 I know when I have to speak 100 proper English and 100 proper Spanish. Spanglish is just my lazy and American way to speak to my friends in a way they can understand. So if you think Spanglish is alright for every setting, you are wrong;
- B 67 I embrace spanglish jus cuz thas how I talk when I´m around latinos my age. When I´m with my elders I speek straight spanish out of respect. and the same goes with English;

- B 84 It should also be reserved for a comfortable environment and not for somewhere like the workplace;

Den fünften Rang nehmen hinsichtlich ihrer Frequenz wiederum individuelle Sichtweisen ein.

- B16 it makes me proud to let people know, "hey i can speak both and at the same time";
- B 25 I speak spanglish every day (...) I'm proud that i can speak spanish and English. (...) So everyone keep speaking spanglish and be proud of it;
- B 26 all i got to say is spanglish im gonna keep on speakin' in both languages cuz there's nothin wrong with it and i feel proud to be able to speak in both;
- B 40 ... throwing in the spanglish from time to time it reminds me of all the power i hold as a proud latino and an american. (...) asi que pa'lante mi gente....
- B 41 See right now im using my Spanglish... im proud of knowing to languages;
- B 44 Spanglish is not something to be proud of or deny. Spanglish comes from the way some of us were raised;

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die beiden wichtigsten Funktionen des Spanglish nach Meinung der Teilnehmer in seiner funktionalen Bedeutung (Verständigung, Ausgleich von sprachlichen Defiziten) liegen. Insgesamt dominiert eine pragmatische, positive Einstellung gegenüber dem Sprachkontaktprodukt Spanglish.

4.4.6 Je gebildeter der Sprecher, desto geringer die Akzeptanz?

«When we started going to school and learning English she [mother] would always make us choose one language to speak at a time.» (B 36)

Bei bilingual aufwachsenden Kinder geschieht es häufig, dass sie das eine oder andere Sprachelement von der einen in die andere Sprache übernehmen, d.h. dass sie beide Sprachsysteme zunächst mischen (*Mischsystem*): „learning to speak more than one language often involves putting together material from two languages. This is part of the normal process of

growing up bilingually and acquiring competence in more than one language process.” (Romaine 2000:55)⁵⁶

Ob Sprache akzeptabel ist, hängt von außerordentlich vielen Faktoren ab. Es ist unbestreitbar, dass das Kontaktprodukt Spanglish nicht nur in der Lernphase von L1 und L2 eine wichtige und unverzichtbare Funktion im Bereich der Kommunikation und Alltagsbewältigung vieler Latinos hat. Dennoch wird es häufig seitens vieler Institutionen wie Schulen, Universitäten, Akademien, Behörden usw., die von Amts wegen mit Sprache zu tun haben (vgl. S. 139), aus präzeptiver oder normativer Sicht abgelehnt. Selten wird es rein deskriptiv gesehen:

„Nevertheless, there is an increasing evidence that this mixed mode of speaking serves important functions in the communities where it is used and that is not random. Despite this, in practically all the communities where switching and mixing of languages occurs it is stigmatized.” (Romaine ²2000:57)

Dakar (2004:51), die Toribio (2002:155) zitiert, führt an: “... the majority of speakers in this country today remain monolingual. The myth of code-switching as a willy-nilly⁵⁷ use of two languages persists ... some Latinos are precluded from code-switching by their acceptance and internalization of the stigma attached to their behaviour ...”

Die Abwehr des Sprachkontaktprodukts Spanglish als vermeintlich pervertiertem und manipuliertem Ableger der Sprachen Cervantes' und Shakespeares (vgl. Bezeichnungen für Spanglish S. 71) begann mit der durch die neuen Medien entstandenen Spanglish-Lexik, die insbesondere durch die Verwendung von PCs in den Amtsstuben, Büros und Haushalten Einzug hielt.

Diejenigen, die versuchten, Spanglish abzuwehren, sprachen u.a. von der *Reinheit* und *Korrektheit* des Spanischen. Dieses sei durch *Korruption* und *Deformation* in Gefahr. Sie schufen spanische Wörter als Pendants zu englischen Wörtern, die es im Spanischen bisher nicht gab (z.B. *e-mail* > *correo*

⁵⁶ Vgl. hierzu Abbildung S. 85 Adaptation - *constraints*

⁵⁷ unordentlich, hier: regellos, arbiträr

electrónico). Mit der Geschwindigkeit, in der neues Vokabular auf diesem Gebiet entstand, konnte man beim Ersatz jedoch nicht mithalten. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Die Academia Norteamericana de la Lengua Española, die als erste den Druck des AE auf das Spanisch im eigenen Land erlebte, sah sich recht bald alarmiert (*alarma por la proliferación del espanglish*), und ihr Direktor Odón Betanzos rief in einem offenen Brief an die anderen 21 Akademien und in renommierten Zeitungen öffentlich zur Verteidigung des Spanischen auf (*defensa del español*).

“This [using Spanglish] means corrupting two universal languages that deserve the utmost respect: English and Spanish. To encourage 'Spanglish' means imposing it, or at least insuring that it's widely adopted.” (Herrera 2000:1)

Stellungnahmen gegen Spanglish, wie die des Literaturpreisträgers Octavio Paz, der gegenüber dem mexikanischen Starjournalisten Jorge Ramos geäußert hatte, Spanglish sei weder gut noch schlecht, sondern verabscheuenswert („ni es bueno ni es malo, sino abominable“⁵⁸), wurden überall veröffentlicht, herausgestellt und instrumentalisiert, um die Besorgnis zu verdeutlichen, die angesichts einer vermeintlichen Invasion durch das Spanglish gegeben war.

Roberto González Echevarría, Professor für spanische Literatur an der Yale-Universität, beschrieb Spanglish ebenfalls in einem offenen Brief in der *New York Times* vom 28.03.2003 als *invasión*, *grave peligro* und als Sprachprodukt ungebildeter Schichten und Bevölkerungsgruppen. Seine Stellungnahme gipfelte in dem viel zitierten Satz: „Hablar spanglish es devaluar el español“, der als Überschrift seiner Stellungnahme diente.

Ilan Stavans hingegen, ebenfalls aus einem akademischen Kontext heraus, rief dazu auf, Spanglish zu benutzen, es zu verbreiten und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus startete er eine viel beachtete *Promotionstour*, die

⁵⁸ Das Zitat “No es bueno ni (es) malo ...” lässt sich mit Hilfe von Suchmaschinen in mehr als hundert weiteren Quellen belegen.

nach den Ergebnissen des Zensus 2000, der die Latinos erstmalig als stärkste Minderheit auswies, in der US-Presse auf besondere Aufmerksamkeit stieß und sich in einer Flut von Beiträgen zu Spanglish niederschlug.

Ist das Sprachkontaktprodukt nun tatsächlich eine *Gefahr*, ein *Phänomen*, das von Ungebildeten und Billiglohnkräften gesprochen wird? Wohl kaum. Aus eigener Erfahrung (mit CS Praxis D-Sp) kann ich dies verneinen. Es liegen im Korpus keine Äußerungen vor, die darauf schließen lassen, dass nur eine Zielgruppe, die wenig Bildung genossen hat, Spanglish benutzt. Die Teilnehmer der Foren nehmen aber ständig zur Verwendung des Spanglish Stellung. Es wird deutlich, dass sie genau wissen, wo, wann, mit wem und warum man es verwendet, und dass viele es bestimmten *settings* (Milieu, Umgebung, Situation, Kontext) zuordnen sowie aus anderen verbannen. Dabei treffen einzelne Sprecher unterschiedliche Entscheidungen, wie eindeutig aus den vielen Stellungnahmen hervorgeht (vgl. S. 104 ff.).

Eine besonders interessante Studie führten Ramírez und Politzer durch, die die Einstellung von Kindern und Erwachsenen im Sprachkontakt untersuchten:

“Ramírez, Arce-Torres, and Politzer (1978) investigated attitudes of Spanish-speaking fourth and fifth graders (nine and ten-year-olds) and their teachers in a number of California schools where English was the medium of instruction. A matched-guise design was used to measure their subjects' attitudes towards SE, hispanized English, standard Spanish, and a style of speech which was characterized by code-switching between SE⁵⁹ and Spanish. The guises were produced by four adult speakers (two men and two women). Their subjects were asked to rate each guise on three dimensions: correctness, appropriateness, and likelihood-of-achievement. As we might expect, the children and their teachers displayed similar attitudes toward English and Spanish, rating SE more highly than Spanish. However, in evaluating what Ramirez et al. called the children's primary speech style, Spanish-English code-switching, the children disagreed with their teachers. They evaluated the code-switching style more favourably than hispanized English; their teachers, on the other hand, viewed hispanized English more favourably than the code-switching

⁵⁹ SE: Standard English, d.h. Standard American English

style. In addition, pupil achievement scores were positively related to the degree to which the children downgraded the code-switching style compared to SE (i.e. the degree to which they displayed attitudes congruent with their teachers.” (Day 1982:122)

In der Forschung dürfte es heute keine Diskussion mehr darüber geben, dass bilinguale Sprecher aus allen sozialen Schichten die Möglichkeiten der Kommunikation nutzen, die sich aus der Sprachmischung zweier oder gar mehrerer Sprachen ergibt, da dieser Prozess neue Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion schafft. „Bilinguals can switch and monolinguals can only borrow“ (Schatz 1989:125). Diese Äußerung verdeutlicht, dass Bilingualen mehr sprachliche Möglichkeiten zur Verfügung stehen können als monolingualen Sprechern. Fest steht auch, dass eine hohe Kompetenz des bilingualen Sprechers diese Möglichkeiten bei der Kombination beider Systeme wesentlich erhöht. Dies gilt vor allem im Bereich des satzinternen Code-Wechsels. Mit zunehmender Kompetenz des Sprechers steigen also die Möglichkeiten beide Systeme zu mischen. In diesem Zusammenhang dürfte auch Poplacks (1980:581-610) Studie von Interesse sein:

“Code switching as a competency has also been explored in adults. Poplack found that the complexity of intrasentential code switching required that the speaker have a sophisticated knowledge of the grammars of both languages, as well as knowledge of how those grammars map onto one another. Less proficient bilinguals favored single-word and tag switches, while more proficient bilinguals code switched at the phrase and clause level as well. (...) Intrasentential code switching is the type which will be examined in this study. Poplack states that it is the most complex type of code switching, requiring as it does that the speaker be able to control two linguistic systems simultaneously. In her study of New York Puerto Rican speakers, intrasentential code switching was practiced by only the most balanced bilinguals. Speakers who were dominant in one language tended to use less sophisticated code switching forms, such as single word borrowings, tags, and intersentential switches because these forms require less control of two grammars, and are less likely to result in ungrammatical constructions.” (Hammink 2003:1-2)

Je höher die Bildung einer Person ist, desto bewusster und besser erkennt sie außerdem, in welcher Sprachdomäne, in welchem *setting* und Kontext welche Sprachentscheidung von ihr erwartet wird.

In diesem Zusammenhang sind die Äußerungen eines jungen Latino von Interesse:

(B 67) *I believe everybody has the right to speak as they wish. Its not about right and wrong its about being yourself. I embrace spanglish jus cuz thas how I talk when I'm around latinos my age. When I'm with my elders I speak straight spanish out of respect. and the same goes with english. Ebonics when I'm chillin' and English when I'm having a conversation with one of my teachers. Its all about when and where. But when it comes down to it....Just be yourself! Asi que ponte los tenis, come confley, printea eso, y dame el remote!*

Die Thesen González Echevarrías, nur „ungebildete Menschen“ würden sich des Spanglish bedienen, sind meines Erachtens nicht haltbar. Ob Spanglish schädlich, neutral oder nützlich ist, wird wohl nicht aus präzeptiver oder normativer Sicht entschieden werden können und nicht davon abhängen, was seine Befürwortern oder Gegnern in diesem Zusammenhang sagen. Es ist in den digitalen Medien vorhanden, wird aktiv von unendlich vielen Sprechern gebraucht, und ist in vielen anderen wichtigen Bereichen der modernen Kommunikationsgesellschaft omnipräsent. Die Computernutzung hat zudem Dimensionen weit über Spezialistenbereiche hinaus erreicht. Was die Teilnehmer im Forum betrifft, so bezeichnen sie keinesfalls Spanglish als eine Domäne ungebildeter Menschen.

4.5 Analyse Korpus Teil C: Ist Spanisch Identitäts- oder Konfliktpotential?

«*Even a mute Latino is still a Latino.*» (C 128)

4.5.1 Sprachverschiebung (*language shift*) und Sprachdruck

«*... generations pass (and) the language of our culture becomes obsolete in America*» (C 380)

Die Sprachverschiebung oder der Sprachwandel (Dittmar 1997:64), in der englischsprachigen Forschung neben *language shift* auch *language*

displacement bezeichnet, ist ein Prozess, der in der Regel alle Immigranten erfasst.

Der Terminus Sprachverschiebung wird in der Forschung unterschiedlich verwendet. Er kann Sprachverschiebung auf kollektiver wie individueller Ebene und die Sprachverschiebung von L 1 nach L 2 bezeichnen. Ferner kann mit Sprachverschiebung auch ein bereits abgeschlossener Vorgang gemeint sein, und er kann sich auf Domänen (Arbeitsplatz, Familie, Ausbildung und Schule usw.) beziehen.⁶⁰

Diachronisch gesehen war in den USA die Sprachverschiebung von den Sprachen der Immigranten hin zum AE Teil eine Art Autoassimilation an die Mehrheitskultur, wobei in der Regel innerhalb von drei Generationen die Herkunftssprache durch die Sprache der Mehrheitskultur ersetzt wurde. Dabei ist der wichtigste Faktor das enorm hohe Prestige des amerikanischen Englisch. Gleichzeitig kann das Verlangen nach Spracherhalt den Prozess beeinflussen, wobei zahlreiche Faktoren bzw. Parameter wirksam sein können. Grundsätzlich sind nach Baker (2001:68), der Giles, Bourhis und Taylor zitiert (1977), ein drei Faktoren-Modell für Spracherhalt verantwortlich, das Status-Faktoren, demographische Faktoren und das Vorhandensein entsprechender Institutionen für eine Verzögerung oder ein Aufhalten der Sprachverschiebung verantwortlich ist⁶¹. Unter anderem können hierbei folgende Faktoren wirksam sein:

⁶⁰ Vgl. hierzu auch Veltman (1983) und Clyne (2003:20 ff)

⁶¹ Vgl. hierzu Coopers (1989:98) Fragenkatalog zur Sprachplanung.

- die soziale Schicht
- die individuelle und gesellschaftliche Einstellung zu beiden Sprachen und die Bildung der Betroffenen
- die individuelle und gesellschaftliche Einstellung zu beiden Sprachen und die Bildung der Betroffenen
- die demographische Stärke der Sprachgruppe
- ihre Sprachloyalität
- kirchliches Leben
- die Interaktionsprozesse in beiden Sprachen
- die Intensität der Kontaktsituationen
- die Domänenspezifik (Ammon 1987:236 ff.)
- die involvierten gesellschaftlichen Institutionen, die auf Sprach-erhalt (L 1) oder –verschiebung setzen (Sprachunterricht) bzw. dem Prozess gleichgültig oder feindselig begegnen usw. (vgl. hierzu auch die Einstellung zum amerikanischen Englisch S. 200 , *English-Only* S. 203, *English Plus* S. 206 sowie Bilinguale Erziehung S. 207 sowie Baker 2001:61).

Die Sprachverschiebung bei amerikanischen Immigranten und ihre Sprachloyalität gegenüber der Herkunftssprache wurden bereits in den 1960er Jahren von Fishman (1966) untersucht. 1987 griff Veltman in *Language Shift in the U.S.* die bis dahin von der Forschung zusammengetragenen Erkenntnisse zur Sprachverschiebung auf und beschrieb in einem Kapitel (*Theory and Method in the Analysis of Language Shift*) eine Methode zur genauen Erfassung des Sprachwandels. Hilfreich ist die Tatsache, dass für Untersuchungen in den Vereinigten Staaten alle 10 Jahre Zensus-Ergebnisse vorliegen und so der Forschung ständig neues Zahlenmaterial zur Verfügung steht, das zur Ermittlung der Sprachverschiebungen bei den verschiedenen sprachlichen Minderheiten benötigt wird.

Bei den Latinos der Foren reicht die Bandbreite der Sprachverschiebung (vgl. Hypothese S. 11 und Schlussbemerkung S. 219) vom stabilen Bilingua-

lismus bis hin zu Monolingualismus. Ein idealtypischer Ablauf einer Sprachverschiebung (vgl. hierzu auch S. 52) kann innerhalb von drei Generationen nach folgender klassischen und idealtypischen Formel verlaufen:

Klassische Formel der idealtypischen Sprachverschiebung
 $L 1 + L 2 \Rightarrow L 2$
 bzw. Sp rezessiv⁶² + AE [evtl. additiv]⁶³ \Rightarrow AE monolingual

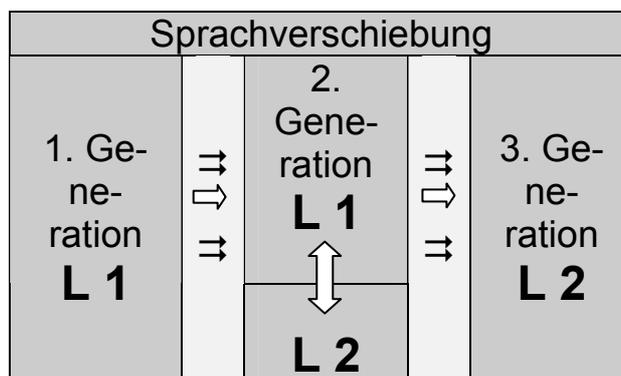


Abbildung 9: *language shift* (Q: Stö)

Inwieweit sich in der zweiten Generation L 1 stabil hält oder sich L 2 (AE) durchsetzt, hängt von den Sprachdomänen und den individuellen sozialen Situationen ab, in denen sich der Latino befindet.

Viele Latinos versuchen, diesen Prozess zu beschleunigen oder auch zu verlangsamen. Andere legen besonderen Wert auf den Spracherhalt (*language maintenance* bzw. *retention*)⁶⁴. Grundsätzlich haben Latinos dabei drei Möglichkeiten, sich der Mehrheitskultur gegenüber zu verhalten. Daraus ergibt sich folgendes Paradigma:

⁶² Vgl. *subtractive bilingualism* für rezessiven Bilingualismus bei Muysken (1989:102, 108, 111-12) und Baker (2003:58, 114 ff).

⁶³ L 2-Erwerb als Fremdsprache gelernt (= additiver, supplementärer Bilingualismus oder *elective bilingualism*)

⁶⁴ Vgl. auch Fishman (1991:87) *Reversing language shift* sowie Croft (2000:205), *Language maintenance/ resistance: effects on the original language*.

1. rasche Integration in die Mehrheitskultur (<i>assimilation</i> ⁶⁵ , <i>asimilación</i>)
2. partielle Anpassung an die soziale Situation (<i>adaptation, acculturation; adaptación</i>) und
3. Erhaltung der eigenen Kultur (<i>preservation</i> oder <i>retention, preservación</i>).

Die Untersuchungen Veltmans (1983) zeigen für die 1980er Jahre, dass auch Latinos in vollem Umfang von der Sprachverschiebung betroffen sind, wenngleich diese wie bei Griechen und Portugiesen häufig langsamer verläuft als bei den übrigen Minoritäten. Dennoch gilt in der Regel auch für sie Fishmans Feststellung (1975:136): „Sprachen mit größerem Prestige verdrängen Sprachen mit geringerem Prestige.“ Dass die Sprachverschiebung hin zum Monolingualismus bei vielen Latinos weiterhin in vollem Maße stattfindet, kann man bei den meisten Teilnehmern nachweisen. Dies wird an anderer Stelle noch thematisiert. Allerdings ist die Sprachverschiebung hin zu Monolingualismus nicht immer der einzige Weg nach der Immigration.

Aus den Äußerungen der Teilnehmer geht hervor, dass die Einwanderergeneration nach der Einwanderung Spanisch spricht, sofern sie sich in sog. *neighborhoods* niederlässt, die ausschließlich oder vornehmlich aus Latinos bestehen. Dort werden sie häufig in der Lage sein, Spanisch bedeutend länger zu erhalten, als dies Latinos können, die in Wohngebieten, Bezirken, *Counties*, Staaten wohnen, die mit Latinos dünn besiedelt sind. Diese sind dem Druck der Mehrheitssprache (Sprachdruck) auf viel stärkere Weise ausgesetzt; die Sprachverschiebung wird dadurch verstärkt und beschleunigt.

Das bedeutet aber nicht, dass alle Latinos ihre Kinder zweisprachig erziehen, denn zahlreiche Einwanderer treffen für sie andere *Sprachentschei-*

⁶⁵ Vgl. Veltman (1983:16) Anmerkungen zum Terminus *anglicisation*, der in der amerikanischen Forschung auch für *assimilation* verwendet wird: “It appears that some object to the term ‘anglicisation’ on the grounds that the term implies cultural as well as linguistic assimilation. Peng (1981) goes so far as to maintain that Chinese Americans have been anglicized in language but not in culture.”

dungen, um ihnen einen raschen Assimilierungsprozess in den USA zu ermöglichen. Dies wird noch eingehend zu erörtern sein, da diese *Sprachplanung* eine besonders intensive Thematisierung durch die Teilnehmer im Korpus erfährt (vgl. Dichotomie bei der Weitergabe von Spanisch S. 171).

Entscheidend ist demnach, welche Bedeutung Eltern der Herkunftssprache beimessen und wie sie Vorteile bzw. Nachteile bei einer bilingualen oder monolingualen Erziehung einschätzen.

Eine Analyse der Äußerungen von (fast) monolingualen Teilnehmern, die sich explizit zur Bedeutung des Spanischen äußern, zeigt deutlich, dass diese fast durchgehend hoch eingestuft wird (siehe Tabelle S. 22) und nur in ausgesprochenen Einzelfällen die Bedeutung eine geringe Wertung erfährt. Dies gilt für alle Latinos des Korpus; eine Differenzierung nach nationaler Herkunft kann nicht festgestellt werden. Daraus lässt sich erkennen, dass Latinos, deren Eltern für rasche Assimilation optierten oder aus anderen Gründen nach vollzogener Sprachverschiebung monolingual geworden sind, eine starke Affinität zur verlorenen Herkunftssprache entwickeln.

Korpus Teil C: «Are you still considered Latino if you don't speak Spanish?»						
Sprachkompetenz AE monolingual [Sp = kein Sp oder geringe Sp-Kenntnisse]				Affinität zur Herkunftssprache,-kultur		
Tn:	sehr gut	gut	schlecht	sehr hoch	hoch	niedrig
C 2	AE (Sp-)			x		
C 16		AE (Sp-)			x	
C 17		AE (Sp-)			x	
C 48			AE (Sp-)		x	
C 49		AE			x	
C 61	AE			x		
C 66		AE			x	
C 69		AE				x
C 91		AE			x	
C 97	AE					x
C 101		AE			x	
C 118			AE		x	
C 125						
C 138		AE		x		
C 145		AE (Sp-)			x	
C 156		AE (Sp-)			x	
C 159			AE	x		
C 164	AE (Sp-)				x	
C 191	AE (Sp-)				x	
C 193		AE (Sp-)		x		
C 227		AE			x	
C 228		AE			x	
C 234	AE				x	
C 245	AE			x		
C 252		AE			x	
C 274			AE		x	
C 275		AE (Sp-)			x	
C 288		AE (Sp-)			x	
C 310	AE (Sp-)				x	
C 316		AE (Sp-)			x	
C 355		AE				x
C 375		AE			x	
C 420		AE		x		
C 438	AE				x	
C 440		AE		x		
C 460		AE		x		

Tabelle 14: Sprachkompetenz und Affinität zur Herkunftssprache (Q: Stö)

4.5.2 Verhältnis zwischen Sprache und Ethnizität

*«Latino is an ethnic background ...
not a language.» (C 1)*

Ethnizität zu definieren kann auf sehr verschiedene Weise geschehen, aus den Blickwinkeln der Betroffenen selbst oder aus der Perspektive der Betrachter. Yinger (1994:3-4) erklärt, wie eine ethnische Gruppe von anderen in Zusammenhang mit gewissen Eigenschaften und Faktoren wahrgenommen wird:

„The group is perceived by others in the society to be different in some combination of the following traits: language, religion, race, or ancestral homeland with its related culture; (2) the members also perceive themselves to be different; and (3) they participate in shared activities built around their (real or mythical) common origin and culture.”

Ethnizität wird also mit Eigenschaften und Einstellungen in Verbindung gebracht, fragt nach kulturellen Charakteristika oder wird in einer Kombination aus diesen Faktoren gesehen. Sie beinhaltet darüber hinaus kulturelle und kommunikative Werte und Interaktionen (vgl. Gudykunst 2000:7). Ethnizität unterscheidet sich von Rasse insofern, als diese biologische, phänotypische Merkmale besitzt (vgl. race S. 42).

Im Allgemeinen definieren sich Mitglieder einer ethnischen Gruppe selbst, indem sie eines oder mehrere relevante Merkmale geltend machen, die sie von anderen Gruppen unterscheiden. Allerdings basiert Ethnizität auf für die Gruppe wirklich signifikanten Merkmalen. Sie kann wie im Falle der Latinos mit der Sprache oder dem Herkunftsland in Verbindung gebracht werden, nicht aber etwa mit der Art, sich zu kleiden und Ähnlichem.

Darüber hinaus wird in den USA eine ethnische Gruppe stets in Bezug zur überaus mächtigen Mehrheitskultur gesetzt, als (sozial und ökonomisch schwächere) Minderheit verstanden und in Verbindung zu der jeweiligen Kultur ihrer Herkunftsländer gebracht, die von der Anglo-Kultur grundverschieden ist. Dies gilt selbst für jene Gruppen von Hispanos, die in den ehemaligen

mexikanischen Gebieten im Südwesten der Vereinigten Staaten bereits siedelten, bevor die ersten Pilgerväter ihre Kolonien in Massachusetts besiedelten. Sie heben diese Tatsache häufig durch den Satz „We were here before you were here“ gegenüber den „Anglos“ hervor.

4.5.2.1 Sprache als Instrument, das Latinos miteinander verbindet

« *El español nos une* » (A 236)

Seit jeher ist darüber räsonniert worden, wie *Latino* zu definieren sei und was Latinos miteinander verbindet. Sprachliche, ethnische, kulturelle ideologische, historische oder wirtschaftliche Gemeinsamkeiten werden herangezogen, um eine einigende Identitätsgrundlage zu schaffen⁶⁶. *¿Realmente nos une algo?* steht aber weiterhin im Raum.

Die gemeinsame Sprache ist das wichtigste Band, das Latinos miteinander verbindet, wenngleich man über die Sprache Latinos als ethnische Gruppe nicht definieren kann.

„However, it is clear that where language, for example, can be analysed as an ethnic boundary marker, it is also an important aspect of cultural competence in its own right and an arbitrary ethnic symbol.“ (Ericson 2002: 138)

Die gemeinsame Sprache ist also ein Ersatz für nicht vorhandene gemeinsame, phänotypische Merkmale, die andere Minderheiten in den USA besitzen (etwa *race*).

Auch Latinos, die nach erfolgter Sprachverschiebung kein Spanisch mehr können, begreifen sich aber dennoch weiter als Latinos, und sie suchen andere Merkmale, die ihre Identität bestimmen.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 39) *I think knowing Spanish is important in binding us together, but i do not feel that it is essential in defining us*

⁶⁶ Vgl. auch: Gudykunst (2000:117): „... individuals have separate ethnic and cultural identities that can be activated in different situations.“

(A 112) *Eso [aprender el idioma] es nos que nos unen como hispanos, como gente de cultura que nosotros [los latinos] somos. Así que, nuestro lenguaje es demasiado importante, especialmente aquí en América. Así somos, y siempre seremos hispanos ...*

(A 153) *Spanish is not what defines us as Latin Americans, I have to agree, it does not but Spanish certainly unites us as Latin Americans.*

(A 236) *El español nos une*

(A 255) *Que le pasa a nuestra propia raza en la juventud de hoy? Viva la lengua del amor y paz español por siempre estaremos juntos y unidos solo de una familia de puro orgullo.*

(C 145) *I speak Spanish now because I learned it in school but my brother's Spanish is still rusty. But we are both Dominican ... it's in our hearts not our tongues.*

(C 212) *Hola language is one of a couple of things that distinguishes us from them. What binds Mexicans, Cubans, Dominicans, Puerto Ricans besides a common history? LANGUAGE! Preserving our language should be one of our main objectives!*

(C 347) *Latino is your ethnicity, your culture not the language you speak.*

4.5.2.2 Sprache im Kontext transnationaler Gesellschaft

«If you consider yourself Puerto Rican and go to Puerto Rico visiting family without speaking Spanish then you will be viewed as a gringo/a. That's the fact.» (C 232)

Auch wenn nicht jeder Latino von transnationalen Prozessen erfasst wird, die die amerikanische Gesellschaft durch die Einwanderung erfährt, so lässt sich heute ein großer Anteil an Latinos aus der Mittelschicht nicht mehr definitiv und endgültig in den USA nieder, sondern lebt dauerhaft an mehreren Orten. Diese Einwanderer tragen zur Bildung transnationaler Gesellschaften bei, indem sie auch bei größeren Entfernungen in regelmäßigen Abständen zwischen Herkunftsland und den USA pendeln. Auf diese Weise wird die Sprachverschiebung beeinflusst und Bilingualismus gefördert, verbreitet und gefestigt, und die Herkunftssprache erfährt enorme Aufwertung und periodi-

sche Auffrischung: (A 193) *I live in NY so i mostly speak english ... [the] only time I speak spanish is when I'm in Puerto Rico visiting my family.* Doppelstaatsbürgerschaften werden in den Herkunftsländern reaktiviert und propagiert. Die Errichtung transnationaler Gesellschaften⁶⁷ und eine neue Einstellung zu Staat und Integration „hinterfragen das altamerikanische Konzept der Assimilation und (...) die Selbst-Amerikanisierung der Fremden funktioniert nicht mehr so wie früher.“ (Leggewie, Die Zeit Nr. 45, 2004)

Bedeutete Auswanderung früher einen abrupten Bruch in allen Bereichen mit der eigenen Herkunft, so hat sich dies heute dramatisch geändert:

„Die Kommunikations- und Transportrevolution erlaubt außer Ferngesprächen und Billigflügen weltweiten Empfang „heimischer“ TV- und Radioprogramme per Kabel und Satellit. Das alles zusammen, eventuell kombiniert und gekrönt durch das World Wide Web, ein Medium der Transnationalisierung par excellence, führt eine Enträumlichung herbei, die anders als die klassische Emigration „virtuelle Nähe“ und bloß temporäre Abwesenheit gestattet. Dadurch können sich Gemeinschaften auch ohne dauernde Begegnung von Angesicht zu Angesicht erhalten, und mit der sukzessiven Dauerpräsenz „daheim“ und „in der Fremde“ werden beide Pole der transitorischen Existenz am Ende fast austauschbar.“ (Leggewie 2001:4)

⁶⁷ Vgl. hierzu relativierende Bemerkungen Fishmans (2004:166).

5 Sprache, Kultur und Identität

«In my house en la pared hay una bandera puertorriqueña, and because I make homemade Sofrito and eat platano y arroz con pollo y Habichuela ... because my two year old walks around yelling "BORICUA!"» (C 200)

5.1 Sprache als Medium zur Erschließung der eigenen Kultur

« I feel that not knowing spanish is a big communication barrier» (C 125)

„Kultur ist Kommunikation und Kommunikation ist Kultur" (Hall 1990:169). Im Prozess der Kommunikation entsteht Kultur, wird Kultur vermittelt, gestaltet und verändert. Sprache hat hier einen wesentlichen und vorrangigen Einfluss und ist Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens: „Language as a means of preserving culture is the history of every society“ (San Juan et al. 2000:69). Die Art, in der Individuen miteinander kommunizieren, hängt in hohem Maße vom kulturellen Umfeld ab, in dem sie leben. Bei Menschen, die zu den ersten drei Einwanderungsgenerationen gehören, treten die Herkunftssprache (L 1) und die Sprache der Mehrheitskultur (L 2) in ein Spannungsverhältnis, das individuell wie kollektiv von den Betroffenen in unterschiedlicher Weise erlebt wird, da unterschiedliche Bedingungen vorliegen. Bei der Mehrheit der Latinos tritt die Herkunftssprache Spanisch bedeutungsmäßig hinter die Mehrheitssprache zurück oder wird durch amerikanisches Englisch ersetzt. In dem Maße wie sie dem Sprecher nur in geringerem Maße oder am Ende des Eingliederungsprozesses gar nicht mehr zur Verfügung steht, nimmt proportional dazu die Möglichkeit und Fähigkeit ab, die *eigene Kultur* über sie zu erschließen. In fast allen Fällen ist dies den Teilnehmern bewusst.

(A 2) We Should All Speak It! Speaking Spanish and maintaining our Spanish culture is what distinguishes us from non-Hispanic whites and blacks. (...) by not maintaining the language and the culture you are making a conscious decision to turn your back on the Spanish heritage.

(A 27) *I want my kids to grow up fluent in the language because it's part of our culture and who we are.*

(A 41) *without the Spanish language, we wouldn't be latinos/hispanics we would just be either of hispanic decent or white.*

(A 51) *Love it embrace it [Sp] its your identity, and culture without it we are nothing.*

(A 59) *I can also see why it would make some uncomfortable not to know the language that identifies part of who they see themselves as.*

(A 218) *... i think speaking spanish is a manifestation of latino culture ... i don't think not knowing spanish makes u any less latino but it makes u less aware of such*

5.1.1 Rezessive Herkunftssprache und Latino-Kultur

*... i'm gonna write this page in english for our family (...)
has lost the language... i hope to go somewhere
and get it back ... (A116)*

Die Herkunftssprache ist demnach in vielen Fällen nach der ersten Einwanderergeneration *rezessiv*; sie nimmt ab, wenn nicht entsprechende Maßnahmen oder ein entsprechendes bilinguales Umfeld vorhanden sind, in dem sie fortbestehen kann. Dies gilt gleichermaßen für den gesellschaftlichen wie den individuellen Bereich. Die Faktoren, die die Mehrheitssprache favorisieren und stärken, sind ungeheuer zahlreich. An den Stellungnahmen der Teilnehmer wird deutlich, dass sie sich dessen bewusst sind, dass im Sprachkontakt des amerikanischen Spanisch mit der Mehrheitssprache die sprachliche Kompetenz in Spanisch abnimmt: (C145) *But we are both Dominican ... it's in our hearts not our tongues.*

Parallel dazu nimmt der Wunsch zu, diesen Prozess zu beeinflussen, selbst wenn das nicht mehr möglich ist, da beispielsweise eine Sprachverschiebung bereits stattgefunden hat.

Sehr nachdrücklich wird an vielen Stellen Unmut darüber artikuliert, dass die erste oder zweite Generation aus Gründen, die noch zu erörtern sein werden, die Herkunftssprache nicht besser weitergegeben hat. Selten wird beanstandet, dass der Staat, die Politik, etwas unternehmen müsse. Die Teilnehmer sind diesbezüglich völlig apolitisch, was sicherlich mit der amerikanischen Einstellung zu tun hat, dass jeder für sich selbst verantwortlich ist. Andererseits wird intensiv die Familiensituation beleuchtet und kommentiert.

Inwieweit das Spanische in den USA einem raschen oder langsamen Verdrängungsprozess gegenüber dem amerikanischen Englisch ausgesetzt ist, diesem standhält oder zu Bilingualismus führt, hängt von vielen Faktoren im Bereich des Spracherhalts ab. Fishman et al. (1985:105-282) erwähnen in diesem Zusammen drei Faktoren, die durch die Äußerungen der Teilnehmer belegt werden können:

- die Anzahl der Sprecher,
- die Institutionen, die die betreffende Sprache unterstützen (*institutional resources*) und
- die Fähigkeit der Sprecher und der Institutionen (z.B.: Presse, TV, Schulen, Kirchen usw.) miteinander zu kommunizieren.

Heute kommt die Bildung transnationaler Gesellschaften hinzu, die bereits beschrieben wurden (vgl. S. 124).

Viele Forscher gehen davon aus, dass die politischen, sozialen und demographischen Faktoren, wie demographische Konzentration, weiterer Zuzug, der Kontakt mit dem Ursprungsland, die Dauer des Aufenthalts in den USA, die Sprache am Arbeitsplatz, Prestige der Minderheitssprache, die wirtschaftliche Mobilität und die individuelle Kompetenz eine wesentliche Rolle spielen.

Stärker als bei anderen Bevölkerungsgruppen spielt in diesem Zusammenhang die Familie bei Latinos eine ganz besondere Rolle: „Latino families are perceived as being more close-knit than many Anglo families“ (Fought:30). Zu den drei Punkten, die Fishman anführt, müsste neben der Bedeutung transnationaler Gesellschaften auch dieser Punkt noch hinzugefügt werden.

1983 wurde in den USA eine Untersuchung bei Minderheiten durchgeführt (vgl. Fishman 1966), die den Zusammenhang zwischen *ethnic* und *cultural identity* sowie sprachlichen Faktoren berücksichtigt. Identität, Sprachloyalität, konfessionelle Gebundenheit sowie Loyalität zur eigenen ethnischen und sprachlichen Gruppe spielen demnach bei Latinos eine bedeutende Rolle.

5.1.2 Drei wesentliche Elemente: *la lengua, la comida, el baile*

«*My entire family, mom, sis and older brother eat and prepare spanish food, we also listen and dance to spanish music.*» (C 61)

Auf den ersten Blick scheint es ein Kuriosum zu sein, dass in diesem Korpus Teilnehmer neben *Sprache* auch *Essen* und *Tanz* für wesentliche Elemente der Latino-Identität halten. Tanz und Essen sind jedoch entscheidende Kriterien bei der Identitätsfindung derjenigen Latinos, die kein Spanisch mehr können und aus der Karibik stammen (Puerto Rico, Kuba etc.).

Baile und *comida* gehören also zum *Substitutions-* und *Kompensationspotential*, das Latinos heranziehen, wenn das entscheidende Identitätsmerkmal, die Sprache, nicht mehr verfügbar ist (vgl. Sprache und Identität 142 ff.)

Der Tanz hat kommunikative Funktionen und kann Botschaften transportieren. Er ist in vielen Gegenden der Karibik in seinen unterschiedlichen Ausprägungen ein Relikt aus den Zeiten der Sklaverei und ist an Festen allgegenwärtig. Die Tanztradition kam mit der Sklaverei aus Afrika, wo die Tänzer nicht nur Künstler, sondern auch Lehrer, Erzähler und Berichterstatter sozialer Ereignisse waren. Er erzählte Geschichten und hatte angeblich heilende Kraft. Selbst für Kinder hatte Gesang und Tanz eine besondere Bedeutung. Für die Sklaven war der Tanz ein Medium, das sie fern von Afrika zusammenschweißte und ihre afrikanische Identität bewahrte. Die eigens hierfür erfundene Sprache verstanden die Spanier nicht, und sie war somit konspiratives Medium.

Die besondere Rolle des Tanzes hat sich bis heute tradiert und besitzt große Bedeutung und Spiritualität für die Menschen in der Karibik an Feiertä-

gen, bei Festen und Riten. Tanz kann aber auch narrativ sein und etwas erzählen. Er kann selbst wirtschaftliche oder gesellschaftliche Bedürfnisse ausdrücken und Erfahrungen weitergeben.

Der Tanz ist eine Form, symbolisch mit den übernatürlichen Mächten zu kommunizieren; und im Zustand der Trance ist es möglich, mit diesen in direkten Kontakt zu treten. Ferner erklären narrative Tänze die Genese der Welt, die Moral und haben zudem unterhaltenden Charakter.

Diese Tradition wurde von ehemaligen Sklaven, vornehmlich in der Karibik und Zentralamerika, weitergegeben bzw. verbreitet. Sie erklärt die Bedeutung, die dem Tanz beigemessen wird und die für Menschen aus unserem europäischen Kulturkreis schwer nachzuvollziehen ist. Fasold (2002:50) bemerkt dazu: "I have emphasized the difficulties that the ethnographers face in trying to avoid interpreting other community mores in terms of their own cultural values."

Wie der Tanz können Esskultur und Kochkultur vielfältige soziale und kommunikative Aspekte, Interaktionen und Regularien besitzen. Diese Elemente sind besonders für diejenigen Latinos bedeutend sind, die diese Elemente neben der Sprache zum Objekt ihrer Identität machen. Das Essen kann im Rahmen von (Groß-) Familien ein wichtiges soziales Ereignis sein und auf heranwachsende Kinder erzieherische Wirkung haben. Bei solchen Anlässen wird auch die Rolle der Großfamilie gefestigt und hervorgehoben, dass sie eine entscheidende Rolle spielt. Die soziologische Bedeutung von Esskultur ist ein Kulturphänomen, das uns aus der Antike, aus Japan, Frankreich und anderen Kulturen bekannt ist, aber auch als Clichés im negativen Sinne in Zusammenhang mit Großbritannien und den USA.

(A 92) See, i know this costa rican born chick that doesn't know the language at all. At home she does'n even eat spanish food, nor does she know how to dance any of the beautiful music we got, and when i ask her what do u consider ur self, she says, she doesn't know.

(A 168) *I admit that my spanish is shaky at times but if you want to really show the ultimate respect to your roots and ancestry you will make an attempt. Being proud of your culture and keeping in time with your roots is not only speaking the language but eating and cooking the food, dancing and listening to the music, engaging in the Latino community, all these things represent who you are as a Latino. LA CULTURA es mas que la idioma! LA CULTURA es TODO!*

(C 102) *I grew with a strong Dominican father who upheld his hispanic roots and with my Puerto Rican who let say is a pura latina woman. I had to learn the idioma and the culture. I love eating my plantanos y sancocho ...*

(C 309) *Although I [black latina] am not fluent in the language, I can cook any dish very well , dance to salsa well , and have studied the Puerto Rican culture to get a better understanding of where I come from and who came before me. I owe this to my mother, she as given me strong legs to stand on , and my Abuela (...)*

5.1.3 Stolz als unverzichtbarer gemeinsamer Nenner

Your native language should be something you strive to keep, its your ORGULLO...PRIDE!! (C 204) -I'm so damn proud of my culture, i love being puertorican... (C 326)

Stolz steht häufig in Zusammenhang mit Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und kann besonders dann eine entscheidende Rolle spielen, wenn ein eigenständiger Selbstwert nicht ausreichend entwickelt wurde oder individuell wie kollektiv bedroht ist. Stolz wird auch häufig mit Dingen und Tatsachen in Verbindung gebracht, für die man selbst nicht verantwortlich ist, die einem nicht durch eigenen Verdienst zugefallen sind, wie etwa ein Bürger der USA zu sein, ein Spanier zu sein, ein Mann oder eine Frau zu sein. Bei Latinos hat er seit jeher eine emotionale Bedeutung für ihre Identität, da „stolz darauf, ein Latino zu sein“ eine nicht hinterfragte, omnipräsente Größe ist.

Orgulloso de ser latino y hablar español – proud of being latino and speaking Spanish sind Konstanten, die sich durch die Äußerungen des Korpus ziehen. *Cultural, ethnic, personal, multi-cultural, latino, black, gay pride* etc. sind in den Vereinigten Staaten Bewegungen, deren gesellschaftliche

Bedeutung in den letzten Jahrzehnt enorm gewachsen ist. Homepages, die dazu auffordern: *to make a personal and proud statement about your heritage*, gibt es in zahlreichen Varianten. Stolz ist jedoch auch eine Konstante, aus der Kulturtradition Spaniens, die sich mit den politischen Bewegungen und mit ethnischen und persönlichem Stolz verbindet. *Ethnic pride* ist ein selbstbewusster Ausdruck von Minderheiten, die die Mehrheitskultur bisher unterdrückte und bevormundete. *Orgullo* und *pride* sind in nahezu allen Äußerungen der Teilnehmer vorhanden. Sie sind Konstanten, die sich bei den Latinos mit Patriotismus und Nationalismus vermengen und so den Bezug zu den Herkunftsländern herstellen. Tradierter Stolz, ethnischer Stolz und Patriotismus bzw. Nationalismus verbinden sich, und Stolz paart sich mit Selbstbewusstsein:

Ethnic pride breaks out in song and food

“YONKERS — The pulse of ethnic pride beat from drums throughout the city yesterday as residents of Puerto Rican, Albanian and Polish ancestries celebrated distant homelands.

The 23rd annual Yonkers Puerto Rican Parade 2002 drew thousands of spectators, who lined South Broadway between McLean Avenue and Getty Square. The event attracted celebrities such as Grand Marshal Tito Puente Jr. and politicians from the two major parties, including Gov. George Pataki.

The hourlong parade reached Getty Square about 2 p.m. and ended at the downtown waterfront, where a festival featured salsa performer Frankie Negrón, among others. (...) and other Latino ethnic groups [participated], such as a Panamanian group from Brooklyn, the Mexican-American Chamber of Commerce and the Mexican Community Center, both of Yonkers.

"I see that they brought in other groups. ... We're more united now," Vargas Vega said.

As Getty Square shook to the amplified salsa music, just six blocks east, St. Casimir's Church on Nepperhan Avenue held its annual parish picnic. Ethnic pride breaks out in song and food." (The Journal News, June 24, 2002)

Eine Auswertung der Äußerungen zu Stolz ergibt folgende Zahlen im Korpus A:

Auswertung: <i>Ich bin explizit stolz darauf, ein LATINO zu SEIN, einen Latino-Background zu haben</i> Korpus Teil A			
sehr stolz 30	stolz 7	keine Angaben 164	insgesamt 64 Äußerungen zu <i>Stolz</i> bzw. <i>stolz sein</i> von insgesamt 267 Beiträgen
explizit stolz darauf, ein Latino zu sein, SPANISCH zu SPRECHEN			
sehr stolz 7	stolz 16		
explizit stolz darauf, sowohl AE als auch Spanisch zu sprechen 7			

Tabelle 15: Stolz (*ethnic pride*) (Q: Stö)

Beispiele aus dem Korpus:

(A 86) *Pride I feel it is extremely important to know how to speak, read and write Spanish. It is part of our heritage and our upbringing, and I feel it is embarrassing when people from other ethnic backgrounds learn the language before some Latinos.*

(C 82) *El orgullo de ser latino is in the blood not in the language.*

(C 192) *... we call ourselves Puertorricans and we are really proud of who we are (...)*

(C 228) *... if u are proud of our culture and u love ur latino roots then u r latino (...)*

(C 242) *I'm still just as proud (if not more) of my culture as any other Latino/a-Chicano/a!!*

(C 252) *Being Latino does not mean you are Aztec, or Inca, or Maya (...) from Mexico, Peru, Bolivia (...) but who finds pride in being Latino.*

(C 341) *Being able to speak our language gives one more thing to express our cultural pride. Somos Latinos y con orgullo.*

(C 345) *Just as long that you don't forget where you came from and be proud to be a PUERTORRIQENO. Hasta la proxima.*

5.1.4 Sprache als wertvolles Erschließungspotential

«..[el español] *te habre muchas puertas.*» (A 118)

Spanisch wird von den Latinos in den Vereinigten Staaten durchaus auch als ein Erschließungspotential von Dingen und Werten gesehen, die ihnen über das Englische, d.h. über die Mehrheitssprache nicht zugänglich sind. Diese Feststellung wird wiederholt gemacht und hervorgehoben: (C 306) *If you did not have the advantage of being born bilingual, you should do your best to educate yourself and become fluent in spanish.* Diese Beobachtung gilt selbstverständlich für alle Bereiche, die die Latino-Kultur und das Alltagsleben im weitesten Sinne zu bieten haben und die in vielen Bereichen nur mit Spanischkenntnissen erschlossen werden können (Liedertexte, Geschichte, Literatur, Film, Telenovelas, Hispano-TV, Kommunikation mit monolingualen Familienangehörigen, der Besuch in den Herkunftsländern etc.). Wie man an den Äußerungen der Teilnehmer erkennen kann, sind sich bilinguale Sprachlaien bewusst, dass sie mehr Möglichkeiten besitzen und sich in weit umfangreicherer Art und Weise Dinge und (Sprach-) Domänen erschließen können, die Monolingualen unzugänglich sind. Dies bezieht sich nicht nur auf die Erschließungsmöglichkeiten des traditionellen Kulturerbes in den spanischsprachigen Ländern, sondern beispielsweise auch auf die von der Medienindustrie geschaffenen neuen *Ola Latina*, die in den letzten zwei Jahrzehnten weltweit eine wichtige Bedeutung bekommen hat und zum neuen Latino-Selbstbewusstsein beigetragen hat. Diese *Ola Latina* ist von der Konzeption und der Produktion her so ausgelegt, dass sie zwar auch ohne Spanischkenntnisse konsumiert werden kann, dennoch wissen Latinos, dass eine echte Partizipation ohne entsprechende Spanischkenntnisse erschwert ist. Ihnen wird bewusst, dass ihnen ohne Spanischkenntnisse viele Bereiche der Latino-Kultur im weitesten Sinne verschlossen bleiben.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 131) *Abriendo Fronteras I find that being able to speak Spanish allows me in to spaces that normally were restricted by physical*

and imaginary boundaries. It was not easy to conserve this ability, and I have no idea if its all correct.

(A 245) Agradezco a Dios por haberme hecho una hispanohablante. Vivo por las telenovelas y no se lo que haria si no pudiera entender a Pedro el Escamoso.

(C 125) It is one of the only things that we have left to hold on to, in a country where assimilation is inevitable. I understand totally that some of us, being that we were born here, don't speak the language, but as we grow older it is our responsibility, not only for us, but for our children, to learn the language of our fathers and grandfathers so that we might be able to pass down something that is a bit more substantial than what we've learned being brought up in the United States.

Es wird aber auch deutlich, dass Sprache auch benutzt wird, um die Latinos selbst zu instrumentalisieren, wie der letzte Wahlkampf deutlich zeigt. Eine der wenigen Äußerungen über die politische Situation in den USA spricht diesen Sachverhalt deutlich an: (C 351) ... *take a look at the presidential campaigns and how everyone now wants to learn Spanish ...*

5.1.5 Sprache als ästhetisches Medium

«The Spanish language takes ordinary English words and turns them into a thing of beauty» (A 230)

Nach der von Jakobson (1960:10ff) vorgeschlagenen Unterteilung der Funktionen von Sprache, kann diese folgende Funktionen haben, die sich einzeln, aber auch in Verbindungen ergeben: a) die referenzielle, b) die emotionale, c) die imperative, d) die phatische oder Kontaktfunktion, e) die metasprachliche sowie f) die ästhetische Funktion.

Für die Teilnehmer an den Foren spielt die ästhetische Funktion von Sprache eine wichtige Rolle. In vielen Fällen betrachten sie Spanisch als ästhetisches und kreatives Kommunikationsmittel, d.h. sie sehen es nicht nur in seiner Funktionalität im Alltagsgeschehen. Sie bewerten seinen ästhetischen Wert eindeutig höher als den des amerikanischen Englisch, und das Bewusstsein, dass Spanisch besonders schön klingt, wird deutlich hervorgeho-

ben. Wiederholt wird geäußert, dass es nicht nur ästhetisch wertvoller sei als Englisch, sondern auch größere sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten biete.

Die Überlappung der individuellen, affektiven und ästhetischen Funktionen mit der emotionalen Einstellung wird deutlich sichtbar, d.h. sie signalisiert, man besitze etwas außergewöhnlich Schönes, Wertvolles, das andere nicht besitzen oder ihr eigen nennen können. Damit schließt man diejenigen, die die Mehrheitskultur repräsentieren aus und schafft eine Plattform für Gruppenidentität mittels Sprache.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 118) *Como me decia mi abuelo, "el idioma español es una de las mas bonitas". Me recuerdo que me decia que se podia expresar en el espaqol con mas sentimientos, por ejemplo se puede decir "te quiero, te amo" y eso solo se sentia romantico. Yo aprendi el español con mis abuelitos, con mi mama y en la escuela. En primer lugar encuentras tus raises, entiendes la cultura, y te habre muchas puertas. Es una parta tan grade de mi que solamente me hace sentir mas orgullosa de ser Latina.*

(A 92) *Thanks to my parents for speakin' it to me and showin' me what the most beautiful culture in the entire universe is all about.*

(A 128) *Ciertamente que la lengua "ESPANOL" e el idioma mas sexy.*

(A 130) *No matter where you are from, it [Spanish] sounds beautiful, and it's also very romantic.*

(A 191) *spanish is such a sexy language, even now morenos, chinos, y blancos want to here us speak it no matter what we are saying. so be proud and be sexy with it too.*

(A 194) *ITS THIS BEAUTIFUL LANGUAGE WE SPEAK*

(A 195) *Spanish is the most beautiful language*

(A 255) *Algo especial es saber esa idioma Latina que todos reconozen por su beleza ...*

5.1.6 Erschließung eigener Kultur durch irrationale emotionale Elemente

Fehlende Sprache zur Erschließung vermeintlich gemeinsamer Kultur kann durch irrationale Elemente ersetzt werden. Folgende Beispiele aus dem Korpus können dies deutlich machen (*siehe unten*). *Herencia, heritage, ser latino/latina, roots, raices, origen, origin* usw. werden dadurch vermeintlich garantiert, verfügbar und sozusagen in Besitz genommen. Der Prozess ähnelt dem, der bei vermeintlichem Verlust der Latino-Identität abläuft (vgl. auch Sprache und Identität S. 142), so dass an dieser Stelle auf dieses ähnlich gelagerte Phänomen (vgl. Abbildung S. 152) verwiesen werden kann, wobei im Bereich der Identität auf Beziehungs- wie Inhaltsebene auf noch radikalere Ersatzelemente zurückgegriffen wird. Die Realität ist häufig nicht so, wie man sie gerne hätte, so dass sich die Latinos bei fehlender Sprachkompetenz Alternativen schaffen, die sogar aus dem Bereich des Irrationalen, des Wunschdenkens und der Emotionalität stammen.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 99) *Personally, I feel that speaking spanish is extremely important for me. Mainly because I am of hispanic descent. I feel that if you are a full blooded latino or latino you should know your language ... It is a part of culture and its a way to keep in touch with your roots ...*

(A 123) *El idioma es la sangre del espiritu ... Hola a todo el que me lee, que cuan importante es el hablar espanol para mi? Sencilla pregunta, sencilla respuesta. Es todo en esta vida, es una de las pocas cosas que me hacen sentirme cerca de mi lindo Puerto Rico. Es el idioma que me ha permitido desahogar mi musica, mi alma, mi son. Fue la primera lengua que aprendi, y a pesar de que hablo ingles e italiano, sera siempre la numero uno en mi corazon ...*

(A 179) *The question is how important is for you to speak spanish. No matter what language you speak, being a latino is in your blood and no one can't take that away from you.*

(A 169) *... that's why we have latinos that don't speak spanish in the first place. Remember you have hispanic blood running through your veins.*

(B 64) *The key element to Latino culture is the black blood that is in us.*

(C 138) *I never grew up with tha language. my mother could never really speak it and my father was in tha Navy and was rarely around to teach me. i was born and raised in tha states but i know that i am full out boricua in my mind and in my heart.*

(C 256) *But who cares about the language that u speak, as long as u feel the latin beat running in ur blood.*

5.1.7 Sprache als Loyalitätsbeziehung zur Herkunftsnation

«I LOVE speakin spanglish [... and] my friends and all but i dont like them criticizing my dominican culture.» (B 107)

Die einzelnen Untergruppen der Latinos sprechen viele amerikanische Varietäten des Spanischen und ihre Varietäten sind äußere Zeichen ihrer nationalen Zugehörigkeit und Herkunft (vgl. auch S. 167 Symbole).

Angesichts des Drucks, den die Mehrheitskultur und die zu ihr gehörende Mehrheitssprache ausüben, bleibt Spanisch (bzw. eine Varietät des Spanischen) die entscheidende Beziehung zur Herkunftsnation und ein Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Latino-Gruppen bzw. ihren ethnischen Untergruppen. In einer multikulturellen Umgebung, in dem sich so viele ethnische Gruppen fern ihrer Herkunftsländer befinden, kommt der Herkunftsvarietät eine besondere Bedeutung zu.

Menschen können multiple Loyalitätsbeziehungen haben oder eingehen. Latinos haben traditionell sehr starke Bindungen an die Nationen aus der sie stammen, und diese Beziehungen werden in allen Staaten Amerikas gepflegt, und sind daher ausgesprochen stark entwickelt. Nationalismus wird selten hinterfragt und wird positiv besetzt.

Für Latinos bekommt die nationale Identität insofern eine besondere Bedeutung, als sie nicht nur in ihren Herkunftsländern stark ausgeprägt ist, sondern in den USA ein brauchbares Unterscheidungsmerkmal untereinander darstellt.

“Nationalism may be described as a complex of values, norms, and Aspirations operating within a social collectivity and based on togetherness originating from sharing a common history: it is a complex which evolved historically and internalized in a way which the individual members of a nation accepted and which they decided to continue in a formal and legal framework: the state.” (v.d. Plank 1978:429)

Die nationale Identität ist, neben der sprachlichen Varietät des Sp, ein Identitätsmerkmal ihrer Subethnien, das darüber hinaus über staatliche Symbole verfügt. Auf den *sites* finden sich deshalb zahlreiche Banner und Wappen, vor allem aber Fahnen (*animated flags*), die stolz und unübersehbar, und vor allem in großer Anzahl auf den *websites* wehen.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 117) *Yo naci en California y me considero 100% mexicana ... no me gusta el termino Mexicana-Americana porque para mi eso no es ser 100% mexicana sino mexicana y mitad sangre americana. mis dos padres son mexicanos asi que soy mexicana.*

(A 118) *Quien Yo?/Who Me?:I've always had the love for my country the USA, but now more than ever. I'm filled with the deepest, proudest, and strongest patriotism. I used to proudly display my Mexican and Puerto Rican flag on my MiGente web page, and now I think how can I have not also display my US flag. [Q: Site; Kontext: Our beautiful language]*

5.1.8 Einstellung gegenüber den anderen Varietäten des Spanischen in den USA

«We come in many flavors, colors, dialects. But it is the diversity of the Latin culture that makes us truly beautiful. Gracias a Dios!» (C 177)

Wie bereits gesagt, gibt es in den Vereinigten Staaten eine Vielfalt an spanischen Varietäten, die ihrerseits wieder zahlreiche Subvarietäten haben. Diese unterscheiden sich von den Varietäten des europäischen Spanisch ebenfalls erheblich, wenngleich diese aufgrund ihres langen Bestehens untereinander weit größere Unterschiede aufweisen.

Wie Zentella bemerkt, erkennen Latinos ihre Landsleute und häufig auch deren Herkunftsländer an der Sprache. „In the Northeast, however, they meet

Spanish speakers who were born far from their homeland, including representatives from each of the five major dialect regions of Latin America: the Caribbean, Mexico, the Andes, Rio de la Plata and Chile". (Zentella 2004:191)

Einige wenige Teilnehmer nehmen Stellung zu den Varietäten. Auch die Frage nach einem Standard wird angesprochen, wobei ein Standard-Spanisch in Spanien selbst vermutet wird und zwar in Kastilien. Im Übrigen bestehen bei den Sprachlaien recht abenteuerliche Vorstellungen von der vermeintlichen Standard-Varietät selbst, besonders was das iberische Spanisch betrifft, das von vielen Teilnehmern für das *richtige, eigentliche* und *reine* Spanisch (Idealnorm) gehalten wird: *proper Spanish* bzw. *original Castilian Spanish* (vgl. C 282). Ein Teilnehmer empfiehlt anderen Teilnehmern sogar nach Spanien zu reisen, um Spanisch zu lernen: (C 290)... *if you really want to learn how to speak spanish, I suggest you go to Spain. That is where the language originally came from.*

Wenige Teilnehmer äußern Befürchtungen, Varietäten würden Unterschiede innerhalb der Latino-Gemeinschaft erzeugen (vgl. jedoch C 396 ff.). Dennoch wird Sprache mehrheitlich als gemeinsames Erbe gesehen, als Verbindungsglied und nicht als Differenzierungsinstrument (vgl. auch S. 123). Deshalb wird sie generell auch positiv bewertet.

Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Varietäten, die es auch im familiären Bereich gibt (vgl. 174), verliert an Bedeutung unter dem Druck der Mehrheitssprache und den allgemeinen Schwierigkeiten, die der Sprachverlust (*language shift*) bzw. der Spracherwerb der L 2 im bilingualen Kontext mit sich bringen. Die Überprüfung dieser Hypothese wäre eine interessante Aufgabe im bilingualen Kontext, die in diesem Zusammenhang jedoch nicht überprüft werden kann.

Beispiele aus dem Korpus:

(C 135) *Cada pais en el mundo hispano tiene diferencias en la lengua y las palabras que la gente usa. Sin embarbo, creo que somos unidos por nuestra lengua. Es la verdad que nuestra cultura tiene mas cosas de la lengua. Pero creo que es un feo caso*

cuando usamos la lengua de otra cultura para enseñar nuestra cultura a nuestros hijos.

(C 252) We each have a few words or phrases that are unique to our respective homelands (in the DR we call them Dominicanisms), but if you put a Cuban, a Puerto Rican, and a Mexican in a room together they'll be able to understand each other. (...) Even if a Dominican says something like "palo si boga, palo si no boga", (s)he'll still be able to communicate in standard Spanish what that means. The language is one of few things that unites a Cuban and a Mexican. The accents may differ, but they'd still be speaking the same language. It's not like you're putting a Yemeni and a Macedonian in the same room and expecting them to know what the other is saying.

(C 282) You are not latino if you don't speak spanish. you MUST speak spanish in order to maintain ur hispanic heritage & roots. although, i'm not latino, but asian from the philippines. I wanted to speak spanish because of my name, spanish colonies invaded my country centuries ago, u name it. i preferred castilian dialect of spanish because its tooo original, da language itself came frum spain, and Spain is the only richest country in the spanish-speaking world.

(C 290) About the Spanish language, if you really want to learn how to speak spanish, I suggest you go to Spain. That is where the language originally came from.

(C 297) By the way, "correct" Spanish (in books at least) consist of mostly Latin American Spanish from Mexico & South America. ----- The purest form of Spanish is Castillean from Spain. The dialect in Colombia is also very correct and formal. Spanish from Mexico is derived from the Spainards and is diffused with Arabic and Indian. (...) I rather learn proper spanish instead of slang because when I go for a job I want to know how to speak correctly! It doesn't matter to me who teaches, as long as its taught correctly!

(C 396) I had the opportunity to travel and meet different Latino people. Not only did some hate me because I was from the US, but I notice that we are all divided because the language and its differences in accent and dialect.

(C 416) Ricans and Dominicans need to learn how to speak proper Spanish, its so nasty how PRS and DRS speak, I want to throw

them up when I hear it, and you are not latino if you cant speak Spanish.

(C 418) Moreover, can you tell me what is the correct Spanish Language to learn? Is it the language the Spanish in Spain speak? Is it the language that the Mexican in Mexico speak? The Brazilians speak? The Puerto Rican Speak? Etc, etc, etc ... When we call ourselves "Latinos" isn't that derived from the true "Latin" Language? Doesn't "Latin" originate from Europe? Is there any Educated "Latinos" on this site that can clarify this? I'd (perhaps others too) would like to know the CORRECT language to learn before I (we) invest time. Seems that we Latinos have the same melting pot dilemma that the Americans have.

(C 402) It's ignorancia and envidia that some So call Latino's from other coutries have against us latino's from the caribbean ...

5.2 Sprache und Identität

«Spanish language is extremely important because it is a big part of our cultura and identity» (C 387)

„Aus der Interaktion zwischen Gesellschaft und Individuum nimmt der Mensch die Werte, die ihn bestimmen. Die interpersonelle und physische Umgebung prägen ihn und fördern oder verhindern Entwicklungen, die sein Verhalten bestimmen“ (Massey 1981:193).

Das Individuum erschließt seine (Gruppen-) Identität aus der Summe der Merkmale, durch die er sich von anderen Menschen bzw. Gruppen unterscheidet. Im Falle der Latinos in den USA erschwert ihre Heterogenität die Identitätsbestimmung. Darin liegt ein komplexes Beziehungsgeflecht, aber auch Konfliktpotential.

Identitätsprobleme, Konflikte und Krisen ergeben sich nicht ausschließlich aus dem Kontrast zur anders gearteten Mehrheitskultur, sondern können auch andere Ursachen haben. Wichtig in diesem Zusammenhang ist das Fehlen von Bezugspunkten zur eigenen Herkunft. Dazu gehören in erster Linie die Herkunftssprache, aber auch Religion, beruflicher Kontext, Traditionen, Musik (*baile*), Esskultur (*comida*) bzw. diejenigen Elemente, die die jeweilige Latino-Gruppe oder -Gemeinschaft für unverzichtbar hält. Selbst nationale

und kulturelle Feiertage aus den Herkunftsländern und ähnliche Ereignisse spielen eine Rolle.

Oetting und Beauvais (1990-91:655-685) erläutern anhand einer Untersuchung über das Verhalten von *Asian American*, dass ethnische Identität nicht mit kultureller Identität identisch ist. Ferner vertreten sie die Auffassung, die Identität ethnischer Gruppen hänge nicht von der Mehrheitskultur (*mainstream culture*) ab, sei davon vielmehr unabhängig. Ericson (2002:33) weist darauf hin, dass die ethnische Identität einer Gruppe teilweise auch von der Mehrheitskultur und der Abgrenzung gegenüber dieser bestimmt sein kann: „in some cases, ethnic identities are imposed from the outside.“ Welche Identität die jeweilige Situation beeinflusst, hängt von der Situation ab.

Bei aller Komplexität des Sachverhaltes kommt dennoch der Sprache, dem Spanischen, eine entscheidende Rolle bei der Identitätsbestimmung zu. An ihr wird diese Identität festgemacht. Fehlt dieses Bindeglied, wird dies als (schmerzlicher) Verlust empfunden und auch als solcher formuliert.

(A 150) El español es muy importante porque así uno puede ser más cerca a su cultura. Si uno no sabe hablar en español, como puede uno tener una conversación con su familia Latina (Hispana)? Que si sus abuelitos solamente hablan un idioma y es español? O que va pasar si la mayoría de tu familia no se puede comunicar contigo solamente porque tu no aprendiste a hablar español? El español es muy importante porque uno se puede sentir confundido si no lo sabe hablar ...Es lo mismo como alguien que solamente habla español y no se puede comunicar con familiares que hablan inglés.

So to me Spanish is a very important thing in MY life and I do believe it should be important in EVERYONE'S life that is Latino. I know one would feel incomplete because the Spanish language is as much of our culture as the music we listen and dance to. If one claims to be extremely into their culture and doesn't speak Spanish, are they really into it? Sure, but how deep can they get into it if they can't communicate with their elders, who are possibly the only ones who can speak to you of your ancestry, you understand? I mean anyone can pick up a book or do research about another religion, another race and have it down packed, yet if it's NOT your culture..than you'll never be truly one with it, only knowledgeable of it.

Spanish is very important because in many house holds, it's the only way you can say your what you are. Lets be real, if you came from a family that spoke pure english, I'm talking about maybe 3 generations before yours, your roots will forever be Latino but will your way of living be? Think about that ... I know someone out there will probably contradict what I just said, but it will be someone out of a very small percentage.. because spanish is our culture.

(C 25) Its really disheartning to believe that some of us Latinos, hispanics, spanish-people whatever the hell you wanna call yourselfs cant speak spanish. We are only indentified by the language we speak, nobody gives a damn what country you are from.

Typologische Modelle, nach denen Immigranten sich entweder an die Mehrheitskultur anpassen oder nicht und dabei die Herkunftssprache aufgeben oder erhalten wollen, sind in zahlreichen Formen und Modellen entworfen worden (vgl. hierzu Sprachverschiebung *assimilation*, *adaptation* und *preservation*⁶⁸ S. 115).

Kitanos Assimilationsmodell (1989, 1993) ist insofern komplexer, als es die drei traditionellen Sprachplanungsvariablen *Assimilation*, *Anpassung* und *Erhalt* erweitert. Er verwendet dabei ein Model, das vier typologische Grundverhaltensmuster beschreibt.

Typ A: starke Assimilation bei geringer ethnischer Identität
Typ B: starke Assimilationsbereitschaft bei starker ethnischer
Typ C: geringe Assimilationsbereitschaft bei hoher ethnischer Identität
Typ D: geringe Assimilationsbereitschaft bei geringer ethnischer Identität

Tabelle 16: Verhaltensvariablen bei der Assimilation

Die untersuchten Äußerungen im Korpus ergeben eindeutig, dass bei den Teilnehmern der Typ B an der Spitze und A, C und D unbedeutend sind.

(A 159) Language is one of the cultural factors that confuses people of what their identity truly is; language does not identify ur roots; example: an african child can be brought up in a latin household and learn the spanish language ...

⁶⁸ In der US-Forschung auch als *retention* bezeichnet.

(A 220) *Yet that dies not make the child latino.
Spanish to me is like water ...*

(A 151) *Assert your roots or downplay them and these choices aren't mutually exclusive.*

(A 256) *Incultos son todos aquellos que se hacen pasar latinos y en sus paginas escriben que prefieren hablar en ingles, entonces para que se toman la molestia de estar en este canal, sientance orgullosos de ser lo que son Latinos*

5.2.1 Sprachloyalität

Die Sprachloyalität der Latinos ist sprichwörtlich, und die Forschung hat dies auch mehrfach nachgewiesen. Veltman (1983:89) führte schon in den 1980er Jahren rückblickend dazu aus: "Even the most recent arrivals in the United States, particularly those in the non-Spanish language groups, exhibit a strong tendency to adopt the English language as their principal language of use."

Trotz des Drucks, dem die spanischsprachigen Latinos wie andere Sprachgruppen in alltäglichen Sprachkontaktsituationen durch das Englische ausgesetzt sind, ist bei ihnen stets ein eindeutiges und dezidiertes Bekenntnis zum Spanischen und eine starke Sprachloyalität feststellbar, wenngleich dies nicht bedeutet, dass sich ihr Sprachverhalten im Kontext der Sprachverschiebung prinzipiell und grundsätzlich von anderen Minderheiten unterscheiden muss:

"If this widespread disposition to adopt English as the principal language of use is evident among the foreign born, the data reveal that the native born are still more anglicized⁶⁹. Even the Spanish language group, widely thought to be exhibiting a high degree of language retention, does not escape this generalization." (Veltman 1983:90)

Bewertet man die bereits dargelegten Sprachpräferenzen der Teilnehmer sowie insgesamt die Äußerungen, die diesbezüglich in den Foren ge-

⁶⁹ Veltman verwendet den Terminus *anglicisation* für *assimilation*.

macht werden, so deutet dies darauf hin, dass die Latinos mehrheitlich eine bilinguale Situation (mit dominierendem Englisch) ansteuern oder sich diese wünschen. Interessant ist die Tatsache, dass neben der Sprachloyalität gegenüber dem Spanischen, das amerikanische Englisch einen hohen Stellenwert hat. Bilingualismus wurde und wird als Idealzustand gesehen.

“On the whole, however, that which most distinguishes the Spanish language group from the other non-Navajo groups is not the lower rates of anglicisation which have been found; it is the fact that anglicisation more frequently takes the form of English bilingualism in the Spanish language group. This may in fact constitute the one way in which continued immigration acts upon the language shift process, although we have already observed that the proportion of the foreign born is relatively low in the most retentive regions. At any rate, while these findings indicate that Spanish will not survive as the principal language of use among the native born, it may be able to survive in an English bilingual framework, that is, in subordination to English. This prospect requires that English bilingualism be successfully transmitted from one generation to another.” (Labov 1978: 90)

Die Möglichkeit dem Spanischen loyal zu sein, d.h. auf Spracherhalt zu setzen, ist im letzten Jahrzehnt besonders durch neuere gesellschaftliche Phänomene wie etwa die Entwicklung transnationaler Gesellschaften (vgl. 124) und durch ein neues Selbstwertgefühl verstärkt worden. Jakob (2001) spricht in diesem Zusammenhang bereits von einem *Kulturkampf*:

„In den Vereinigten Staaten zeichnet sich ein Kulturkampf großen Stils ab: 31 Millionen⁷⁰ „Latinos“ oder „Hispanics“ sind, rechnet man die schätzungsweise 10 Millionen Einwanderer ohne „Green Card“ hinzu, heute schon die größte Minderheit des Landes, und ihr Anteil an der US-Bevölkerung dürfte bis zum Jahr 2050 auf über 25 Prozent wachsen. Wird damit Spanisch praktisch von allein zur zweiten Landessprache?“

Inwieweit die Sprachloyalität sich als eine Tendenz hin zum Spracherhalt, eine Reaktion auf den massiven Gegendruck durch die Mehrheitskultur, eine Reaktion aus der Identitätsproblematik heraus ist, mehrere oder andere Ursachen hat, ist nicht eindeutig feststellbar. Möglicherweise ist für Sprachloya-

⁷⁰ Die genau Zahl war im Juli 2003 39,8 Mio.

lität auch eine Kombination aus mehreren Faktoren verantwortlich und müsste eigens untersucht werden. Die Zahl der Loyalitätsbekundungen ist jedoch so hoch, dass von einer Breitenwirkung dieser Haltung ausgegangen werden kann, die alle wesentlichen Domänen der Latino-Sprachgemeinschaft in den Vereinigten Staaten umfasst. Sprachloyalität ist im Korpus so gut wie gar nicht auszumachen, und sie besteht in einer einzigen Äußerung. Sie besagt, man brauche Spanisch gar nicht, denn man halte sich ja in den USA auf und da habe Englisch Priorität:

(C 37) I think to many people place to much importance on roots and utterly degrade the purpose of the here and now! The more important question is, can you truly consider yourself American if you don't even try to learn English! (...) If you are living here i believe it is more important to concentrate on english than spanish.

Die Mehrheit der Teilnehmer zeigt eine absolut hohe Wertschätzung gegenüber der Herkunftssprache.

5.2.2 Sprache als instabiles Medium

« ... as time goes on we're bound to lose the language» (C 210)

Die Herkunftssprache wird von vielen Teilnehmern eindeutig als Medium verstanden, das verloren gehen kann, wenn es nicht gepflegt und gefördert wird. Man ist sich also bewusst, dass die Herkunftssprache einem Sprachverschiebungsprozess hin zum amerikanischen Englisch ausgesetzt ist. Deshalb ist auch verständlich, dass bei dem oben beschriebenen Substitutionsprozess zunehmend auf Eigenschaften zurückgegriffen wird, die man nicht verlieren kann (genetisch bedingte, ererbte Eigenschaften), um die eigene Identität nicht zu gefährden.

Bei A 83 wird der Verlust mit Teilen der eigenen Identität gleichgesetzt. Gleichzeitig wird dazu aufgefordert, das Medium, das die Identitätsgrundlage ausmacht, nicht aufzugeben. Die Absicht, den Prozess des Sprachverlustes bei der Sprachverschiebung aufzuhalten, ist vorhanden; aber auch die Angst, dass dies nicht gelingt. Die Situation wird so erlebt, dass sie durchaus beein-

flussbar ist (A 223, A 252, C 337), aber ebenso negativ verlaufen kann (A 210).

(A 83) If we lose our language, we lose part of who we are, we lose our history.

(A 147) Everytime I am intorduced to someone, they are impressed that I do speak Spanish. They encourage me not to lose the language.

(A 231) A veces uno le da pena hablar español porque tal vez lo hablan mal (aunque la consecuencia de no hablando español es la muerte de esa parte de su raices.

(A 252) I enjoy any opportunity I get to flex my skills. I am afraid if I don't use it, I might lose it. My grandmother has passed on now but when she was still alive she insisted on spanish only.

(C 111) I think its because most of us don't live in mostly latin populated areas and really if the only place you use the laguage is in your home then you have a tendancy to lose it a little.

(C 204) We are bound to lose the language, and then you say they make us feel not american?

(C 291) Those people that are mixed babies or 3rd, 4th generation Latinos tend to lose a bit of their Spanish because of the use of English in the US.

(C 337) I see that EVERYTHING is in English, then I remind myself to ALWAYS think in Spanish. I don't want to lose my first language, and I'll be passing it on to my kids.

5.2.3 Ist die Herkunftssprache für Latinos entbehrlich?

« *Spanish to me is like water....*» (A 220)

Äußerungen zur Fragestellung in Korpus Teil C: *Are you still considered a Latino if you don't speak Spanish?*

Ist Spanisch unentbehrlich?	Ist Spanisch entbehrlich?	keine Meinung bzw. keine Äußerung
28 Teilnehmer	133 Teilnehmer	301 Teilnehmer
17,39 %	82,60 %	-

Tabelle 17: Ist ein Latino ohne Spanischkenntnisse ein Latino?

Die klare Mehrheit der Teilnehmer (133 von 161), die direkt zu der Hauptthematik im Korpus Teil C Stellung nehmen, ob die Verfügbarkeit von Spanisch die *conditio sine qua non* für einen Latino ist, oder ob sie entbehrlich ist, verneinen dies definitiv, insbesondere wenn sie nicht mehr über Spanisch verfügen. Wenngleich sich die Mehrheit der Teilnehmer dafür ausspricht, dass ein Latino ohne Spanisch dennoch ein Latino sein kann, zeigen die Äußerungen deutlich, dass ein Fehlen bzw. der Verlust der Herkunftssprache beträchtliche Auswirkungen und Konsequenzen für die Betroffenen haben kann. Dabei wird ein Prozess in Gang gesetzt, der das Fehlen der Herkunftssprache durch andere Identitätsgrundlagen ersetzt (vgl. Identitätskrise durch Verlust bzw. Fehlen der Herkunftssprache S. 150)

Beispiele aus dem Korpus:

(A 90) *Having lived in the US my entire life, I am inevitably American, however, I am Puerto Rican first, as there is no true American. We all come from somewhere else, and one of the ways that I identify myself as a Puerto Rican is by speaking my native tongue – Spanish*

(A 119) *I'm only half Puerto Rican and my mom never learned Spanish but my grandparents did speak a little of it around me. But because I didn't learn Spanish (and school didn't help - I can read it fairly well but can't speak it for the life of me) I always feel left out. I feel like there is this big part of me missing and I hate feeling that emptiness. I plan on learning Spanish as soon as I can afford a professional tutor and I feel I need to so this emptiness will go away.*

(C 2) *Just cuzz you cant speak spanish doesnt make you less of a latino. I don't speak spanish all.*

(C 3) *Of course you are still considered Latino if you don't speak Spanish.*

(C 12) *Just because a latino/a doesnt speak spanish i don think it makez them any less latino..*

(C 17) *I go out and do my thing learning how to speak spanish, because that is one part of my roots that I feel I need to connect with.*

(C 20) *But that is not fair to say someone isn't Puerto Rican or Dominican or Latino just because they cant speak Spanish.*

(C 311) *I believe that if you want to be an integral part of your culture you should know the history of your roots, the language, and not to say the least the traditions of that culture or country.*

Gegenposition aus dem Korpus:

(C 311) *If you do not know this 3 major factors, we would be like the African-american community, they do not know where they came from, they do not speak their language, and they do not know anything about their history. HOW COULD SOMEONE CONSIDER THEMSELVES LATINOS JUST CAUSE THEY ARE GORGEOUSLY TAN. If you want to be a LATINO, you MUST know this three factors, and not only like their music and holidays.*

5.2.4 Verlust der Herkunftssprache und Substitutionsprozess

« I love it when I meet others who don't speak spanish, cause it makes me feel like I'm not the only one. » (C 240)

Hansen (1952:492) stellte die Hypothese auf, dass sich die erste und zweite Generation von Einwanderern hinsichtlich ihrer Loyalität zur Herkunftskultur und Ethnie ähneln, während die zweite Generation stärker zu As-

similation an die Mehrheitskultur neigen. Phinney (1990:499-514) bestätigt in einer Untersuchung die Hypothese insofern, als er an chinesischen Einwanderern in den Vereinigten Staaten nachweist, dass die Loyalität zur eigenen Ethnie in der zweiten Generation stark nachlässt, während sie bei nachfolgenden Generationen wieder zunimmt. Rosenthal et al. (1992:19) stellen dies ebenfalls bei Einwanderern in die USA fest, jedoch beschränkt sich ihre Untersuchung auf das Loyalitätsgefälle zwischen erster und zweiter Generation, so dass keine Erkenntnisse über die nachfolgenden Generationen vorliegen. Ferner stellt Gudykunst (2000:118) Forschungsergebnisse zusammen, die die Hypothese Hansens in Frage stellen.

Bei der Sprachverschiebung während der ersten, zweiten und dritten Generation hat die positive Beziehung der Forumsteilnehmer zur Herkunftssprache und -kultur nicht abgenommen. Es sind keine Äußerungen vorhanden, die darauf hindeuten, dass eine Abnahme im Bereich affektiver Einstellungen vorhanden wäre. Durch die Abnahme der Sprachkenntnisse in Spanisch (rezessive Herkunftssprache L 1) und Zunahme der Sprachkenntnisse in Englisch ((additive) L 2), ergibt sich jedoch – wie wir bereits gesehen haben – nach der Sprachverschiebung notwendigerweise die Frage, ob man noch ein Latino sei, da man über das wichtigste Identitätselement nicht mehr verfügt. Eine Krise kann die Folge sein.

Es kommt also bei Latinos zu bestimmten Zeitpunkten zu Positionsbestimmungen gegenüber der eigenen Kultur, der eigenen heterogenen ethnischen Gruppe, aber auch hinsichtlich der eigenen Identität. Dabei geht parallel zur Abnahme der Sprachkompetenz eine höhere Bewertung der Werte wie Tradition, Kultur, kulturelles Erbe, Latino-Stolz (*orgullo, pride*) einher. Diese werden auf eine höhere Bewertungsebene gehoben. Sind diese Werte selbst aufgrund mangelnder Sprachkompetenz oder aufgrund der *settings* nur noch schwer oder gar nicht mehr erschließbar, wird – wie bereits erwähnt, auf irrationale, biologistische und phänotypische, d.h. genetische Werte zurückgegriffen bzw. ausgewichen (vgl. jedoch hierzu: Herkunftssprache als (unrealis-

tisches) Desiderat S. 154 und Wildgen 2004:pdf). Das folgende Schema kann diesen Prozess verdeutlichen.

Der dreiphasige Substitutionsprozess bei der Sprachverschiebung
(*the three phase substitutional process in language shift*)

*To be Latino is in your blood, in your roots,
in your heritage.*(C 432)

Dide Substitutionsebenen:

1. Sprache als Substitution \Rightarrow 2. kulturelles Erbe \Rightarrow 3. genetisches Erbe

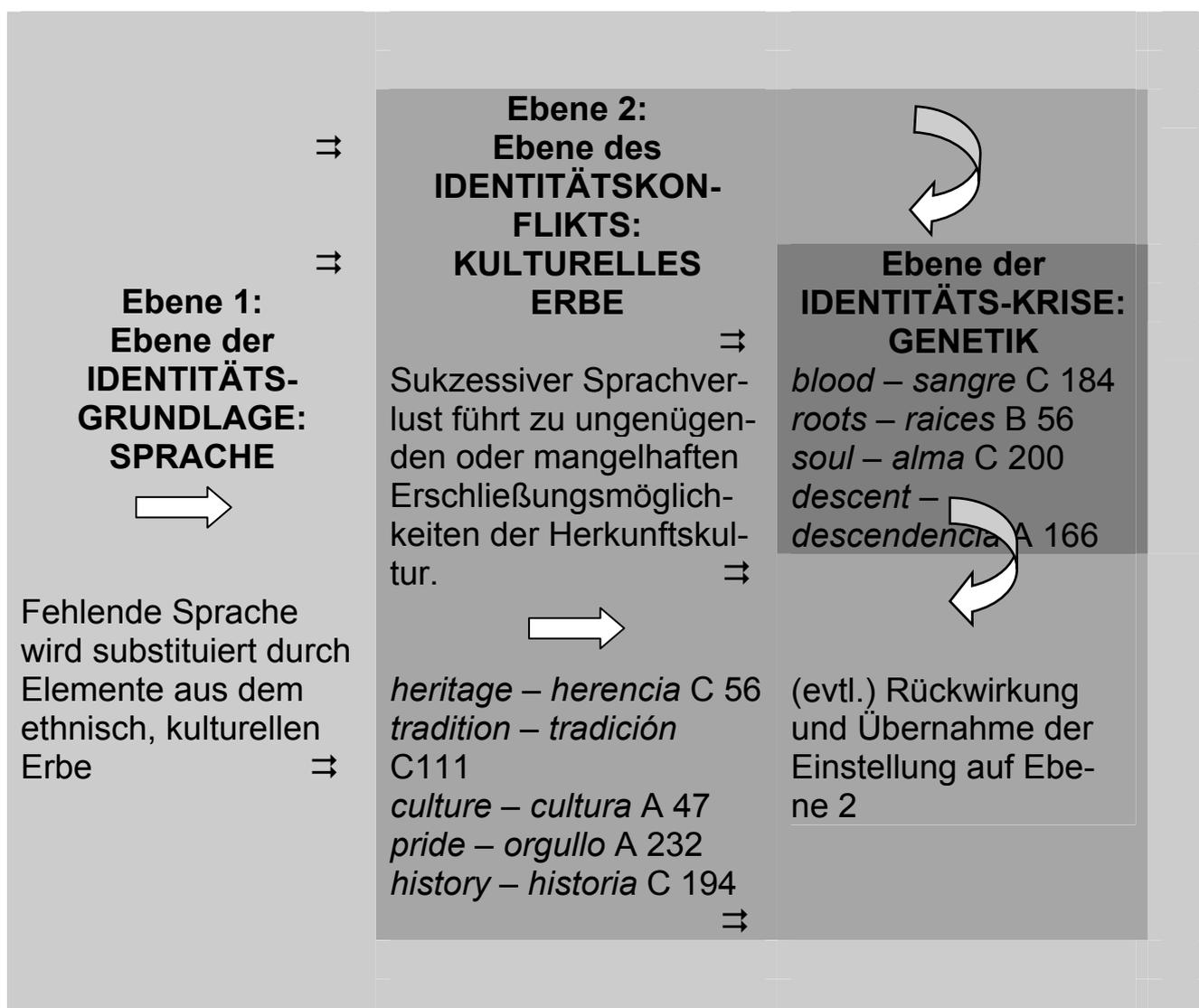


Abbildung 10: Substitutionsprozesse (Q: Stö)

Beispiele aus dem Korpus :

(A 86) *The result was that they spoke Spanish only so that my brothers and I couldn't figure out what they were saying. Now that I'm older I feel cheated that I never had a proper introduction to the language of my ancestors.*

(A 117) *Yo naci en California y me considero 100% mexicana.. no me gusta el termino Mexicana-Americana porque para mi eso no es ser 100% mexicana sino mexicana y mitad sangre americana. mis dos padres son mexicanos asi que soy mexicana*

(A 119) *I'm only half Puerto Rican and my mom never learned Spanish but my grandparents did speak a little of it around me. But because I didn't learn Spanish (and school didn't help - I can read it fairly well but can't speak it for the life of me) I always feel left out. I feel like there is this big part of me missing and I hate feeling that emptiness. I plan on learning Spanish as soon as I can afford a professional tutor and I feel I need to so this emptiness will go away. If you can, learn spanish as soon as possible, don't wait! If you can speak spanish and have a family, teach them from the day they are born because it is so important to their identity and society!*

(A 211) *Sometimes I am mad at my mother for not teaching me to speak fluently but I also understand that she was trying to have me fit in to an English speaking dominant culture.*

(C 266) *What about those of us "latinos" that don't speak spanish because that is not our language? My parents are Brazilian. I am fluent in portuguese because that is what I grew up hearing in my house. When I am at home with my family I never feel any less of a latina merely because I speak a different language. However, growing up in a world where the definition of "latino" has been primarily centered on those cultures that speak spanish, once I walk outside of the confines of my home I feel misplaced. Many have accused me of not being latino enough because they ignorantly believe that to be a latino means to speak spanish.*

(C 438) *I am biracial and of my parents my father is Puerto Rican and speaks Spanish.I do not. For whatever reason, as I was growing my father chose not to speak spanish to me or my siblings. Imagine being surrounded by friends that are fluent in Spanish, sitting at their dinner table and not being able to communicate with them. Imagine having brothers and sisters that speak Spanish and*

imagine not being able to communicate with Latin people that are more comfortable speaking in their native tongue. It's hard.

(C 440) *My abulea, said that she tried to teach me Soanish when I was a little girl, but that I did not want to learn. I wish she would have tried harder because I am suffering now everytime I go to visit them In PR.*

(C 374) *I have all the traits of the "typical" Puerto Rican....honestly...because I do not speak the language people are constantly insulting me.*

5.2.5 Herkunftssprache als (unrealistisches) Desiderat

« *Spanish is difficult not everyone can learn it* » (C 178)

Viele Latinos bei denen sich die Sprachverschiebung bereits vollzogen hat, äußern die Befürchtung, das Erlernen des Spanischen sei für sie oder andere zu schwierig und liege außerhalb des Möglichen (Erlernbaren): (A 262) *Para mi, el español no es tan dificil, pero para otros, es como aprender chino...!* Manche haben Erfahrungen beim Erwerb des Spanischen gemacht und sind gescheitert. Allerdings bleibt das Desiderat, die Herkunftssprache zu beherrschen und zu erhalten: (A 116) *our family who has lost the language ... i hope to go somewhere and get it back...* Man sucht individuell eine bequeme Lösung, indem man die Absicht erklärt, die eigenen Kinder müssten es auf alle Fälle einmal lernen. Eine nicht geringe Anzahl von Teilnehmern äußert, man werde es unter entsprechenden Rahmenbedingungen auf alle Fälle lernen.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 96) *I am trying to learn, but I feel as if no one wants to teach me..*

(A 160) *Even if I marry an American who knows not a single word in Spanish, my children are going to learn it!*

(A 179) *Once i have my children, it is important for me to make sure they speak Spanish first.*

(A 188) *I decided to take spanish in school and start having my family and friends speak to me in spanish. I eventually picked it back up, but I could have avoided this hardship [!] along time ago.*

(A 193) *My children will most definitely speak spanish and English*

(A 260) *I was one of those children who was assimilated into the Anglo culture and not taught to speak Spanish at home. Although I understood why at the time, I wish my parents could have stood differently on the point.*

(C 80) *Yo si tengo hijos ellos solamente me van a hablar en español.*

(C 97) *I tried taking it in school but it was just too hard, so I just gave up. I am still aware of my roots though.*

5.2.6 Suche nach Identität: Sprache als genetisches Element

«*It's [being Latino] in the blood. Not the language.*» (C 146)

«*My Spanish is terrible, but nobody can deny my bloodline.*» (C 235)

Selbst renommierte Lexika und angesehene Publikationen rekurrieren gelegentlich auf phänotypische Elemente in Zusammenhang mit Latino-Identität (vgl. Rasse S. 42, Substitutionsprozess S. 150). Wildgen, der auch auf die Korrelation zwischen Genen und Sprachen eingeht, führt in *Soziolinguistik und Kontaktlinguistik* (1998:1) dazu Folgendes aus:

„Sprachen, kulturelle Normen, Moden wandern in Raum und Zeit, fast so wie Individuen, Gemeinschaften wandern. Dennoch sind Sprachen nicht biologisch strikt an Individuen gebunden, denn wir lernen die (erste) Sprache, können weitere Sprachen lernen und gelernte Sprachen aufgeben, vergessen, verdrängen, d.h. die Bindung zwischen biologischem Individuum und Sprache ist quasi-willkürlich. Dennoch spricht man von Muttersprache (lingual madra), als hätten wir sie von der Mutter geerbt, d.h. es gibt eine emotionale und, durch den Erstsprachenerwerb in der Familie, auch eine verwandtschaftliche Bindung der Sprache an das Individuum.“

Beispiele aus dem Korpus:

(A 111) ... *huh whats the difference if you trade one slave owners language for anothers - you can't replace whats in your heart and whats running threw your veins. latinos son latinos no matter what.*

(A 117) *Yo naci en California y me considero 100% mexicana.. no me gusta el termino Mexicana-Americana porque para mi eso no es ser 100% mexicana sino mexicana y mitad sangre americana. mis dos padres son mexicanos asi que soy mexicana.*

(A 169) *Rember we live in america but are still latinos don't become americanized, that's why we have latinos that don't speak spanish in the first place. Remember you have hispanic blood running through your veins.*

(A 231) *Todos tenemos que tener orgullo de nuestra idioma, de nuestra lengua natal.*

(A 240) ... *es lo que me identifica y es mi lengua nativa.*

(C 109) *I don't think it is a such thing as a fake latino, because you are what you are. A Honduran is a Honduran wheather he is born in the states or in Colombiam. A Boricua a Boricua, Dominicano es Dominicano. ETC. You are what you are. No one can take that from you. It is when people start to deny what they are is when I start having problems.*

(C 116) *I think Lations are Lations regardless of whether they speak Spanish or not. Its the blood line.*

(C 130) *I believe you have to have the blood in the first place, I mean if a white person knows the spanish culture and language? Are you gonna consider her Latina because she knows the Hispanic/latino world??*

(C 147) *I believe it's something that runs through your blood.*

(C 181) ...*i mean...if somebody judges u because u cant speak spanish does that mean that if a pure caucasian comes up speaking spanish fluently they're latino? no...If you have the blood in you, etc, etc, you're latino....point blank.*

(C186) (...) *being latino is something embedded inside of you that no one can take away and you do not have to DO ANYTHING!!*

(C 190) *If you are born latino, your going to die a latino.*

(C 235) *My Spanish is terrible but nobody can deny my bloodline ...*

(C 241) *If it is in your blood, i dont care if you dont know what "hola" means, you are latino.*

(C 244) *If someone is of German herritage, but doesn't speak german but fluently speaks spanish, are they Latino then?*

(C245) *Latinos are generally a mixed breed...The origin of latinosaurs is due to the the age of exploration where many different ethnicities breded and created LATINOS!!!*

(C260) *A Latino is a mixture of Spanish,Indian,Afirican or Portuguese Bloods.That to me is a TRUE LATINO,the mixing of the bloods not the lanhuage of those who conquered us.*

(C 264) *In the U.S., Latino signifies race.*

(C 344) *"Being Latino" is NOT something that's bestowed upon you because of everything you've acheived; it's what's INHERITED from your BLOODLINE. That's what makes a person Latino.*

(C 353) *I know who i am i will continue to love the island that my mother came from, the island that my releatives live on, and the blood that runs through my body.*

(C 344) *"Being Latino" is NOT something that's bestowed upon you because of everything you've acheived; it's what's INHERITED from your BLOODLINE. That's what makes a person Latino.*

(C 355) *I am latina and dont speak spanish nor have I tried to Learn it. Does this make me ignorant? HELL NO, it doesnt cuz I have no use for the language, It will not help me succeed in life. Does it make me less latina, NOPE, this blood that runs through my veins is what it is and will never change wether i know the language or not.*

Gegenposition:

(C 429) *Of course a person should know spanish! If no, then you have been ameriKKKanized. Therefore you are not Latino, you are of Hispanic descent.*

5.2.7 Sprache als extrem übersteigertes Identitätsmerkmal

«*El idioma es la sangre del espíritu*» (A 123)

Die Teilnehmer sind während des Prozesses der Sprachverschiebung häufig leicht verletzbar, wenn ihre Sprachdefizite thematisiert werden. Dabei kommt es, je weiter die Sprachverschiebung fortgeschritten ist, sehr häufig zu emotionaler, affektiver Übersteigerung und Manifestation gegenüber der eigenen heterogenen Latino-Kultur. Dabei wird individuell herausgestellt, was man trotz aller Heterogenität für die eigene gemeinsame Kultur hält.

(C 131) *El language de mi padre esta casi perdido, pero una cosa que yo he prendido de tanto años de escuchar de otros que porque yo soy creado de aquí (los estados Unidos), que yo soy mas americano que hispano. Buen yo te digo (porque eso lo que mas importa anyway), que yo soy de las dos. Yo tengo mi cultura de aqui, y tambien de mi padres quien me crearon. Yo llevo los valores y ideologias que dominan las culturas latino que son asta mas fuerte que de los americanos que creen en qasi nada (anything goes attitude), sin restriccion O respeto a los de mas, espesialmente a los propio padre que dejan que los niños le hablen paratras. Aunque yo hablo mas por, mala costrunbre, el ingles. Todavia vas a notar una gran diferencia en comportamiento, cultura, una mentalidad, y una manera de ser dentre un europarego americano y un latino americano.*

Darüber hinaus kommt es zu nationalen Manifestationen von Kultur aus den betreffenden Herkunftsnationen.

Dieses Verhalten, diese übersteigerte Einstellung zur eigenen Herkunftssprache, zur eigenen Herkunft und zur eigenen Ethnie, kann jedoch auch bei Teilnehmern beobachtet werden, die über die Herkunftssprache verfügen (vgl. hierzu insbesondere Korpus Teil C). In diesem Zusammenhang kann man an Äußerungen der Teilnehmer feststellen, dass Latinos, die sich

ja alle während der Sprachverschiebung individuell auf verschiedenen Ebenen des Substitutionsprozesses befinden, sich gegenseitig in ihrem Verhalten beeinflussen können und Verhaltensmuster sich aus verschiedenen Ebenen bzw. den drei Phasen übertragen können. Dies kann sowohl individuell wie gruppenspezifisch erfolgen. Dadurch lässt sich u.a. die starke Emotionalisierung der Latinos in Bezug auf die eigene Ethnie erklären.

Auch die Einstellung gegenüber der (nicht mehr vorhandenen) Sprache kann wiederum eine übersteigerte, rational nicht nachvollziehbare Bedeutung zukommen bis zur Annahme pathologischer Züge. Je geringer die sozialen Beziehungen zur eigenen ethnischen Gruppe sind, desto stärker kann die emotionale Bindung an die eigene Minderheit und die ursprüngliche nationale Herkunft werden.

Beispiel aus dem Korpus:

(A 123) El idioma es la sangre del espiritu... Hola a todo el que me lee, que cuan importante es el hablar espanol para mi? Sencilla pregunta, sencilla respuesta. Es todo en esta vida, es una de las pocas cosas que me hacen sentirme cerca de mi lindo Puerto Rico. Es el idioma que me ha permitido desahogar mi musica, mi alma, mi son. Fue la primera lengua que aprendi, y a pesar de que hablo ingles e italiano, sera siempre la numero uno en mi corazon...

5.2.8 Sprache als Abgrenzungsinstrument zur Mehrheitskultur

«Spanish is great because it gives us an outlet to communicate ourselves without having to conform to the language of our host country.» (A 50)

Viele Latinos gehen mit der Tatsache, dass sie eine Minderheit in einer anders gearteten Mehrheitskultur sind, relativ problemlos um, aber sie sind sich bewusst, dass sie sich unterscheiden. Jede Minderheit tut dies. Das gilt auch für privilegierte Minderheiten, die häufig in der Minderheitendiskussion gar nicht erwähnt werden. Dass Spanisch oder Spanglish ein Mittel ist, sich von der Mehrheitskultur deutlich abzugrenzen, ist bei den meisten Latinos,

die sich nicht einem vollen und raschen Assimilationsprozess verschrieben haben, feststellbar und diesen selbst auch bewusst. (B 75) *I think that Spanglish has become a way for Latinos to carve out a niche in US culture and society. It is a way to retain what we have always had while at the same time embracing lo Americano.*

Viele versuchen demnach, das allmähliche Verschwinden ihrer kulturellen und ethnischen Unterschiede aufzuhalten oder zu verzögern, obwohl sie auch sehen, dass Abgrenzung von der Mehrheitskultur möglicherweise Nebeneffekte haben kann. Dies kann zu einem Teufelskreis werden.

5.2.9 Latino- und Black Latino-Identität – Sprache und Hautfarbe

« *Those in the Caribbean especially have a lot to learn about calling themselves Hispanic but then at the same time casting distrust and disdain for their darker skinned cousins. C 262* »

Wenngleich zahlreiche Äußerungen verdeutlichen, dass man sehr stolz darauf ist, ein *Black Latino* zu sein, erkennt man an der Tatsache, wie dies so überaus häufig angesprochen wird, dass dies in der tradierten Werteskala der multikulturellen Gesellschaft der USA nicht von allen Betroffenen so gesehen wird; und Bekundungen, man sei stolz auf die Hautfarbe, sind noch lange kein Garant für die Überwindung von Vorurteilen und Diskriminierung gegenüber Schwarzen.

Dennoch unternimmt ein Black-Latino den Versuch, den Latino durch phänotypische Elemente der Black-Latinos zu bestimmen: (B 64) ... *there would be no such thing as Latino people without African slavery or slaves. The key element to Latino culture is the black blood that is in us.*

Black-Latinos (z.B. aus Kuba, Puerto Rico) tun sich schwer bei der Identitätsbestimmung innerhalb der eigenen Gruppe, da nicht die Sprache allein die distinktive Identitätsgrundlage darstellt, sondern ein gruppendifferenzierendes und echt phänotypisches Element (*race*) hinzukommt. An verschiedenen Äußerungen und Reaktionen von Latinos insgesamt ist aber

erkennbar (vgl. z. B. C 262), dass eine ungleiche Bewertung von Latinos und Black-Latinos zugunsten der „white“ Latinos vorliegen kann, und letztere ein höheres Prestige genießen.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 116) *I move from puerto rico to pennsylvania and suddenly i´m not "black" but "latino" just because spanish is my primary language. (...)*

I´m chillin in a city that doesn´t think that we come in black....or that black people can come in a place speaking spanish... if it weren´t for my job, i´d really hate this place.and these mixed-up 2nd generation kiddies get on my nerves too. what the hell is "i´m mixed black and puerto rican". Why does it say "black" under ethnicity instead of "latino"? because even though i have two white grandfathers, and under the big sliding scale of "terms to call mixed people" that exists south of the united states, i am unmistakably black.

(A 175) *My father [black] is from Trinidad and my mother is from Salinas, Puerto Rico. My first language was spanish and second english. I dont know alot about Trinidad because I was raised by my mothers family. I feel Spanish is very important regardless if your mother or father has another ethic background. I speak and write spanish well. But, I must admit at times I forget the meaning of certain words that aren´t used on a daily basis.*

I believe spanish has a positive effect on latinos and it´s a part of your culture.

(A 186) *I´m was taught only english in the household as a child. I guess my father, who is Black, didn´t go for that idea....However in the end, it was my responsibility to learn spanish both to read and write. It wasn´t easy (...) In the end ... I feel that the Spanish language is part of my culture...not to be embarassed about...so I had to learn to become whole.*

(A 201) *I AM BI-RACIAL ...[Black]. Are we any less hsipanic because we cannot spreak the language? Yo soy Boricua y Moreno. (...) I´m not saying that we should sit in a pool of selfpity, but we are not less Hispanic than the next latino(a). Its our responsibility to learn that side of us. I know that my daughter will always know what she is Latina, siempre ...Don´t judge those that cannot speak it fluently, help your fellow latino ... encourage them to learn more about our culture, help them to learn more about themselves Mucho amor por mi gente ... be safe.*

(C 79) *My Nigerian mother raised me, since my "father" left her and she tried her best to have me learn about my dominican half she really didnt know how to.*

(C 285) *I'm a black cuban myself and I hate it whenever I speak spanish people look at me surprised. Surprised about what? To see a black latino or to see a black person speaking spanish?*

(C 288) *being that i am black and Cuban (...) i was proud of the fact that my father was cuban and my mother was black. that does not make me any less latina than the next latino. but, the thing that does bother me is the acceptance from other latinos. when i tell them i am cuban they look at me with disbelief. it is very discouraging and disappointing. i truly feel it is ignorance on their behalf. i know that all latinos from latin countries have black as well as caucasian citizens that are hispanic. i feel like they act as if black latinos don't exist. i mean why is that? we come in many shades just like african americans. be proud of that.*

(C 309) *People can be so cruel , even people in my own family have rejected us , because of our color , I am proud to be a Black Latina . But alot of are our people are not!
Although I am not fluent in the language , I can cook any dish very well , dance to salsa well , and have studied the Puerto Rican culture to get a better understanding of where I come from and who came before me. I owe this to my mother , she as given me strong legs to stand on , and my Abuela, who told me stories of her life in PR, when she was a girl.*

(C 269) *I to am from a mixed family puerto rican and african american, dont let those discourage you, if you REALLY want to learn the language you will. But most of all always rember that you have the best of both worlds*

(C 350) *That I being a person that was born to a Puerto Rican mother and black father have no right to call my self Puerto Rican and Black. (...) I have the upmost pride in my mother.*

(C 438) *I am biracial and of my parents my father is Puerto Rican and speaks Spanish.I do not. For whatever reason, as I was growing my father chose not to speak spanish to me or my sibilings. (...) I am constantly learning about my culture from friends and family. I eat the food, I dance the dance, and God knows I have the attitude of a Puerto Rican women. I am Latino (...)*

(C 405) *I am a latina. (...) I am mixed with PR and black. My parents divorced when I was a baby and my mom(who is black). I only saw my dad maybe once every two years for about an hour. I did not grow up in a latin household . (...) It has been hard on me to become my culture but I know that I am proud of who I am now. When someone asks me what I am I proudly say that I am latina.*

5.2.10 Identitätsmerkmal und Identitätsverschiebung

«el negar el idioma es negar nuestra identidad» (A 25)

Wie viele Minderheiten auch, sind nicht nur Black-Latinos Gegenstand der Diskriminierung, sondern die gesamte Gruppe der Latinos ist davon betroffen. Dieser Tatbestand ist in den Vereinigten Staaten von der Forschung besonders im Bereich wirtschaftlicher, kultureller, rechtlicher, politischer und sozialer Diskriminierung aufgegriffen und in zahlreichen Untersuchungen erörtert und untersucht worden (vgl. Aguirre et al. 1995:144). Häufig ist nicht nur die äußere Erscheinung Anlass einer Diskriminierung, sondern die Sprache ist Objekt der Diskriminierung, so dass sie nicht gesprochen oder als nicht existent erklärt wird.

“Perhaps the single most important cultural legacy of the early settler was the English language. Language was known to become a litmus test for subsequent immigrants right to be “American,” for the early settlers demanded that English be spoken and that other populations adopt this language or suffer the consequences. Indeed, there was great agonizing over the “mongrelization” [AE mongrel: Bastard, Promenadenmischung] of the white, Anglo Saxon culture by immigrants who spoke other languages. These concerns exist today, as is clearly evident in the “English as-the-official-language” campaigns in some states.” (Aguirre et al.1995: 44)

Hinzu kommen negative Imagebilder (*negative beliefs*), die allen Latinos in den USA traditionell anhaften. Selbst die jüngste Latino-Welle der letzten zwei Jahrzehnte, die den Latinos einerseits in vielen gesellschaftlichen Bereichen ein neues Image vermittelt, hat die negativen alten Clichés und Stereotypen nicht beseitigen können. Diese Negativbilder können bei sämtlichen

nationalen Latino-Untergruppen existieren. Im Korpus finden sich mehrere Belege dafür, dass diese Latinos negative Haltungen gegenüber der eigenen Ethnie einnehmen, um zu signalisieren, man sei völlig anglisiert (*anglo-wannabies* z.B. C 251 und *coconuts* z.B.A 176) bzw. integrativer Teil der *mainstream culture*. Auch Pendants in der Mehrheitskultur, die vorgeben, Latinos zu sein, hat die Latino-Welle hervorgebracht (*hispanic-wannabies* z.B. C 123).

Beispiele aus dem Korpus:

(A 113) *I actually get a feeling like [! = como si] certain people are embarrassed of our language ...*

(A 145) *I HAVE to speak Spanish to my friends because won't/don't speak English! When I go to Mexico I speak their language (Spanish) but they refuse to speak it here!*

(A 25) *... el negar el idioma es negar nuestra identidad por razones obvias ... verguenza de nuestras raices o sentido de inferioridad (que a veces se disfraza de superioridad.*

(A 26) *... pero no entiendo por que hay gente que saben hablar español y no lo hablan, yo tenia un novio y me gustaba su acento y le hablaba en español pero a el le daba verguenza y solo hablaba en ingles.*

(C 27) *I think you're NOT a latino when you PRETEND that you only speak English and behind that you know Spanish.*

(A 122) *If spanish is the language we learned to sreak then why so we hide it speak it and speak it proudly*

(A 133) *Creo que el español es muy importante. Y bueno si eso es lo que algunas personas que an escrito que el español es importante deverian ponerlo en practica, por que no es lo mismo pensar que es importante y enrealidad ponerlo en practica y no humillarte por que eres hispano y hablas español. Mi consejo para todas las personas ahi afuera es que si piensas que tu cultura es importante, no solo digas es importante si no que ponla en practica, habla tu idioma, aprende de tu cultura y si eres familia hispana nunca digas yo soy americano.*

(A 194) *When I was a kid I hated t speak Spanish, to it was a disgrace that I was able to to do. When my parents would talk Spanish to me when they picked me up from school or when we were at the store ... But like I said I didn't know any better, thank God kids can get away with everything ... Now I cant be more proud of being able of being able to speak both languages (and write).*

ferner: (A 92) I may be Canadian born and look strictly canadiense, but my heart is Latino.

(A 216) *When I was in the USN and said something in spanish to a latino in the EM club. He looked up at me and said " I don't speak that *bleep*, I'm from northern California." Needless to say, There was a fight at the end of the night. It just makes me sick when I see a latino ashamed of his own kind.*

(C 193) *I am a NuYorican and never been to Puerto Rico. My parents never spoke spanish to me so I never learned it. They used to make front of me saying that I'm not a real Boricua because I do not speak spanish. I took it all through school, went to a bilingual church, and have friends that speak no english. I have put it to practice.*

(C 407) *Te estoy escribiendo en español porque me siento orgullosa de ser hispana y no me averguenzo (como muchos) de hablar el español. En mi caso yo le prohibi a mis hijos terminantemente que hablaran el ingles y les enseñe siempre sentirse orgullosos de su raza. Hoy día son unos profesionales y saben los dos idiomas a la perfeccion. Tampoco entiendo porque si este web se llama "mi gente"; los miembros solo quieren hablar ingles! Que pena les tengo!*

5.2.11 Rekurrieren auf indigene Wurzeln

«We need to speak our true language – nahuatl.» (C 442)

In der Diskussion kommt es vor, dass Latinos sich auf die indigenen Wurzeln ihrer (vermeintlichen) Vorfahren besinnen. Damit wird versucht, auf die bei vielen Latino-Nationalitäten vorhandene indigene Kultur und Abstammung zu verweisen und auf dieser Ebene eine gemeinsame Identität zu schaffen. Eine Teilnehmerin (C 391) spricht davon, sie sei als amerikanische

Bürgerin quasi zweimal ihrer eigenen (*true way*) Sprache beraubt worden und beklagt somit den Verlust des Spanischen und den Verlust der indigenen Sprache.

In Mexiko gibt es rund 40 Indianersprachen⁷¹, von denen die exakten Zahlen der Sprecher nicht bekannt sind und das Verhältnis zwischen Sprachen und Sprecherzahlen sehr variieren (vgl. Iturrioz/Luis 1992:49).

Das Rekurrieren auf indigene Wurzeln ist angesichts der großen Anzahl der Teilnehmer, die in den Vereinigten Staaten aus Mexiko stammt, erstaunlich gering. Sieht man einmal von der Bezeichnung *Boricuas* ab, wird auch bei den Puertorikanern, die die Mehrheit im Forum stellen, relativ wenig auf die Indigene-Kultur der Heimatinsel verwiesen (vgl. hierzu jedoch auch C 52).

Weitere Beispiele aus dem Korpus:

(A 125) *I would much rather learn my real native languages of Yaqui, Nahuatl and opata*

(A 111) *... huh whats the difference if you trade one slave owners language for anothers - you cant replace whats in your heart and whats running threw your veins. latinos son latinos no matter what.*

(C 124) *If there is a Taino Language, i'd love to hear it...whoever does hear it should become a millionaire*

(C 391) *Many people think spanish is their native tongue. but we (speaking from my experience and being mexicana) have been twiced removed from our true ways. nahuatl, otomi, or any indigenous tounge from mexico we should learn. go to certain areas in mexico and some refuse to speak both english and spanish. we should learn the native tongue.*

(C 404) *And let me tell you that we have assimilated many words from our Taino and African heritage to our spanish and that it something that I'm very proud off!*

(C 452) *As a Puerto Rican man, with a known Taino ancestry, I do not feel it is necessary for anyone to speak Spanish as a claim to their heritage. My heritage would dictate that I speak the dialect of the Arawak Indians who came to inhabit the island of Puerto Rico,*

⁷¹ Noll (2001:58) spricht von 58 Indianersprachen in Mexiko.

which they called Boriquen and that's where it comes from, and were known as the Taino tribe.

5.2.12 Symbole

« *Que viva mi isla del encanto.* » (C 397)

Nationale Symbole der jeweiligen Herkunftsstaaten finden sich in großer Anzahl in Form von (animierten) Flaggen auf sehr vielen *Sites* der Teilnehmer und werden dort in allen nur erdenklichen Varianten (auf Poster, Wappen, Wandbildern, *wallpapers*, Banner, Bilder etc.) als Symbol der verschiedenen nationalen Latino-Gruppen präsentiert. Diese Fahnen stehen nicht für *ethnic pride*, sondern als Zeichen ihres Nationalstolzes (*national pride*) auf die Länder ihrer Herkunft. Diese Symbole dienen den Latinos in den Vereinigten Staaten auch als Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen nationalen Latino-Untergruppen (vgl. Loyalitätsbeziehung zur Herkunftsnation S. 159).

6 Sprache als Konfliktpotential

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind, wie Europa auch, in hohem Maße in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens von ihren Immigranten und Migranten abhängig. Die multiethnischen und plurilingualen Minderheiten beeinflussen direkt und indirekt einen Großteil der politischen Diskussion und der Politik und sind damit politisch ein außerordentlich wichtiger Faktor. Bei den periodisch wiederkehrenden Wahlen, aber auch in den Zeiten dazwischen, nehmen Minderheitenfragen und die mit ihnen verbundenen Probleme und Auseinandersetzungen eine wichtige und zentrale Stellung in der öffentlichen Diskussion ein. Schon die in den Wahlen immer wieder instrumentalisierten Auseinandersetzungen um die bilinguale Erziehung, den bilingualen Unterricht an Amerikas Schulen und den anhaltenden Zuzug von Immigranten sind Dauerthemen in der öffentlichen Diskussion der USA.

Die Sprachpolitik wird deshalb so aggressiv geführt, weil die Zahl der Latinos ständig steigt und das amerikanische Spanisch definitiv zu Amerikas zweiter Sprache werden könnte, sofern sie das nicht bereits ist.

Jahr	Anzahl (Mio.)	Prozent der Bevölkerung	Prozent Veränderung zum Jahrzehnt vorher
1950	4,039	2,6	43,5
1960	6,346	3,5	57,2
1970	9,616	4,7	51,5
1980	14,608	6,4	51,9
1990	22,354	9,0	53,0
2000	30,271	10,9	35,4
2002	35,300	12,5	--

Quelle: U.S. Census Bureau 2003 (www.census.gov)

Tabelle 18: Latino-Bevölkerung in den Vereinigten Staaten 1950-2002

Die *Autoassimilation* der Einwanderer funktioniert nicht mehr richtig, dennoch lässt sich bei den Latinos nach wie vor eine Sprachverschiebung feststellen. Bei diesem Prozess ergeben sich zahlreiche Konfliktfelder, denen die Minderheiten bei der Begegnung mit der Mehrheitskultur ausgesetzt sind. Die Sprache der größten und sehr heterogenen Minderheit wird aber heute insofern gestärkt, als durch die Medien alle Haushalte erreicht werden, so dass die Herkunftssprache in einem Maße zur Verfügung steht, wie dies bei vorherigen Generationen nie der Fall war. Mackey 1962:60: "Radio, television, the cinema, recordings, newspapers, books, and magazines are powerful media in the maintenance of bilingualism".

Vielen Latinos ist es daher möglich, bilingual zu bleiben, oder zumindest mit reduzierter Kompetenz in Spanisch zu kommunizieren. Auch die Weitergabe der Herkunftssprache an die nächste Generation ist daher erleichtert und beeinflusst die Sprachverschiebung beträchtlich.

Spanisch ist in vielen gesellschaftlichen Bereichen nicht nur das entscheidende Merkmal für die Ethnie, sondern kann Ausdruck des Prestiges, der Bedeutung und der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Macht sein, die seine Sprechergruppe individuell wie kollektiv in allen Bereichen der amerikanischen Gesellschaft genießt. Wie die bereits zitierten Äußerungen der Teilnehmer vielfach verdeutlichen, kann Spanisch in den USA jedoch auch geringes Prestige haben (*low variety*).

Damit kann Sprache aber zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden, worauf in den folgenden Abschnitten eingegangen werden soll.

Viele Politiker setzten in den Vereinigten Staaten weiter auf Anpassung, auf *nationale US-Kultur* und Tradition und vor allem auf beträchtliche Reduzierung der Immigration. Die Washington Post (23-11-04) veröffentlichte kurz nach den Wahlen 2004 einen Bericht, wonach die Immigranten-Population seit dem Zensus 2000 um weitere vier Millionen Menschen angestiegen sei. Die wirtschaftliche Entwicklung und die Einwanderungszahlen wurden direkt miteinander in Bezug gesetzt: „Economy slowed, but immigration didn't.“ Die

amerikanische Öffentlichkeit erfährt: „The idea that immigration is a self regulating process that rises and falls in close step with the economy is simply wrong. (...) Today, the primary sending countries are so much poorer than the United States, even being unemployed in America is still sometimes better than staying in one's home country.”

Öffentliche Diskussionen um große Minderheiten wie den Latinos setzen voraus, dass die Bevölkerung der USA mehr Informationen über sie bekommt, damit mit Konfliktfeldern (z.B. weiterer Zuzug, bilingualer Unterricht, *English-Only* usw.) sachlicher umgegangen wird sowie das Konfliktpotential und die Stereotypen auf beiden Seiten reduziert werden können. Hiobsbotschaften über Masseneinwanderung und Überfremdung werden das Problem, das die Vereinigten Staaten durch die Einwanderung haben, nicht lösen.

In diesem Kontext wird Spanisch von den Latinos als Konfliktpotential erlebt, als Instrument von Vorurteilen, Ausgrenzung und Integrationshindernis. Dennoch wird Spanisch von vielen Latinos auch im positiven Sinne als ein Instrument wahrgenommen, das einem durchaus in vielen individuellen wie gesellschaftlichen Bereichen Vorteile verschaffen kann: (A 24) *I think that the more that you know and be able to speak and understand different pleople the better it is. Para mi en mi trabajo es absolutamente escencial el hablar y traducir ingles a el español.*

6.1 Dichotomie bei der Weitergabe von Spanisch

« ... *it is up to the parents to keep the language alive!*» (C 207)
It is the teachings of the padres.. (C 448)

Wie bereits erwähnt, steuern Eltern⁷² in hohem Maße die Weitergabe der Herkunftssprache oder sie entscheiden sich für den Ersatz durch amerikanisches Englisch. Aber auch Schulen, bilingualer Unterricht, Auswirkungen des *three jobs day*, Verfügbarkeit von spanischsprachigen Medien usw. können Auswirkungen auf die Entscheidungen haben. Auch die Kinder selbst

⁷² Vgl. hierzu auch Abbildung 14

können bei diesem Prozess eine, wenngleich untergeordnete Rolle, spielen (vgl. Einstellung beim Erwerb des amerikanischen Spanisch bei Jugendlichen S. 183).

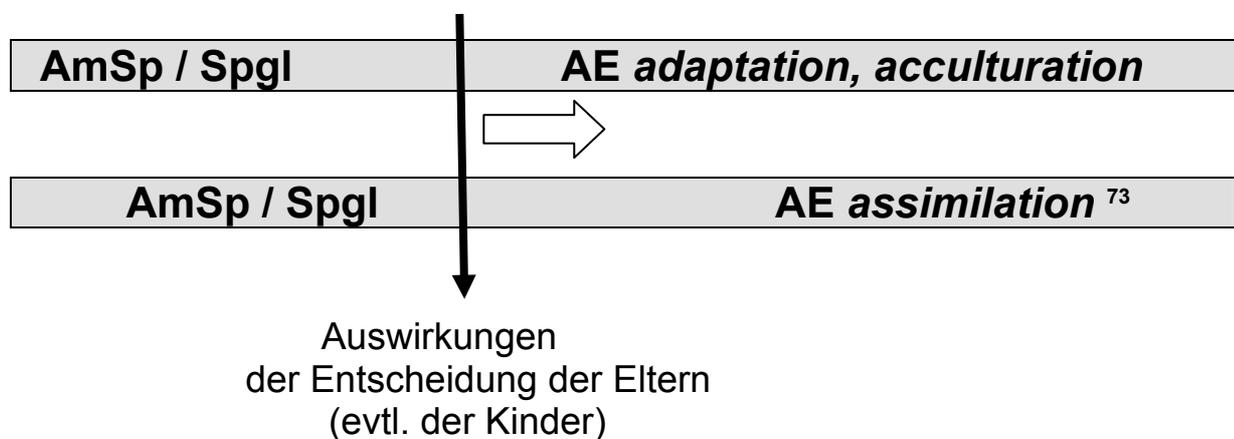


Abbildung 11: Auswirkungen der Entscheidungen für Adaptation und Assimilation (Q: Stö)

Labov (1980:131-134) führt aus, Frauen komme eine ganz entscheidende Rolle bei der Weitergabe von Sprache zu, da sie in der Regel die Kinder großziehen und sie sozialisieren, d.h. sie tendieren in aller Regel dazu, den Kindern die sozial höher und besser bewertete Sprache oder Varietät nahe zu bringen. Hart-González et al. (1990) betonen dies in *Retention of Spanish in the Home* ebenfalls⁷⁴. Bei den Teilnehmern am Forum spielen jedoch Väter eine genauso bedeutende Rolle bei der Weitergabe der Herkunftssprache wie Mütter (z.B.: A 215 *My dad made us retain our ability to speak, write, etc... spanish, after we came from Cuba.*)⁷⁵

Bei der Weitergabe der L 1 und während der Sprachverschiebung können sich nach den Angaben der Teilnehmer folgende Grundmuster ergeben, wobei die verschiedenen Konstellationen noch durch unterschiedliche Varietäten des amerikanischen Spanisch und amerikanischen Englisch sowie

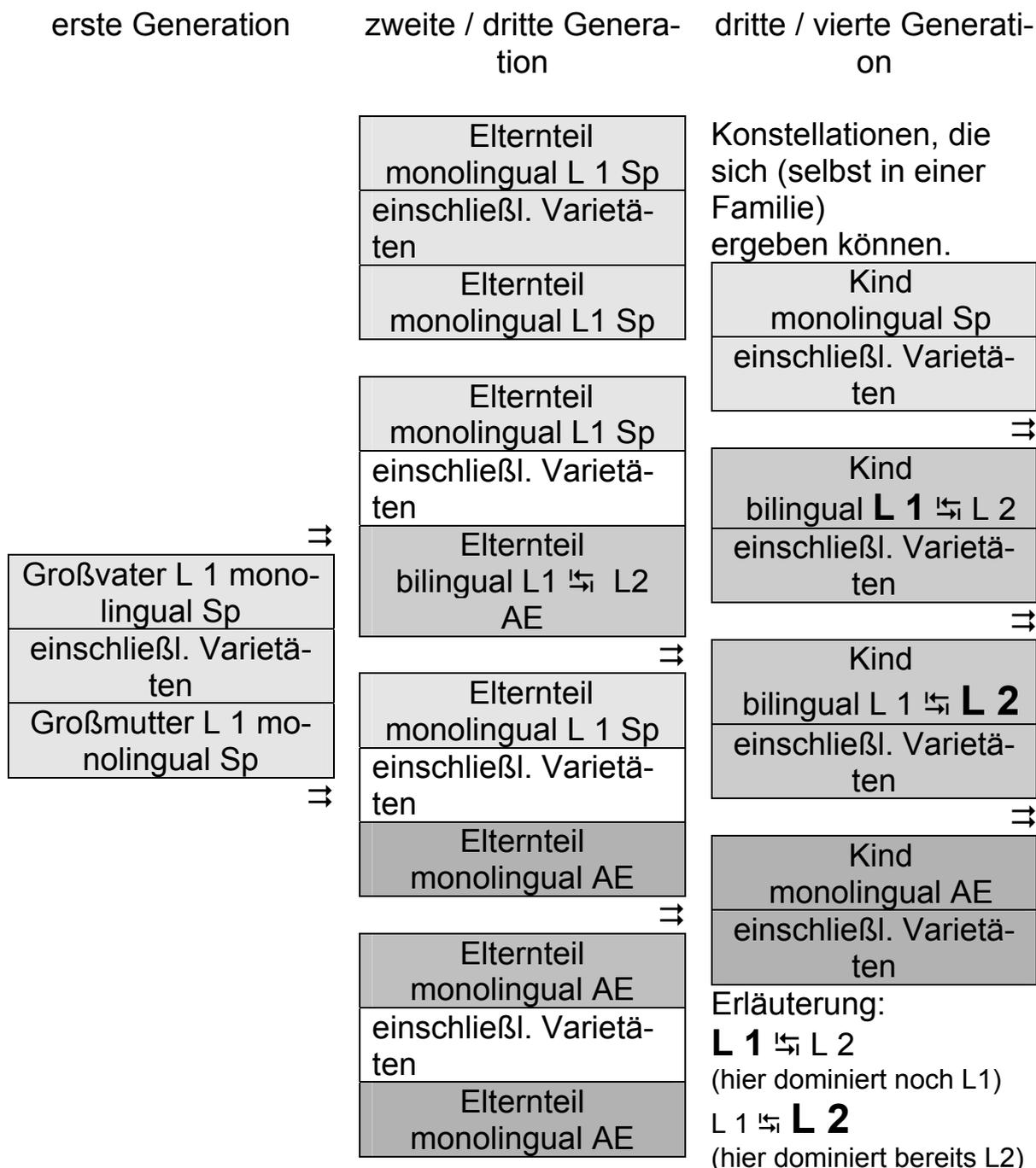
⁷³ (A 260) *I am embracing my Latino heritage. I was one of those children who was assimilated into the Anglo culture and not taught to speak Spanish at home. Although I understood why at the time, I wish my parents could have stood differently on the point.*

⁷⁴ Vgl. hierzu jedoch auch: Dittmar 1997:64

⁷⁵ Vgl. hierzu auch Beispiele aus dem Korpus am Ende dieses Kapitels.

Sprachen anderer Minoritäten und deren Varietäten verkompliziert werden können.

Konstellationen bei der Weitergabe der Herkunftssprache:

Abbildung 12: Konstellationen bei der Weitergabe der Herkunftssprache und Sprachverschiebung *language shift* (Q: Stö)

Insgesamt besteht in der Elterngeneration unterschiedliche Kompetenz L 1 und L 2 betreffend (Pfeile zwischen den Sprachen signalisieren unterschiedliche Kompetenz). Neben der Entscheidung der Eltern über die Weitergabe der Herkunftssprache sind deren Sprachverhalten und Kompetenz von entscheidender Bedeutung. Theoretisch ergeben sich alle Möglichkeiten der

Sprachverschiebung mit Zwischenstufen, und der Ablauf der Sprachverschiebung kann auch mehrere Generationen umfassen.

Die Sprachverschiebung verläuft individuell und in den einzelnen Familien unterschiedlich ab. Sprechen Eltern und mit ihnen eingewanderte Kinder nach der Einwanderung noch Spanisch, so verändert sich das Sprachverhalten der Kinder bereits stark in der zweiten Generation. Die Sprachverschiebung bei den Kindern ist praktisch dann vollzogen, wenn die Eltern mit ihnen Spanisch / Spanglish sprechen, sie aber auf Englisch antworten.

In einer Familie können aber auch unterschiedliches Sprachverhalten bei Geschwistern auftreten, so dass ältere Geschwister Spanisch noch beherrschen, die jüngeren Geschwister aber nicht mehr.

Hinzukommen externe Faktoren, die das Sprachverhalten und die Sprachkompetenz maßgeblich beeinflussen. Nach Angabe der Teilnehmer im Forum sind folgende Ursachen relevant:

- a) Welche Kompetenzverluste ergeben sich in Spanisch bei der Sprachverschiebung?
- b) Entscheidung bilingualer Eltern (und folgender Generationen), welche Sprache (L 1 oder L 2) sie zu ihrer Hauptsprache machen (z.B. Spracheinstellung, Sprachentscheidung, Sprachloyalität)
- c) Verhindert ein *three-job-day* der Eltern die Weitergabe?
- d) Sind Großeltern im Hause?
- e) Welche Kontaktmöglichkeiten ergeben sich zwischen den Generationen?
- f) Welche Konflikte ergeben sich zwischen den Generationen hinsichtlich der Sprachen?
- g) Welche Rolle hat bilinguale oder monolinguale Erziehung und Unterricht?
- h) Inwieweit spielt das soziale Umfeld (z.B. spanischsprachige *neighborhoods*) eine Rolle?
- i) Stehen spanischsprachige Medien (24h/7Tage) zur Verfügung?
- j) Welche Bindung und Kontakt mit den Herkunftsländer bestehen? Nimmt man an der Bildung transnationaler Gesellschaften teil?

In ihrer Untersuchung zum Chicano Englisch in Kalifornien vermutet Fought (2003:204), dass Latino-Eltern wohl konträre Vorstellungen hinsichtlich des Erwerbs von Spanisch haben:

“When the young adults in my sample talked about their parents’ attitudes towards speaking Spanish, there seemed to be a dichotomy between those who felt it was important for their children to learn Spanish and those who felt it could be detrimental to learning English.” (Fought 2003:204)

Carranza (1982:74), der Adorno (1973) zitiert, stellt fest:

“Adorno interviewed Mexican-American parents regarding the importance of their children learning English and Spanish. Whereas English was considered important for practical reasons, Spanish was valued for idealistic and personal reasons. It seems as though the functional separation of Spanish and English was reflected in these parental attitudes.”

Diese Annahmen lassen sich durch die Äußerungen im Korpus vielfach belegen. Im Folgenden sind die interessantesten Beispiele wiedergegeben, die verdeutlichen, dass die Elterngeneration die Weitergabe der Herkunftssprache forciert.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 32) *I’m very thankful both my parent’s speak and read Spanish and were able to pass it on to my brothers.*

(A 79) *I speak, read and write Spanish fluently ... and I owe it all to my mother. When my siblings and I were young she would make us read Spanish books everyday ...at that time I hated it.)*

(A 92) *... i was born in Costa Rica but im made up of Honduran, Salvadoran, and Nicaraguan decent. I moved to Canada when i was 1 and im turnin’ 19teen soon and ive been up here ever since. I am one of those people that can say that i speak the language,write the language, and read it fluently. For this i gotta give thanks to my parents for speakin’ it to me and showin’ me what the most beautiful culture in the entire universe is all about.*

(A 94) *I am thankful that they never stopped speaking Spanish to me. Growing up, I saw my dad read the English and Spanish newspaper. Eventually, throughout the years, I did the same thing. Not only was I exposed to the language being spoken but now I saw it written and learned alot more.*

(A 118) *I’m grateful that I have learned spanish, I learned it from my grandparents, mother and school.*

(A 135) *I remember when I was younger and how my mother went out to then only Spanish bookstore in our community (La Yuquiyyu); She bought my sister and I books in Spanish and in the inside covers she wrote the Spanish alphabet. We practiced reading and writing in spanish for an hour each day.*

(A 152) *I owe it to my family because they are the ones that made me speak spanish at home and english at school.*

(A 171) *Even though i was born in Puerto Rico i barly lived their long enough to learn "mami" and "papi". I went to scool here all my life [USA] and almost forgot my spanish until my mom forced me to speak spanish at home. Thanks to her i recoverd my spanish even though its still a bit shaky.*

(A 176) *I thank my parents who spoke only Spanish in the house to my brothers and sisters. I believe if you are Latino or Hispanic you have the responsiblity when become an adult to at least know your language.*

(A 179) *I was raised here [New Jersey, USA] with only Spanish speaking parents, so i did not grow up speaking english ... thank God.*

(A 180) *I was raised speaking both languages within my household.*

(A 182) *I was raised in a houshold were spanish was in every aspect a part of what makes my family puertorican.*

(A 215) *My dad made us retain our ability to speak, write, etc. ... spanish, after we came from Cuba.*

(A 234) *My mom made sure that I was completely bilingual by teaching me how to read and write in spanish!*

(A 244) *Gracias a mi mama que se asusto cuando con mi hermanita llegamos de la escuela hablando ingles, nos puso a estudiar español cada sabado desde las nueve de la maqana hasta las tres de las tarde por seis años.*

(A 252) *My grandmother has passed on now but when she was still alive she insisted on spanish only. My parents used to be really strict about spanish only at home.*

(B 36) *I thank my mother for teaching my brother and I spanish as our first language at home. When we started going to school and learning English she would always make us choose one language to speak at a time.*

(B 66) *My parents urged me to speak Spanish.*

(C 70) *... my momma taught me the language ...*

(B 86) *I would like to add that, especially for those of us who are 1st and second generation Latino Americans, please do not commit the error of letting your children not learn Spanish. Speak to them in Spanish, read to them, and let them read to you, in Spanish just as you do in English.*

(C 198) *... thanks to my mother i learned to read and write Spanish.*

(C 296) *They [My parents] both wanted us kids to grow up learning Spanish.*

(C 339) *... it starts with us i think, we should be the example with our kids. i am from TX, and my first language i learned was spanish, but i see a lot of us second generation kids not teaching our kids to speack spanish. that is wrong ...*

(C 384) *We should have pride in our separate language and encourage our children to be a part of being bilingual.*

(C 432) *I was blessed in having two wonderful parents from Texas that spoke both in our home.*

Einwanderer können aber auch den Erwerb der Herkunftssprache bei den Kindern verhindern: (C 64) *... my mother whom raised me, was ridiculed as a child for not knowing enough english.* Die Teilnehmer führen als Ursachen für die Tatsache, dass ihre Eltern den Erwerb des Englischen forciert haben, zwei Hauptgründe an: selbst erlebte Diskriminierung (*were teased, got beaten, was ridiculed*) und den Wunsch, die Kinder mögen sich so schnell wie möglich an die Mehrheitskultur anpassen (*assimilation into dominant bzw. mainstream culture*). Diese negative Haltung gegenüber der Herkunftssprache ist selbst in Fällen gegeben, in denen beide Eltern geringe Kompetenz im

amerikanischen Englisch haben. Hier vertraut man auf die Sprachdomänen außerhalb des Elternhauses.

Beispiele für eine negative Haltung der Elterngeneration hinsichtlich der Weitergabe der Herkunftssprache:

(A 38) My parents, like many other immigrants, didn't want us to speak it. I'm telling you, oppression is nuts.

(A 39) For what ever reason, some Latinos/Hispanos did not learn it and in most cases it was that their parents did not teach them, our they were teased as children.

(A 163) I, myself am not fluent, because although my mother was born in PR, she spoke mainly english and that was what I was mostly exposed to. She is fluent in spanish, but she never spoke it to me.

(A 185) I grew up speaking English because my parents decided that being fluent in English was very important since my brother and I were going to be in school here and live here. So I was never fluent in Spanish. In fact, I hardly knew any words.

(A 188) I have mixed cultures, but since I was raised in the states, my parents didn't want me to be discriminated anymore than I already would be, for being a minority. I felt bad walking around w/a hispanic-like face, but yet not be able to speak spanish. I decided to take spanish in school and start having my family and friends speak to me in spanish.

(A 211) ... I am mad at my mother for not teaching me to speak fluently but I also understand that she was trying to have me fit in to an English speaking dominant culture.

(A 238) My mother never taught me Spanish and I wish that she taught me.

(A 259) My father is Peruvian and my mother is Puerto Rican. My father was told in his country and when he got to the US that learning the english language was important for you to succeed. As was the case with my mom. My father went through blatant discrimination when he came to NY because of his lack of english. These events motivated my father to learn but also to instill in me the value of the english language.

(A 260) *I can honestly appreciate this article because at this point in my life I am embracing my Latino heritage. I was one of those children who was assimilated into the Anglo culture and not taught to speak Spanish at home. Although I understood why at the time, I wish my parents could have stood differently on the point.*

(B 38) *I am hispanic, but my parents never spoke spanish to me so I never learned it. I do regret not knowing it, but it's not because I'm ignorant or incapable of learning, it's that I didn't grow up with it being spoken in my ear.*

(B 78) *As of myself, before I ever started school I was speaking 3 languages, living in a trilingual enviroment. When I started school, english was pushed so much from teachers, and my parent felt that it was the best way for me to succeed.*

(C 17) *... my moms first language was spanish and she went throught so many hardships in school and in everyday life because she didn't speak english, and she didn't want the same for me.*

(C 61) *I was raised in a one parent home, my mother whom raised me, was rediculed as a child for not knowing enough english.*

(C 125) *Soy cubana. Though my father was born and raised in Cuba in a traditional family, for whatever reasons, he chose not to raise my brother and I as bi-lingual. This has always been something I have struggled with when reflecting on my Latina identity. While I feel that not knowing spanish is a big communication barrier, especially when interacting with family elders, I still feel connected to my culture in many other ways.*

(C 156) *My parents were ridiculed and heavily chastized for speaking spanish in school. they chose not to teach me spanish, so since it wasn't one of their prerogotives, it wasn't one of mine. there are reasons why things are the way they are ...*

(C 194) *You should know spanish As a Chicano growing up not knowing Spanish, I was always puzzled. But in my community, Mexicans have live there for years. I live outside San Bernardino California. My grandparents never taught my dad Spanish, because when they were in school, they got wiped for speaking Spanish. Spanish speakers were put in the retarded classes back then. So they never taught there kids, for they thought that their kids would be punished too. Now I lived with my dad for 11 years, 'cause my mother who tried to teach me Spanish was a drug ad-*

dict. I never truly learned, but I can't blame my parents or grandparents.

Those with that attitude should also hear about the history behind some. For it's not the easiest thing to keep the old family language alive. (C 328) ... your parents probably failed to teach it to you or you haven't been exposed to people who know the language. It could also go to the extreme that your parents prohibited you from speaking Spanish to learn English (to be more competitive in the American culture)

(C 294) I hate the fact that my parents did not continue speaking to us in Spanish at home.

(C 362) I have no idea why (since both my parents can speak Spanish) but the only time I ever heard them speak it was when we were visiting relatives or anywhere in Mexico. I actually used to speak it at a very young age, but once I started school I completely lost it.

(C 375) I grew up going to school in San Diego, CA. My folks wanted my brothers and me to learn English because they were afraid to forget the little English they themselves already knew. But was it at the expense of my original tongue? Over the last few years of my life, I have struggled to relearn Spanish with limited success. It sounds funny to me, my accent is horrible but I have nothing to be ashamed of. It doesn't affect who I am anymore than I let it. I am myself. Who I am is of la Raza.

(C 436) Language I wish I had learned Spanish growing up. My father did not want us raised speaking Spanish. I think by now we both regret I was not taught. I know I could take classes, but I found it's harder to learn now. So if anyone out there has an easy way for me to learn, I'll take suggestions.

(C 455) I don't blame my parents for banning us from speaking Spanish.

(C 460) My parents just didn't raise me speaking Spanish although both of them speak it fluently. I'm so upset for that.

6.2 Auswirkung der Sprachentscheidung der Eltern (und der Kinder)

« ... *mi mama.. se asusto cuando con mi hermanita llegamos de la escuela hablando ingles, nos puso a estudiar español cada sabado desde las nueve de la mañana hasta las tres de las tarde por seis años.»*
(A 244)

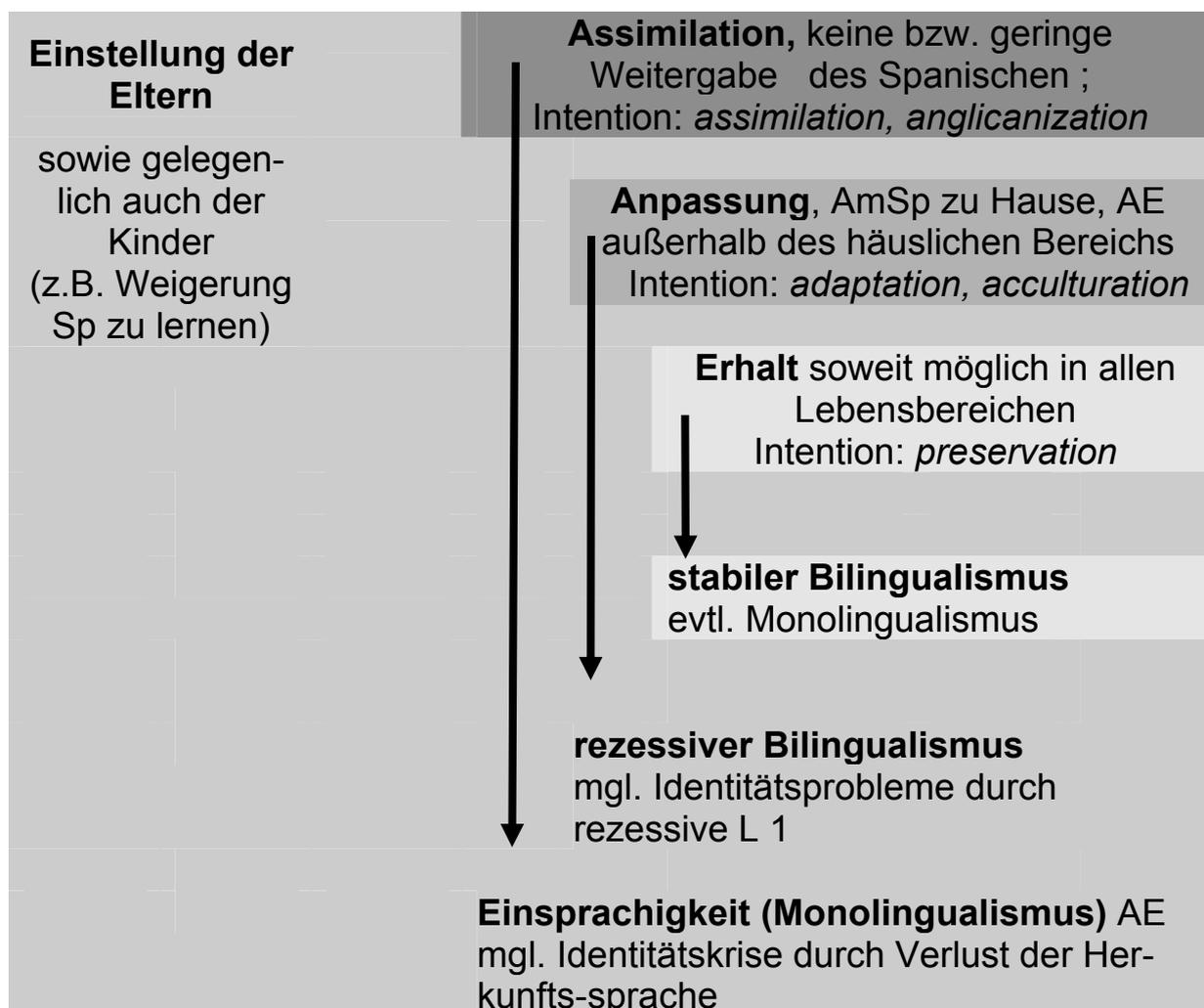


Abbildung 13: Auswirkung der Sprachentscheidung der Eltern (Alternativen)
(Q: Stö)

Bei der Entscheidung, sich so schnell wie möglich zu assimilieren, spielt die Überlegung keine Rolle, welche Auswirkungen diese Entscheidung auf die Zugehörigkeit zur Ethnie, zur Gruppe der Latinos generell und hinsichtlich der eigenen Identität bedeutet. Hier stehen die Mehrheitskultur und die Vorteile, sich an diese so schnell wie möglich anzupassen, im Vordergrund.

6.3 Unterschiedliche Bewertung von Sprache im Verlauf des Lebens

« .. *en mi case mi papa y mi mama siempre hablaban en español pero yo le respondia en ingles..* (C 133)

In einem bilingualen Kontext kommt also (siehe oben) den Eltern (Einstellung zu AE S. 200) bei der Sprachwahl der entscheidende Einfluss zu (Baker 1992:109). Dennoch ergeben sich aus der Einstellung zwischen Eltern- und Kindergeneration zahlreiche Beziehungsmuster, die nicht monokausal erklärbar sind. Bei Kindern spielen sozialer Gruppenzwang und der Wunsch zur Mehrheitskultur zu gehören eine wichtige Rolle. Diese Einstellung haben Kinder sobald sie in die Schule eintreten und der elterliche Einfluss nicht mehr allein entscheidend ist: (B 105) *When I was little I used to be embarrassed that my family spoke a different language than my friends did. Now I'm embarrassed that I don't speak it well enough.* Entscheidend ist also auch, welchen Einfluss diese Institutionen durch ihre Einstellung zu der Minderheitssprache ausüben (vgl. die Einstellungen zum AE S. 200).

“That children’s attitudes tend to match, or be similar to their parents, does not imply that one causes the other. A high correspondence may be due to effects of relations, neighbours, friends and school. Cross generational similarities in terms of community, economic conditions, and especially cultural experiences may underline parental effects rather than, or as well as, parental indoctrination.

Some children grow up with opposite views to their parents. Such a reaction to parents could indeed demonstrate the effect of parental influence. Parents who are strongly anti-minority language may provoke a pro-minority language reaction in their offspring.”
(Baker 1992:109)

Viele Teilnehmer führen an, dass sie als Kinder Spanisch nicht mochten, da es ein Unterscheidungsmerkmal war, das sie von anderen Kindern trennte. Day (1982:131) argumentiert in *Children’s attitudes towards language*: “ ... as children grow up, their attitudes toward languages tend to reflect stereotypes of the majority culture toward their speech and themselves.” Inwieweit Kinder generell dieses Verhaltensmuster annehmen, ist ungeklärt. Dass seitens der

Eltern und Großeltern Bemühungen, die Herkunftssprache weiterzugeben, vorhanden waren, erwähnen mehrere Teilnehmer. Dass sie sich als Kinder diesem Ansinnen aber widersetzen, erwähnen auch viele Teilnehmer. (A 194 ... *as a kid I hated Sp*). Dies wird dann im Erwachsenenalter bereut, und man macht den Eltern Vorwürfe, dass sie den Wunsch, Spanisch an die Kinder weiterzugeben, nicht durchgesetzt und so den Erwerb des Spanischen unmöglich gemacht haben. Umkehrt ist man sehr dankbar, wenn die Eltern dafür gesorgt haben, dass die Herkunftssprache weitergegeben wurde.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 34) *When I was little I was embarrassed cause I talked different but when I got older I realize it was who I am "yo soy cubana punto!! "una cubana"*

(A 53) *When I was young my parents asked me if I wanted to learn Spanish, but I wasn't intrested.*

(A 194) *When I was a kid I hated t speak Spanish, to it was a disgrace that I was able to to do. When my parents would talk Spanish to me when they picked me up from school or when we were at the store But like I said I didn't know any better, thank God kids can get away with everythingNow I cant be more proud of being able of being able to speak both languages (and write).*

(A 244) ... *Cuando estaba chiquitita, le tenia odio a la Escuela de español que me hacia tomar un sabado entero en ves de poder salir a jugar con mis amiguitos de la escuela americana. habian dias que mama nos iba llevando a la fuerza y nosotras ibamos llorando todito el viaje. Esa fue la experiencia mia, aprendi a hablar y escribir el español.*

(B 105) *When I was little I use to be embarresed that my family spoke a different language then my friends did. Now I'm embarresed that I don't speak it well enough. When I get together with my family or other Latin friends all we speak is Spanglish, especially when I'm in Texas. The language binds me to my heratage, even if it isn't completely Spanish.*

(C 22) *Well being both Dominican and Puerto Rican both my parents speak it, but I don't like to speak it, I don't have the accent to speak it. I understand it but it's not a dominant language as it is*

with English. I use English in school outside.. everywhere I go, but when my mom talks to me in spanish I just reply back in English. It's not that Im ashamed of who I am or where I come from, cause' I've been to both places and only spoke it there, I just find it un necessary to speak it if u understand or speak english.

(C 77) My parents tried to teach me when i was little but they talked mostly English in the house my grandparents would take care of me and talk all spanish. Im not fluent in it but i understand enough to have a conversation with someone. Its also allot harder to learn another language when you are older and you allready know one.

(C 133) La problema con migo es que en mi case mi papa y mi mama siempre hablaban en espanol pero yo le respondia en ingles, poreso es que yo no predo hablal en espanol mucho.. mi pronuciation es fatal... yo casi nuca escribo en espanol porque no se mucho y eso los predes notal como estoy escribiendo..Pero apaltalme deso yo se la historia del puerto rico, la cultura.

(C 412) For a long time, I was very embarrassed to speak Spanish because of other native speaking Latinos who wouldn't make fun of my Spanish or correct me in public. But when I was in my 20's, I decided that it didn't matter what others thought about my linguistic abilities.

(C 440) My abulea, said that she tried to tech me Soanish when I was a little girl, but that I did not want to learn. I wish she would have tried harder because I am suffering now everytime I go to visit them In PR, which is at LEAST once a year.

6.4 Sprache und Beruf

«Ser bilingue es tener lo mejor de ese mundo (A 231)»

Es dürfte aus den Annoncen der US-Presse bzw. den Stellengesuchen evident sein, dass Sprachenkenntnisse die Berufschancen in vielen beruflichen Bereichen erheblich verbessern (*tremendous benefit*). Dies wird von der Mehrheit der Teilnehmer auch so gesehen. Dennoch werden überraschenderweise beruflichen Vorteilen keinesfalls immer Priorität eingeräumt (vgl. jedoch: Einstellungskomponenten (Übersicht) S. 213). Vielmehr wird die Bedeutung im persönlichen Bereich positiv herausgestellt. Sie wird positiv gese-

hen und die Bedeutung wird darüber hinaus auch im nationalen und wirtschaftlichen Kontext gewürdigt.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 128) *Pero por el lado profesional, es cierto abre otras puertas...*

(A 190) *Speaking spanish to me is like holding my pride and rich soul borinquena all the way in california, being the only puerto rican at work and people not able to understand the way we speak tells me how unique the spanish language is (...) growing up as a hispanic and having teachers tell me that yeah you in the USA now and we only speak English that gave me the power to ask them then tell me why you we have Americans teaching it at school and why are we as hispanics bilinguals getting the better jobs?*

(A 221) *Si eres bilingue vales por dos personas.*

(A 129) *Pienso que un bilingue vale por dos.*

(A 184) *ser bilingue es muy importante, en estos paises de habla inglesa se tienen mas oportunidades de trabajo*

(C 306) *You have a better advantage when you know two languages, especially spanish, and there is alot more money out there for people who are bilingual.*

(C 324) *We are in the times where the workforce looks for more bilingual people.*

(C 342) *Speaking both languages is a big plus in the real world.*

(C349) *It is a very big advantage in this country to be bilingual.it should be taught and practice at home every day.*

(C 351) *Being bilingual is an asset not something to be ashamed of.*

(C 352) *BEING BILINGUAL CAN HELP YOU VERY MUCH IN THE WORLD. BUISNESS AND PERSONAL*

(C 387) *... this [culture and language] is something that I can pass on to my children not to mention it being a tremendous benefit to be bilingual in this day and age.*

(C 435) *I have been in the United States for six years and one of the key points of my success is that I speak Spanish. Every where I apply for jobs, one of the first things employers usually ask me is if I speak Spanish. People that can speak Spanish have more oppor-tunities to get jobs and get pay more than the people that don't.*

6.5 Sprache als Anpassungserschwerernis und Integrationshindernis

Folgende Beispiele verdeutlichen, inwiefern die Teilnehmer mit Anpassungsschwierigkeiten, die durch Sprache bedingt sind, konfrontiert waren oder sind. Auf diese Thematik wird in weiteren Abschnitten (vgl. hierzu Dichotomie bei der Weitergabe von L 1, S. 171) Bezug genommen.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 173) *I don't need anyone telling me I have to assimillate, I know that but what is important is that while we learn to mix, we also retain the best of our culture-its a beautiful thing to speak multiple languages and to have the best of both worlds*

(A 259) *My father is Peruvian and my mother is Puerto Rican. (...) My father was told in his country and when he got to the US that learning the english language was important for you to succeed. As was the case with my mom. My father went through blatant discrimination when he came to NY because of his lack of english. (...) I can remember growing up not uttering a word of Spanish in my household. Everything had to be "ENGLISH, ENGLISH, ENGLISH"!*

6.6 Bilingualismus als negative Entwicklung bei Kindern

« *My parents thought us kids would get confused if we were spoken to in both english and spanish. So, they just spoke to us in english.*» (C 88)

Fishman beginnt seinen im Jahre 1977 erschienen Band über Bilingualismus mit den Worten:

“One of the major messages in this volume is that bilingual education is good for everybody and particularly for the relatively homogenous and monolingual populations of the world, be they citizens of large or small nations.” (1977:IX)

Die Botschaft richtet sich unter anderem an eine bis heute nicht nur in den USA verbreitete Meinung, bilingualer Unterricht schade Kindern.

Entscheidend ist letztlich auch die Fragestellung, wie Sprachprobleme (z.B. Sprachverspätung), die bei monolingualen Kindern völlig normal sind, bei bilingualen Kindern zu bewerten ist. Falls Probleme auftreten, brechen viele Eltern die bilinguale Erziehung oder bilingualen Unterricht⁷⁶ ab und optieren für nur eine Sprache. Auch für sogenannte „Interferenzen“ und auftretenden „Fehlern“ wird häufig die Zweisprachigkeit verantwortlich gemacht⁷⁷, obwohl monolinguale Kinder in der Regel auch viele Fehler machen, die nicht auf Zweisprachigkeit zurückführbar sind.

Bilinguale Kinder mischen häufig Lexik aus einer Sprache mit der Lexik der anderen (Sprachmischung), da sie diese früher gelernt haben, diese in ihren Sprachdomänen häufiger vorkommt oder sie nicht wissen, in welche Sprache sie gehört. Es handelt sich hier im eigentlichen Sinne weder um Code-Wechsel (CS) noch um Transferenz, da diese Sprachmischung innerhalb des Diskurses funktionslos ist, während Code-Wechsel (CS) darauf abzielt, verstanden zu werden und/oder eine gewisse Wirkung zu erzielen (vgl. S. 74). Auch Interferenz hat eine funktionale Komponente, nämlich die Intention, ein entsprechendes Wort in der jeweiligen Sprache zu finden (vgl. hierzu Leist 1996).

Im Korpus sprechen mehrere Teilnehmer die Tatsache an, es bestehe die Meinung, bilinguale Erziehung schade Kindern. Diese Meinung wird mehrheitlich von ihnen nicht selbst vertreten (vgl. A 18, A 264 unten). Bilingualismus bei Kindern wird insbesondere von jenen Latinos, die nach vollzogener Sprachverschiebung monolingual sind, sehr positiv bewertet.

Die Geschichte des bilingualen Unterrichts in den USA ist die Geschichte eines Zickzackkurses (vgl. Bilingualer Unterricht als polit. Dauerthema S. 207).

⁷⁶ Vgl. hierzu: Carrasco et al. (2003:171), META: A Model for the Continued Acquisition of Spanish by Spanish/English Bilinguals in the United States [Abschnitt: *A Brief Review of Literature on the Acquisition of Spanish by Heritage/Native Spanish-Speaking Bilinguals in the United States*]

⁷⁷ Vgl. hierzu auch Baker (2003: 7-9) und Grosjean (1994: 1656–1660)

Es steht heute fest, dass Bilingualismus in keiner Weise den schulischen Erfolg von Kindern beeinträchtigt und dass zwei Sprachen problemlos und ohne zusätzliche Hilfe gelernt werden können⁷⁸. In den Vereinigten Staaten haben sich häufig aus schlechten Konzepten und schlechter bilingualer Unterrichts negative Einstellung bei den Betroffenen ergeben. Es ist nicht der Bilingualismus, sondern der soziale und gesellschaftliche Kontext, der die Probleme erzeugt:

“Language has often been cited as the main cause for the greater rate of school failure among minority children. As one of society's main socializing instruments, the school plays a powerful role in exerting control over its pupils. It endorses mainstream and largely middle-class values and language. Children who do not come to school with the kind of cultural and linguistic background supported in the schools are likely to experience conflict. This is true even of working-class children belonging to the dominant culture, but even more so for children of ethnic minority background.” (Romaine 2000:205)

Viele ablehnende Einstellungen stammen von diesen negativen Erfahrungen aus einer Situation, die in den Vereinigten Staaten *home-school-mismatch* genannt wird und häufig für schlechte schulische Leistungen verantwortlich ist (Appel/Muysken ³1989:58). Dabei wird die L 1, die Herkunftssprache, als Ursache für schulische Probleme gesehen.

Ein weiterer Streitpunkt, der in der amerikanischen Öffentlichkeit zu heftigen Disputen und Auseinandersetzungen führt, ist die Effizienz bilingualen Unterrichts. Externe Tests, die kalifornischen Schüler nach der Beendigung der sog. *bilingual education* durch das Plebiszit (*Proposition 227*) im Jahre 1998 deutlich bessere Englischkenntnisse attestieren, werden von den Befürwortern bilingualen Unterrichts auf andere Ursachen zurückgeführt, wie z.B. auf Maßnahmen und Veränderungen im kalifornischen Bildungssystem im Jahre 1998. Sie argumentieren, es gäbe keine Beweise noch valide langfristige Erkenntnisse darüber, ob die in Kalifornien durchgeführten Maßnahmen

⁷⁸ Vgl. hierzu Daily et al. 2005:27-28: *Language attitudes in an Anglo-Hispanic context: the role of the linguistic landscape* und Baker 2003:135ff.

zugunsten der Mehrheitssprache sinnvoll und gewinnbringend waren. Inzwischen ist eine Flut von Literatur zu diesem Thema erschienen, wie auch zu den einzelnen Maßnahmen, die in den übrigen 49 Staaten der USA in diesem Zusammenhang getroffen oder von der Politik eingeleitet wurden.

Sicherlich hat auch die Vielzahl bilingualer Modelle und deren Umsetzung sehr zur Verunsicherung beigetragen, so dass bei vielen Betroffenen die Meinung vorherrscht, bilingualer Unterricht könne eventuell der schulischen Entwicklung von Kindern schaden.

Auch gibt es bilingualen Unterricht, der zwar bilingualer Unterricht heißt, jedoch nicht auf Bilingualismus abzielt, sondern dessen Ziel es ist, die Kinder so schnell wie möglich in die *Mainstream*-Kultur zu integrieren, d.h. den Assimilationsprozess zu garantieren und zu beschleunigen.

Es handelt sich um so genannte *transitional* (Fishman 1977:24) oder *assimilationist* models (Appel/Muysken 1989:65), bei denen Spanisch nur in den unteren Klassen unterrichtet wird, um einerseits die *home-school-mismatch* zwischen L 1 und L 2 auszugleichen und gleichzeitig die Kinder mit Hilfe der L 1 rascher an die L 2 heranzuführen. Eine extreme Form der Assimilation oder *anglicization* ist das *submersion model*, das letztlich nach dem Prinzip *sink-or-swim-practice* funktioniert. In diesem Modell hat die L 1, also Spanisch keinen Platz, und die Assimilation hat oberste Priorität.

Ein anderer bilingualer Ansatz besteht im so genannten *monoliterate bilingualism*, der darauf abzielt, die Kinder sprachlich soweit zu fördern, dass sie die Kompetenz entwickeln, mit der L 1 des Elternhauses und der L 2 der Schule sprachlich zurechtzukommen (vgl.: (B 44) *I ... went home to a mom that didn't know how to speak English*. Dieses Modell zielt darauf ab, das von vielen Latinos favorisierte Modell „*español en casa e inglés para lo demás*“ (A 179; vgl. auch S. 195) zu unterstützen. Zwei weitere bekannte Modelle sind *biliterate bilingualism, partial* und *biliterate bilingualism, full*. Im ersteren Modell wird eine hohe Kompetenz in L 1 und L 2 angestrebt, wobei in L 1 vorrangig Fächer, die nicht zum mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich

gehören, unterrichtet werden. Im zweiten Modell wird das volle Programm in beiden Sprachen angeboten.

Das *pluralistic* oder *maintenance* Modell geht davon aus, dass die L 1 der Minderheit aufgrund ihres geringeren Prestige besonders gestützt werden muss, so dass im Falle der Latinos amerikanisches Spanisch als Sprache mit der schwächeren Position im Unterricht eine wichtigere Bedeutung erhält als das Englisch.

Darüber hinaus sind in den USA sehr viele weitere Modelle und Varianten entwickelt worden, die hier nicht dargestellt werden können. Viele dieser Programme waren aufgrund ihrer Umsetzung Misserfolge und haben dazu beigetragen, die bilinguale Erziehung bzw. den bilingualen Unterricht in Frage zu stellen. Hinzu kommen die mit dieser Thematik verbundene politische und ideologische Auseinandersetzung.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 18) *It is a myth that children cannot learn both Spanish and English and speak them fluently and well.*

(A 228) *... you can cure monolingualism.*

(A 264) *I actually grew up bilingual until I was 6 years old. Upon then, I came across the scary realization that I was not to speak Spanish in either private OR public school and my physical safety was threatened. People need to realize there is an entire generation that grew up in the 80s where the move of bilingualism was considered a detriment to the development of Children. Though we now know this not to be the case, you have to remember the sign of the times, and the 80s were at times brutally harsh.*

(C 88) *Sometimes people make you feel bad over something you don't have any control over. It's not my fault that I was never taught Spanish. My parents thought us kids would get confused if we were spoken to in both English and Spanish. So, they just spoke to us in English.*

6.7 *Three jobs* Elterngeneration und die Weitergabe von Spanisch

Die *English-Only* Bewegung entspricht der Vorstellung des Assimilierungsprozesses, der mit dem American Dream einherging: *Integration durch rasche Assimilation in die Mehrheitskultur*. Dahinter steckt die Vorstellung, dass eine Integration von Einwanderern sich um so schneller vollzieht, je schneller die Herkunftssprache aufgegeben und amerikanisches Englisch gelernt wird, da keine Interferenz (im weitesten Sinne) gegeben ist. Wie bereits erwähnt, wird diese Einstellung nicht nur von offizieller Seite im Bereich bilingualer Erziehung vertreten, sondern von den Betroffenen selbst, die ihren Kindern eine rasche Eingliederung in die Mehrheitskultur ermöglichen wollen.

Konsequenterweise resultiert daraus häufig die Problematik, dass eine Elterngeneration im Prozess der Sprachverschiebung sehr schlechte Kenntnisse des Englischen haben kann, so dass bei der Weitergabe der Sprache an die Kinder starke sprachliche Defizite tradiert werden.

Gleiches kann sich dann ergeben, wenn Eltern rezessives Spanisch an die nächste Generation weitergeben. Diese Situation wird dadurch verstärkt, dass eine *three jobs generation* wenig Zeit mit dem eigenen Nachwuchs verbringt. In verschiedenen Bildungsinstitutionen in den USA werden Kinder, die aus Elternhäusern kommen, von denen man weiß, sie vermitteln ihren Kinder L 1 oder L 2 defizitär, häufig im Unterricht nicht korrigiert, da dies als Diskriminierung eingestuft wird.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 96) *Most of the people that come to this country work very hard and sometimes [have] two jobs. They don't really have time to teach their kids the language. Usually grandparents are in charge of that. Spanish is the easiest language to pick up. If you can't learn it, it's mainly your fault.*

(C 316) *What has frustrated me is having my own not teach me the language out of fear (from what I gather) of having an accent when speaking english. I am Puerto Rican and even though I understand what is said in spanish I cannot put phrase, sentences of words together. I have taught my children the basics and I am going to*

school to learn how to write the language. I feel that I would go further if I could comprehend the writing and reading of spanish so therefore I take classes. As for my children, I get them to see spanish speaking channels to learn from listening and viewing favorite shows.

6.8 Sprache als konstantes Problempotential der Latino-Familien

« I was raised in all English speaking school and went home to a mom that didn't know how to speak English » (B 44)

Es kann nicht behauptet werden, dass alle Latino-Familien der traditionellen Stereotype, d.h. dem Cliché einer Großfamilie entsprechen, dennoch bestätigt die Forschung, dass die Latinos generell und mehrheitlich in der Tat andere Familienstrukturen aufweisen als der Rest der heterogenen US-Bevölkerung und eine intensivere und emotionalere Beziehung zu ihren Familien haben: (A 133) ... *habla tu idioma, aprende de tu cultura y si eres familia hispana nunca digas yo soy americano* und (A 251) *Value Family and Friends above all other things.*

Somit bekommt auch das wichtigste Kommunikationsmittel, die Sprache, eine enorme Bedeutung: (A 224) *I consider it [Sp] to be a significant component of my national identity, my family structure, my cultural identity.* Steht diese nicht mehr zur Verfügung, ist die Kommunikation in dieser Sprachdomäne gestört. Dies hebt die Mehrheit der Teilnehmer auch vielfach hervor. Die Einheit und starke Identifikation mit der Familie, die meist intakte Loyalität zur Großfamilie, familiäre Interaktion, Religion usw. spielen eine wichtige Rolle und prägen diese Familienstrukturen.

“Familism is a value that underlies the strong Latino identification with members of the extended family. Latino families have a strong sense of family identification and structure as well as support for extended family. The extended family often includes not only blood relatives but also non-blood relatives such as the best man (padrino), maid of honor (madrina), and godparents (compadre and comadre).” (Toro 1996:1)

6.8.1 Sprache als Kommunikationsbarriere

«My mom does not speak it due to the fact my grandparents were punished for speaking it.» (C 450)

Die Teilnehmer beklagen Sprachbarrieren in mannigfaltiger Form innerhalb der Einwanderer-Generationen: Großeltern, Eltern und Kinder haben Sprach- und Verständigungsprobleme. In den meisten Fällen verstehen die Großeltern kein Englisch, die Enkelgeneration kann häufig kein Spanisch mehr und die Elterngeneration überbrückt durch Spanglish und befindet sich selbst mitten in der Sprachverschiebung. Wie bereits ausgeführt, ergeben sich hierbei aufgrund der verschiedenen Sprachkompetenz Verständnisschwierigkeiten (vgl. Konstellationen bei der Weitergabe der Herkunftssprache und Sprachverschiebung, Abbildung S. 174). Die Teilnehmer beklagen sogar, dass sie die Eltern nicht mehr verstehen: (A 218) *... my mom never really learned english so when i was younger we could barely communicate until i learned to speak spanish and now i can also read and write in spanish as well so it opened up the communication line between her [and me].* Auch folgende Äußerung beschreibt dieses mögliche sprachliche Dilemma: (B 44) *I was raised in all English speaking school and went home to a mom that didn't know how to speak English.*

Die Sprachbarrieren (*language barriers*) innerhalb der Familien sind bei den Teilnehmern quantitativ das größte Problem: (C 124) *I feel that not knowing spanish is a big communication barrier, especially when interacting with family elders.*

weitere Beispiele aus dem Korpus:

(A 150) *Si uno no sabe hablar en espanol, como puede uno tener una conversacion con su familia Latina (Hispana)? Que si sus abuelitos solamente hablan una idioma y es espanol? O que va pasar si la mayoria de tu familia no se puede comunicar con tigo solamente porque tu no aprendistes a hablar espanol? El espanol es muy importante porque uno se puede sentir confundido si no lo saber hablar ... Es lo mismo como algien que solamente habla espanol y no se puede comunicar con familiares que hablan inglis.*

(A 228) *I wish my Spanish was better so I could communicate more with mi abuelito.*

6.8.2 *Español en casa e inglés para lo demás*

«Remember 2 generations from now if you don't teach your kids to speak Spanish all they'll have is a Spanish last name. It's inevitable.» (C 459)

Latinos versuchen in vielen Fällen die Sprachverschiebung (*three-generation model, language shift*) zu beeinflussen, zu verhindern und ihre Herkunftssprache zu erhalten, indem sie zuhause Spanisch und außerhalb des Familienbereiches Englisch sprechen: (A 179) *Once i have my children, it is important for me to make sure they speak Spanish first. English will come with time and school, but i will only speak spanish in the house.* Solé (1990:77) weist nach, dass in 48 % der Fälle in Texas, New Mexiko und Arizona die Herkunftssprache dadurch erhalten wurde. Diese Haltung gegenüber der Herkunftssprache entspricht dem *adaptation-model* (vgl. S. 182).

Beispiele aus dem Korpus:

(A 27) *I was raised speaking spanish until I went to school and learned english and it's how I raise my own child as well.*

(A 152) *I owe I t [speaking Spanish] to my family because they are the ones that made me speak spanish at home and english at school.*

(A 158) *... when it is time to just chill with my friends and family, I speak Spanish ... I speak english in college, at work and in the street with clients.*

(A 176) *I am 8th generation here in the US. I'm lucky I even know Spanish. All though my parents know how to speak perfect English, I thank my parents who spoke only Spanish in the house to my brothers and sisters.*

(A 183) *my perants r spanish speaking south americans [Chile] .they only speak spanish in the home to me and my other hermanas. they like 2 keep the culture and the beautiful language alive. we were taught from little 2 appreciate what we r, and to enhance our backgro und la idioma means alot to the family, to my perants its part of who we r and were we r coming from.im proud of*

who i am and what i am,i wouldnt want 2 b anything eles. i woulent change it 4 a second.take care,1 luv. dios te vendiga

(A 236) Spanish should be exercised as much as possible, even if it is only among family members. Losing spanish is losing a big piece of our culture. We can't be made to believe that this beautiful language is that of our parents and grandparents; IT'S OURS TOO!

(A 252) My parents used to be really strict about spanish only at home.

(C 357) I was born and raised in Boston, MA, both my parents are Dominican. I can remember while I was growing up my mother telling us that we had to speake spanish in the home and speak english in school and with friends. I appreciate it now that i'm an adult that she made us learn how to speak and read in Spanish, it has helped me throughout my working career get good paying jobs because of me being Bi-Lingual. I have two daughters ages 16 and 13 which I have raised the same way. It is important to know your language and to be proud to be called Latina/o

(C 437) I'm Mexican american born in California. My parents came to California from Cd. Juarez Chih. some 27 years ago. Growing up I spoke both languages. English at school and spanish at home, I wouldn't have it any other way. I'm very proud of the fact that I speak spanish.

6.8.3 Sprache und Kultur als Mittel der Ausgrenzung (segregation)

« I go thru [marginalization] everyday. i am dominican and white and i don't know spanish. i get barked on the regularby fellow hispanics that say its a shame that i don't knowspanish and that i am a fake Hispanic. » (C 110)

Der Wunsch des Spracherhalts und die Tendenz sich innerhalb einer spanischsprachigen Umgebung aufzuhalten (z.B. *Spanish neighborhoods*), aber auch die Pflege der Latino-Kultur in den USA insgesamt, haben dazu beigetragen, dass sich innerhalb der Latino-Population soziale Grundwerte erhalten und tradieren. Spanisch kann aber im gesamtgesellschaftlichen Gefüge und je nach Kontext auch ein Mittel sein, das diesen Bevölkerungsteil von der *Mainstream*- Kultur ausgrenzt oder sie sich selbst durch Sprache in-

nerhalb der Latinokultur ausgrenzen. Ähnliche Phänomene lassen sich bei den African Americans nachweisen.

„The positive effects of racial separation created a dilemma for blacks. To paraphrase Du Bois, the dilemma runs as follows: as blacks enter American society, the distinctiveness of their culture is assimilated into the dominant white culture, but if they remain separate, if they voluntarily accept segregation to preserve their culture and identity, then that leads to permanent subordination to white society or worse, to race war because of what Du Bois called "race pride." (Meyer 2000:12)

6.8.4 Sprache als Mittel sozialer Diskriminierung (*discrimination*)

Die Diskriminierung, der bilinguale Latinos aufgrund der Sprache ausgesetzt sind, kann in diesem Zusammenhang nur angesprochen werden, da das Thema zu komplex ist und diesen Rahmen selbst bei oberflächlicher Betrachtungsweise sprengen würde. Diskriminierung setzt vor allem dann ein, wenn die Sprachverschiebung so weit fortgeschritten ist, dass Latinos eine ernste Konkurrenz für andere Bevölkerungsgruppen auf dem Arbeitsmarkt darstellen. Besonders deutlich wird dies, wenn sie wie erwähnt bilingual sind und ihre Sprachkenntnisse als berufliche Qualifikation einbringen können. Diskriminierung seitens der Mehrheitskultur hat verschiedene Auswirkungen auch hinsichtlich der Entscheidungen, die Eltern bei der Weitergabe der Herkunftssprache haben: Entscheidung für Zweisprachigkeit oder für rasche Assimilation an die US-Kultur und damit für *English-only* (vgl. hierzu: S. 171)

Beispiele aus dem Korpus:

(A 16) *my spanish ain't that great. but i can get by. now english i learned here in the public schools of america. learned english next to racism and to hate my spanish/mexican heritage.*

(A 68) *We are as oppressed if not more. the only thing now is that everyone tried to be politically correct now. i can't see how anyone can say were getting there because were not. even in todays world we have many companies getting sued over racial discrimination if not more than they did in the 60's.*

(C 461) *I am not considered hispanic by other hispanics that i am around because i can't speak spanish and it makes me feel really hurt when those people don't consider me hispanic.*

(A 111) *There are latinosaurs who do understand spanish but wont speak it because of ridicule recieved from family or peers (god forbid you mispronounce something) who are you to judge??*

(C 374) *... I have all the traits of the "typical" Puerto Rican...honestly...because I do not speak the language people are constantly insulting me ..." You don't speak Spanish? But you look Spanish?!" This intimidates me soooo much...that sometimes...i deny my heritige bc I can't stand being insulted ...*

6.8.5 Sprache als Medium des Klassenkampfes

Die Teilnehmer der Foren beziehen sich häufig auf Fälle, in denen die Großeltern, die Eltern und sie selbst Gegenstand von Diskriminierung wurden, weil sie Spanisch sprachen oder Englisch nicht beherrschten (vgl. beispielsweise Beispiele unter 6.1.: Dichotomie bei der Weitergabe von Spanisch, S. 171) Sprachliche Ungleichheit kann die Ursache für soziale Ungleichheit sein (vgl. Baker 1980:192). Diese Ungleichheit kann demnach auf Stereotypen und Vorurteilen beruhen, da in multikulturellen Gesellschaften bestimmte Sprachen und/oder Varietäten als schöner, besser, effizienter und lohnenswerter erachtet werden als andere. Sprachliche Ungleichheit bedingt somit soziale Ungleichheit. Dies trifft insbesondere für das Spanisch/Spanglish in seinem Verhältnis zum amerikanischen Englisch zu, das einen offiziellen, institutionalisierten und prestigebehafteten Standard signalisiert, auch wenn dieser juristisch gesehen nicht besteht, da es in den USA keinen offiziellen Standard und keine offizielle Staatssprache auf Bundesebene gibt.

Selbst monolinguale Latinos erfahren, wenn sie innerhalb der Mehrheitskultur eine Latino-Varietät des amerikanischen Englisch sprechen, dass sie sozial niedriger bewertet werden können (Prestigegefälle) als Sprecher der Anglo-Varietäten, da gruppenspezifische Sozialisation, also die Einordnung in die Gemeinschaftshierarchie, über die Sprache erfolgen kann.

Äußerungen, die von der Diktion her in den Bereich gesellschaftlichen Klassenkampfes gehören und die gesellschaftlichen Bedingungen aus diesem Blickwinkel betrachten, sind im Korpus nur vereinzelt vorhanden. In allen drei Foren werden keine gesellschaftspolitischen Strukturen angesprochen, die das riesige Land mit seiner ganz speziellen Gesellschaftsstruktur und –ordnung aufweist. Kritik an staatlichen Institutionen ist kaum vorhanden, und die angesprochenen Probleme tangieren nicht die neoliberale Leistungsethik der USA, thematisieren nicht, wie in den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. die gewärtige kapitalistische Struktur der Globalisierung. Die Statements sind auffällig apolitisch, und die Forderungen, die in Europa an Institutionen gestellt werden, sind nicht existent. Eine der auffälligsten Einstellungen der Teilnehmer ist ihr politisches Desinteresse gegenüber politischen Ereignissen der gesellschaftlichen Situation und den Machtverhältnissen in den Vereinigten Staaten. Dies ist zwar thematisch nicht Gegenstand der Foren, dennoch besteht ja zweifellos bei vielen angesprochenen Themen ein Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Ordnung.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 16) (...) *i learned [English] here in the public schools of america. learned english next to racism and to hate my spanish/mexican heritage*

(A 59) *So if success is one of your major goals, here in the U.S, than learning how to speak English should be one of your priorities.*

(A 142) *Everybody laughs at the heavy "latino" accent because the english is choppy or at the heavy "gringo" accent because the spanish is mocho. how important is it? very, but don't ridicule because of small imperfections. Let's help each other out. dando la mano uno al otro es del modo que nos adelantamos.*

(A 182) *BUT I also feel that english its just as important or more so, because without knowing the language, there is a lot that holds that person back*

(C 31) *I think you're NOT a latino when you PRETEND that you only speak English and behind that you know Spanish.*

(C 287) *Let's not forget the definition of Latino
Relating to the people or Countries using Romance Language.
Spanish, Portugues and French.*

Remember. Latin is the origin of Romance languages. Latin is described as the Italic Language of ancient Lithium and Rome. It can be used in a Geographic sense as well. Latino: A native or inhabitant of Latin America. Which include Central and South America. So if an individual is born and lives in Central and South America. He/she is a Latino.

If an individual lives in China (for God sakes) and relates to the culture. He/she is Latino.If Spanish is the primary language of a person. He/she is Latino.

Unfortunately racism, hate and ignorance has unofficially changed the definition to something of a stereotype of what racist US considers Latino today.Any person of the South, Central, and North America is considered American. Read about the Monroe Doctrine set by the US.

Stop the ignorance. Read about your history, culture and understand why things are the way they are today and stop falling into the gringo trap of hate and ignorance.

6.8.6 Einstellung gegenüber dem amerikanischen Englisch

«My husband (...) chooses not to speak spanish when out of the house because as he says he is in the us where the language majority is English.» (C 376)

Grundsätzlich sind im Korpus keine Äußerungen ausmachbar, die in ihrer Grundhaltung als negative Einstellungen gegenüber der Mehrheitssprache einzustufen wären, wenngleich die Identifikation mit dem Spanischen und der *Hispanidad* (Hispanität) oder *Latindad* der *contrastive marker with Anglo America* ist (García 1999:241). Abgesehen von einer Ausnahme, die das amerikanische Englisch als *superlanguage* oder gar als *killer language* (Fishman, 1999:156) einstuft, wird Englisch an keiner Stelle als unvermeidbares und von der Mehrheitskultur aufoktroiertes Übel angesehen. Somit kann die These Romaines (2000:229), die sich im Kontext der English-Only und US-English-Bewegungen zu der Einstellung der Minderheiten dem amerikani-

schen Englisch gegenüber äußert, in vollem Umfang für die Latinos in den Vereinigten Staaten bestätigt werden:

“Although members of US-English legitimize the organization's existence as a way of breaking down supposed language barriers and facilitating minority access to the material and other benefits of mainstream America, the irony is that most ethnic minorities do not actually want a self-contained ethnic group where no English would be spoken. Nor, however, do they want to assimilate linguistically or culturally. A majority want to maintain their ethnicity and language while also being American. An unfounded fear of diversity itself and thinly disguised racism lies behind the backlash against bilingual education in the USA, and a similar denial of home language instruction to the children of migrant workers in many European countries.”

Das Verhältnis zum amerikanischen Englisch wird durchaus positiv gesehen und die Rolle, die dem Spanisch zukommt, dem eigenen Verantwortungsbereich zugeordnet. Äußerungen wie: (A 259) *I can remember growing up not uttering a word of Spanish in my household. Everything had to be "ENGLISH, ENGLISH, ENGLISH"!* sind die Ausnahmen, d.h. Englisch wird nüchtern und unemotional in seiner Rolle als *mainstream language* im Kontext der Mehrheitskultur (*mainstream culture*) gesehen. In diesem konkreten Fall wird die familiäre Politik der Assimilation an die Mehrheitskultur kritisiert, nicht die Rolle der Mehrheitssprache, gegen die man sich nicht wehren kann.

Stark vertreten sind hingegen Äußerungen, dass Spanisch gegenüber dem amerikanischen Englisch nicht genügend gelernt, gepflegt, gesprochen und weitergeben wird. Grundsätzlich wird die Schuldzuweisung im eigenen Entscheidungsbereich gesucht und als kollektive und individuelle Fehlentwicklung verstanden: (A 188) *I felt very cheated when in my house hold, I was forced to speak English-Only.*

Darüber hinaus wird eine rasche Assimilation an das amerikanische Englisch von den Teilnehmern mehrheitlich abgelehnt (vgl. hierzu A 182, C 118, C 220, C 233, C 302 und C 376). Ein Monolingualismus wird nicht angestrebt. Wie bereits angesprochen, wird dennoch eine durch die Eltern for-

cierte rasche Assimilation an das amerikanische Englisch (vgl. Dichotomie bei der Weitergabe von Sp, S. 171) in der Regel in der Retrospektive als familienpolitische Fehlentscheidung einstuft, die man durchaus rückgängig machen möchte, oder etwa durch nachträgliches Erlernen des Spanischen kompensieren kann.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 182) *BUT I also feel that english its just as important or more so. ... I can read, write and fully understand the spanish language, but I would not change the fact that english was my first language*

(B 80) *However, I'm finding that my friends who are college educated speak Spanish with more English and they speak English with little to no Spanish. It's the other way around for my friends who don't have a college education in that they speak English with more Spanish than they do speaking Spanish with little to no English.*

(C118) *I know not one bit of Spanish, except for the various obscenities that my parents only spit when we were in trouble or when they were mad at eachother. I speak English because i grew up in America and that's what u speak in school. Is it really fair to say that Spanish was the only language of our people. Once again another thing forced apon Native cultures in the America's by who else but the so called "discoverers" themselves: the Spanish. I am happy just speaking English cuz that is the language of Americans like it or not.*

(C 220) *I live in CA and I know many Mexican-American people. I think that other Latinos fail to realize that Mexican-Americans have been here a very long time. Yes, there are millions of new immigrants but there are many who have been here much longer than Puerto Ricans, Cubans and Central-Americans. If you've been here that long, it only makes sense that you're going to speak English, not Spanish.*

(C233) *The fact is, you live in this country, they speak english here, not Spanish (...)*

(C 376) *Mu husband is rican and he knows spanish and can speak it if he wants to. He chooses not to speak spanish when out of the house because as he says he is in the us where the language ma-*

majority is english. He doesn't even like it when he meets other spanish speaking people who in public refuse to speak english.

(C 302) How are you being cursed by having to speak English? No one FORCED you to come to this country. What about the thousands of Latinos in the Us who speak no English? You also forget that a lot of Latinos ARE Caucasian.

6.8.7 English-Only

Im Grunde genommen ist der gegenwärtige Sprachenkonflikt in den Vereinigten Staaten, für den die Latinos verantwortlich zeichnen oder für den sie zumindest der Hauptauslöser sind, kein wirklicher Sprachenkonflikt (Schmidt 1993:73), sondern ein ethnischer Konflikt, in dem Englisch und Spanisch eine wesentliche Rolle spielen (vgl. hierzu: *“English-Only” and our struggle to understand the concept of language*, (Sinsheimer 2004:61-80).

Einer der bekanntesten Vertreter, die um die angloprotestantische Leitkultur bangen, ist Samuel P. Huntington von der Harvard Universität. Huntingtons (2004) neuestes Buch geht beispielsweise nicht der Frage nach, „wer die Amerikaner sind, sondern wer die Amerikaner sein sollten (...) und beschwört die traditionellen Werte in den USA und bezichtigt die Eliten des Verrats“ (Lehmann 2005:11). Der Untertitel des Buches „Who are we?“ (2004) heißt: „Die Krise der amerikanischen Identität.“

Viele engagierte *English-Only* Befürworter haben sich, um diese amerikanische Identität zu retten, unter anderem besonders gegen bilingualen Unterricht gewandt. Sie haben aber dabei außer Acht gelassen, dass bilingualer Unterricht im 19. Jh. im Kontext der großen Einwanderungswellen die Regel war:

„ ... zweisprachige Schulen [waren im 19. Jh.] eher die Regel als die Ausnahme und deutsche Einwandererkinder [wurden], vor allem im Mittleren Westen, zu Hunderttausenden in ihrer Muttersprache unterrichtet (...) Der Erste Weltkrieg bereitete dem ein Ende, und Englisch setzte sich in solchem Ausmaß durch, dass es gar nie offiziell zur Landessprache erklärt werden musste.“ (Jakob 2001)

Die *English-Only*-Bewegung ist aber auch keine junge Bewegung. Sie entstand Mitte der 80er Jahre, geht aber, wie Fishman (1999:157) ausführt, schon auf die Bemühungen Noah Websters (1758-1843) zurück, ein eigenes amerikanisches Englisch (*federal English*) zu entwickeln, das vor allem amerikanischer und weniger britisch sein sollte. Diese Bewegung gehört zur Sprachplanung⁷⁹ und verfolgt letztlich die weit verbreitete Vorstellung, die Vereinigten Staaten seien ein englischsprachiges Land mit e i n e r (offiziellen) Staatssprache, dem amerikanischen Englisch⁸⁰: „This is America, speak – speak English“ (Nunberg 2004:XIV). Das amerikanische Englisch wird aus Sicht der *English-Only*-Anhänger als gemeinsame Sprache aller US Bürger verstanden, als *common language*. Zu dieser Bewegung sind nach Einführung vieler bilingualer Programme die *English First*- und die *U.S.-English*-Bewegungen hinzugekommen, die ebenfalls die Absicht verfolgen, dem amerikanischen Englisch endgültig und wenn möglich, eine rechtlich abgesicherte dominierende Stellung zu verschaffen, die ihm die US Verfassung seit jeher verwehrt:

“At the very beginning of the 19th century the patriot-lexicographer Noah Webster inquired of Chief Justice John Marshall whether there could be either a law or a constitutional amendment declaring "The American language" to be our sole national and official language. It was the Chief Justice's opinion then — and our highest courts have consistently agreed with him ever since — that any such legal provisions on behalf of English would be counter to the freedom of speech and freedom of religion provisions of the American constitution.” (Fishman et al.1985:58)

Um die Forderungen der *English-Only*-Bewegungen⁸¹ umzusetzen, sind gewaltige Geldmittel mächtiger US-Lobbys geflossen: “The current movement

⁷⁹ Diese Sprachplanung wird von vielen Latinos, insbesondere den Puertorikanern sehr misstrauisch verfolgt, bringen sie diese doch mit der historischen, sprachpolitischen Implikationen machtpolitischer Sprachplanungen der USA in Puerto Rico in Verbindung (vgl. Navarro 1988:95)

⁸⁰ Vgl. die Petition an den Amerikanischen Kongress: *One God, One Nation, One Language* auf <http://www.petitiononline.com/seb8/petition.html>

⁸¹ Vgl. hierzu: <http://www.us-english.org>

called US-English, a multimillion-dollar lobby group with links to immigration-restriction lobby, seeking to obtain a constitutional amendment making English the official language of the USA" (Romaine 2000:228). Diese Bewegungen befürchten, der bisherige historische Assimilationsprozess im Bereich der Einwanderung würde gestoppt, die nationale Einheit gefährdet und die staatsbürgerliche Loyalität⁸² würde in Frage gestellt (etwa durch die jüngste Diskussion einer doppelten Staatsbürgerschaft für *Mexican Americans* seitens der mexikanischen Regierung). Hinzu kommen Bemühungen von Politikern, die die Ängste der Bürger vor Überfremdung, Kostenexplosion durch bilingualen Unterricht usw. für ihre Zwecke instrumentalisieren und in Wählerstimmen ummünzen: „The fact is that current ethnic and cultural identifications are being concurrently fueled by a variety of political and commercial interests, and are thus not about to fade, as long as they are profitable, politically marketable, and viable“ (Dávila 2004:214)

Obwohl Englisch weltweit auf dem Vormarsch ist, macht sich in den Vereinigten Staaten Angst breit, es könnte gefährdet sein.

„Despite the unrelenting spread of English worldwide, internally Canada and the United States face political turmoil that surrounds issues of language choice, ethnic identity, equality, and justice, and both are experiencing crises of national identity and the process of “renationalization” through the changing of their respective concepts of who they are and what they are about as nation states.” (Bourhis et al. 1999:244)

⁸² Vgl. zu dieser komplexen Problematik: Wiley (1999:25): „1. Minority languages and minority language rights should be surrendered as a kind of payment for the right of passage into the receiving society.

2. Language minority immigrants prosper more in their new country than in their countries of origin; therefore, they should waive claims to linguistic minority rights and should be required to shift to the dominant language. ; ; ; ;

3. Language and cultural maintenance is predicated on a self-imposed isolation from the dominant mainstream language and society. This results in a social and cultural lag for the minority group.

4. The perpetuation of a minority language is a potentially divisive factor for maintaining national unity. Therefore, the host/receiving society should require linguistic assimilation and the surrender of language minority rights. (Kloss 1971:254-8).“

Vgl. auch Bemerkungen zu *monolingual ideology* S. 27

6.8.8 *English Plus*

«*We should start by making learning at least two languages in school mandatory.*» (A 143)

Eine völlig konträre Position zu Organisationen wie *English-Only* oder US-English, die Englisch zur unangefochten offiziellen Sprache der USA machen wollen, vertritt die *English Plus* Bewegung. Sie betont, dass sprachliche Vielfalt für die USA ein außerordentliches Plus sei und diese Vielfalt notwendigerweise ihrer tatsächlichen sprachlichen und ethnischen Vielfalt gerecht werde. Immigranten sollten ihre Herkunftssprachen erhalten und sich nicht sprachlich assimilieren mit dem Ziel, so schnell wie möglich monolingual zu werden.

Diese Pluralität ist nach Meinung der *English Plus*-Bewegung für die USA auf allen gesellschaftlichen Ebenen eine enorme Bereicherung. Kultureller wie demokratischer Pluralismus, wirtschaftliche Vorteile im internationalen Bereich und Internationalität im Zeitalter der Globalisierung werden ins Feld geführt, um die eigene Position zu untermauern. So sollte jeder Amerikaner bilingual werden, gute Englischkenntnisse anstreben und eine zweite Sprache (= *plus*, d.h. *mastery of a second or multiple languages*) erwerben. *English Plus* wendet sich gegen die Behauptung, nur durch *English-Only* werde die nationale Einheit garantiert.

6.8.9 Bilingualer Unterricht als politisches Dauerthema

«*A hot topic is bilingual education where children (hispanic and non hispanic) are taught in Spanish.*» (C 134)

Eine große Bevölkerungsgruppe wie die Latinos ist eine politische Größe, die kein politisches Lager übersehen kann und ihre bloße Existenz sorgt für Unruhe, sofern sie Wesensmerkmale und Charakteristika in sich trägt, die scheinbar oder tatsächlich nicht zur Mehrheitskultur (*mainstream culture*) passen, diese in Frage stellt oder ihr eigene (fremde) Elemente entgegenstellt.

Huntingtons Buch (2004) *Who Are We? The Challenges to America's National Identity* thematisiert diese Angst:

„Damit Amerika in den heraufziehenden Stürmen der Zukunft nicht untergehen wird, gilt es seiner Meinung nach, dass alle Amerikaner, die aus Afrika, Asien sowie aus Lateinamerika gekommen sind, sich als Amerikaner begreifen, was für Huntington heißt, dass sie die Werte der angloprotestantischen Leitkultur befolgen. Feste Verankerung in der angloprotestantischen Tradition, keine Politik der Zweisprachigkeit, kein Multikulturelles Credo, Vertrauen in die Wertewelt der Evangelikalen, dies ist es worauf es Huntington ankommt“ (Lehmann 2005:11).

Andere Sprachen als amerikanisches Englisch werden also als Gefahrenpotential betrachtet. Sprache ist darüber hinaus ein Instrument, mit dem Regierungen politische Macht ausüben kann: „A government can attempt to control its minority groups by banning their language.“ (Spolsky 1998:58).

Bilinguale Erziehung und bilingualer Unterricht, die in Europa von vielen Institutionen gefordert wird, ist den Vereinigten Staaten von Amerika ein heißes Eisen, da es als Dauerthema in den Wahlen (zunehmend) instrumentalisiert wird. Die Präsidentschaftswahl 2004 war ein anschauliches Beispiel. Von den Medien massiv unterstützt wurde von vielen Seiten suggeriert, die Latinos würden letztlich die Wahl entscheiden. Die Thematik bilingualer Unterrichts (*bilingual education*) ist in den Vereinigten Staaten von Höhen und Tiefen geprägt, und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Zweifellos bringt eine multikulturelle Gesellschaft (in Chicago gibt es mehr als 20 ethnische Minderheiten, die alle über 25,000 Mitglieder zählen) für die einzelnen Menschen, die einzelnen ethnische Gruppen, die Regierungen und ihre Verwaltungen enorme Probleme mit sich, die bewältigt werden müssen und die einfachste Form, sich bilingualer Probleme zu entledigen, ist die Abschaffung der bilingualen Ausbildung.

Unter Präsident Johnson hatte der Congress 1968 den *Bilingual Education Act* verabschiedet, der Schulen auftrug, für bilingualen Unterricht zu sorgen. Dieses Programm, das die Bundesregierung finanzierte (1968 \$ 7 Mio., 1980 \$ 191 Mio.), sollte vor allem den Schülern der Minderheiten eine bessere Integration in das amerikanische Schulsystem ermöglichen und ihnen bessere Chancen garantieren. Allerdings bestand zu keinem Zeitpunkt für einzelne Schulen in den Vereinigten Staaten eine Verpflichtung, definitiv an einem bilingualen Programm teilzunehmen.

Wie bereits erwähnt, hatte der Erste Weltkrieg Amerikas regen bilingualen Unterricht, den die Einwanderer erteilen ließen, zum Erliegen gebracht, und amerikanisches Englisch dominierte dennoch praktisch als alleinige Sprache. Daran änderte sich lange nichts.

Erst 1974 brachte eine spektakuläre gerichtliche Auseinandersetzung im so genannten *Lau versus Nichols* Fall ein Urteil, das klarstellte, dass die bloße Tatsache, dass bilingualer Unterricht gewährleistet sei, Schülern noch keine Chancengleichheit garantiere.

“There is no equality of treatment by providing students with the same facilities, textbooks, teachers and curriculum, for students who do not understand English are effectively foreclosed from any meaningful education.

Basic English skills are at the very core of what public schools teach. Imposition of a requirement that, before a child can effectively participate in the educational program, he must already have acquired those basic skills is to make a mockery of public education.” (US-Supreme Court 1970)⁸³

⁸³ <http://coe.sdsu.edu/people/jmora/Pages/HistoryBE.htm>

Diese gerichtliche Auseinandersetzung bereitete jedenfalls der so genannten *sink-or-swim-practice* ein Ende und schuf bessere Bedingungen für alle Schüler, die kein Englisch beherrschten.

1980 schuf Präsident Carter das *Department of Education* und innerhalb dieses Ministeriums setzte fortan insbesondere das *Office of Bilingual Education and Minority Language Affairs* seine Bemühungen um eine effizientere bilinguale Ausbildung fort. Im Zusammenhang der Umsetzung des Urteils des *Lau vs. Nichols* Urteils erging im Jahre 1981 ein erneutes Urteil (*Castañeda vs. Pickard*), das eine effizientere Umsetzung bilingualen Unterrichts verfügte.

Die Durchführung der durch die gerichtlichen Entscheidungen angestoßenen Maßnahmen und Programme unterscheiden sich in den USA aufgrund der vielen Staaten und Verwaltungseinheiten, so dass zahlreiche Programme entstanden (z.B. *structured immersion programs; parcial immersion programs; transitional bilingual programs; maintenance oder developmental bilingual education; two-way immersion programs*⁸⁴ usw.).

Die Programme, die von der Bundesregierung in Washington unterstützt bzw. finanziert wurden, sollten aber allesamt nicht auf einen *stabilen* bzw. *ausgeglichenen* Bilingualismus hinauslaufen, sondern auf einen so genannten *transitional bilingualism*, der im Grunde Hilfestellung leisten sollte, das amerikanische Englisch schneller und besser zu erlernen, um es als Hauptunterrichtssprache einsetzen zu können. So sollte also der Bilingualismus a) die Assimilation an die *mainstream culture* und *language* beschleunigen und b) Englisch so schnell wie möglich zur Unterrichtssprache befördern.

Alle entstandenen Programme blieben bis heute Gegenstand kontroverser Auseinandersetzung; selbst auf höchster politischer Ebene gab es dezidierte Kritik an Bilingualismus und bilinguaalem Unterricht und was damit zu tun hatte: „Präsident Reagan also spoke out strongly against the desirability

⁸⁴ Vgl. hierzu: „Spanish in my blood“, *Children’s Spanish Language Development in Dual Language Immersion Programs* in Hernández et al. (2003:123)

of maintaining native languages. He condemned the idea as un-American.“ (Romaine 2000:228).

In den 1980er Jahren nahmen in den USA die Auseinandersetzungen um den bilingualen Unterricht wieder zu und Präsident Reagan beharrte auf seiner Meinung:

“It is absolutely wrong and against American concepts to have a bilingual education program that is now openly, admittedly dedicated to preserving their native language and never getting them adequate in English so they can go out into the job market and participate.” (Crawford 1999:53).

In den 1990er Jahren meldeten sich wieder vermehrt Stimmen, die ganz offen und deutlich eine Rückkehr zur Melting-Pot-Ideologie und zur *swim-or-sink practice* verlangten. Die *US-English*, *English First*- und die *English-Only*- (vgl. *English-Only* S. 203) Bewegungen entstanden. 1994 und 1998 wurden in Kalifornien in zwei Volksabstimmungen (*Propositions 187* und *227*) Beschränkungen bei den sozialen Leistungen illegaler Einwanderer (*undocumented immigrants*) beschlossen sowie Englisch zur Hauptunterrichtssprache an den Schulen gemacht. Die Initiatoren optierten für einen Unterricht, der in erster Linie sicherstellen soll, dass kalifornische Kinder erst „*proficiency*“ in Englisch erlangen, bevor sie Unterricht in einer anderen Sprache erhalten.

Bilingualer Unterricht an Amerikas Schulen wird, wie dies die *English-Only* Bewegung formuliert, von vielen Amerikanern auch als eine Bedrohung der nationalen Einheit gesehen und berührt somit die Loyalität gegenüber den Vereinigten Staaten. Verbunden mit der Frage nach den Kosten bilingualen Unterrichts sowie seiner Effizienz, ergibt sich daraus eine perfekte Plattform in jedem Wahlkampf.

Es ist in diesem Zusammenhang besonders interessant, dass *bilingual education* von den Teilnehmern im Forum kaum thematisiert wird, wenngleich Bilingualismus begrüßt und hoch eingeschätzt wird. Eine regelrechte Ausnahme stellt Teilnehmer A 134 dar, der äußert: *A hot topic is bilingual educa-*

tion where children (hispanic and non hispanic) are taught in Spanish. Auch in diesem Zusammenhang gilt, dass die Teilnehmer apolitisch sind.

6.8.10 Vom rezessiven Bilingualismus zum additiven Bilingualismus

«I was brough up in a home where our parents didnt teach us spanish and although i learned on my own.» (A 235)

Nach vollzogener Sprachverschiebung nach der Formel

$$L 1 + L 2 \text{ (bilingual)} \Rightarrow L 2 \text{ (monolingual)}$$

d.h.

$$AmSp_{\text{rezessiv}} + AE \Rightarrow AE$$

werden Einwanderer monolingual und verlieren die Kompetenz in der Herkunftssprache und geben diese auf. Diese Formel ist für einen großen Teil der Latinos noch stimmig, doch nicht mehr für alle. Es müssen also nach Analyse aller Beiträge im Korpus neue Formeln hinzutreten. Monolingual gewordene Latinos äußern sehr häufig das Verlangen, haben die Absicht oder geben Absichtserklärungen ab, dass sie Spanisch (quasi als Fremdsprache [= L2 _{additiv}]) wieder erlernen wollen. Die Formel lautet dann:

$$L 1 + L 2 \text{ (bilingual)} \Rightarrow L 2 \text{ (monolingual)} \Rightarrow L 2 + L 1 \text{ _{additiv}}^{85}$$

d.h.

$$AmSp + AE \text{ (bilingual)} \Rightarrow AE \text{ (monolingual)} \Rightarrow AE + AmSp \text{ _{additiv}}$$

Darüber hinaus ergeben sich heute aus den zahlreichen Gründen, die bereits erörtert wurden, umfassende Möglichkeiten Spanisch zu erhalten (Spracherhalt bzw. *language maintenance / retention*), so dass die alte Formel $AmSp+AE= AE$ erneut relativiert werden muss. Dieser Erhalt kann jedoch den Prozess der Sprachverschiebung nur partiell aufhalten. Dies kann an den Beiträgen, soweit Äußerungen in beiden Sprachen vorliegen, deutlich abgelesen werden. Dieser Spracherhalt das amerikanische Spanisch betreffend, ergibt sich insbesondere dann, wenn in den Familien Spanisch gesprochen

⁸⁵ als Fremdsprache

wird und die Elterngeneration auf den Erhalt der Herkunftssprache gesetzt hat. Für sie gilt dann die Formel:

$$L 1 + L 2 \Rightarrow L 1 + L 2$$

d.h.

$$AmSp + AE \Rightarrow Sp + AE$$

Die alte Formel der Sprachverschiebung $AmSp+AE \Rightarrow AE$ (vgl. S. 11) ist demnach nicht mehr allein gültig, da die Sprachverschiebung heute in der Regel nicht nur auf Monolingualismus hinausläuft, sondern aufgrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, insbesondere im letzten Jahrzehnt, auch auf (*stabilen* wie *instabilen* bzw. *additiven*) Bilingualismus hinauslaufen kann.

Beispiele aus dem Korpus:

(A 36) *Where can you go to speak fluent spanish in a two month period?*

(A 44) *If we don't know spanish, we're allowing our history to go down the drains. If you don't know it....try to learn it!*

(A 77) *If you don't speak Español, not only are you shutting doors to your future, but you are shutting doors to your past as well.*

(A 56) *I sometimes feel like an outsider when I am around "mi gente." I am now making a real effort to learn Spanish, I am taking 102 this semester and I find it extremely difficult to learn since I was not raised in a Spanish speaking family. Wish me luck any tutors out there! I have great admiration for all of you native speakers and to all who have learned the language.*

(A 116) *I'm gonna write this page in english for our family who has lost the language... i hope to go somewhere and get it back...*

(A 124) *Para me es muy importante En este tiempo en mi vida estoy abrazando fuerte a mi cultura. La idioma es bella y estoy practicando todo los dias.*

(A 235) *I was brough up in a home where our parents didnt teach us spanish and although i learned on my own.*

7 Schlussfolgerungen

7.1 Einstellungskomponenten (Übersicht)

Folgt man der neueren amerikanischen Einstellungsforschung (vgl. hierzu auch Einstellungsforschung S. 63), so kann man, insbesondere auf Gardner (1985: 236-237) zurückgreifend, Einstellungen grundsätzlich nach zwei Komponenten ausdifferenzieren: nach *instrumental attitudes* und *integrative attitudes*. Traditionell (z.B. in der Sozialpsychologie) können Einstellungen ebenso nach *affektiven*⁸⁶, *kognitiven*⁸⁷ und *konativen*⁸⁸ Einstellungskomponenten bestimmt werden, wobei sich jedoch sehr häufig Überschneidungen ergeben.

In der folgenden Übersicht werden im Korpus vorkommende repräsentative Einstellungen gegenüber Spanisch wiedergegeben. Sie sind nach *positiven*, *neutralen* und *negativen Einstellungen* gegenüber Spanisch und dem Sprachkontaktprodukt Spanglish ausdifferenziert:

1. positive Einstellungskomponenten

- Spanisch bringt bedeutende Vorteile, öffnet Türen A 31, A 92;
- Verschafft definitiv Arbeit (jobs) z.B.: A 23, A 24, A 34, A 95, A 127, A 245;
- Spanisch garantiert einen wesentlich höheren Bildungsstand z.B.: A 53
- Spanisch macht deutlich, dass man zur größten Minderheit gehört (Selbstbewusstsein) z.B.: A 98, A 261, A 239;
- Loyalität, Liebe und Stolz gegenüber L 1 z.B.: A 107, A 112, A 127,
- Spanisch zu können, wird als Segen, Geschenk Gottes empfunden z.B.: A 106, A 113;
- Dankbarkeit, dass man Spanisch lernen durfte, dass Spanisch an die nächste Generation weitergegeben wurde z.B.: A 234;
- Spanisch ist ein integrativer Teil der Latinos z.B.: A 238;
- Spanisch ist schön, sexy, einmalig usw. A 128;

⁸⁶ z.B.: negative und positive Bewertungen, Reaktionen, Zustimmung, Ablehnung

⁸⁷ z.B.: Überzeugungen, Meinungen, Wahrnehmungen, Wahrnehmungsurteile

⁸⁸ z.B.: Verhaltenskomponente, Handlungsabsicht, Bereitschaft zum Handeln

- Selbstbewusstsein (*We were here first ...*) A 104;
- Mit Spanisch kann man Sachverhalte besser ausdrücken z.B.: A 240;
- Spanisch zu können ist ein großes Privileg. A 228

2. neutrale Einstellungskomponenten

- Spanisch verschafft weitere, bessere Kommunikations-, Ausdrucks- und Bildungsmöglichkeiten A 51, A 75, A 245;
- Jeder kann Spanisch lernen A 16, A 18;
- Ohne Spanisch besteht eine kulturelle Barriere z.B.: A 56;
- Spanisch ist notwendiges Kommunikationsmittel innerhalb der Familie z.B.: A 244;
- Die Bedeutung der Latinos in den USA hängt von der sprachlichen Kompetenz der Latinos in Spanisch ab z.B.: A 103;
- Spanisch ist das Verbindungsglied zwischen den Latinos z.B.: A 104, A 112;
- Ob man Spanisch kann, hängt vom sozialen, demographischen Kontext ab. Z.B.: A 120;
- Bewusstsein, dass Bilingualität ein großer Vorteil ist z.B.: A 228, A 226, A 221;
- Spanisch zu können wird bei Latinos nicht als selbstverständlich empfunden z.B.: C 106;
- Entschluss, Spanisch zu bewahren, wiederzuerlangen, weiterzugeben, zu stärken, zum Ansehen zu verhelfen z.B.: A 234, A 238;
- Aufforderung an andere, Spanisch zu lernen, Erwerb (additiv) von L 1, zu vertiefen z.B.: A 238;
- Man lernt Spanisch aufgrund anderer Einstellungskomponenten z.B. A 232;
- Weitergabe an Kinder bzw. keine Weitergabe an Kinder z.B.: A 98, A 112;
- Ich will es in zwei Monaten lernen A 36;

3. negative Einstellungskomponenten

- Spanisch wird in den USA zu wenig unterrichtet: A 22;
- Ein Latino ist kein (echter) Latino, wenn er kein Spanisch kann z.B.: A 236;
- Ich nehme keinen ernst, der nicht Spanisch kann z.B.: A 48;
- Identitätskonflikt bei Verlust von L 1 und Latino-Kultur ;
- Schlechte Erfahrung z.B.: A 39;
- Gefühl, bei Verlust allein gelassen, hilflos zu sein z.B.: A 96;
- Wer kein Spanisch kann, hat ein Kulturdefizit z.B.: A 235;

7.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung

Wie aus den Äußerungen der Teilnehmer im vorliegenden Korpus hervorgeht, wird ihre Einstellung bzw. die sie prägenden Komponenten (vgl. z.B.: S. 213) von einer Vielzahl von Einflüssen bestimmt, die hier nur partiell erfasst werden können. Äußere Umstände und innere Disposition spielen dabei eine Rolle im positiven wie im negativen Sinne. Menschen orientieren sich im Sprachkontakt an den von außen kommenden Dingen, und sie reagieren individuell aber auch kollektiv je nach Kontext und Sprachdomänen in einer ganz bestimmten Weise auf diesen Einfluss. Dabei entstehen Einstellungen, die sie aufgrund empirischer Erfahrungen im Sprachkontakt machen, oder sie übernehmen sie von anderen Individuen oder Gruppen mit denen sie (sprachlich) in Kontakt treten.

Die Ergebnis der Untersuchung erhebt aufgrund der Komplexität des Sachverhaltes keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit, sondern versucht aufzuzeigen, welche Verhaltensmuster, welche Sprachhaltungen im Sprachkontakt bei den Latinos in den Vereinigten Staaten derzeit existieren und welche dominieren. Dass dabei Einstellungen, die bei allen Immigranten und Sprechern im Sprachkontakt anzutreffen sind (Universalialia), bei der Spracheinstellung sich mit Einstellungen mischen können, die spezifisch und typisch für die Latinos in den Vereinigten Staaten sind, ist nicht von der Hand zu weisen und manchmal nicht ausdifferenzierbar. Sprache als *Spiegelung soziokultureller Organisationsysteme* (Fishman 1975:157) erzeugt Einstellungen, die häufig nur multikausal erklärbar sind.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Allgemeines

- ⇒ Internetforen bieten eine neue Möglichkeit (Einstellungen von Sprechern im) Sprachkontakt zu untersuchen.
- ⇒ Dabei lässt sich das Beobachterparadoxon (weitgehend) ausschalten.
- ⇒ Die Äußerungen der Teilnehmer an den Foren können als mündliche Texte in medial schriftlicher Form (asynchrone computervermittelte Kommunikation) eingestuft werden.
- ⇒ In diesen Texten sind sogar Kontextualisierungskonventionen⁸⁹ erkennbar.

Sprachlicher Bezug

- ⇒ Zwischen Spanisch und Spanglish wird von den Teilnehmern am Forum häufig *n i c h t* unterschieden, da viele Sprachlaien vielfach keine Differenzierung vornehmen können oder wollen.
- ⇒ Latinos sind in hohem Maße dem Spanischen gegenüber sprachloyal, tendieren prinzipiell in Richtung Bilingualismus mit dominierendem amerikanischen Englisch und stehen deshalb dem Englischen nicht feindlich, sondern positiv gegenüber.
- ⇒ Grundlegende Unterschiede in der Verhaltensweise und der Einstellung / Sprachhaltung sind in den drei Generationen anhand des Korpus *n i c h t* feststellbar. Die ältere Forschung betont häufig eine besondere Affinität zur *mainstream culture* und *language* bei der ersten Generation von Einwanderern.
- ⇒ *Rezessiver Bilingualismus* kann über den Monolingualismus zu *additivem Bilingualismus* werden.
- ⇒ Die Elterngeneration entscheidet in der Regel – wenngleich nicht ausschließlich – über die Weitergabe der Herkunftssprache und stellt die entscheidenden Weichen entweder für Assimilation / *americanization*, Adaptation oder Erhalt. Weitergabe der L 1 ist in der Elterngeneration von den positiven oder negativen Erfahrungen abhängig, die diese selbst mit der Mehrheitskultur gemacht haben (Dichotomie in der Einstellung). Die Beobachtungen, dass hier primär die Mütter entscheiden, wie dies in der älteren Forschung betont wird, lassen sich anhand der Äußerungen in den Foren nicht bestätigen. Väter haben hier einen ebenso wichtigen Einfluss.
- ⇒ Sprache mit größerem Prestige verdrängt Sprache mit geringerem Prestige nicht mehr in allen Fällen, da der Verdrängungsprozess durch 24-stündige Verfügbarkeit spanischsprachiger Medien, ständigem

⁸⁹ vgl. hierzu besonders Schepelmann 2004

- Nachzug, Bildung transnationaler Gesellschaften, hohe Geburtenrate usw. verlangsamt und abgeschwächt wird.
- ⇒ Spanglish wird äußerst positiv gesehen, dennoch wird es jeweils in Domänen, Kontexte bzw. *settings* (Milieu, Umgebung, Situation) gestellt, von denen hinsichtlich des Gebrauchs soziale Beschränkungen (*social constraints*) ausgehen können, aber nicht müssen.
 - ⇒ Der wichtigste Grund, weshalb Spanglish benutzt wird, liegt in seiner Funktion als einfaches, natürliches und notwendiges Gebrauchsmittel (funktionale und affektive Funktionen rangieren vor anderen Funktionen).
 - ⇒ Spanglish ist nicht grundsätzlich vom sozialen Gefälle abhängig (Akzeptanz), wenngleich gebildete Teilnehmer den Gebrauch von Spanglish stärker nach den Sprachdomänen steuern.
 - ⇒ Sprachverschiebung wird sehr deutlich wahrgenommen und kommentiert, und sie läuft heute auch auf Assimilation oder bilinguale Adaptation hinaus. Die Formel $L_1 + L_2 \Rightarrow L_2$ ist nicht mehr allgemeingültig.
 - ⇒ Spanisch wie auch amerikanisches Englisch werden von der Elterngeneration auch in defizitärer Form weitergegeben; diese Tatsache wird nicht artikuliert, obwohl die sprachlichen Defizite selbst den Teilnehmern (meist) bewusst sind und sie diese auch deutlich artikulieren.

Identitätsbezug und kulturelle Identität

- ⇒ Latinos bezeichnen sich vornehmlich als Latinos⁹⁰, nicht als Hispanics, Hispanos, Chicanos, Hyphenated-Americans (z.B. Mexican-Americans, Dominican-Americans etc.) etc.
- ⇒ Da Spanisch und Spanglish prinzipiell die alleinige identitätsstiftende Identitätsgrundlage sind, zieht Sprachverlust der Herkunftssprache und des Mischprodukts Spanglish in der Regel *Substitutionsprozesse* nach sich, die die fehlende Sprache durch andere Identitätsgrundlagen ersetzen soll. Fehlende Sprachkenntnisse in der Herkunftssprache werden durch kulturelle und ethnisch definierte Elemente ersetzt; fehlen selbst diese, wird auf genetische bedingte Elemente zurückgegriffen. Diese Einstellungen haben Rückwirkungen auf die Einstellungen anderer Latinos auf einer anderen Ebene bzw. Phase des Substitutionsprozesses.
- ⇒ Der Substitutionsprozess kann häufig Identitätskonflikte und -krisen zur Folge haben; dies muss aber nicht zwangsweise geschehen, da die Assimilation in die *mainstream culture* auch problemlos verlaufen kann.
- ⇒ Proportional zum Verlust der Herkunftssprache entsteht der Wunsch, sie wieder zu beherrschen.

⁹⁰ Puertorikaner ziehen häufig die Bezeichnung *Boricuas* vor.

- ⇒ Die Herkunftsländer der heterogenen Latinobevölkerung in den Vereinigten Staaten dienen als Identitätsbasis der einzelnen Latinogruppen.

institutioneller Bezug zur *Mainstream* Kultur

- ⇒ Bilinguale Erziehung und bilingualer Unterricht sind mit keinen negativen Konnotationen verbunden und werden von den Betroffenen durchweg bejaht.
- ⇒ Die *Einstellung* der US-Latinos ist hinsichtlich der Sprachpolitik und –planung extrem unpolitisch (apolitische Einstellung gegenüber staatlicher wie kommunaler Sprachplanung und Sprachpolitik). Beide werden dem individuellen, nicht dem kommunalen oder staatlichen Verantwortungsbereich zugeordnet. Eine Ausnahme ist die Kritik weniger Latinos an der Sprachenpolitik der Schulen und der für sie verantwortlichen Institutionen. Diese Politik wird als repressiv empfunden, da sie die Betroffenen Latinos hin zur Integration in die Mehrheitskultur in Form einer Assimilation („*swim or sink*“) statt *adaptation* bzw. *acculturation* oder gar *retention* drängt.

7.3 Schlussbemerkung

Die an den Anfang dieser Untersuchung gestellte Hypothese, Spanisch sei im Sprachkontakt der Latinos in den USA von großer Bedeutung, kann bestätigt werden, da sich aus den Äußerungen (*statements*) der Teilnehmer deutlich abzeichnet, dass sie ihre Zugehörigkeit zur Latino-Ethnie, d.h. ihre Latino-Identität, nicht nur auf dieser kulturellen oder ethnischen Ebene erleben (wollen), sondern diese selbst bei Verlust durch eine stattgefundene Sprachverschiebung weiterhin stark an der Sprache festmachen oder festzumachen suchen. Dies ist umsomehr von Bedeutung, als die größte Minderheit der heterogenen Latino-Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf keine phänotypische Identitätsgrundlage wie *Asian Americans*, *African American* oder *Native Americans* zurückgreifen können. Bei Sprachverlust entwickeln sie deshalb häufig Sprachstrategien, wie sie Spanisch aufgrund vollzogener Sprachverschiebung zugunsten des amerikanischen Englisch wieder erlangen können.

Die Formel $Sp \Rightarrow AE = AE$ (vgl. S. 11) ist demnach nicht mehr ausreichend, da die Sprachverschiebung in der Regel nicht mehr ausschließlich und mehrheitlich in Monolingualismus mündet, sondern aufgrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, insbesondere im letzten Jahrzehnt, auch auf (stabilen wie instabilen bzw. additiven) Bilingualismus hinauslaufen kann.

Der bei der Sprachverschiebung auftretende Kompetenzverlust in der Herkunftssprache Spanisch wird einerseits durch das Sprachkontaktprodukt Spanglish und andererseits durch einen komplizierten Substitutionsprozess aufgefangen und weitgehend kompensiert. Falls dies nicht gelingt, können Identitätskonflikte die Folge sein, die auch in Identitätskrisen münden können.

Das Sprachkontaktprodukt Spanglish wird mit wenigen Ausnahmen sehr positiv bewertet und für ein unverzichtbareres Instrument bei der Alltagsbewältigung erklärt. Einwände der Academia Norteamericana de la Lengua

Española und sprachpolitisch relevanter Institutionen sind den Teilnehmern nicht bekannt bzw. werden nicht thematisiert.

Als Fazit kann man festhalten, dass die Sprachkontaktsituation zwischen Spanisch und amerikanischem Englisch von den 702 Teilnehmern 823 Beiträgen, die untersucht wurden, positiv gesehen wird, obwohl sie für die Betroffenen mit enormen Schwierigkeiten verbunden sein kann. So darf man künftig wohl davon ausgehen, dass die Latinos der Zukunft in den Vereinigten Staaten von Amerika – in welchem Umfang auch immer – aller Voraussicht nach zweisprachig sein werden.

8 Bibliographie

- **Achebe 1975** = Achebe, Chinua, *No longer at Ease*. London: Heinemann
- **Adorno 1973** = Adorno, W., *The attitudes of selected Mexican and Mexican American parents in regards to bilingual/bicultural education*. Unpublished doctoral dissertation: United States International University, San Diego
- **Aguirre et al. 1995** = Aguirre, Alberto und Turner, Jonathan H., *American Ethnicity, The Dynamics and Consequences of Discrimination*. New York et al.: Donnelley & Sons
- ***Ajzen 1988** = Ajzen, Icek, *Attitudes, Personality and behaviour*. Milton Keynes: Open University Press.
- **Alba 2002** = Alba, R, Logan, J. und Lutz, A., *Only English by the third generation? Loss and preservation of the mother tongue among the grandchildren of contemporary immigrants*. *Demography* 39, Nr. 3, S. 467-484
- ***Amastae 1982** = Amastae, Jon (Hrsg.), *Spanish in the United States, Sociolinguistic Aspects*. Cambridge et al.: Cambridge University Press
- **Ammon 1987** = Ammon, Ulrich, *Funktionale Typen / Statustypen von Sprachsystemen*. In: Ammon, Ulrich, Dittmar, Norbert und Mattheier, Klaus (Hrsg.): *Soziolinguistik I*. Berlin, New York, S. 230-266
- **Angermeyer 2003** = Angermeyer, Philipp Sebastian, *Lexical Cohesion as a Motivation for Codeswitching: Evidence from Spanish-English bilingual speech in court testimonies*. In: Sayahi, Lofti (Hrsg.) *Selected Proceedings of the First Workshop on Spanish Sociolinguistics*, Somerville, MA: Cascadilla Proceedings Project, S. 112-122
- ***Antos 1996** = Antos, Gerd, *Laien-Linguistik, Studien zu Sprach- und Kommunikationsproblemen im Alltag. Am Beispiel von Sprachratgebern und Kommunikationstraining*. Tübingen: Niemeyer
- **Appel/Muysken ³1989** = Appel, René und Muysken, Pieter, *Language Contact and Bilingualism*. London et al.: Arnold
- ***Appel/Muysken 1996** = Appel, René und Muysken, Pieter, *Bilingüismo y contacto de lenguas*, Barcelona: Ariel

- ***Ardila 2005** = Ardila, Alfredo, *An Anglicized Spanish Dialect*. In: Hispanic Journal of Behavioral Sciences, Bd. 27/1, S. 60-81
- **Arrieta 1993** = Arrieta, Olivia, *Language and culture among Hispanics in the United States*. In: Kanellos, Nicolás und Esteva-Fabregat, Claudio (Hrsg.). *Handbook of Hispanic cultures in the United States*, Bd. 4: Anthropology. Houston: Arte Público Press, S. 168-190
- ***Attinasi 1998** = Attinasi, John J., *English Only for California Children and the aftermath of proposition 227*. In: Education 119/2, S. 263-283
- ***Auer 1990** = Auer, Peter, "A discussion paper on code alternation" *Papers for the Workshop on Concepts, Methodology and Data, Basel, January 1990*". (European Science Foundation Network on Code-switching and Language Contact), European Science Foundation, Strasbourg, France, S. 69-87
- **Auer 1995** = Auer, Peter, *The Pragmatics of Code-Switching: A Sequential Approach*. In: Milroy, Lesly und Muysken, Pieter (Hrsg.), *One Speaker, two languages, Cross-disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press S. 115-135
- ***Auer 1998** = Auer, Peter (Hrsg.), *Code-Switching in Conversation*. London, New York: Routledge
- **Auer 2005** = Auer, Peter, *A postscript: Code-switching and social identity*. In: Journal of Pragmatics, Bd. 37/3 S. 403-410
- **Backus 2001** = Backus, Ad, *Semantic specificity in insertional code-switching: Evidence from Dutch – Turkish*. In: Jacobson, Rodolfo (Hrsg.), *Codeswitching Worldwide II*. Berlin, New York: Mouton, S. 123-154
- **Bailey 2002** = Bailey, Benjamin H., *Language, race and negotiation of identity*, New York: LFB Scholarly Publishing LLC
- **Baker 1992** = Baker, Colin, *Attitudes and Language*. Clevedon, Philadelphia and Adelaide: Multilingual Matters Ltd
- **Baker 2001** = Baker, Colin, *Language in Society*. Clevedon (GB), New York (USA): Biddles
- **Baker³2003** = Baker, Colin, *Foundations of Bilingual Education and Bilingualism*. Clevedon et al.: Multilingual Matters Ltd.
- ***Baron 1991** = Baron, Denis, *The English-Only Question. An Official Language for Americans?* New Haven, London: Yale University Press

- **Bechert 1991** = Bechert, Johannes und Wildgen, Wolfgang, *Einführung in die Sprachkontaktforschung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- **Bell 1984** = Bell, Alan, *Language style as audience design*. In: *Language in Society* 13/2, S. 145-204
- **Betanzos 1985-86** = Betanzos, Odón, *Situación y destino del español en los Estados Unidos de América*. In: *Boletín de la Academia Norteamericana de la Lengua Española* (6-8), NY, S. 129-131
- **Blom et al. 1972** = Blom, J.-P. und Gumperz, John J., *Social Meaning in Linguistic Structure: Code-Switching in Norway*. In: Gumperz, John und Hymes, Dell (Hrsg.), *Directions in Sociolinguistics: Ethnography of Speaking*. New York: Holt, Rinehart und Winston, S. 407-34
- **Bouchard et al. 1982** = Bouchard Ryan, Ellen und Giles, Howard (Hrsg.), *Attitudes towards Language Variation, Social and Applied Contexts*. London: Edward Arnold Publishers
- **Bourhis et al. 1999** = Bourhis, Richard und Marshall, David, *The United States and Canada*. In: Fishman, Joshua A. (Hrsg.), *Handbook of Language and Ethnic Identity*. New York, Oxford: University Press, S. 244-266
- **Briggs 1986** = Briggs Jr., V.M., *The "albatross" of immigration reform: temporary worker policy in the United States*. *International Migration Review*, 20 (4), S. 995-1019
- ***Camarota 2001** = Camarota, Steven A., *Immigration From Mexico, Assessing the Impact on the United States*. Washington: Center for Immigration Studies
- ***Canfield 1981** = Canfield, D. Lincoln, *Spanish Pronunciation in the Americas*. Chicago und London: The University of Chicago Press
- **Cárdenas 1970** = Cárdenas, Daniel N., *Compound and coordinate bilingualism/biculturalism in the Southwest*. In: Ewton Jr., Ralph W. und Ornstein, Jacob (Hrsg.), *Studies in Language and Linguistics 1972-73*. El Paso: Texas Western Press, S. 165-180.
- ***Cárdenas 1975** = Cárdenas, Daniel, *Mexican Spanish*. In: E. Hernández et al. (Hrsg.), *El lenguaje de los chicanos*. Center for Applied Linguistics, Arlington, NY, S. 1-5
- **Carranza 1982** = Carranza, Miguel, *Attitudinal research on Hispanic language varieties*. In: Bouchard Ryan, Ellen und Giles, Howard (Hrsg.),

Attitudes towards Language Variation, Social and Applied Contexts.
London: Edward Arnold Publishers, S. 63-83

- ***Carrasco et al. 2003** = Carrasco, Roberto Luis, *META: A Model for the Continued Acquisition of Spanish by Spanish/English Bilinguals in the United States*. In: Roca, Ana, Colombi M. Cecilia (Hrsg.), *Mi lengua, Spanish as a Heritage Language in the United States, Research and Practice*. Washington, D.C.: Georgetown University Press, S. 170-197
- **Castles 2000** = Castles, Stephen, *Ethnicity and Globalization*. London et al.: Sage Publications
- **Clyne 1987** = Clyne, Michael, *Constraints on code switching: How universal are they?* In: *Linguistics* 25, S. 739-764
- **Clyne 2003** = Clyne, Michael, *Dynamics of Language Contact*. Cambridge: University Press
- **Cooper 1989** = Cooper, R.L., *Language Planning and Social Change*. Cambridge: University Press
- **Crawford ⁴1999** = Crawford, James, *Bilingual education: History, politics, theory and practice*. Los Angeles: Bilingual Educational Services
- **Croft 2000** = Croft, William, *Explaining Language Change: an Evolutionary Approach*. Harlow (Essex): Longman
- **Cromdal 2004** = Cromdal, Jakob, *Building bilingual oppositions: Code-switching in children's disputes*. In: *Language in Society*, Bd. 33/ 01, S. 53-58
- **Dailey et al. 2004** = Dailey, René M., Giles, Howard und Jansma, Laura, *Language attitudes in an Anglo-Hispanic context: the role of the linguistic landscape*. In: *Language & Communications* 25, S. 27-38
- **Daniels 1990** = Daniels, Harvey A., *NOT ONLY ENGLISH, Affirming America's Multilingual Heritage*. Urbana (Ill.): National Council of Teachers of English Press
- **Dávila 2004** = Dávila, Arlene, *Barrio Dreams, Puerto Ricans, Latinos, and the Neoliberal City*. Berkley, Los Angeles, London: University of California Press
- **Day 1982** = Day, Richard R., *Children's attitudes toward language*. In: Bouchard Ryan, Ellen und Giles, Howard (Hrsg.), *Attitudes towards Language Variation, Social and Applied Contexts*. London: Edward Arnold Publishers, S. 116-131
- ***Dengel 2000** = Dengel, Regina, *Codeswitching. Eine kommentierte Bibliographie*. Flensburg: Werner Rux

- **DiScullio et al. 1986** = DiScullio, Anne Marie, Muysken, Pieter und Sing, Rajendra, *Government and code-mixing*. In: Journal of Linguistics 22, S. 1-24
- **Dittmar 1997** = Dittmar, Norbert, *Grundlagen der Soziolinguistik – Ein Arbeitsbuch mit Aufgaben*. Tübingen: Niemeyer
- ***Ducar 2003** = Ducar, Cindy, *El “Code-Switching” y el efecto de los elementos funcionales*. In: Revista de estudios lingüísticos y literarios, Bd. 1, S. 19-28
- **Ducar 2004** = Ducar, Cindy, *Hablo tres idiomas: el español, el inglés y Spanglish. Diego, un informante del estudio*. In: Revista de estudios lingüísticos y literarios, Bd. 2/2, S. 51-64
- ***Durán 1981** = Durán, Richard P. (Hrsg.), *Latino Language and Communicative Behavior*. Norwood (N.J.): Ablex Publishing Corporation
- **González 1997** = González Echevarría, Roberto, *Is “Spanglish” a language?* In: The New York Times. 28. März 1997, A29
- **Edwards 1982** = Edwards, John R., *Language attitudes and their implications*. In: Bouchard Ryan, Ellen und Giles, Howard (Hrsg.), *Attitudes towards Language Variation, Social and Applied Contexts*. London: Edward Arnold Publishers, S. 20-33
- **Elías-Olivares 1976** = Elías-Olivares, Lucía, *Ways of Speaking in a Chicano community: a sociological approach*. Ph.D.. Austin: University of Texas
- **Eriksen 2002** = Eriksen, Thomas Hylland, *Ethnicity and Nationalism*. London: Pluto Press
- **Fairclough 2003** = Fairclough, Marta, *El (denominado) Spanglish en Estados Unidos*. In: Revista internacional de lingüística iberoamericana, Bd.2, S. 185-204
- ***Fasold 1984** = Fasold, Ralf W., *The Sociolinguistics of Society*. New York: Basil Blackwell
- **Fasold 2002** = Fasold, Ralf W., *The Sociolinguistics of Language*. Oxford, Cambridge (Mass.): T. J. Press
- ***Ferguson 1959** = Ferguson, Charles, *Diaglossia*. In: World 15, S. 325-340
- ***Fiedler 2000** = Fiedler, Klaus und Kurzenhäuser, Stephanie, *Das Linguistische Kategoriemodell und die sprachliche Vermittlung von Einstellungen*. In: Deminger, Szilvia, Fögen, Thorsten, Scharloth, Joachim und Zwickl, Simone (Hrsg.), *Einstellungsforschung in der Soziolinguistik und*

Nachbardisziplinen. Studies in Language Attitudes, Frankfurt/M. et al.: Lang

- ***Finegan et al. 2004** = Finegan, Edward und Rickford, John R. (Hrsg.), *Language in the USA, Themes for the Twentieth-first Century*. Cambridge et al.: Cambridge University Press
- **Fishman 1966** = Fishman, Joshua A., *Language Loyalty in the United States. The Maintenance and Perpetuation of Non-English Mother-Tongues by American Ethnic and Religious Groups*. Den Haag: Mouton
- ***Fishman 1967** = Fishman, Joshua A., *Language Loyalty in the United States*. Den Haag: Mouton
- ***Fishman 1967** = Fishman, Joshua A., Bilingualism with and without diglossia; diglossia with and without bilingualism. In: *Journal of Social Issues* 23, S. 29-38
- ***Fishman²1971** = Fishman, Joshua A., *Sociolinguistics*. Rowley: Newbury
- **Fishman 1972** = Fishman, Joshua A., *The sociology of language*. In: Giglioli, P. (Hrsg.), *Language and social context*. Harmondsworth, S. 45-58
- **Fishman 1975** = Fishman, Joshua A., *Soziologie der Sprache*. München: Hueber
- **Fishman 1977** = Fishman Joshua A., *Bilingual Education*. Rowley (Mass.): Newbury House Publ.
- **Fishman 1991** = Fishman, Joshua, A., *Reversing language shift*. Clevedon: Multilingual Matters
- **Fishman 1999** = Fishman, Joshua A. (Hrsg.), *Language and Ethnic Identity*. New York, Oxford: University Press
- ***Fishman 2004** = Fishman, Joshua A., *Multilingualism and non English mother tongues*. In: Finegan, Edward und Rickford, John R. (Hrsg.), *Language in the USA, Themes for the Twentieth-first Century*. Cambridge et al.: Cambridge University Press, S. 116-132
- **Fishman et al. 1968** = Fishman, Joshua, A., Cooper Robert L. und Ma, Roxana (Hrsg.), *Bilingualism in the Barrio: The measurement and description of language dominance in bilinguals*. New York: Yeshiva Univ. Press
- **Fishman et al. 1985** = Fishman, Joshua, Gertner, Michael, Lowy, Esther, Milán, William, *The Rise and Fall of the Ethnic Revival*. Berlin: Mouton

- **Földes 1999** = Földes, Csaba, *Zur Begrifflichkeit von „Sprachenkontakt“ und „Sprachenmischung“*. In: Lasatowicz, Maria und Jochimsthaler, Jürgen (Hrsg.), *Assimilation – Abgrenzung – Austausch. Interkulturalität in Sprache und Literatur*. Frankfurt a/M et al.: Lang, S. 33-54
- **Fought 2003** = Fought, Carmen, *Chicano English in Context*: Chippenham and Eastbourne: Rowe
- **Frantzen 2004** = Franzen, Peter, *Die strategische Sprachwahl*. Wilhelmshelmshof : Egert Verlag
- ***Fritz et al. 1994** = Fritz, Gerd und Hundsnurscher, Franz (Hrsg.), *Handbuch der Dialoganalyse*. Tübingen: Niemeyer
- ***Gal 1988** = Gal, Susan, *The Political Economy of Code Choice*. In: Heller, Monica (Hrsg.) *Codeswitching: Linguistic and Anthropological Perspectives*. The Hague: Mouton, S. 245-264.
- **García 1999** = García, Orfelia, *Latin America*. In: Fishman, Joshua A. (Hrsg.), *Language and Ethnic Identity*. New York, Oxford: University Press, S. 241
- **García 1981** = García, Ricardo L., *Linguistic Interference and the Chicano*. In: Clark, Virginia P., Eschholz, Paul A. und Rosa, Alfred F. (Hrsg.), *Language. Introductory Readings*. New York: St Martin's Press, S. 539-545
- **Gardener 1982** = Gardener, Robert C., *Language attitudes and language learning*. In: Bouchard Ryan, Ellen und Giles, Howard (Hrsg.), *Attitudes towards Language Variation, Social and Applied Contexts*. London: Edward Arnold Publishers, S. 132-147
- **Gardener 1985** = Gardner, Robert C., *Social Psychology and Second Language Learning: The Role of Attitude and Motivation*. London: Edward Arnold
- **Gardener 1995** = Gardener Chloros, Penelope, *Code Switching in Community, Regional and National Repertoires: the Myth of the Discreteness of Linguistic Systems*. In: Milroy, Lesly und Muysken, Pieter, *One Speaker two languages, Cross-disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 68-89
- **Giles 1995** = Giles, Howard et al., *Reactions to Anglo- and Hispanic-American-Accented Speakers: Affect, Identity, Persuasion, and the English-Only Controversy*. In: *Language and Communication* 15/2: S. 107-120

- **Giles et al. 1982** = Giles, Howard und Bouchard Ryan, Ellen, *Prolegomena for developing a social psychological theory of language attitudes*. In: Bouchard Ryan, Ellen und Giles, Howard (Hrsg.), *Attitudes towards Language Variation, Social and Applied Contexts*. London: Edward Arnold Publishers, S. 208-223
- ***Grebler et al. 1970** = Grebler, Leo, Moore, Joan und Guzman, Ralph, *The Mexican-American People: The Nation's Second Largest Minority*, New York: Free Press
- **Grinevald 1968-1969** = Grinevald-Haug, Colette, *La situation linguistique de la communauté portoricaine de Cambridge, Massachusetts*. thesis, stencilled, Faculté des Lettres de Paris
- **Grosjean 1982** = Grosjean, François, *Life with two languages. An introduction to bilingualism*. Cambridge (Mass.): Harvard University Press
- **Grosjean 1994** = Grosjean, François, *Individual bilingualism*. In: Asher, R. E. (Hrsg.), *The encyclopaedia of language and linguistics*, Oxford (UK): Pergamon Press, S. 1656–1660
- **Grosjean 1995** = Grosjean, François, *A psycholinguistic approach to code-switching*. In : Milroy, Lesley und Muysken, Pieter, *One Speaker two languages, Cross-disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 259-274
- **Gudykunst 2000** = Gudykunst, William, *Asian American Ethnicity and Communication*. Thousand Oaks, London, New Delhi: Sage Publications
- **Gumperz 1964**. = Gumperts, John J., *Hindi-Punjabi code-switching in Delhi*. Proceedings of the 9th International Congress of Linguistics. Cambridge (Mass.), Den Haag: Mouton
- **Gumperz 1976** = Gumperz, John J., *The sociolinguistic significance of conversational code-switching*. In: Cook-Gumperz, Jean und Gumperz, John (Hrsg.), *Papers on Language and Context*. Berkeley: Language Behavior Research Laboratory, Univ. of California, S. 1-46
- **Gumperz 1982a** = Gumperz, John J., *Discourse Strategies*. Cambridge: Cambridge University Press
- ***Gumperz 1982b** = Gumperz, John J., *Language and social identity*. Cambridge et al.: Cambridge University Press
- ***Gutierrez 1996** = Gutiérrez Cuadrado, Juan (Hrsg.) *Diccionario Salamanca de la lengua española*. Madrid: Cayfosa - Quebecor

- **Haase 1992** = Haase, Martin, *Sprachkontakt im Baskenland*. Hamburg: Buske
- **Hall 1990** = Hall, Edward T., *The silent language*. New York: Doubleday
- ***Hamers et al. 2000** = Hamers, Josiane und Blanc, Michael, *Bilingual-ity and Bilingualism*, Cambridge: Cambridge University Press
- **Hammink 2000** = Hammink, Julianne E., *A Comparison of the Code Switching Behavior and Knowledge of Adults and Children*. El Paso: University of Texas (unpublished), S. 1-17
- **Hansen 1952** = Hansen, Marcus Lee, *The Study of Man: The third generation in America*. In: *Commentary Digital Archive*, Bd.14, Nr.5, S. 492 ff.
- **Hart-González et al. 1990** = Hart-Gonzalez, Lucinda und Feingold, Marcia, *Retention of Spanish in the Home [USA]*. In: *The International Journal of the Sociology of Language* 84, Berlin, New York: Mouton, S.
- **Haugen 1950** = Haugen, Einar, *The analysis of linguistic borrowing*. In: *Language* 26, S. 210-231
- **Haugen 1978** = Haugen, Einar, *Bilingualism, Language Contact, and Immigrant Languages in the United States: A Research Report 1956-1970*. In: Fishman, Joshua A (Hrsg.), *Advances in the Study of Societal Multilingualism*, The Hague, Paris, New York: Mouton, S. 1-111
- **Heller 1982** = Heller, Monica, *Negotiations of Language Choice in Montreal*. In: Gumperz, John J. (Hrsg.), *Language and Social Identity*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 108-118
- ***Heller 1999** = Heller, Monica, *Linguistic Minorities and Modernity: A Sociolinguistic Ethnography*. New York: Longman
- **Herbert 2001** = Herbert, Robert K., *Talking in Johannesburg*. In: Jacobson, Rodolfo (Hrsg.), *Codeswitching Worldwide II*. Berlin, New York: Mouton, S. 225-249
- **Hernández et al. 2003** = Pesina Hernández, Takahashi-Breines, Hinako und Blum-Martínez, Rebecca, „Spanish in my blood“, *Children's Spanish Language Development in Dual Language Immersion Programs*. In: Roca, Ana und Colombi. M. Cecilia (Hrsg.), *Mi lengua, Spanish as a Heritage Language in the United States, Research and Practice*. Washington, D.C.: Georgetown University Press, S. 123-153
- **Herrera 2000** = Herrera, Ana, *ZDNet Latin America*, 1.12.2000

- ***Hill et al. 1996** = Hill, Kevin und Moreno, Dario, *Second Generation Cubans*. In: Hispanic Journal of Behavioral Sciences, Bd. 18, S. 175-193
- **Hoffmann 2003** = Hoffmann, Bert, *Die Lateinamerikanisierung der USA*. In: Brennpunkt Lateinamerika Nr. 12/03
- **Hudson 1980** = Hudson, Richard A., *Sociolinguistics*. Cambridge: Cambridge University Press
- **Huntington 2004** = Huntington, Samuel P., *Who Are We. Die Krise der amerikanischen Identität*. Hamburg, Wien: Europaverlag
- **Hymes 1972** = Hymes, Dell, *Towards ethnographies of communication: the analysis of communicative events*. In: Giglioli, Pier Paolo (Hrsg.), *Language and Social Context*. Harmondsworth: Penguin., S. 21-44
- **Iturrioz/Luis 1992** = Iturrioz Leza und José Luis, *Die Lage der Indianersprachen*. In: Wagner, Karl Heinz und Wildgen, Wolfgang (Hrsg.), *Studien zur Soziolinguistik und Sprachgeschichte*. Bremen: Institut für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft, S. 43-57
- **Jacobson 1978** = Jacobson, Rodolfo, *Anticipatory embedding and imaginary content: two newly identified codeswitching variables*. In: Lozano, Anthony (Hrsg.), *Swallow VII*, Bolder: University of Colorado, S. 16-25
- **Jacobson 1994** = Jacobson, Rodolfo (Hrsg.), *Codeswitching Worldwide II*. Berlin, New York: Mouton
- **Jakob 2001** = Jakob, Markus, *El sueño americano. Zweisprachigkeit als angloamerikanischer Albtraum?* In: Neue Züricher Zeitung vom 26.03.2001
- **Jakobson 1960** = Jakobson, Roman, *Linguistics and poetics*. In: Jean Jacques Weber 1996 (Hrsg.), *The Stylistics Reader: from Roman Jakobson to the Present*. London: Arnold (Reprint), S. 10-35
- **Jørgensen 1998** = Jørgensen, N.J., *Children's Acquisition of Code-Switching for Power-Wielding*. In: Auer, Peter (Hrsg.), *Code-Switching in Conversation*. London, New York: Routledge, S. 237-258
- ***Kachru 1984** = Kachru, Braj, *The Alchemy of English-Social and Functional Power of Non-Native Varieties*. In: Kramaræ, Cheri, Schulz, Muriel und O'Barr, William (Hrsg.): *Language and Power*. New Delhi, S. 176-193.

- ***Klein 2003** = Klein, Wolf Peter, *Fehlende Sprachloyalität, Tatsachen und Anmerkungen zur jüngsten Entwicklung des öffentlichen Sprachbewußtseins in Deutschland*. Berlin: Bublies
- ***Klinge 2003** = Klinge, Antje (Hrsg.), *Tanz, Kommunikation, Praxis*. Jahrbuch Tanzforschung ; 13, Münster 2003: LIT
- ***Krappmann 2000** = Krappmann, Lothar, *Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen*. Stuttgart: Klett-Cotta
- **Labov 1972** = Labov, William, *Sociolinguistic Patterns*. Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press
- **Labov 1978** = Labov, Williams, *The Study of Nonstandard English*, Washington D.C.
- **Labov 1980** = Labov, William, *Locating Language in Time and Space*. New York: Academic Press
- ***Lambert 1960** = Lambert, Wallace E., *Evaluation reactions to spoken language*. In: Journal of Abnormal and Social Psychology 60, S. 44-51
- **Lance 1969** = Lance, Donald M., *A Brief Study of Spanish-English Bilingualism: Final Report* (=Research Project Orr-Liberal Arts-15504); College Station Texas
- ***Lance 1979** = Lance, Donald, *Spanish-English bilingualism in the American Southwest*. In: Mackey, William F. und Ornstein, Jacob (Hrsg.), *Sociolinguistic Studies in Language Contact. Methods and Cases*. The Hague: Mouton, S. 247-264.
- **Leggewie 2001** = Leggewie, Claus, *Gibt es eine transnationale Bürgergesellschaft?* In: International Politics and Society 2/2001, Bonn: FES, S. 154 - 164
- **Leggewie 2004** = Leggewie, Claus, *Erstaunlich provinziell*. In: Die Zeit Nr. 45
- **Lehiste 1988** = Lehiste, Ilse, *Lectures on language contact*. Cambridge (Mass): MIT Press
- **Lehmann 2005** = Lehmann, Hartmut, *Bangen um die angloprotestantische Leitkultur*. In: Süddeutsche Zeitung 2005, Nr.6
- **Leist 1996** = Leist, Anja, *Griechisch-deutsche Zweisprachigkeit und nonverbale Kommunikation, Eine Untersuchung über Gestik und Mimik mit Vorschulkindern*. In: List, Gudula (Hrsg.), *Kölner Arbeiten zur Sprachpsychologie*. Bd. 7, Frankfurt/M. et al: Peter Lang, S. 113 - 119

- **Lilienkamp 2002** = Lilienkamp, Marc, *Angloamerikanismus und Popkultur. Untersuchungen zur Sprache in französischen, deutschen und spanischen Musikmagazinen*. Diss., Bonn: Peter Lang
- **Lipski 1985** = Lipsky, John M, *Linguistic aspects of Spanish-English language switching*, Temple: Arizona State University, Center for Latin American Studies
- **Lipski 1985** = Lipsky, John M., *Creole Spanish and vestigial Spanish: evolutionary parallels*. In: *Linguistics* 23, S. 963-84
- **Lipski 2004a** = Lipsky, John M., *Code-switching or borrowing? No sé so no puedo decir, you know*. Presentation at WSS2, SUNY Albany, April 2004, S. 1-30
- ***Lipski 2004b** = Lipsky, John M., *Is "Spanglish" the third language of the South?: truth and fantasy about U.S. Spanish*. Paper delivered at LAVIS-III, University of Alabama, Tuscaloosa, April 2004, S. 1-27
- ***Löffler 1995** = Löffler, Heinrich, *Soziolinguistische Kommunikationsanalyse*. In: Fritz et al. 1994 = Fritz, Gerd und Hundsnurscher, Franz (Hrsg.), *Handbuch der Dialoganalyse*. Tübingen: Niemeyer, S. 37-50
- ***Lynch 2003** = Lynch, Andrew, *Towards a Theory of Heritage Language Acquisition – Spanish in the USA*. In: Roca, Ana und Colombi, M. Cecilia (Hrsg.), *Mi Lengua, Spanish as a Heritage Language in the United States*. Washington D.C.: Georgetown Univ. Press, S. 25-51
- **Mackey 1962** = Mackey, William F., *The description of bilingualism*. *Canadian Journal of Linguistics* 7, S. 51-85.
- ***Mackey 1967** = Mackey, William F., *Bilingualism as a World Problem*. Montreal: Harvest House.
- **Mandieta 1999** = Mandieta, Eva, *El préstamo en el español de los Estados Unidos*, New York et al.: Peter Lang
- **Martijn 2000** = Martijn, Carolin, *Language, judgement and attitude change*. Diss., Enschede: Universiteit van Amsterdam
- ***Martin-Jones 1998** = Martin-Jones, Marilyn, *Teaching and Learning Bilingually: A Survey of Recent Research*. In: *Working Papers in Urban Language & Literacies*. Paper 10: Kings College London
- **Massey 1981** = Massey Robert F., *Personality Theories, Comparisons and Syntheses*. New York: Litton Educational Publishing
- ***Mendieta 1999** = Mendieta, Eva, *El préstamo en el español de los Estados Unidos*. New York et al.:Peter Lang Publishing

- **Meyer 2000** = Meyer, Stephen Grant, *As Long as They Don't Move Next Door*. Lanham, Boulder, NY, Oxford: Rowman & Littlefield Publishers
- **Milroy/Muysken 1995** = Milroy, Lesley und Muysken, Pieter, *One Speaker two languages, Cross-disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press
- **Montes 2001** = Montes-Alcalá, Cecilia, *Written codeswitching: Powerful bilingual images*. In: Jacobson, Rodolfo (Hrsg.), *Codeswitching Worldwide II*, Berlin, New York: Mouton, S. 193-219
- **Morales 2002** = Morales, Ed, *The Search for Latino Identity in America*. New York: St. Martin's Press
- **Muysken 1995** = Muysken, Pieter. *Code-Switching and grammatical theory*. In: Milroy, Lesly und Muysken, Pieter (Hrsg.), *One Speaker two languages, Cross-disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 177-198
- ***Muysken 1997** = Muysken, Pieter, *Code Switching Processes*. Alternation, insertion, congruent lexicalization. In: Pütz, Martin (Hrsg.), *Language Choices; Conditions, Constraints, and Consequences*. Amsterdam: Benjamins, S. 361-78
- **Muysken 2000** = Muysken, Pieter, *Bilingual Speech*. Cambridge: Cambridge University Press
- **Muysken et al. 1986** = Muysken, Pieter und Smith, Norvall (Hrsg.) *Substrata versus Universals in Creole Genesis*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamin
- **Myers-Scotton 1992** = Myers-Scotton, Carol, *Comparing codeswitching and borrowing*. In: Eastman, Carol, *Codeswitching*. Clevedon: Multilingual Matters, S. 19-39
- **Myers-Scotton 1993a** = Myers-Scotton, Carol, *Social Motivations for Codeswitching*. Oxford: Oxford University Press.
- **Myers-Scotton 1993b** = Myers-Scotton, Carol, *Duelling languages: grammatical structure in codeswitching*. Oxford: Clarendon Press.
- **Myers-Scotton 1997** = Myers-Scotton, Carol, *Codeswitching*. In: Coulmas, Florian (Hrsg.), *The Handbook of Sociolinguistics*. Oxford: Blackwell, S. 217-37
- **Myers-Scotton 2001** = Myers-Scotton, Carol, *The matrix language frame model: Developments and responses*. In: Jacobson, Rodolfo

- (Hrsg.), *Codeswitching Worldwide II*. Berlin, New York: Mouton, S. 23-58
- **Myers-Scotton 2000 et al.** = Myers-Scotton, Carol und Jake, Janice, *Four types of morphemes: evidence from aphasia, codeswitching and second language acquisition*. In: *Linguistics* 38, S. 1053-1100
 - **Navarro 1988** = Navarro, José M., *“Spanisch” in Puerto Rico*. In: Wagner, Karl Heinz und Wildgen, Wolfgang (Hrsg.), *Studien zum Sprachkontakt*, Bd 1. Bremen: Milde Multiprint, S. 83-90
 - ***Nelde 2004** = Nelde, Peter H. (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit, Minderheiten und Sprachwandel. Multilingualism, Minorities and Language Change*. St. Augustin: Asgard
 - **Noll 2001** = Noll, Volker, *Das amerikanische Spanisch. Ein regionaler und historischer Überblick*. Tübingen: Niemeyer
 - **Nunberg 2004** = Nunberg, Geoffrey, *Foreword*. In: Finegan, Edward und Rickford, John R. (Hrsg.), *Language in the USA, Themes for the Twentieth-first Century*. Cambridge et al.: Cambridge University Press, S. XIII-XVIII
 - ***Ornstein 1981** = Ornstein-Galicia, Jacob, *Varieties of Southwest Spanish: Some Neglected Basic Considerations*. In: Durán, Richard P. (Hrsg.), *Latino Language and Communicative Behavior*. Norwood (N.J.): Ablex Publishing Corporation, S. 19-38
 - ***Pattanayak 1990** = Pattanayak, Debi Prasanna, *Multilingualism in India*. Clevedon (BG), Bristol (PA, USA): WBC Print Ltd.
 - **Pfaff 1976** = Pfaff, Carol W., *Functional and structural constraints on syntactic variation in code-switching*. In: Steever, S., Walker, C. und Mufwene, S. (Hrsg.), *Papers from the parasession on diachronic syntax*. *Linguistic Society* 55, S. 248-259
 - **Pfaff 1982** = Pfaff, Carol W., *Constraints on language mixing: intrasentential code-switching and borrowing in Spanish/English*. In: Amastae, Jon und Elías-Olivares (Hrsg.), *Spanish in the United States, Sociolinguistic Aspects*. Cambridge et al.: Cambridge University Press, S. 265-297
 - **Phinney 1990** = Phinney, Jean, *Ethnic identity in adolescents and adults*. In: *Psychological Bulletin* 108, S. 499-514
 - ***Pong et al. 2002** = Pong, Suet-Ling, Hao, Lingxin und Gardner, Erica, *Parental Involvement and Children's Educational Achievement: Imm-*

- grant Generational Differences*. The Pennsylvania State University und Johns Hopkins University Working Paper, S. 1-36
- **Poplack 1980** = Poplack, Shana, *Sometimes I'll start a sentence in Spanish y termino en español: toward a typology of code-switching*. In: *Linguistics* 18, S. 581–618.
 - **Poplack 1981** = Poplack, Shana, *Syntactic structure and social function of code-switching*. In: Durán, Richard P. (Hrsg.) *Latino language and communicative behavior*, Norwood: Ablex Press, S. 169-184
 - **Poplack 1983** = Poplack, Shana, *Bilingual competence: linguistic or grammatical integrity?* In: Elías-Olivares, Lucía (Hrsg.), *Spanish in the U.S. setting: beyond the southwest*. Rosslyn (VA): National Clearinghouse for Bilingual Education, S. 107-129
 - **Poplack 2001** = Poplack, Shana, [Code-switching \(linguistic\)](#). In: Smelser, N. und Baltes, P. (Hrsg.), *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences*, Elsevier Science Ltd., S. 2062-2065
 - **Poplack et al. 1988** = Poplack, Shana, Sankoff, David und Miller, C., *The social correlates and linguistic process of lexical borrowing and assimilation*. In: *Linguistics* 18, S 581 - 618
 - ***Poplack et al. 1995** = Poplack, Shana und Meechan, Marjory, *Patterns of language mixture*. In: Milroy, L. und Pieter Muysken (Hrsg.), *One Speaker two languages, Cross-disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge: Cambridge University Press, S.199-233
 - **Poplack et al. 1998** = Poplack, Shana und Meechan, Marjory, *How languages fit together in codemixing*. In: *International Journal of Bilingualism* 2, S. 127-138
 - ***Pütz 1997** = Pütz, Martin (Hrsg.), *Language Choices. Conditions, Constraints, and Consequences*. Amsterdam und Philadelphia: John Benjamins.
 - **Rainer 1993** = Rainer, Franz, *Spanische Wortbildungslehre*. Tübingen: Niemeyer
 - ***Riehl 2004** = Riehl, Claudia M., *Sprachkontaktforschung*. Tübingen: Narr
 - ***Roca 1993** = Roca, Ana, *Spanish in the United States linguistic Contact and Diversity*. Berlin et al.: Mouton de Gruyter [erschienen 1999]
 - **Roca 1996** = Roca, Ana, *Spanish in Contact. Issues in Bilingualism*. Somerville (Mass.): Cascadilla Pr.

- **Roca 2000** = Roca, Ana, *Research on Spanish in the United States linguistic issues and challenges*. Somerville, MA : Cascadilla Press
- **Roca et al. 2003** = Roca, Ana und Colombi. M. Cecilia (Hrsg.), *Mi lengua, Spanish as a Heritage Language in the United States, Research and Practice*. Washington D.C.: Georgetown University Press
- ***Romaine ²1995** = Romaine, Suzanne, *Bilingualism*. Oxford: Blackwell
- **Romaine ²2000** = Romaine, Suzanne, *Language in Society, An Introduction to Sociolinguistics*. Oxford: Oxford University Press
- ***Rosenberg et al. 1960** = Rosenberg, M. J. und Hovland, C. I., *Cognitive, affective, and behavioural components of attitudes*. In: C. I. Hovland und M. J. Rosenberg (Hrsg.), *Attitude organization and change: An analysis of consistency among attitude components*. New Haven, CT: Yale University Press, S. 1-14
- **Rosenthal et al. 1992** = Rosenthal, David A. und Feldman, Shirley S., *The nature and stability of ethnic identity in Chinese Youth*. In: Journal of Cross-Cultural Psychology, 23, S. 19-31
- ***Ross 1979** = Ross, Jeffrey A., "Language and the mobilization of ethnic identity". Giles und Saint-Jaques (Hrsg.), *Language and Ethnic Relations*. Oxford: Pergamon Press, S. 1-13
- **Ruiz 2000** = Ruiz, Bernardo, *The Latino Pop Culture Explosion*. In: ¡AHA! Hispanic Arts News Fall 2000, Nr.179
- **Russinovich Solé** = Russinovich Solé, Yolanda, *Bilingualism: stable or transitional? The case of Spanish in the United States*. In : Fishman, Joshua (Hrsg.), *The International Journal of the Sociology of Language* 84, Berlin, New York: Mouton de Gruyter
- **San Juan et al. 2000** = San Juan Cafferty, Pastora und Engstrom, David W. (Hrsg.), *Hispanics in the United States*. New Brunswick (USA), London: Transaction Publishers
- **Schatz 1989** = Schatz, Henriette, *Code-Switching or Borrowing? English Elements in the Dutch of Dutch-American Immigrants*. In: ITL, Review of Applied Linguistics, Vol. 83-84, S. 125-162
- **Schepelmann 2004** = Schepelmann, Alexandra, *Kontextualisierungskonventionen im Internet Relay Chat*. Online: <http://www.univie.ac.at/linguistics/publikationen/diplomarbeit/schepelmann/start.htm>,
- **Schlieben-Lange ³1991** = Schlieben-Lange, Brigitte, *Soziolinguistik, eine Einführung*. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer

- **Schmidt 1993** = Schmidt, R., *Language policy conflict in the United States*. In: C. Young (Hrsg.), *The Rising Tide of Cultural Pluralism: The Nation-State at Bay?* Madison: University Press, S. 73-92
- ***Schneider 1997** = Schneider, Edgar W. (Hrsg.), *Englises Around the World*. Vol. 1: General Studies, British Isles, North America. Studies in honour of Manfred Görlach. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins
- ***Silva-Corvalán 1995** = Silva-Corvalán, Carmen, *Lexico-syntactic modelling across bilingual continuum*. In: Fisiak, Jacek (Hrsg.), *Linguistic Change under Contact Conditions*. Berlin et al.: Mouton, S. 253-270
- **Silva-Corvalán 1996** = Silva-Corvalán, Carmen, *Language Contact and Change, Spanish in Los Angeles*. Oxford: Oxford University Press
- **Silva-Corvalán 2004** = Silva-Corvalán, Carmen, *Spanish in the Southwest*. In: Finegan, Edward und Rickford, John R. (Hrsg.), *Language in the USA, Themes for the Twentieth-first Century*. Cambridge et al.: Cambridge University Press, S. 205-229
- **Sinsheimer 2004** = Sinsheimer, Ann, *“English Only” and our struggle to understand the concept of language*. In: *Language & Communication* 25, S. 61-80
- **Skiba 1997** = Skiba, Richard, *Code switching as a countenance of language interference*. *The Internet TESL Journal*, Bd. 3, Nr. 10
- ***Smit 2000** = Smit, Ute, *Language attitudes and social change – the changing of standard South African English*. In: Deminger, Szilvia, Fögen, Thorsten, Scharloth, Joachim und Zwickl, Simone (Hrsg.), *Einstellungsforschung in der Soziolinguistik und Nachbardisziplinen*. In: *Language Attitudes*, Frankfurt/M. et al.: Peter Lang, S. 83-97
- **Spolsky 1988** = Spolsky, Bernhard, *Bilingualism*. In: Newmeyer, Frederick J. (Hrsg.), *Language: The Socio-cultural Context*, Bd 4, New York et al.: Cambridge University Press
- **Spolsky 1998** = Spolsky, Bernhard, *Sociolinguistics*. Oxford: University Press
- **Sridhar 1996** = Sridhar, Kamal K., *Societal Multilingualism*. In: McKay, Sandra und Hornberger, Nancy (Hrsg.), *Sociolinguistics and Language Teaching*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 47-70
- **Stavans 2003** = Stavans, Ilán, *The making of a new american language*. New York: Harper Collins

- ***Sullivan 2000** = Sullivan, Theresa, *A Demographic Portrait*. In: San Juan Cafferty, Pastora und Engstrom David W. (Hrsg.), *Hispanics in the United States*. New Brunswick (USA), London: Transaction Publishers, S. 1-29
- **Taylor 1986** = Taylor, Lonn, *The Cowboy Hero: Notes on a Myth*. In: American Studies Newsletter, No. 8, S. 1-13
- **Thiele 1996** = Thiele, Johannes, *Wortbildung der spanischen Gegenwartssprache*. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt
- **Thomason 2001** = Thomason, Sarah G., *Language Contact. An Introduction*. Washington D.C.: Georgetown Univ. Press
- **Thomason et al. 1988** = Thomason, Sara und Kaufmann, Terrence, *Language Contact, Creolization, and Genetic Linguistics*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press
- **Timm 1995** = Timm, Leonora, *Spanish-English code-switching: el porque y how not to*, Romance Philology 28, S. 473-482
- **Tío 1992** = Tío, Salvador, *Lengua Mayor: ensayos sobre el español de aquí y allá*. Madrid: Editorial Plaza Mayor
- **Titone 1991** = Titone, Renzo, *Language contact and code-switching in the bilingual personality*. In: Ivir, Vladimir und Kalogjera, Damir (Hrsg.), *Languages in Contact. Essays in Contact Linguistics*. Berlin, New York, S. 439-449
- **Toribio et al. 1993** = Toribio, Almeida und Rubin, Eduard, *Code-switching in generative grammar: Issues in Bilingualism*. In: Roca, Ana und Jensen, J. B. (Hrsg.), *Spanish in contact*, Somerville: Cascadilla Press, S. 203-226
- **Toribio 2002** = Toribio, Almeida., *Spanish-English code-switching among US-Latinos*. In: International Journal of the Sociology of Language, 158 (1), S. 89-119
- **Toro 1996** = Toro, J., *Working with Latino parents: Cultural implications*. Paper presented at the Fourth Annual Parent Education Conference, Denton, TX.
- **Torres 1997** = Torres, Lourdes, *Puerto Rican Discourse: A Sociolinguistic Study of a New York Suburb*, Mahwah (NJ) : Erlbaum
- **Trudgill ³1995** = Trudgill, Peter, *Sociolinguistics: An Introduction to Language and Society*. London et al.: Clays Ltd.

- ***Truong 2004** = Truong, Nhan, *The hazards of becoming American, Ethnicity, acculturation, and the psychological health consequences of immigrant groups*. City University of New York, Graduate Center, N.Y
- **Valdés 2001** = Valdés, Gudalupe., *Heritage language students: Profiles and possibilities*. In: Peyton, J.K., Ranard, D. und McGinnis, S. (Hrsg.), *Heritage languages in America: Preserving a national resource*. Washington (DC): Delta Systems and Center for Applied Linguistics. S.37-77
- ***Valdés 1997** = Valdés Bernal, Sergio und Gregori Torada, Nuria, *La Lengua española en los Estados Unidos*. La Habana: Editorial Academia
- **Veltman 1983** = Veltman, Calvin, *Language shift in the United States*. Berlin, New York, Amsterdam: Mouton Publishers
- ***Walt 1974** = Walt, Wolfram, *Sociolinguistic aspects of assimilation: Puerto Rican English in New York City*. (Urban language series), Arlington (VA): Center for Applied Linguistics
- **Wardhaugh 2003** = Warhaugh, Ronald, *An Introduction to Sociolinguistics*. Oxford/New York: Blackwell
- **Wei 1998** = Wei, Li, *The "Why" and "How" Questions in the Analysis of Conversational Code-Switching*. In: *Code-Switching in Conversation*. London, New York: Routledge, S. 156-176
- **Weinreich 1953** = Weinreich, Uriel, *Languages in Contact: findings and problems*. Publications of the Linguistic Circle of New York, The Hague: Mouton
- **Wildgen 2004** = Wildgen, Wolfgang, *Soziolinguistik und Kontaktlinguistik*. Berlin: Gruyter Verlag (unpublished) [www.fb10.uni-bremen.de/homepages/wildgen/pdf/soziolinguistiksprachkontakt.pdf]
- **Wiley 1999** = Wiley, Terrence G., *Historical Analysis of U.S. Language Policy*. In: Huebner, Thom und Davis, Kathryn A. (Hrsg.), *Sociopolitical Perspectives on Language Policy and Planning in the USA*. Amsterdam und Philadelphia: John Benjamins Publishing Company
- **Williams 2005** = Williams, Ashley M., *Fighting words and challenging expectations: language alternation and social roles in a family dispute*. In: *Journal of Pragmatics*, Vol. 3/3, S. 317-328
- **Woolford 1983** = Woolford, Ellen, *Bilingual code-switching and syntactic theory*. In: *Linguistic Inquiry* 13, S. 519-535
- **Yinger 1994** = Yinger, J. Milton, *Ethnicity: Source of Strength? Source of Conflict?* Albany: State University of New York Press.

- **Zentella 1997** = Zentella, Ana Zelia, *Growing up Bilingual: Puerto Rican Children in New York*. Oxford: Blackwell Publishers.
- ***Zentella 2001** = Zentella, Ana Celia, *Language Planning/Policy and US Colonialism: The Puerto Rican Thorn in English-Only's Side*. In: de Bot, Kees und Huebner, Thom (Hrsg.), *Language policy and planning: Sociopolitical perspectives*. Philadelphia: John Benjamins Publishing Co.
- **Zentella 2004** = Zentella, Ana Celia, *Spanish in the Northeast*. In: Finegan, Edward und Rickford, John R. (Hrsg.), *Language in the USA, Themes for the Twentieth-first Century*. Cambridge et al.: Cambridge University Press, S. 182-204

Werke, deren Autor mit einem Asterisk [*N.N.] gekennzeichnet sind, wurden bei der Untersuchung zu Rate gezogen, aber nicht direkt zitiert.